

Sitzungsbericht

2. Sitzung der Tagung 2008 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 15. Mai 2008

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Ing. Penz (Seite 30).
2. Bekanntgabe über die Zusammensetzung der Ausschüsse (Seite 31).
3. Mitteilung des Einlaufes (Seite 33).
4. Vorschlag des Präsidenten betreffend Redezeitkontingent (Seite 35).
5. Ltg. 10/A-8: Antrag der Abgeordneten Findeis u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“.
Redner: Abg. Findeis (Seite 36), Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 38), Abg. Ing. Huber (Seite 39), Abg. Mag. Karner (Seite 42), Abg. Jahrmann (Seite 44), Abg. Waldhäusl (Seite 46), Abg. Razborcan (Seite 47), Abg. Moser (Seite 49), Abg. Mag. Leichtfried (Seite 51), Abg. Mag. Wilfing (Seite 53).
6. Ltg. 18/A-8/1: Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“.
Redner: Abg. Königsberger (Seite 55), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 57), Abg. Waldhäusl mit Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses (Seite 60), Abg. Mag. Renner (Seite 63), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 64), LR Heinisch-Hosek (Seite 66).
(Antrag Abg. Waldhäusl abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP, SPÖ.)
7. Ltg. 3/B-35: Antrag des Kultur-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz – Sportbericht 2007.
Berichterstatterin: Abg. Adensamer (Seite 68).
Redner: Abg. Weiderbauer (Seite 68), Abg. Waldhäusl (Seite 69), Abg. Dworak (Seite 71), Abg. Ing. Pum (Seite 72).
Abstimmung (Seite 74).
(Einstimmig angenommen.)
- 8.1. Ltg. 12/A-1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997.
Berichterstatterin: Abg. Hinterholzer (Seite 74).
- 8.2. Ltg. 14/A-1/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975.
Berichterstatterin: Abg. Hinterholzer (Seite 74).
Redner zu 8.1. – 8.2.: Abg. Weiderbauer mit Abänderungsantrag (Seite 75), Abg. Waldhäusl mit Abänderungsantrag (Seite 77), Abg. Mag. Renner mit Abänderungsantrag (Seite 79), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 80), Abg. Mag. Fasan (Seite 82), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 82).
Abstimmung (Seite 83).
(Ltg. 12/A-1 (Pkt. 1.) mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung

SPÖ, Grüne;

Ltg. 12/A-1 (Pkt. 2.) *mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, Grüne;*

Ltg. 12/A-1 (Pkt. 3.) *einstimmig angenommen;*

Ltg. 14/A-1/1 *mehrheitlich angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, Grüne;*

Abänderungsantrag Abg. Weiderbauer abgelehnt: Zustimmung Grüne, SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ;

Abänderungsantrag Abg. Waldhäusl abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Grüne;

Abänderungsantrag Abg. Mag. Renner abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Grüne.)

9.1. Ltg. 17/B-1: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshof-Ausschusses Nr. 1 der XVII. Gesetzgebungsperiode.

Berichterstatter: Abg. Grandl (Seite 84).

9.2. Ltg. 7/B-4: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Mödling, die Stadtgemeinde Baden, den Gemeindeverband Schulgemeinde der Polytechnischen Schule Krems an der Donau und den Gemeindeverband Abwasserbeseitigung Raum Pöchlarn (Reihe Niederösterreich 2008/6).

Berichterstatter: Abg. Grandl (Seite 84).

9.3. Ltg. 16/A-1/3: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Cerwenka, Waldhäusl, MMag. Dr. Petrovic u.a. betreffend Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in Bezug auf das Land Niederösterreich, Tätigkeitsbericht im Jahr 2007, LT-1087/B-2/14.

Berichterstatter: Abg. Grandl (Seite 84).

Redner zu 9.1. – 9.3.: Abg. Waldhäusl (Seite 84), Abg. Gartner (Seite 87), Abg. Lembacher (Seite 88), Abg. Mag. Fasan (Seite 90), Abg. Schwab (Seite 93), Abg. Razborcan (Seite 93), Abg. Mag. Heuras (Seite 95), Abg. Mag. Fasan (Seite 98), Abg. Razborcan (Seite 98).

Abstimmung (Seite 98).

(alle Geschäftsstücke einstimmig angenommen.)

10. Ltg. 15/A-1/2: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend die Forderungen des Jugendkongresses vom 28. November 2007 an den Landtag von Niederösterreich.

Berichterstatter: Abg. Ing. Haller (Seite 099).

Redner: Abg. Weiderbauer (Seite 99), Abg. Ing. Huber (Seite 101), Abg. Kadenbach (Seite 102), Abg. Mag. Fasan (Seite 103), Abg. Waldhäusl (Seite 105), Abg. Mag. Leichtfried (Seite 106), Abg. Maier (Seite 108).

Abstimmung (Seite 109).

(einstimmig angenommen.)

* * *

Präsident Ing. Penz (*um 13.00 Uhr*): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf an diesem heutigen 15. Mai, einem für die Republik Österreich denkwürdigen Tag, auch in Dankbarkeit an die Frauen und Männer der ersten Stunde, insbesondere auch an den Signatar des Staatsvertrages und nachmaligen Landeshauptmann von Niederösterreich, Leopold Figl, diese heutige Sitzung eröffnen.

Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt Landeshauptmann Dr. Pröll, Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner, Herr Klubobmann Cerwenka, der erkrankt ist, ebenso wie der Herr Landtagsabgeordnete Mag. Riedl. Die Beschlussfähigkeit des NÖ Landtages ist gegeben.

Das Protokoll der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt, es ist unbeanstandet geblieben, demnach auch als genehmigt zu betrachten.

Ich bringe dem Hohen Haus zur Kenntnis, dass alle Klubs für die Entsendung in die Ausschüsse ihre Abgeordneten namhaft gemacht und dass sich die Ausschüsse des Landtages am 8. Mai konstituiert haben. Die Namen der Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie der Obmänner, Obmannstellvertreter, Schriftführer und Schriftführerstellvertreter sowie die Namen der Abgeordneten mit beratender Stimme gemäß § 49 Abs.5 LGO seitens des Grünen Klubs im Landtag werden in den Sitzungsbericht dieser Landtagssitzung aufgenommen.

Ausschüsse:

Bau-Ausschuss

Obmann: Waldhäusl Gottfried, Obmannstellvertreter: Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Schriftführer: Rennhofer Ing. Franz, Schriftführerstellvertreter: Mold Franz

Mitglieder ÖVP: Doppler Helmut, Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Maier Jürgen, Mold Franz, Rennhofer Ing. Franz, Schuster Martin
Ersatzmitglieder ÖVP: Grandl Franz, Heuras Mag. Johann, Hinterholzer Michaela, Pum Ing. Andreas, Schulz Ing. Manfred, Wilfing Mag. Karl
Mitglieder SPÖ: Jahrman Josef, Schabl Emil
Ersatzmitglieder SPÖ: Gartner Franz, Rosenmaier Alfredo
Mitglied FPÖ: Waldhäusl Gottfried
Ersatzmitglied FPÖ: Tauchner Edmund
Grüne mit beratender Stimme: Fasan Mag. Martin, Ersatz: Weiderbauer Emmerich

Europa-Ausschuss

Obmann: Maier Jürgen, Obmannstellvertreterin: Kadenbach Karin, Schriftführer: Dworak Rupert, Schriftführerstellvertreter: Hackl Mag. Kurt

Mitglieder ÖVP: Hackl Mag. Kurt, Hofbauer Ing. Johann, Lembacher Marianne, Maier Jürgen, Mandl Mag. Lukas, Schulz Ing. Manfred
Ersatzmitglieder ÖVP: Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Haller Ing. Hermann, Karner Mag. Gerhard, Moser Karl, Rinke Ingeborg, Wilfing Mag. Karl
Mitglieder SPÖ: Kadenbach Karin, Dworak Rupert
Ersatzmitglieder SPÖ: Razborcan Gerhard, Onodi Heidemaria
Mitglied FPÖ: Tauchner Edmund
Ersatzmitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
Grüne mit beratender Stimme: Petrovic MMag. Dr. Madeleine
Ersatz: Krismer-Huber Dr. Helga

Gesundheits-Ausschuss

Obfrau: Onodi Heidemaria, Obfraustellvertreter: Heuras Mag. Johann, Schriftführer: Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Schriftführerstellvertreter: Kernstock Otto

Mitglieder ÖVP: Adensamer Erika, Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Haller Ing. Hermann, Heuras Mag. Johann, Lembacher Marianne, Wilfing Mag. Karl
Ersatzmitglieder ÖVP: Bader Karl, Grandl Franz, Maier Jürgen, Mandl Mag. Lukas, Pum Ing. Andreas, Riedl Mag. Alfred

Mitglieder SPÖ: Onodi Heidemaria, Kernstock Otto
Ersatzmitglieder SPÖ: Sacher Ewald, Schabl Emil
Mitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
Ersatzmitglied FPÖ: Sulzberger Benno
Grüne mit beratender Stimme: Krismer-Huber Dr. Helga
Ersatz: Fasan Mag. Martin

Kommunal-Ausschuss

Obmann: Grandl Franz, Obmannstellvertreter: Dworak Rupert, Schriftführer: Heuras Mag. Johann, Schriftführerstellvertreter: Rennhofer Ing. Franz

Mitglieder ÖVP: Bader Karl, Grandl Franz, Heuras Mag. Johann, Moser Karl, Rennhofer Ing. Franz, Riedl Mag. Alfred
Ersatzmitglieder ÖVP: Hackl Mag. Kurt, Haller Ing. Hermann, Mold Franz, Pum Ing. Andreas, Rinke Ingeborg, Schuster Martin
Mitglieder SPÖ: Dworak Rupert, Razborcan Gerhard
Ersatzmitglieder SPÖ: Gartner Franz, Jahrman Josef
Mitglied FPÖ: Sulzberger Benno
Ersatzmitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
Grüne mit beratender Stimme: Fasan Mag. Martin
Ersatz: Weiderbauer Emmerich

Kultur-Ausschuss

Obfrau: Adensamer Erika, Obfraustellvertreter: Hintner Hans Stefan, Schriftführer: Sacher Ewald, Schriftführerstellvertreter: Haller Ing. Hermann

Mitglieder ÖVP: Adensamer Erika, Haller Ing. Hermann, Heuras Mag. Johann, Hintner Hans Stefan, Pum Ing. Andreas, Rinke Ingeborg
Ersatzmitglieder SPÖ: Doppler Helmut, Edlinger Josef, Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Erber Anton, Lembacher Marianne, Maier Jürgen
Mitglieder SPÖ: Sacher Ewald, Renner Mag. Karin
Ersatzmitglieder SPÖ: Gratzter Ing. Franz, Rosenmaier Alfredo
Mitglied FPÖ: Schwab Karl
Ersatzmitglied FPÖ: Sulzberger Benno
Grüne mit beratender Stimme: Weiderbauer Emmerich
Ersatz: Petrovic MMag. Dr. Madeleine

Landwirtschafts-Ausschuss

Obfrau: Lembacher Marianne, Obfraustellvertreter: Rennhofer Ing. Franz, Schriftführer: Gartner Franz, Schriftführerstellvertreter: Grandl Franz

Mitglieder ÖVP: Edlinger Josef, Grandl Franz, Haller Ing. Hermann, Lembacher Marianne, Mold

Franz, Rennhofer Ing. Franz
 Ersatzmitglieder ÖVP: Bader Karl, Doppler Helmut, Hinterholzer Michaela, Moser Karl, Pum Ing. Andreas, Schulz Ing. Manfred
 Mitglieder SPÖ: Gartner Franz, Leichtfried Mag. Günther
 Ersatzmitglieder SPÖ: Kernstock Otto, Renner Mag. Karin
 Mitglied FPÖ: Schwab Karl
 Ersatzmitglied FPÖ: Waldhäusl Gottfried
 Grüne mit beratender Stimme: Krismer-Huber Dr. Helga
 Ersatz: Petrovic MMag. Dr. Madeleine

Rechnungshof-Ausschuss

Obmann: Penz Ing. Hans (1. HJ 2008, 2. HJ 2009, 1. HJ 2011, 2. HJ 2012), Nowohradsky Herbert (2. HJ 2008, 1. HJ 2010, 2. HJ 2011, 1. HJ 2013), Rosenmaier Alfredo (1. HJ 2009, 2. HJ 2010, 1. HJ 2012)
 Obmannstellvertreter: Nowohradsky Herbert (1. HJ 2008, 2. HJ 2009, 1. HJ 2011, 2. HJ 2012), Rosenmaier Alfredo (2. HJ 2008, 1. HJ 2010, 2. HJ 2011, 1. HJ 2013), Penz Ing. Hans (1. HJ 2009, 2. HJ 2010, 1. HJ 2012)
 Schriftführer: ---
 Schriftführerstellvertreter: Waldhäusl Gottfried

Mitglieder ÖVP: Grandl Franz, Hofbauer Ing. Johann, Michalitsch Dr. Martin, Nowohradsky Herbert, Penz Ing. Hans, Riedl Mag. Alfred
 Ersatzmitglieder ÖVP: Bader Karl, Erber Anton, Maier Jürgen, Mold Franz, Pum Ing. Andreas, Rinke Ingeborg
 Mitglieder SPÖ: Findeis Hermann, Rosenmaier Alfredo
 Ersatzmitglieder SPÖ: Kadenbach Karin, Kernstock Otto
 Mitglied FPÖ: Waldhäusl Gottfried
 Ersatzmitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
 Grüne mit beratender Stimme: Krismer-Huber Dr. Helga
 Ersatz: Petrovic MMag. Dr. Madeleine

Rechts- und Verfassungs-Ausschuss

Obmann: Michalitsch Dr. Martin, Obmannstellvertreterin: Renner Mag. Karin, Schriftführer: Wilfing Mag. Karl, Schriftführerstellvertreter: Hackl Mag. Kurt

Mitglieder ÖVP: Hackl Mag. Kurt, Hauer Ing. Hermann, Michalitsch Dr. Martin, Schneeberger Mag. Klaus, Schulz Ing. Manfred, Wilfing Mag. Karl
 Ersatzmitglieder ÖVP: Adensamer Erika, Edlinger Josef, Hinterholzer Michaela, Karner Mag. Gerhard, Mold Franz, Rennhofer Ing. Franz

Mitglieder SPÖ: Renner Mag. Karin, Gratzner Ing. Franz
 Ersatzmitglieder SPÖ: Findeis Hermann, Rosenmaier Alfredo
 Mitglied FPÖ: Waldhäusl Gottfried
 Ersatzmitglied FPÖ: Königsberger Erich
 Grüne mit beratender Stimme: Petrovic MMag. Dr. Madeleine
 Ersatz: Fasan Mag. Martin

Schul-Ausschuss

Obmann: Cerwenka Helmut, Obmannstellvertreterin: Rinke Ingeborg, Schriftführer: Heuras Mag. Johann, Schriftführerstellvertreter: Pum Ing. Andreas

Mitglieder ÖVP: Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Heuras Mag. Johann, Nowohradsky Herbert, Pum Ing. Andreas, Rinke Ingeborg, Schulz Ing. Andreas
 Ersatzmitglieder ÖVP: Adensamer Erika, Hackl Ing. Kurt, Hintner Hans Stefan, Lembacher Marianne, Moser Karl, Schneeberger Mag. Klaus
 Mitglieder SPÖ: Cerwenka Helmut, Jahrmann Josef
 Ersatzmitglieder SPÖ: Leichtfried Mag. Günther, Sacher Ewald
 Mitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
 Ersatzmitglied FPÖ: Königsberger Erich
 Grüne mit beratender Stimme: Weiderbauer Emmerich
 Ersatz: Fasan Mag. Martin

Sozial-Ausschuss

Obmann: Erber Anton, Obmannstellvertreter: Haller Ing. Hermann, Schriftführer: Hinterholzer Michaela, Schriftführerstellvertreterin: Kadenbach Karin

Mitglieder ÖVP: Doppler Helmut, Erber Anton, Haller Ing. Hermann, Hinterholzer Michaela, Lembacher Marianne, Mandl Mag. Lukas
 Ersatzmitglieder ÖVP: Adensamer Erika, Edlinger Josef, Eigner Dipl.-Ing. Willibald, Hintner Hans Stefan, Karner Mag. Gerhard, Mold Franz
 Mitglieder SPÖ: Kadenbach Karin, Onodi Heidemaria
 Ersatzmitglieder SPÖ: Kernstock Otto, Schabl Emil
 Mitglied FPÖ: Tauchner Edmund
 Ersatzmitglied FPÖ: Schwab Karl
 Grüne mit beratender Stimme: Weiderbauer Emmerich
 Ersatz: Petrovic MMag. Dr. Madeleine

Umwelt-Ausschuss

Obmann: Leichtfried Mag. Günther, Obmannstellvertreter: Pum Ing. Andreas, Schriftführer:

Sulzberger Benno, Schriftführerstellvertreter:
Michalitsch Dr. Martin

Mitglieder ÖVP: Bader Karl, Edlinger Josef, Hackl Mag. Kurt, Michalitsch Dr. Martin, Pum Ing. Andreas, Rennhofer Ing. Franz
Ersatzmitglieder ÖVP: Erber Anton, Grandl Franz, Haller Ing. Hermann, Hauer Hermann, Hinterholzer Michaela, Schuster Martin
Mitglieder SPÖ: Leichtfried Mag. Günther, Gartner Franz
Ersatzmitglieder SPÖ: Findeis Hermann, Kadenbach Karin
Mitglied FPÖ: Sulzberger Benno
Ersatzmitglied FPÖ: Schwab Karl
Grüne mit beratender Stimme: Petrovic MMag. Dr. Madeleine
Ersatz: Fasan Mag. Martin

Verkehrs-Ausschuss

Obmann: Wilfing Mag. Karl, Obmannstellvertreter: Königsberger Erich, Schriftführer: Mold Franz, Schriftführerstellvertreter: Razborcan Gerhard

Mitglieder ÖVP: Edlinger Josef, Hackl Mag. Kurt, Hinterholzer Michaela, Hofbauer Ing. Johann, Mold Franz, Wilfing Mag. Karl
Ersatzmitglieder ÖVP: Grandl Franz, Eigner Dipl.Ing. Willibald, Hauer Hermann, Hintner Hans Stefan, Mandl Mag. Lukas, Michalitsch Dr. Martin
Mitglieder SPÖ: Razborcan Gerhard, Sacher Ewald
Ersatzmitglieder SPÖ: Findeis Hermann, Kernstock Otto
Mitglied FPÖ: Königsberger Erich
Ersatzmitglied FPÖ: Huber Ing. Martin
Grüne mit beratender Stimme: Fasan Mag. Martin
Ersatz: Weiderbauer Emmerich

Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss

Obfrau: Hinterholzer Michaela, Obfraustellvertreter: Doppler Helmut, Schriftführer: Moser Karl, Schriftführerstellvertreter: Schulz Ing. Manfred

Mitglieder ÖVP: Doppler Helmut, Hinterholzer Michaela, Moser Karl, Riedl Mag. Alfred, Schneeberger Mag. Klaus, Schulz Ing. Manfred
Ersatzmitglieder ÖVP: Bader Karl, Hackl Mag. Kurt, Haller Ing. Hermann, Hauer Hermann, Maier Jürgen, Schuster Martin
Mitglieder SPÖ: Gratzner Ing. Franz, Schabl Emil
Ersatzmitglieder SPÖ: Cerwenka Helmut, Findeis Hermann
Mitglied FPÖ: Waldhäusl Gottfried
Ersatzmitglied FPÖ: Tauchner Edmund
Grüne mit beratender Stimme: Krismer-Huber Dr.

Helga
Ersatz: Petrovic MMag. Dr. Madeleine

Hinsichtlich der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelangten Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung dieser Mitteilungen. Diese Mitteilung wird ebenfalls in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Ltg. 3/B-35 - Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz - Sportbericht 2007 – wurde am 30.4.2008 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 7/B-4 - Bericht des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Mödling, die Stadtgemeinde Baden, den Gemeindeverband Schulgemeinde der Polytechnischen Schule Krems an der Donau und den Gemeindeverband Abwasserbeseitigung Raum Pöchlarn – wurde am 30.4.2008 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 10/A-8 - Antrag der Abgeordneten Findeis u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 15.5.2008 zum Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“.

Ltg. 12/A-1 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 – wurde am 30.4.2008 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 14/A-1/1 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975 – wurde

- am 6.5.2008 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 15/A-1/2 - Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend die Forderungen des Jugendkongresses vom 28. November 2007 an den Landtag von Niederösterreich – wurde am 6.5.2008 dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen und steht im Falle einer Erledigung im Umwelt-Ausschuss am 15.5.2008 auf der Tagesordnung.
- Ltg. 16/A-1/3 - Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Cerwenka, Waldhäusl, MMag. Dr. Petrovic u.a. betreffend Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in Bezug auf das Land Niederösterreich, Tätigkeitsbericht im Jahr 2007, LT-1087/B-2/14 – wurde am 8.5.2008 dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 17/B-1 - Bericht des Rechnungshof-Ausschusses Nr.1 der XVII. Gesetzgebungsperiode – wurde am 8.5.2008 im Rechnungshof-Ausschuss erledigt und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 18/A-8/1 - Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 15.5.2008 zum Thema „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“.
- Ltg. 5/A-4/2 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Fasan an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Belästigung durch Motorradlärm in Niederösterreich.
- Ltg. 6/A-5 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Mag. Sobotka betreffend Dialyse Wien Süd in Mödling: Gesundheitspolitische Ruine.
- Ltg. 8/A-5/1 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Fasan an Landesrat Dipl.-Ing. Plank betreffend Naturschutzauflagen für die S 1 Wiener Außenring Schnellstraße, Abschnitt Langenzersdorf W/NÖ bis Knoten Eibesbrunn A 5/S 1/B 7 („S 1 Ost“).
- Ltg. 9/A-5/2 - Anfrage der Abgeordneten Waldhäusl und Königsberger an Landesrätin Heinisch-Hosek betreffend Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?
- Ltg. 11/A-4/3 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 29.04.2008.
- Ltg. 13/A-5/3 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dipl.-Ing. Plank betreffend Asphaltabfall auf Forststraßen, im Besonderen im Gebiet des Biosphärenparks Wienerwald.

Anfragen:

- Ltg. 2/A-4 – Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 15.04.2008.
- Ltg. 4/A-4/1 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 22.04.2008.

Weiters ist heute noch eingelangt die Anfrage Ltg. 19/A-4/4, die Anfrage des Abgeordneten Schabl an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Auftragsvergaben für Schloss Grafenegg.

Am heutigen Tage tagte noch der Umwelt-Ausschuss mit dem Geschäftsstück Ltg. 15/A-1/2 betreffend die Forderungen des Jugendkongresses vom 28. November 2007. Ich setze dieses Geschäftsstück, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages gemäß § 42 Abs.1 LGO als letzten Punkt auf die heutige Tagesordnung.

Es liegen auch zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde vor, und zwar: Ltg. 10/A-8, Antrag der Abgeordneten Findeis u.a. gemäß § 40 LGO auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum

Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“. Gemäß § 40 Abs. 4 LGO wird beantragt, die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Antrag zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Der zweite Antrag auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde gemäß § 40 LGO zum Thema „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“ wurde von den Abgeordneten Königsberger u.a. eingebracht. Gemäß § 40 Abs. 4 LGO wird auch hier beantragt, die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Antrag zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle die einstimmige Annahme dieses Antrages fest.

Ich komme nun zu Punkt 2 der heutigen Tagesordnung. Vorschlag des Präsidenten betreffend Redezeitkontingent. Auf Grund des am 22. April von der Präsidiale einstimmig erzielten Ergebnisses erstatte ich folgenden Vorschlag eines Redezeitmodells:

1. Die Redezeit wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 44 Einheiten, SPÖ 26 Einheiten, FPÖ 16 Einheiten, Grüne 14 Einheiten. Die Einheiten stellen entsprechende Anteile der Gesamtredezeit einer Sitzung dar.

2. Die Gesamtredezeit wird – je nach Tagesordnung – vom Präsidenten auf Grund eines übereinstimmenden Vorschlages der KlubgeschäftsführerInnen nach Beratung in der Präsidialkonferenz festgelegt.

3. Innerhalb der für die Tagesordnung festgesetzten Gesamtredezeit besteht freie Wahl der Tagesordnungspunkte, zu denen länger oder kürzer gesprochen wird.

4. Das Redezeitkontingent gilt sowohl für Abgeordnete als auch für die Mitglieder der Landesregierung eines Klubs, nicht jedoch für mündliche Anfragebeantwortungen durch ein Mitglied der Landesregierung, für die Berichterstattung, für Wortmeldungen zur „Tatsächlichen Berichtigung“ oder zur Geschäftsordnung.

5. Die Redezeitkontingentierung gilt nicht für Dringlichkeitsanträge.

6. Für Aktuelle Stunden gilt Folgendes:

Die Aktuelle Stunde wird mit 115 Minuten festgelegt. 15 Minuten sind für den Klub des als ersten

Antragsteller unterfertigten Abgeordneten zur Darlegung der Meinung der Antragsteller vorgesehen. Die übrigen 100 Minuten werden zwischen den Klubs im Verhältnis des Punktes 1 verteilt.

Für die Debatte zum Voranschlag gilt Folgendes: Für die Spezialdebatte wird festgelegt, dass die Redezeit eines jeden Redners (Abgeordneter, Mitglied der Landesregierung, Berichterstatter) max. 10 Minuten pro Wortmeldung beträgt. Geschäftsordnungsbestimmungen, die eine andere, auch eine geringere Redezeit vorsehen, zum Beispiel tatsächliche Berichtigungen gemäß § 59 LGO, bleiben davon unberührt. Abweichend von dieser Bestimmung kommt jedem Erstredner eines Klubs zum jeweiligen Teil des Voranschlages eine Höchstredezeit von 15 Minuten zu. Für die Generaldebatte wird keine Redezeitbeschränkung vorgesehen.

Dieses Modell ist für die Landtagssitzungen bis auf Weiteres anzuwenden.

Mir liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Vorschlag des Präsidenten:)* Ich stelle die einstimmige Annahme fest. Und stelle darüber hinaus fest, dass der Vorschlag des Präsidenten gemäß § 58 Abs.2 LGO bei Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Landtages und einer Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen beschlossen wurde.

Für die heutige Sitzung wurde gemäß Redezeitmodell des NÖ Landtages vom heutigen Tag folgende Kontingentierung zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt: Die Gesamtredezeit beträgt 392 Minuten und 59 Sekunden. Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 172 Minuten 55 Sekunden, der SPÖ 102 Minuten 11 Sekunden, der FPÖ 62 Minuten 53 Sekunden und den Grünen 55 Minuten zu.

Für die beiden Aktuellen Stunden gilt gemäß Redezeitmodell die Verteilung von je 100 Minuten zwischen den Fraktionen im Verhältnis 44:26:16:14, wobei für den als ersten Antragsteller unterfertigten Abgeordneten jeweils noch 15 Minuten dazu kommen.

Für die erste Aktuelle Stunde gilt daher bei der heutigen Sitzung folgende Verteilung der Redezeit: ÖVP 44 Minuten, SPÖ 26 Minuten, wobei für den als ersten Antragsteller unterfertigten Abgeordneten noch 15 Minuten hinzutreten, also insgesamt 41 Minuten, FPÖ 16 Minuten, Grüne 14 Minuten.

Für die zweite Aktuelle Stunde sind für die ÖVP 44 Minuten vorgesehen, für die SPÖ 26 Minuten, für die FPÖ 16 Minuten plus der 15 Minuten des als ersten Antragsteller unterfertigten Abgeordneten, für die Grünen 14 Minuten.

Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen, Dringlichkeitsanträge und die Ausföhrung des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingente fallen.

Bevor wir zu Punkt 3. der Tagesordnung kommen, darf ich auf der Galerie Besucher begrüßen, und zwar die Hauptschule Kirchberg am Wagram mit ihrem Direktor Mayerhofer und dem Klassenvorstand Bürgermeister Geier. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 3., Aktuelle Stunde, Antrag der Abgeordneten Findeis u.a. zum Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“, Ltg. 10/A-8. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Findeis als ersten Antragsteller, zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Findeis (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die von uns beantragte Aktuelle Stunde trägt den Titel „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“. Sie trägt diesen Titel, weil es ganz einfach in unserer Verantwortung liegt, für die Sicherheit der Menschen in unserem Land zu sorgen. Die Sicherheit ist ohne Wenn und Aber eine Aufgabe der öffentlichen Hand, eine Aufgabe des Staates und darf daher auch unter keinen Umständen an private Firmen oder gar Bürgerwehren delegiert werden.

Der Staat kann und darf sich nicht der Verantwortung entziehen, für die Sicherheit der Bürger und Bürgerinnen zu sorgen. Daher muss es unser Anliegen sein, für ein Mehr an Sicherheit zu sorgen. Dafür zu arbeiten, dass kein Mensch in unserem Land Angst haben muss um sein Hab und Gut oder gar um die Sicherheit seiner Familie. Diese Aufgabe müssen wir ernst nehmen und mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllen. Denn die Sicherheit der Menschen in unserem Land ist nun wirklich kein Thema das sich für billige Phrasen eignet.

Eines gleich vorweg: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es liegt mir gänzlich fern, die Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten schlecht zu machen

oder herabzuwürdigen. Ganz im Gegenteil: Ich werde auch, wenn man noch so oft versucht, mir das Wort im Munde umzudrehen, nicht müde werden, die hervorragende Arbeit der Polizistinnen und Polizisten in unserem Land hervorstreichend. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die Beamten sind jeden Tag mit allergrößtem persönlichem Einsatz im Dienst und leisten absolut großartige Arbeit. Allerdings werden sie dabei von ihrem Innenminister im Stich gelassen. Und das ist das Problem, auf das wir immer wieder aufmerksam machen müssen. Denn die beste Arbeit der Polizei nützt nichts, wenn der zuständige Minister nicht für ausreichend Personal und nicht für die entsprechende moderne Ausrüstung sorgt.

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte es noch einmal wiederholen, damit es nicht etwa zu Missverständnissen kommt: Jeder einzelne Polizist, jede einzelne Polizistin in unserem Land leistet gute, ja sogar hervorragende Arbeit. Sie tun alles was in ihren Kräften steht um für die Sicherheit der Menschen, für unser aller Sicherheit zu sorgen. Auch deshalb ist es unsere Pflicht, die Schwierigkeiten und Probleme im Sicherheitswesen ernst zu nehmen und nicht einfach mit Phrasen vom Tisch zu wischen. Denn das haben sich die Polizistinnen und Polizisten nicht verdient.

Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Sehen wir uns einmal die aktuelle Lage etwas genauer an: Die Kriminalitätsstatistik für Niederösterreich lässt einen deutlichen Rückgang der angezeigten Delikte erkennen. Das ist auf den ersten Blick eine äußerst erfreuliche Tatsache. Aber eben nur auf den ersten Blick. Wo entsteht dieser Rückgang? Passiert tatsächlich um so viel weniger? Ist unser Land sicherer geworden? Können die Menschen wieder sorglos sein? Nicht nur der tägliche Blick in die Medien lässt daran Zweifel aufkommen, sondern auch eine etwas genauere Betrachtung der Statistik. Denn beim Zustandekommen dieser Zahlen bleibt eines unberücksichtigt: Da wäre zum ersten einmal die Zählweise. Wenn in einer großen Parkgarage 50 Autos aufgebrochen werden, dann sind das nicht etwa 50 Delikte, sondern nur eines.

Und zum Zweiten werden unter Anführungszeichen „Kleinigkeiten“, wie etwa der Diebstahl von Navigationsgeräten oft von den Betroffenen gar nicht mehr angezeigt weil die das Gefühl haben, dass dabei ohnehin nichts heraus kommt. Und zum Dritten gibt es eine massive Dunkelziffer durch den Wegfall der Grenzkontrollen. Denn während früher Diebstahl an der Grenze oft entdeckt wurde, können die Täter heute allzu häufig ungeschoren aus

Österreich verschwinden. Und dieser Umstand bestätigt einmal mehr, wie wichtig es ist, dass die Exekutive die Möglichkeit hat, im gesamten Grenzraum auch entsprechende Kontrollen durchführen zu können.

Was bei näherer Betrachtung der Statistik auch nicht außer acht gelassen werden darf: Die derzeitigen Rückgänge sind Rückgänge von absoluten Rekordwerten. Zieht man einen längerfristigen Vergleich, so ist die Kriminalität in den letzten Jahren massiv gestiegen. Die Zahl der Delikte stieg von knapp 75.000 im Jahr 2001 auf über 86.500 im Jahr 2007 an. Während gleichzeitig die Aufklärungsquote von über 48 Prozent auf nur mehr rund 42 Prozent gesunken ist. All das führt uns zu der immer wieder gleichen Feststellung: Wir brauchen mehr Personal für die Exekutive, wir brauchen eine bessere Ausrüstung und wir brauchen eine Politik, die sich nicht aus der Verantwortung stiehlt wenn es um die Sicherheit der Menschen in unserem Land geht!

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nicht nur die Menschen leiden unter der Kriminalität und darunter, das Gefühl, die Sicherheit verloren zu haben. Auch die Polizistinnen und Polizisten haben unter der momentanen Situation zu leiden.

Einerseits haben sie mit einer wirklich ganz massiven Überlastung fertig zu werden, andererseits lastet auf vielen von ihnen die Ungewissheit, wie es mit ihrer persönlichen Zukunft, mit ihrem Arbeitsplatz, weiter geht. Denn um auch hier wieder ein konkretes Beispiel anzuführen für den Bezirk Mistelbach. In einem Bezirk mit einer immerhin 100 Kilometer langen Außengrenze plant das Innenministerium scheinbar schon wieder die Schließung von Dienststellen. Die Beamten und Beamtinnen wissen nicht, wie es mit ihrer beruflichen Zukunft nach der Europameisterschaft aussieht. Stichwort „Europameisterschaft“: Ein weiteres massives Problem für die Exekutive sind die Großveranstaltungen. Es gibt im Innenministerium für derartige Ereignisse kein geeignetes Budget. Das bedeutet aber nichts anderes als dass die Mittel und die Personalressourcen, die hier aufgewendet werden, an allen Ecken und Enden fehlen müssen. Und überhaupt fehlt es bei der Polizei an allen Ecken und Enden.

Das beginnt mit der Ausrüstung im Bereich der EDV und geht weiter bis zu den Fahrzeugen. Die derzeitige EDV-Ausstattung lässt mehr als zu wünschen übrig. So wurden neue Anwendungen eingeführt, die die vorhandenen Geräte absolut überfordern. Es kommt zu unzumutbaren Zuständen bei

der Abwicklung von schriftlichen Tätigkeiten. Die langen Wartezeiten führen auch immer wieder zu massivem Erklärungsbedarf der Beamtinnen und Beamten gegenüber den Menschen. Auch das keine angenehme Situation für die Polizistinnen und Polizisten.

Unter den berühmt berüchtigten Leasingverträgen für die Dienstfahrzeuge, die während der schwarz-blauen Regierungen abgeschlossen wurden, haben die Beamten und Beamtinnen heute ebenfalls zu leiden. Viele dieser Fahrzeuge dürfen wegen der Kilometerüberschreitung nicht mehr gefahren werden. Andere Dienstfahrzeuge haben bereits Altertumswert und bewegen sich in Kilometerstandsbereichen jenseits aller Vorstellungskraft. *(LR Mag. Sobotka: Das ist die Rede von 2002! Musst die Rede von 2008 nehmen!)*

Niederösterreich ist nun einmal ein Flächenland, in dem auch die Exekutive entsprechend weite Strecken zurück legen muss. Als äußerst positiven Punkt kann man zum Thema Ausrüstung allerdings die neuen Funkgeräte anführen, die ebenfalls bereits dringend nötig waren.

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In den letzten Jahren ist es zu einer massiven Ausdehnung der Strukturen der Exekutiven gekommen. Die Schließung von dutzenden Polizeidienststellen und das Fehlen von hunderten Polizistinnen und Polizisten hat nicht nur unzumutbare Arbeitsbedingungen für die Exekutive verursacht, sondern auch die Sicherheit der Menschen in unserem Land aufs Spiel gesetzt. Und damit muss endlich Schluss sein. Wir werden uns daher für die Sicherheitsoffensive für Niederösterreich einsetzen, weil die Menschen und auch die Beamtinnen und Beamten der Polizei in unserem Land ganz einfach ein Recht darauf haben. Es darf zu keinen weiteren Schließungen von Polizeidienststellen mehr kommen. Viel mehr muss man darüber nachdenken, wieder Posten aufzusperren. Die Exekutive braucht endlich wieder mehr Personal. Schon jetzt fehlen an die 500 Beamte und Beamtinnen. Und jährlich gehen weitere in Pension. Derzeit werden durch Neuaufnahmen nicht einmal diese Pensionierungen ausgeglichen.

Die Polizei darf auch nicht weiter mit bürokratischen Aufgaben überschüttet werden. Und für sie wird einmal eine zeitgemäße, technische, sprich EDV-Ausstattung zur Verfügung zu stellen sein. Die Beamtinnen und Beamten müssen wieder ihre eigentliche Arbeit machen dürfen. Auch die Überstundenbeschränkungen müssen zurück genommen werden, weil dadurch unter anderem die Nachtstreifen massiv reduziert werden müssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es kann und darf nicht sein, dass die Polizistinnen und Polizisten - und ich sage es noch einmal, die täglich hervorragende Arbeit leisten - bei dieser Arbeit im Stich gelassen werden. Und dass die Menschen in unserem Land sich nicht mehr sicher fühlen können.

Es liegt in der Verantwortung der Politik, dafür zu sorgen, dass die Exekutive die notwendigen personellen Ressourcen und die technische Ausstattung zur Verfügung hat um die Aufgaben und Herausforderungen, die auch in Zukunft sicher nicht geringer werden, zu bewältigen. Und ich hoffe daher im Interesse der Menschen in unserem Land und auch im Interesse der Exekutive, dass wir gemeinsam alle Kräfte für die Sicherheitsoffensive einsetzen können. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Dr. Petrovic.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Sicherheitsdirektor!

Ich knüpfe an die Ausführungen meines Vorredners an und kann vieles von dem, was er gesagt hat, nur unterstreichen. In Angelegenheiten der klassischen Sicherheitspolitik, was die Exekutive betrifft, wollen wir seit langem eine Entlastung von bürokratischen Agenden. Wird immer wieder versprochen, ist nicht wirklich in allen Bereichen umgesetzt. Wir brauchen teilweise, insbesondere bei der Verkehrssicherheit, glaube ich, auch eine deutliche Aufstockung des Personals. Wir brauchen bessere Schulungen und auch in vielen Bereichen eine bessere, technische Ausstattung. Wenn ich etwa höre, dass zum Beispiel Diebstahl nicht zurück gegeben werden kann, einfach weil die Computerprogramme fehlen, weil die Geräte teilweise so veraltet sind, dass hier eine eindeutige Zuordnung gar nicht möglich ist, dann kann ich mich nur wundern. Hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Die ÖVP hat hier im Lande und auf der Ebene des Bundes das Sagen. Bitte handeln Sie! *(Beifall bei den Grünen.)*

Noch eines, und auch da bestätige ich die Aussagen meines Vorredners: Es ist wirklich so, dass bei Großereignissen offenbar die Personalressourcen und die Möglichkeiten an eine absolute Grenze gestoßen sind. Gewerbebetriebe bekommen allorts jetzt Zuschriften ihrer Versicherungen, die sie auffordern, eine extra Vandalismusversicherung für die Euro abzuschließen. Und ich denke,

man kann Sicherheitsprobleme und vor allem mögliche finanzielle Schäden und die Kosten von Versicherungen nicht auf Private abwälzen.

Meine Damen und Herren! Aber ich möchte über diesen klassischen Sicherheitsbegriff hinaus auch noch auf die Fragen der Sicherheit eingehen, die wahrscheinlich die zentralen, wahrscheinlich sogar lebensbestimmenden Sicherheitsfragen schlechthin sind. Und das sind Fragen der Überlebenssicherheit, der ökologischen Sicherheit.

Ich glaube, es vergeht kaum noch eine Woche, ein Monat, ein Jahr, wo nicht immer noch schreckliche Meldungen über Wirbelstürme, Flutkatastrophen, Dürreschäden, in anderen Bereichen Hochwässer und so weiter, eintreffen. Wir sind hier noch relativ gut dran, aber auch nur relativ. Wir hatten in Niederösterreich in den letzten 15 Jahren acht überlokale Hochwässer zu verzeichnen. Teilweise Jahrhundert- oder sogar Jahrtausendhochwässer. Und insgesamt, so auch die Berichte der Versicherungen, nehmen die Zahl und die Intensität der sicherheitsbeeinträchtigenden Großereignisse, Großkatastrophen zu. Dazu kommen Sicherheitsrisiken, die von Menschen gemacht sind. Wie etwa der permanente, ununterbrochene Ausbau, Neubau, Zubau von grenznahen Atomkraftwerken: Bohunice neu – Beschluss am 7. Mai gefallen. Reaktion der Landesregierung: Nicht wahrnehmbar. Temelin 3 und 4, weiter im Fortschritt. Ist ein Regierungsbruch. Die Reaktion aus Österreich, aus Niederösterreich – wir sind hauptsächlich betroffen -, wenig, gar nichts! Mochovce 3 und 4, ohne UVP-Verfahren, ohne Containment, Uraltbaupläne. Das ist nicht besser als Tschernobyl! AKW Belene, etwas weiter weg, aber auch ein Hochsicherheitsrisiko - Erdbebengebiet. Und wenn wir hier ganz in die Nähe schauen, auch in Seibersdorf, das sind keine hochradioaktiven Abfälle, aber es sind radioaktive Abfälle über Tag gelagert in Fässern, bis 2030 verlängert. Es ist in der Nähe, nicht allzu weit von einem Flughafen entfernt. Ich denke, das sind wirkliche Sicherheitsrisiken. Hier gehört dringend gehandelt! *(Beifall bei den Grünen.)*

Oder auch die Frage, wie geht's weiter auf der europäischen Ebene? Österreichisches Geld, nicht wenig, ungefähr 50 Millionen Euro, fließen jährlich weiter in die Kernenergieforschung, Kernfusion, aber auch immer noch Kernspaltung. Drei Bundesländer haben beschlossen im Landtag, die Bundesregierung solle einen Ausstieg versuchen. Das ist möglich nach europäischem Recht! Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg. Ich frag' mich, wo ist Niederösterreich? Ist die Sicherheit unserer Bevölkerung weniger wert? Oder auch die 380 KV-Leitung Dürnröhr-Slavetice. Das geht direkt. Wir

sind nicht kategorisch gegen den Ausbau der Leitungswege. Das hat schon seine Notwendigkeit. Aber hier geht es ganz eindeutig und mit Sicherheit um bessere Möglichkeiten von Atomstrom und dadurch auch um bessere Verdienstchancen für die Atomlobby. Das sollte Niederösterreich keinesfalls dulden! *(Beifall bei den Grünen.)*

Oder, meine Damen und Herren, auch Kapitel der Umweltsicherheit: Ernährungssicherheit. Wichtig für Arbeitsplätze, für unsere Landwirtschaft, für unsere bäuerliche Bevölkerung. Auch hier vergeht kein Tag, an dem wir nicht wieder alarmierende Mitteilungen erhalten. Gentechnikverbot könnte, wird vielleicht fallen. Der Aufschrei unserer Regierung hält sich in Grenzen. Oder auch tierische Lebensmittel. Wir hatten schon allzu viele Katastrophen, die hier passiert sind. BSE-Krise und so weiter. Jetzt, gerade heute, ist wieder von privater Seite ein eindeutig rechtswidriger Transport bei der Exekutive angezeigt worden. Die Exekutive kann gar nicht reagieren! Was soll sie denn tun? Wo haben wir denn Abladestationen? Was können sie denn machen, wenn mitten im Lande, wenn irgendwo auf der A2, wenn in der Wechselgegend so ein Transport auffällt? Sie können eigentlich nur sagen, uns sind die Hände gebunden, die Politik hat uns keine Möglichkeiten gegeben. Das gefährdet auch die Sicherheit. Denn das, was hier passiert an Tierleid und so weiter, das führt letztlich dazu, dass belastete, dass möglicherweise gefährliche Lebensmittel in Umlauf kommen. Das ist ein untragbarer Zustand.

Und meine Damen und Herren! Auf der globalen Ebene gibt es mittlerweile Berichte genug, wie etwa den Stern-Bericht. Wir haben noch ein ganz kleines Zeitfenster, zu handeln. Wenn wir jetzt handeln, können wir zwar die Auswirkungen des klimatischen Wandels nicht mehr ganz verhindern, aber wir können sie einbremsen. Und wir können durch die Technologien zum Schutz der Umwelt Arbeitsplätze schaffen. Auch das eine Frage der Sicherheit. Nämlich der sozialen Sicherheit. Eine zentrale Sicherheitsfrage! Wenn man jetzt handelt, können die Folgen gering gehalten werden und können durch den Ausbau von erneuerbaren Energien und so weiter Arbeitsplätze geschaffen werden. Wenn wir nicht handeln, dann prognostiziert die Weltbank – das ist nicht irgendwer –, dass die Schäden in den Nationalstaaten mit ungefähr mehr oder weniger 20 Prozent vom Bruttoinlandsprodukt zu veranschlagen sein könnten.

Dann geht's wirklich nur mehr ins Zahlen von Katastrophen, in Katastrophenfonds, in Ausgleichszahlungen zur Erhaltung von Existenzen und so weiter. Da ist dann nichts mehr Produktives. Da

werden keine neuen Arbeitsplätze geschaffen. Und dann ist auch die Sicherung unseres Wohlstands, und das ist auch eine Frage der Sicherheit, massiv gefährdet.

Ich sage daher: Es darf in diesem Lande keine Sicherheitsdebatte mehr geben ohne dass diese zentralen Fragen der ökologischen Sicherheit, der Überlebenssicherheit, der sozialen Sicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden. Und ich wünsche mir, dass dieser Sicherheitsbegriff ab jetzt in diesem Land Einzug hält. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Kaufen sie Plastikdachrinnen! Kein Scherz, sondern ein ernst gemeinter Rat an die Bürger des Bezirkes Neunkirchen. Kaufen sie Plastikdachrinnen. Das rät man mittlerweile unseren Bürgern. Aber warum? Weil jetzt schon Kupferdachrinnen gestohlen werden. Innerhalb von ein paar Wochen wurde eine Schrebergartensiedlung im Bezirk Neunkirchen mehrmals von Einbrechern heim gesucht und die Kupferdachrinnen gestohlen. Sogar der gemeindeeigene Wasserspeicher wurde um 50 Meter Kupferdachrinne erleichtert. Die Kriminalisten stellten lapidar fest, dass die Diebe wahrscheinlich größere Fahrzeuge benutzten und die Beute längst über die Grenze geschafft hatten.

Eine Grenze, die seit 21. Dezember 2007 nicht mehr kontrolliert wird. Eine Grenze, die unsere Bevölkerung nicht mehr schützt. Eine unkontrollierte Grenze, die den freien Warenverkehr in all seinen negativen Auswirkungen fördert. Nicht nur, dass wir nicht mehr wissen, wer in unserem Land aufhältig ist, auch wissen wir nicht, welche Waren aus- und eingeführt werden. Wir verzichten auf ein wirkungsvolles Instrument im Kampf gegen illegale Einwanderung betonte der Chef der EU-Grenzschutzagentur Frontex, Ilka Leitingen am Tag der Schengen-Erweiterung. Zu der unkontrollierten, illegalen Einreise gesellt sich auch der Kriminaltourismus. Die kriminellen Tagesauflügler überschwemmen unser Land und unsere Polizei ist durch die dünne Personalstärke bei der Jagd auf kriminelle Ostbanden heillos überfordert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Welche Auswirkungen ein weiterer Abzug von Beamten während der Euro nach Wien nach sich ziehen wird, lässt sich heute nur erahnen. Dass die

Schengengrenze nur während der Zeit der Euro ausgesetzt wird, ist in Zeiten, in denen die Sicherheitssituation in unserem Land sich so darstellt, zu wenig. Es müsste eigentlich, so wie in Italien, nachgedacht werden, die Schengengrenzöffnung rückgängig zu machen. Und es muss endlich auch festgehalten werden, dass auch illegale Einreise eine strafbare Handlung ist.

Auch hier wird immer statistisch vermittelt und feierlich mitgeteilt, dass die Zahl der Aufgriffe gesunken ist und dass alles in Ordnung ist. Aber wie können wir illegale aufgreifen wenn unsere Grenzen und Einfahrtswege nicht kontrolliert werden? Was bringt das Bundesheer an der Grenze wenn es nur beobachten, aber keine Festnahmen durchführen darf? Nur die Dummsten werden wahrscheinlich durch die March schwimmen, wenn sie doch einfach bequem per Pkw und Klein-Lkw über die Straßen ungehindert ein- und auch wieder ausreisen können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Oder ist es so, wie der zuständige Generalmajor Christian Segur Cabanac Gegenüber der Presse formulierte, es gehe darum, der Bevölkerung in der Grenzregion ein Sicherheitsgefühl zu geben. Das sei letztlich eher ein emotionales als ein praktisches Problem.

Mit Statistiken wird permanent über die Ausmaße der illegalen Einreise hinweg getäuscht. Es ist nicht nur falsch, sondern auch gefährlich, geringe Aufgriffszahlen wegen mangelnder Kontrolle als Erfolg zu verkaufen. Oder gibt es Aufzeichnungen, wie viel Diebstahl, Autos, Rauschgift, Kriminelle oder Schlepperbanden täglich ungehindert unsere Grenze passieren? Das Schengen-Abkommen, wie schon erwähnt, sieht vor, dass im Fall ernster Bedrohung für die öffentliche Ordnung oder innere Sicherheit die Kontrollen der internen Ländergrenzen wieder aufgenommen oder eingeführt werden können. Nutzen wir diese Möglichkeit! Grenzkontrollen zum Schutz unserer Bevölkerung sind sofort wieder einzuführen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir haben in Österreich genug Kriminelle. Wir brauchen keinen Kriminalimport. Sieht man sich die Zahlen in unseren Haftanstalten an, wird einem sofort klar, woher diese Kriminellen kommen. Eine erschreckende Zahl. Mehr als 50 Prozent der in Österreichs Justizanstalten Einsitzenden sind Ausländer oder haben, auf neudeutsch formuliert, Migrationshintergrund. Meist der zweiten oder dritten Generation. Die zwar bei uns leben, aber eigentlich noch nicht in unserer Gesellschaft angekommen sind.

Nicht wir oder unsere Jugendlichen werden von Jahr zu Jahr krimineller. Wir müssen uns eingestehen, dass die Kriminalität eine importierte ist. Besondere Auswüchse stellt auch das Asylwesen da. Personen, die bei uns Schutz suchen, Schutz auf Zeit. Leider liegen mir nur die Zahlen von 2006 vor. 2006 genossen 5.137 Personen in Niederösterreich die Grundversorgung. Laut einer Anfragebeantwortung aus dem Innenministerium wurden im Jahr 2006 gegen 1.927 Asylwerber als Tatverdächtige ermittelt. In 37 Prozent der in Niederösterreich Aufhältigen.

Im Detail betrafen die Ermittlungen 238 strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, 87 strafbare Handlungen gegen die Freiheit, 1.148 strafbare Handlungen gegen fremdes Vermögen, 24 strafbare Handlungen gegen die Sittlichkeit, fünf strafbare Handlungen gegen den Geldverkehr sowie weitere 457 sonstige strafbare Handlungen.

Aber anstatt die verurteilten Asylwerber sofort abzuschicken, werden sie nach der Verbüßung einer eventuellen Haftstrafe für maximal sechs Monate in Schubhaft genommen. Schubhaft ist bei uns befristet mit sechs Monaten. Nachher geht er wieder frei und darf sich weiter in unserem schönen Land bewegen. Daher fordern wir, straffällige Asylwerber sofort abzuschicken. Und die Schubhaft muss wie in den EU-Ländern Finnland, Niederlande, Litauen, Bulgarien, Dänemark und Großbritannien auf unbeschränkte Zeit verlängert werden. Was in diesen Ländern möglich ist, sollte auch bei uns möglich sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Eine dreiste Bande von falschen Polizisten aus Rumänien. Bankräuber aus der Ukraine, Dämmerungseinbrecher aus Moldawien, das sind die täglichen Ratespiele, die der geübte Zeitungsleser beim Studieren der Tageszeitung morgens vornimmt. Ein Kriminaltourismus aus dem Osten überzieht unser Land mit einer noch nie da gewesenen Gewalthäufigkeit. Aber pünktlich am 10. jedes Monats wird eine Kriminalstatistik veröffentlicht, mittels der man versucht, der leidgeprüften Bevölkerung wiederum ein Sicherheitsgefühl zu verkaufen. Oder uns weiß zu machen, dass die Kriminalität im Sinken ist. Zahlen, die, gelinde gesagt, statistische Lüge sind.

Auch einige von uns wurden bereits Opfer von Diebstählen und Einbrüchen oder zumindest jeder kennt in seinem Bekanntenkreis jemanden, der Opfer wurde. Die SPÖ kann aus leidvoller Selbsterfahrung auf bereits drei Einbrüche hinweisen. Ich hoffe, dass die Wahlversprechen nicht schon wieder gestohlen wurden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Allein im Jänner bis April 2008 wurden laut Statistik in Niederösterreich 25.486 strafbare Handlungen gesetzt. Das sind 210 am Tag oder 9 jede Stunde. Oder anders ausgedrückt: Jeder Haushalt von St. Pölten wurde heuer bereits Opfer einer strafbaren Handlung.

Angesichts dieser Zahlen von positiver Entwicklung zu sprechen, ist Hohn für jeden Betroffenen. Es stellt sich nämlich auch die Frage, wie viele Verbrechen passieren wirklich tagtäglich in Niederösterreich? Kriminalitätszahlen können leicht rückläufig sein, aber kennt man den Erlass zur Vorgangsweise bei Entfremdung unbarer Zahlungsmittel, den mittlerweile klassischen Taschendiebstahl, dann sieht man die Zahlen anders. Ich darf kurz zitieren: Es soll nur das führende Delikt in das Simo eingegeben werden, z.B. § 127, dann ist nur dieses Schlagwort anzuführen und die §§ 229, 241e sind dann nur in der Schlagwortinfo anzuführen. Derzeit werden zum Beispiel drei Delikte eingegeben und dadurch kommt es auf Grund dieser Protokollierung natürlich zu einer Kriminalitätssteigerung. Das sind Dienstbefehle, die unsere Polizisten erhalten. Natürlich werden dann umgekehrt bei der Aufklärung aus diesem einen Delikt wieder drei Delikte, die aufgeklärt werden. Und trotzdem kommt man nur auf eine Aufklärungsrate von 40 Prozent. Also stimmt einiges nicht. Aber die Statistik verkündet uns jeden Monat, dass wir auf einer Insel der Seligen leben. Aber das kann man mit Sicherheit sagen, dem ist sicher nicht so.

Haben doch auch einige oder viele unserer Landsleute bereits resigniert und zeigen kleinere Straftaten oder Diebstähle gar nicht mehr an. Denn sie wissen anscheinend besser, wie die Situation unserer Beamten im Alltag ist als zuständige Minister. In den letzten Jahren wurde die Polizei bei der Ausrüstung richtiggehend ausgehungert. Man hat ihnen zwar schicke Uniformen, Fahrzeuge im Design eines Energiedrinks, neue Schilder auf die verschiedenen Polizeiinspektionen, statt auf den guten alten Gendarmerieposten, und eine aufgeblähte Bürokratie übergeben. Aber dem stehen gegenüber gut ausgebildete und mit einer uns unbekanntem Gewaltbereitschaft ausgestattete ausländische, meist aus dem ehemaligen Osten stammende Einbrecher und Räuberbanden.

Die Menschen haben ihre Häuser und Wohnungen seit der Grenzöffnung, wie auch in der Kriminalitätsstatistik stolz erklärt wird, mittels mechanischer und elektronischer Sicherheitsvorkehrungen verbarrikadiert und versuchen, mit Alarmanlagen den Einbrechern oder Dieben die Arbeit ein bisschen schwieriger zu machen.

Viele Niederösterreicher leben mittlerweile wie Gefangene im eigenen Haus. Abends werden die Rollläden herunter gelassen, die Alarmanlagen scharf gemacht und die Eingänge beleuchtet und eine weitere unruhige Nacht beginnt. Besonders die tausenden Niederösterreicher, die bereits Opfer von Einbrechern waren, beschleicht monatelang ein mulmiges Gefühl bei Einbruch der Dunkelheit. Aber Hauptsache die Statistik stimmt. Man fragt sich nur, für wen? Oder wer kümmert sich um die Opfer?

Fest steht jedenfalls: Ohne EU-Erweiterung und der völlig übereilten Grenzöffnung hätten wir ein ruhigeres Leben. Deshalb unsere Forderungen: Sofortige Abkehr von Alibi-Statistiken. Eine strafbare Handlung muss auch in der Statistik eine strafbare Handlung darstellen. Die Bevölkerung hat ein Recht auf ehrliche Information. Und endlich Maßnahmen, die Sicherheit schaffen und nicht vorgaukeln.

Zusammenfassend bedarf es nicht nur einer Anpassung des Personalstandes der Exekutive an die tatsächlich herrschenden Zustände im Land, einer besseren Ausrüstung, einer Entbürokratisierung des Alltags eines Polizeibeamten, sondern auch das Muss, die Ursachen zu bekämpfen.

Daher darf ich wiederholen: Grenzkontrollen zum Schutz unserer Bevölkerung sofort wieder einführen! Asylwerber, die straffällig werden, sind sofort abzuschieben. Die Schubhaft muss wie in den EU-Ländern Finnland, Niederlande, Litauen, Bulgarien, Dänemark und Großbritannien auf unbeschränkte Zeit ausgedehnt werden. Und eine sofortige Abkehr von diesen Alibi-Statistiken. Eine strafbare Handlung muss auch in der Kriminalstatistik eine strafbare Handlung sein. Und endlich Maßnahmen ergreifen, die Sicherheit schaffen und nicht vorgaukeln.

Alarmanlagen und Sicherheitstüren zu fördern hat mit der Sicherheit, die die Bevölkerung verdient, wenig am Hut. Fassen wir den Mut: Sprechen Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP und SPÖ, diese Dinge nicht nur im Wahlkampf an, sondern fordern Sie Ihren Minister auf, die Sicherheit für Niederösterreichs Gemeinden zu garantieren, die sich die Bevölkerung auch verdient. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Mag. Karner zu Wort. Und ich darf in der Zwischenzeit die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Ravelsbach mit den Lehrkräften Zwinz und Sohm begrüßen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Mag. Karner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Herr Sicherheitsdirektor! Herr Landespolizeikommandant! Herr Landespolizeikommandantstellvertreter!

Eine Bemerkung zu einem meiner Vorredner und Antragsbegründer, Kollegen Findeis. Bei dem, wie er die Situation in Niederösterreich geschildert hat, hat man den Eindruck, dass er sich gar nicht mehr außer Haus traut und vielleicht aus dem Grund auch nicht mitbekommen hat, dass der oberste Personalchef der Republik der Bundeskanzler Gusenbauer ist. *(Beifall bei der ÖVP.)* Aber das kann dir vielleicht noch jemand sagen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich als Sicherheitssprecher bin froh, dass wir heute dieses Thema „Sicherheit“ auch zur Aktuellen Stunde haben. Weil das für uns als Volkspartei Niederösterreich die Gelegenheit ist, darüber zu reden und auch entsprechend aufzuzeigen, was unsere Polizei, was unsere Exekutive gerade in den letzten Wochen, gerade in den letzten Monaten an exzellenter Arbeit geleistet hat. Und weil es für uns auch die Gelegenheit ist, darüber zu reden und aufzuzeigen, wie wir von Seiten der Politik, die Polizei, die Exekutive entsprechend bei der Arbeit unterstützen, ja ihnen den Rücken stärken können und ihnen auch den Rücken stärken müssen. Und nicht, wie das Vorredner von mir getan haben, nicht die Arbeit der Polizei, die Sicherheit in diesem Land, schlecht reden. Man den Eindruck hat, ja, es ist ihnen Recht, wenn die Statistik schlecht ist und man ärger sich, wenn die Statistik gut ist. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Kernstock: Die Arbeit hat keiner schlecht geredet!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte noch einmal ausdrücklich feststellen: Wir als Volkspartei Niederösterreich, ich als Sicherheitssprecher, wir stehen auf Seiten der Polizei, auf Seiten der Exekutive. Wir stehen auf Seite der Sicherheit der niederösterreichischen Bevölkerung, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Schauen wir uns noch einmal in aller Kürze die Ausgangslage an. Was sagen denn die Zahlen, was sagen denn die tatsächlichen Fälle? Es ist eindeutig, dass in den ersten Monaten dieses Jahres – und die aktuelle Statistik Jänner bis April liegt vor – dass wir Gottseidank in diesen ersten Monaten dieses Jahres einen Rückgang von 10,3 Prozent in Niederösterreich hatten. Gottseidank! Und ich hoffe, das sehen alle so in diesem Haus, dass es weniger Delikte und angezeigte Verbrechen in

Niederösterreich gibt. Der bundesweite Rückgang ist hier bei 6,9 Prozent gelegen.

Und Gottseidank, und dafür gebührt Dank unserer Exekutive und Polizei, und da würde ich die höchsten Sicherheitsverantwortlichen in diesem Land auch bitten, das an die Polizistinnen und Polizisten und die Verantwortlichen weiter zu geben, dass die Aufklärungsquote in diesen ersten Monaten des Jahres auch entsprechend gestiegen ist. Und zwar um 1,5 Prozent. Das ist ein Erfolg der Arbeit unserer Polizei! Das zeigt, mit welcher Konsequenz hier gegen die Kriminalität und für mehr Sicherheit in Niederösterreich gearbeitet wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und es zeigt auch, dass dieser schwierige Schritt der Schengen-Erweiterung, der für die Exekutive eine unglaubliche Herausforderung darstellte, dass dieser schwierige Schritt oder die Vorbereitung darauf und die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen jetzt wirken. Das ist der Polizei zu verdanken, das ist den Sicherheitsverantwortlichen zu danken. Nehmen wir nur zum Beispiel das letzte Pfingstwochenende. Da ist es allein an diesem Wochenende, den niederösterreichischen Kriminalisten gelungen, dass fünf Verdächtige verhaftet und weitere angezeigt wurden. Drei Rumänen wurden festgenommen, die in einem Beutezug 225 Waren gestohlen haben. Zwei Serben, die eine Firma in Gerasdorf bestohlen haben, sind dingfest gemacht worden. Und mutmaßliche Buntmetalldiebe sind zur Anzeige gebracht worden.

Oder im Bereich der Verkehrssicherheit. Ja, jeder Tote ist einer zuviel. Aber Faktum ist, dass an diesem Pfingstwochenende es die niedrigste Anzahl der Toten seit es Aufzeichnungen gibt, an diesem Pfingstwochenende gegeben hat. Einerseits, weil Gottseidank die Bevölkerung offensichtlich auch vernünftiger und sensibler unterwegs war, aber auch, weil die Exekutive, die Polizei, präsent war und auch entsprechend sensibel kontrolliert hat. Ein Zusammenspiel zwischen Bevölkerung und Exekutive macht so etwas möglich. Danke dafür an die Polizei, an unsere Exekutive! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und gerade in Zeiten wo die Sicherheitssituation eben eine sensiblere wird, das ist Faktum, viele neue Aufgaben sind dazu gekommen, auch viele neue Deliktsbereiche. Daher ist es klar, dass auch in vielen Bereichen die Delikte steigen. Vor 10, 20 Jahren hat es diese Delikte, beispielsweise im EDV-Bereich, nicht gegeben. Heute gibt's die. Natürlich gibt's daher auch in diesem Bereich mehr Anzeigen.

Gerade in Zeiten wie diesen, wo die Arbeit für die Polizistinnen und Polizisten schwieriger wird, ist es notwendig, dass wir ihnen den Rücken bei ihrer Arbeit stärken und dass wir sie nicht und deren Arbeit nicht schlecht machen und ihnen damit Prügel vor die Füße werfen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte nur drei Beispiele nennen, wo alleine in den letzten Wochen und Monaten von Seiten anderer Parteien, vor allem von Seiten der SPÖ, aber auch von Seiten der „Blauen“ die Exekutive schlecht gemacht wurde, wo in Wahrheit damit die Arbeit von ihnen behindert wurde.

Erinnern wir uns an die rumänische Verbrecherbande, die als falsche Polizisten in Niederösterreich, in Österreich, mittlerweile wissen wir, in halb Europa, ihr grausiges Unwesen getrieben hat? Und da ist es zu einem Schussgebrauch gekommen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da ist es Aufgabe, gerade unsere Aufgabe als Politik, hinter den Polizisten zu stehen und nicht hinter den Verbrechern zu stehen. Wir schützen die Polizisten und nicht die Verbrecher, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und daher kann ich die Aussagen von Frau Abgeordneter Petrovic nur als grüne Lippenbekenntnisse letztendlich verstehen. Sind ganz seltsame Töne, dass hier von Seiten der Grünen auf einmal der Ruf nach mehr Polizisten laut wird. Meistens ist ja das Gegenteil der Fall, wenn man sich den Kollegen Pilz hier tagtäglich anhört. Da gibt's vom Kollegen Pilz ja nur Arbeit gegen die Polizei und nicht für die Polizei. Daher höre ich diese Töne sehr wohl, nur, was davon zu halten ist, werden wir in Zukunft sehen. *(Abg. Mag. Fasan: Da haben Sie vieles überhört in den letzten Jahren! Wir fordern das seit Jahren!)*

Ein zweiter Punkt, der gerade von der SPÖ auch immer wieder kritisiert wird, von den Sozialisten ... *(Abg. Mag. Leichtfried: Sozialdemokraten!)*

Sozialdemokraten, Sozialisten. Manche sagen so, manche sagen so. Jeder kann sich das aussuchen.

Diese Kritik an den ... Gerade in Niederösterreich, weil es eben bestimmte Brennpunkte im Sicherheitsbereich gibt, wurden immer wieder, um auf aktuelle Gefahrensituationen reagieren zu können, entsprechende Sondereinheiten eingerichtet. Und da halte ich es für verantwortungslos, diesen Beamten zu sagen, sie sind unnützlich. Sondereinheiten sind unnützlich. Das Gegenteil ist der Fall! Wir brauchen diese Sondereinheiten für mehr Sicherheit in diesem Land! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Nur in aller Kürze ein paar Beispiele, was allein diese Sondereinheiten gegen Straßendiebstähle, gegen Einbruchsdiebstähle für Erfolge erreicht haben. Ein Drogendealerring von sechs Personen ausgeforscht und verhaftet. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Wo? In Wien oder in Niederösterreich?)*

Eine moldawische Einbrecherbande, die im westlichen Niederösterreich Wohnhauseinbrüche verübt hat. Genau von diesen Sondereinheiten entsprechend dingfest gemacht! Oder die vor allem durch die Medien gegangene Geschichte mit den Überfällen auf niederösterreichische Pfarrer, die Täter, die ebenfalls von einer „Soko-Pfarrer“ dingfest gemacht wurden wie einem Zeitungsbericht auch zu entnehmen ist: Soko-Pfarrer schlug jetzt zu, drei Mann in Haft.

Genau dazu brauchen wir diese Sondereinheiten. Und diese Sondereinheiten sind nicht unnützlich! Das ist ein Anschlag auf die Sicherheit wenn man so etwas behauptet. Wenn Sie es ernst meinen, dass Sie die Polizei unterstützen wollen, dann unterstützen Sie auch das entsprechend in Zukunft!

Und ein dritter Punkt, der vor allem von der FPÖ, von den „Blauen“ immer wieder angesprochen wird, aber zuletzt auch von der SPÖ, vor allem auch von Kollegen Findeis, der selber Beamter war und es daher umso trauriger ist, dass hier die Arbeit von ja über 5.000 Polizisten schlecht gemacht wird. Dass hier ständig behauptet wird, die Statistik wäre gefälscht. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Die Polizistinnen und Polizisten selbst sind dafür verantwortlich, die Statistik entsprechend zu erstellen. Wer behauptet, die Statistik ist gefälscht, der behauptet, dass die Beamten ihre Arbeit schlecht machen. Der behauptet, dass unsere Beamten etwas Illegales machen. Und dagegen wehren wir uns und da stellen wir uns schützend vor unsere Polizistinnen und Polizisten! *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gartner: Das behauptet doch keiner!)*

Und ich bitte Sie: Wenn Sie das immer wieder behaupten, nennen Sie doch endlich konkrete Beispiele wo das getan wird! Nennen Sie konkrete Beispiele, Kollege Findeis, Huber! Beispiele auf den Tisch, wo hier die Statistik gefälscht wurde. Und ich wiederhole mich: Man hat hier wirklich den Eindruck bei manchen politischen Parteien, die ärgern sich direkt, wenn die Sicherheit steigt und die Kriminalität sinkt. Weil dann passt es ihnen nicht in den politischen Kram. *(Beifall bei der ÖVP. – LR Mag. Sobotka: Weil sie nichts mehr zu sudern haben!)*

Das ist ja letztklassig!

In den ersten Monaten dieses Jahres Gottseidank 544 Einbrüche in Wohnhäuser weniger. Gottseidank weniger! Aber es gibt noch immer genug. Und daher ist es notwendig, dass hier entsprechend agiert wird. Mit Sondereinheiten, Zusammenarbeit zwischen nicht uniformierten und uniformierten Polizisten, damit auch in Zukunft entsprechende taktische Ermittlungen möglich sind, damit im Hintergrund ermittelt werden kann und diese Banden auch dingfest gemacht werden können.

Einen letzten Punkt möchte ich noch ansprechen, weil gerade auch von der SPÖ – und ich habe das in meiner Eingangsbemerkung schon gesagt – immer das Thema Personal und Ausstattung angesprochen wurde. Kollege Findeis, da kann ich nur sagen: Scheinheiliger geht's nicht, wenn man Personal und Ausstattung von deiner, von eurer Seite her, anspricht. *(Abg. Findeis: Scheinheiliger wie dich gibt's nicht mehr!)*

Ich würde dich bitten: Wann hat die SPÖ, wann hast du ein einziges Mal hier einen konkreten Schritt gesetzt für mehr Personal oder für bessere Ausstattung? Wann hast du mit dem obersten Personalchef der Republik, Gusenbauer, Beamtenministerin Bures, darüber verhandelt, mehr Personal nach Niederösterreich zu bekommen? Wann ist das passiert? Nur da heraußen zu stehen und zu jammern, nur zu reden, nichts zu arbeiten, das ist zu wenig! Da wird kein Millimeter für die Sicherheit in diesem Land getan, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Das übliche Gesudere.

Zu einer Aktuellen Stunde hier im Landtag einmal eine Aktuelle Stunde bei eurem Bundeskanzler einzuberufen wäre vielleicht wichtiger und richtiger für euch in diesem Zusammenhang. *(LR Mag. Sobotka: Nach 16 Uhr arbeiten sie nichts und vorher sudern sie!)*

War ein richtiger Hinweis! Muss ich dir Recht geben.

Wir, das sei auch sehr klar gesagt, wir die Volkspartei Niederösterreich, in erster Linie Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll haben durchgesetzt, dass das Landespolizeikommando von Wien nach Niederösterreich übersiedelt. Wir haben durchgesetzt, dass die Antikorruptionsakademie nach Niederösterreich, nach Laxenburg, kommt. Wir haben durchgesetzt, dass allein in den letzten Jahren fast 100 ... *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich weiß, dass euch das nicht passt.

... fast 100 Polizeidienststellen in Niederösterreich umgebaut bzw. neu gebaut werden. Wir ha-

ben durchgesetzt, dass das entsprechende Personal zusätzlich kommt. Dass derzeit Kurse auch in Ausbildung sind. Und wir haben durchgesetzt, dass das Bundesheer auch nach der Schengenerweiterung an der Grenze bleibt. Weil wir das für einen ganz wichtigen Sicherheitsbaustein halten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und es ist daher umso interessanter, dass mittlerweile auch die FPÖ, die „Blauen“, gegen das Bundesheer an der Grenze ist. Reden immer von mehr Sicherheit, sind aber gegen den Bundesheereinsatz an der Grenze. Weil sie sagen, das bringt nichts. Sehr wohl bringt das etwas, wie wir sehen an den aktuellen Sicherheitszahlen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Abschließend bitte ich Sie alle wirklich: Unsere Aufgabe ist, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Polizei zu schaffen, ihr den Rücken zu stärken, bei ihrer Arbeit nicht die Prügel vor die Füße zu werfen wie das jetzt immer wieder passiert von Seiten der SPÖ, von Seiten der Blauen, aber auch von Seiten der Grünen. *(Abg. Gartner: Wer macht denn das?)*

Die Polizei braucht unsere Unterstützung, damit wir mehr Sicherheit für die niederösterreichische Bevölkerung haben! Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Jahrmann.

Abg. Jahrmann (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus!

Wäre jetzt natürlich versucht, nur eine Replik auf die Rede von Herrn Kollegen Karner zu halten, aber ich möchte das nicht machen. Möchte ihm nur in einigen Punkten völlig Recht geben: Wir sprechen alle hier im Hohen Haus, so wie meine Fraktion, auch der Herr Kollege Karner, von der exzellenten Arbeit unserer Polizei. Das, glaube ich, haben wir dokumentiert und da gibt es nichts zu rütteln daran. Auch wenn er manchmal das akustische Loch dort vielleicht in Anspruch nimmt und das von uns nicht hört. Wir stimmen sicherlich mit ihm überein wenn wir weiterhin, so wie wir das bisher getan haben, unseren Polizistinnen und Polizisten den Rücken stärken. Wir stehen selbstverständlich so wie er auf der Seite der leider viel zu wenigen Polizisten – Anmerkung von mir, Ergänzung von mir. Und wenn er meint, dass die Statistiken gefälscht würden, oder wenn das zumindest irgendwer irgendwo behauptet, so stimmt das einfach nicht! *(Abg. Mag. Karner: Ihr behauptet das!)*

Darf ich wieder auf das akustische Loch hinweisen! Wir haben lediglich festgestellt, dass die Statistiken nach anderen Gesichtspunkten erstellt werden. Wenn hier Delikte zusammen gefasst werden, und zwar bei der Meldung, und vielleicht noch bei der Aufklärung wieder in einzelne Tatbestände geteilt wird, so ist das natürlich selbstverständlich ein viel geschöneres Bild als es sich in der Tatsache verhält.

Und wenn verschiedene, wie du selbst gesagt hast, verschiedene Delikte überhaupt nicht mehr gemeldet werden, so liegt das daran, dass viele Polizistinnen und Polizisten hier einfach nicht mehr die Erfolgchancen einer solchen Meldung sehen. Und auch die Bevölkerung nicht. Das heißt nicht, dass gefälscht wird, sondern dass hier nach neuen Gesichtspunkten vorgegangen wird. Und wenn man weiß, wie man solche Statistiken darstellt, dann weiß man auch sehr schnell, wie einfach man das in das gewollte politische Sicherheitsbild bringen kann. Und das wurde uns bitte vor den Wahlen in einer wirklich extremen Art dokumentiert und vorgeführt. Aber, meine Damen und Herren, wir wissen alle, dass vor Wahlen nicht jedes Delikt oder jede Angelegenheit in die Waagschale der Wahrheit geworfen wird und manches zugespitzt dargestellt wird. *(Abg. Mag. Schneeberger: Gusenbauer! – Abg. Mag. Karner: Ybbs!)*

Wir sind aber in Niederösterreich, Herr Karner. Und wir haben das auch einige Male zu spüren bekommen. Man biegt das zurecht und das passt schon so. Dass allerdings nach den Wahlen, wo es ja keine vordergründigen Ursachen mehr gäbe, das weiterhin so dargestellt wird mit Statistiken und Zahlen und so weiter, das verwundert schon einigermaßen. Vor allem deswegen, weil das, was hier gewollt als Bild der Sicherheit in Niederösterreich dargestellt wird von einer Seite, die nicht den Tatsachen entspricht. Wenn man in die Bevölkerung hinein horcht, dann hört man sehr deutlich, dass hier Dinge passieren, die es vor einiger Zeit noch nicht gegeben hat. Und zwar in einer Massierung, die es vor einiger Zeit auch noch nicht gegeben hat. Und ich kann das vielleicht zusammenfassen: Konfrontiert man die Leute vor Ort mit solchen Statistiken, dann hört man entsprechende Kommentare. Und die schärfsten Kommentare, die ich hier aus Anstandsgründen gar nicht wiederholen möchte, kommen daher, wenn man solche Statistiken den Polizistinnen und Polizisten präsentiert. Das möchte ich hier gar nicht wiederholen was es hier an Kommentaren gibt. Man kann es auf einen Punkt bringen: Einem Plus an Sicherheitsbedürfnis kann man nicht mit einem Minus an Beamten begegnen. Das geht einfach nicht! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und wenn der Herr Kollege gemeint hat, man muss hier Brennpunkte finden, da kann ich Ihnen einen Brennpunkt nennen. Und zwar meine Heimatgemeinde. Ich darf das als Beispiel untermauern: Meine Heimatgemeinde hat seit 1990 einen A1-Anschluss bekommen, 20 neue Betriebe, 700 Pendler mehr, zunehmende Kriminalität, jährliche 400 Stunden zusätzlich für Verkehrserziehung an den Schulen, 120 Quadratkilometer Betreuungsgebiet, 9.000 Einwohner und nach wie vor 9 Beamte, bitte! Wobei 9 Beamte meistens gar nicht da sind. Weil sechs Beamte gelegentlich Dienst versehen müssen weil drei zu Sonderaufgaben abgezogen werden.

Im Zusammenhang mit diesen Sonderaufgaben. Ich stelle hier wieder Übereinstimmung mit meinem Vorredner fest, dass diese Sondereinheiten sehr nützlich sind. Nur, Herr Kollege Karner, du musst auch sagen, dass das Personal von diesen Sondereinheiten von den normalen Dienststellen abgezogen wird. Also das muss man auch dazu sagen, wenn man schon von diesen Sondereinheiten spricht, die auch ich für sehr gescheit halte und für effektiv halte, aber eben für zu wenig. *(Abg. Mag. Karner: Unnützlich habt ihr gesagt!)*

Gut, aber zurück zum Beispiel Loosdorf. Wenn hier gesprochen wird, dass man die Stellen, die verantwortlich sind für die Polizei – und das ist das Innenministerium, da brauchen wir gar nicht herum zu reden eine Weile, auch wenn ihr das noch so gern tut – wenn man sagt, man hätte hier nicht aufmerksam gemacht auf dieses gestiegene Sicherheitsbedürfnis, so stimmt das nicht. Ich verfüge über einen wirklich gut dokumentierten Schriftverkehr. Die Reaktionen waren wie folgt: Reaktion in einem Schreiben vom 9. November 2004: Mit der bestehenden Plansystemisierung ist der Gendarmerieposten Loosdorf derzeit belastungskonform dotiert. Herr Minister Strasser schreibt das und sein Sachbearbeiter, Hauptmann Andreas Pils.

Mehr Verständnis hatte bereits die Frau Innenministerin Prokop, mit diesem Problem konfrontiert. Sie schrieb am 9. Jänner 2006: Des Weiteren wird noch im Frühjahr 2006 vom Landeskommmando für Niederösterreich eine Personalevaluierung durchgeführt. Generalmajor – inzwischen aufgestiegen – Pils. Zur Strasser'schen Linie kehrte schließlich aber dann Herr Innenminister Platter zurück, der meinte am 5. März 2007: Der Posten Loosdorf ist belastungsadäquat besetzt.

Meine Damen und Herren! Ich wiederhole: Gestiegene Belastung, enorm angestiegene Büroarbeit, daher weniger Leute auf der Straße als vorher. Neue Betriebe, angestiegene Pendlerfrequenz und

Verkehrsdichte. Ein um vieles größeres Betreuungsgebiet, ein neuer Autobahnanschluss. Aber der Herr Minister Platter meint, unsere Posten werden belastungsäquivalent besetzt!

Also ich glaube, deutlicher kann man die Ignoranz gegenüber dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung nicht ausdrücken. Aber um den Eindruck einer einseitigen Betrachtungsweise zu widerlegen, darf ich vielleicht jemanden zitieren, der eindeutig in der rechten Reichshälfte beheimatet ist. Und zwar ist das der Herr Vorsitzende der Kameradschaft der Exekutive Österreichs, der Herr Rainer Zimmermann. Und er sagt in der Ausgabe der Exekutive Nr. 4/2007: Polizeiinspektion, die auf Grund der infrastrukturellen Veränderung auch erhöhten Arbeitsbelastungen ausgesetzt sind, sollten mit zusätzlichen Planstellen aufgestockt werden, sodass den neuen Anforderungen entsprochen werden kann. Zahlreiche Dienststellen sind nun einmal nicht mehr mit der Belastung vor 10 oder 20 Jahren zu vergleichen. Die Zeiten haben sich geändert. Zitatende. Also besser kann man die Ist-Situation nicht ausdrücken!

Ich will zum Schluss kommen. Meine Damen und Herren! Wir stehen nach wie vor, und das möchte ich noch einmal dokumentieren, auch wenn es manche da drüben nicht hören wollen, wir stehen nach wie vor hinter der exzellenten Arbeit unserer leider überlasteten Polizistinnen und Polizisten. Das möchte ich noch einmal feststellen. *(Abg. Mag. Karner. Das kann man leicht sagen! Aber tun muss man was! Am Anfang hast gesagt, die sind geschönt!)*

Meine Damen und Herren! Hören Sie auf, uns irgendwelche geschönten Zahlen zu präsentieren. Ersparen Sie uns solche Zahlen in Zukunft! Ersparen Sie uns lieber die Einbrüche in unseren Häusern! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl zu Wort.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages! Werte Regierungsbank!

Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden. Ja, jeder wünscht sich, speziell in den Gemeinden, mehr Sicherheit. Wünscht sich nicht nur die SPÖ, nicht nur Politik, vor allem die Bürger wünschen sich dieses Mehr an Sicherheit. Diese Sicherheit werden wir jedoch nicht bekommen, liebe Freunde und speziell der SPÖ, wenn wir sagen, ja, die Grenzen auf. Wie wir ja leidvoll miterleben haben müssen wie sich hier ÖVP, SPÖ und die Grünen alle freudig drüben hin-

gestellt haben und gefeiert haben, dass Schengen gefallen ist.

Ein absolutes Ja zur zügellosen Zuwanderung. Da kann ich euch wieder alle in ein Boot schmeißen. Dann kommt die Forderung, aber ein bisschen mehr Sicherheit möchten wir haben in dem Land. Na das wird so nicht funktionieren und so nicht gehen! Denn diese importierte Kriminalität zeigt auch die Statistik, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und da geht's nicht so einfach so wie es die SPÖ macht, sie will jetzt wieder zurück zu ihrem Thema Sicherheit. Das habt Ihr schon lange abgegeben!

Ab dem Zeitpunkt, wo ihr gesagt habt, alles rein nach Österreich, wir sind ein Zuwanderungsland, die eigenen Leute sind uns egal, ab diesem Zeitpunkt habt Ihr das Thema Sicherheit abgegeben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Weil ich das Wort Statistik auch erwähnt habe, Kollege Karner, so viel ganz kurz. Und ich hoffe, er ist jetzt leider nicht anwesend, vielleicht kann es ihm dann wer ausrichten, es ist eh ganz kurz zu merken für ihn, weil er tut sich bei längeren Dingen eher schwer. Aus drei mach eins. Die Statistik besagt eindeutig, dass das führende Delikt zählt. Und wenn es drei Delikte sind, dann ist in Wirklichkeit jetzt auf Grund eines Dienstbefehles nur mehr eines. Und das, bitte schön, richtet dem Kollegen Karner aus. Vielleicht wird er sich das merken. Im Zuge des Wahlkampfes haben wir ihm das, glaube ich, zehnmal ausrichten lassen. Vielleicht wird er es beim 11. Mal endlich verstehen. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Razborcan und Jahrmann.)*

Und wenn wir uns immer wieder bewusst darüber ärgern und aufregen, die Arbeit steigt ständig, Personal reicht nicht aus: Ich würde einmal vorschlagen, und da gibt auch die Politik den Weg vor, vielleicht sollten wir einmal darüber nachdenken, die Polizei in erster Linie für die Kriminalitätsbekämpfung zu verwenden und nicht auf der Straße zum Abkassieren der Autofahrer! Hier gibt die Politik vor. Die Beamten können nichts dafür wenn sie auf der Straße den Autofahrern auflauern. Aber die Politik gibt vor. Und die Politik müsste hier eindeutig einmal sagen, speziell wenn man so durch das Land fährt, ihr wisst ja alle wie es ist. Es kommt die Dämmerung, die Einbrecher schlagen zu, die Exekutive steht auf der Straße und kassiert bei den Autofahrern ab. Und das ist die Politik, die hier sehr wohl vorgibt was zu tun ist.

Und wenn man einen Blick in die Medien macht, muss man leider auch feststellen, dass die Brutalität immer härter wird. Und deswegen härter,

weil wir es vor allem mit einer importierten Ostkriminalität zu tun haben. Ich möchte daher euch seitens der SPÖ, die ihr diese Aktuelle Stunde heute ins Leben gerufen habt, schon eines mitgeben:

Präsident Ing. Penz: Bitte um den Schlusssatz.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Zu jammern und zu fordern ist dann zu wenig, wenn man selbst in einer Regierung sitzt, selbst den Bundeskanzler stellt und für viele Dinge, ich spreche hier die Zuwanderung und die Schengen-Grenze an, selbst verantwortlich ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Razborcan zu Wort gemeldet.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Hoher Landtag!

Auf den Kollegen Karner zu reflexieren, macht, glaube ich, nicht wirklich viel Sinn. Ich habe während seinen Ausführungen auf die Besuchertribüne geschaut und habe den Herrn Sicherheitsdirektor Prucher da oben gesehen. Es hat sogar ihm ein Schmunzeln ins Gesicht gebracht. Also ich denke einmal, er wird schon wissen, was er da gemeint hat.

Aber wie gesagt, der Titel der Aktuellen Stunde lautet ja mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden und um das geht's ja. Natürlich wäre es verlockend, sich an der aktuellen Diskussion im Untersuchungsausschuss zu beteiligen und die diversen Vorwürfe auch hier im NÖ Landtag zu thematisieren. Vor allem deshalb, weil der Exchef des Bundeskriminalamtes Haidinger den Innenminister und sein Kabinett schwerer politischer Einflussnahmen beschuldigt.

Der Vorwurf reicht von Vertuschung bis zur definitiven Instrumentalisierung des Exekutivapparates für parteipolitische Zwecke. Und genau diese Spuren führen zur ÖVP Niederösterreich. Polizeidaten sollen direkt der ÖVP übermittelt worden sein.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, wir sollten das Ergebnis des Untersuchungsausschusses abwarten und danach unsere Schlüsse ziehen. Viel mehr sollten wir uns mit dem Sicherheitsbedürfnis der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beschäftigen, denen das Kriminalitätsniveau in Niederösterreich zunehmend Sorge bereitet.

Und wenn wir uns mit dem Thema Sicherheit beschäftigen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann sollten wir dies seriös und vor allem selbstkritisch und konstruktiv tun. Als Diskussionsgrundlage gilt natürlich die Kriminalitätsstatistik. Die ist wichtig. Das ist überhaupt keine Frage. Sie dient der Argumentation und sie kann helfen, etwas zu verbessern. Sie hilft aber sicher nicht wenn man sie nur dazu verwendet, alles schön zu reden. Sie hilft den Menschen nicht bei denen eingebrochen wurde. Und sie hilft den Menschen nicht, die einem Diebstahlsdelikt oder einem Raubüberfall zum Opfer gefallen sind.

Und daher, lieber Kollege Karner! Werden Sie als Sicherheitssprecher der ÖVP, werden Sie nicht selbst zum Schreibtischtäter in dem Sie Jubelmeldungen über statistische Ausnahmen in Pressemeldungen veröffentlichen. Ihren Pressemeldungen fehlt eindeutig der Neuheitswert. Ich glaube sowieso, Sie funktionieren wie ein automatisches Band: Alles super, alles toll.

Jeder, der sich mit dem Sicherheitsthema wirklich Gedanken macht, jeder, der sich kritisch, aber trotzdem konstruktiv mit dem Thema Sicherheit beschäftigt, wird sofort zum Nestbeschmutzer gestempelt. Wenn das Ihr Zugang als Sicherheitssprecher zu diesem Thema ist, dann sollten Sie diesen Zugang noch einmal überdenken. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Kollege Karner! Machen Sie sich doch einmal die Mühe, vom Schreibtisch weg zu gehen und gehen Sie einmal zu den Polizeidienststellen oder unter jene Menschen, die durch strafbare Handlungen zu Schaden gekommen sind. Diese Menschen werden Ihre Aussagen nicht verstehen. Und Ihr Motto, Aussagen nur so lange und oft zu wiederholen, werden dadurch auch nicht glaubwürdiger. Und in diesem Fall wird es auch nicht funktionieren.

Wenn schon Statistik, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann schauen wir uns diese Fakten einmal ganz genau an. Die Diebstahlsauflklärungsquote liegt im einstelligen Bereich und die Zahl der Raubüberfälle an öffentlichen Orten steigt stetig. Das ist nicht ein Zeichen dass die Polizistinnen und Polizisten nicht arbeiten möchten, es ist vielmehr ein Zeichen, dass sie nicht mehr die präventive Arbeit machen können und nicht mehr ausreichend unterwegs sind.

In den vergangenen Jahren hat die Präsenz der Exekutive auf der Straße sukzessive abgenommen. Die Zeit, bei den Menschen zu sein, schwindet. Das Resultat daraus: Die Menschen

machen sich Sorgen um ihre Sicherheit. Daher gilt: Wir müssen es gemeinsam schaffen, dass die Polizistinnen und Polizisten von den Schreib- und Verwaltungsaufgaben entlastet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein weiteres Faktum ist es, dass der systemisierte Stand von Exekutivbeamten leider mit der Realität nicht überein stimmt. Denn Dienstposten, die nur auf dem Papier vorhanden sind, können keine präventive Arbeit leisten. Ein konkretes Beispiel, wenn es gefällig ist: Ich habe mich am vergangenen Wochenende mit der Bürgermeisterin von Bruck a.d. Leitha, mit Frau Bundesrätin Vladyka unterhalten und sie bestätigt das auch: Von den 25 systemisierten Beamten in Bruck haben drei eine andere Zuteilung, vier Beamte sind bei einem Einsatztraining und sechs Beamte sind bei einer Einsatzeinheit zur besonderen Verwendung und können jederzeit abgezogen werden.

Das zeigt uns, dass nicht immer die am Papier aufscheinenden Beamten auch wirklich zur Verfügung stehen. Und für die Zeit der Fußballeuropameisterschaft sind in Bruck auf Grund von Dienstzuteilungen bzw. Abkommandierungen nicht mehr als 15 Exekutivbeamte, die ihren Dienst verrichten, vorgesehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir wissen, es steigt im besonderen Ausmaß die Anzahl von ausländischen Tätergruppen, die für viele Delikte verantwortlich sind. Daher kann ich die Forderung der Brucker Bürgermeisterin nur unterstützen wenn sie meint, dass auch während der gesamten Fußballeuropameisterschaft der komplette systemisierte Stand an Polizisten für Bruck zur Verfügung stehen muss und nicht ein de facto halbmierter Stand.

Speziell wenn man sich die Kriminalstatistik von Bruck ansieht, die ein Ansteigen der Einbrüche im zweistelligen Bereich ausweist. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, man kann schon sehr viel schön reden. Aber ich denke mir, Herr Kollege Karner, Sie sollten auch einmal mit Ihrem Kollegen Wilfing sprechen. Weil da gibt's eine Aussendung im Bezirksblatt (*zeigt Zeitungsausschnitt*), gestern herausgekommen. Da schreibt er, darüber hinaus könnte von hier aus - da geht's um einen neuen Polizeiposten für die A5 – die Sicherheit im gesamten Umland von Wien und Gerasdorf bis ins Pulkautal erhöht werden, sagt Wilfing. Denn gerade hier ist die Zahl der Einbruchsdelikte dramatisch angestiegen.

Also auch Ihr Kollege spricht davon, dass das dramatisch angestiegen ist. Und deswegen glaube

ich, dass sehr wohl in der präventiven Arbeit einiges zu bewältigen ist. Die Diktion der ÖVP, wenn Sie das uns immer wieder vorhalten, wie man mit Polizisten oder wie man über Polizistinnen oder Polizisten spricht, dann darf ich auch darauf hinweisen, dass gerade in diesem Artikel die Grenzpolizisten mit Ackergäulen verglichen werden. Und das muss man sich auch einmal auf der Zunge zergehen lassen. (*Abg. Mag. Wilfing: Zitieren es genau, bitte!*)

Aber wie gesagt, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Nicht nur im Bezirk Bruck ist das so, sondern auch im Bezirk Wien-Umgebung besteht ein Fehlbestand von rund 15 Prozent an Polizistinnen und Polizisten. Und gerade durch den Wegfall der Schengengrenze wäre ein neues System aus Schleierfahndung und Schwerpunktstellen im grenznahen Bereich und an Hauptverkehrsrouten aufzubauen. Und wie wir aus aktuellem Anlass aus dem Bezirk Schwechat wissen, ist eine verstärkte Kontrolle von Autobahnen und Autoraststätten für die Zukunft unerlässlich. Vielleicht noch ein kleines Detail aus meiner Heimatgemeinde in Leopoldsdorf: Dort wurden im ganzen Jahr 2007 9 Autoeinbrüche bzw. Diebstähle gemeldet, im heurigen Jahr sind es bis Anfang Mai bereits 17. Ich glaube, das ist auch eine Zahl, die man sich auf der Zunge zergehen lassen kann.

Aber wir haben uns im Bezirk Schwechat in einem Sicherheitsgipfel unter Politikern, gemeinsam mit hochkarätigen Experten der Exekutive auf Landes- und Kommunalebene mit dem Thema Sicherheit beschäftigt. Konstruktiv und seriös. Und dabei wurde eines klar oder mehreres klar: Der Staat hat für die Sicherheit im Land zu sorgen. Der vermehrte Einsatz von privaten Sicherheitsdiensten wird von uns mit großer Skepsis gesehen. Es muss zur Reduktion des Verwaltungs- und Schreibaufwandes kommen. Und Sicherheit ist durch Prävention zu gewährleisten. Die Präsenz der Polizisten auf der Straße muss verstärkt werden. Und durch den Wegfall der Schengengrenze muss im grenznahen Bereich ein neues System entwickelt werden.

Der Personalstand innerhalb der Exekutive muss im Blick auf die bevorstehenden Aufgaben, und hier möchte ich die EURO 2008 nicht unerwähnt lassen, dem Bedarf angepasst werden. All diese Aufgaben werden wohl mit dem vorhandenen Personalstand nicht zu bewerkstelligen sein. Daher muss es sehr rasch zu einer Aufstockung und zusätzlichem Personal kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unsere Polizistinnen und Polizisten brauchen auch die beste technische Ausstattung damit sie ihre hervor-

ragende Arbeit für die Sicherheit unserer Bevölkerung auch entsprechend ausüben können.

Abschließend möchte ich den Sicherheitssprecher der ÖVP, Kollegen Karner, noch einmal ersuchen, weniger standardisierte Pressemeldungen herauszugeben, sondern seine hervorragenden Kontakte, die es ja anscheinend gibt, ins Innenministerium zu nutzen, damit die Niederösterreicherinnen das erforderliche Personal bekommen damit sich die Menschen in unserem Bundesland wieder sicher fühlen können. *(LR Mag. Sobotka: Gusi! Gusi!)*

Aber ich glaube schon, dass es auch einen Innenminister gibt und ich glaube nicht, dass der Gusenbauer heißt. Und ich bin sehr davon überzeugt, dass der von der ÖVP ist. *(LR Mag. Sobotka: Wer ist der Personalchef der Republik?)*

Liebe Kollegen, ihr könnt nicht alles schön reden da herinnen. Warum seid ihr denn so aufgeregt? *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Mag. Wilfing: Wenn du frei redest, redest dich in einen Wirbel!)*

Lieber Kollege Karner! Warum bist du so aufgeregt? Warum bist du so aufgeregt? Ich frage mich! Aber eines kann ich dir versprechen: Ich werde all deine Presseausendungen an jene Menschen, bei denen eingebrochen worden ist, wo irgendwas gestohlen worden ist, deren Auto abhanden gekommen ist, weiter leiten. Und dann werden wir schon schauen, wie sie über dich denken. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Moser.

Abg. Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Zum Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“ in dieser Aktuellen Stunde ist es eigentlich schon verwunderlich, dass wir einen Großteil der Zeit damit verbringen, dass es die SPÖ stört, wie in der Statistik Dinge dargestellt sind.

Ich glaube, das spricht eigentlich dafür, dass Sicherheit für euch nicht ein wichtiges Thema ist, sondern ein parteipolitisch polemisches Thema. Und das tut mir eigentlich leid bei eurer Einstellung zu dieser Sicherheit in dem Lande. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich glaube, wir sollten uns einmal überlegen, auf welchem Level wir überhaupt Sicherheit diskutieren. *(Abg. Mag. Fasan: Auf dem Level des Herrn Karner!)*

Ich habe vorige Woche Gelegenheit gehabt, am Europatag in Slowenien dabei zu sein. Ich weiß schon, wir reden über Sicherheit in den Gemeinden ... am Europatag dabei zu sein. Und es wurde dort bei einer Besprechung uns deutlich vor Augen geführt, dass noch vor einigen Jahrzehnten es einen Eisernen Vorhang gegeben hat. Wo wir drüben ein System hatten, nicht, dass der Feind nicht kommen kann, sondern ein sozialistisches und kommunistisches System, wo der Stacheldraht dazu diente, dass die Leute nicht davon laufen. Weil sie keinen Wohlstand haben, weil sie Voraussetzungen haben unter denen die Leute gern ihr Land verlassen hätten.

Oder ein zweiter Punkt: Ein Bürgermeister aus dem Kleinen Walsertal hat erzählt, seine Eltern stammen aus Südkärnten. Es ist Ende 1945 eine Gruppe von Partisanen von Slowenien 'rüber gekommen, die Familie mitgenommen, den Vater ermordet und vieles mehr.

Das heißt, wir dürfen heute Gottseidank davon ausgehen, dass sich durch die Zusammenschlüsse der Länder in Europa, durch die Europäische Union, durch die Partnerschaft der Länder miteinander, durch die wirtschaftliche Partnerschaft, letztendlich Wohlstand und Sicherheit für uns entwickeln konnte. Und natürlich war es eine große Herausforderung, die Öffnung der Grenzen. Die gleichen Sicherheitsvoraussetzungen zu schaffen und vieles mehr. Und da hat es große Anstrengungen der verantwortlichen Innenminister gegeben um das auch entsprechend zu bewerkstelligen.

Herr Kollege Razborcan! Ich kann nicht die Gesichtszüge des Herrn Sicherheitsdirektors kommentieren während deiner Rede, das erspare ich dir. Aber ich glaube, es ist eines schon bezeichnend in dem Zusammenhang: Wenn davon gesprochen wird, dass Kollege Jahrmann gemeint hat, wir reden ja von Niederösterreich, und er Gusenbauer hier völlig ausgrenzt: Der stammt ja eigentlich, Herr Kollege, aus unserem Bezirk. Er ist ja ein Ybbser. *(Abg. Jahrmann: Aber Innenminister ist er nicht! Begreif das doch einmal!)* Er ist Bundeskanzler, wo um 16.00 Uhr die Arbeit aufhört, und er sich daher um die Republik wenig kümmert. Das sind die Tatsachen des Herrn Bundeskanzlers. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es ist aber schon, wirklich, Kollege Findeis, wenn du gemeint hast, Statistik gefälscht, nicht gefälscht, sondern so dargestellt, dass 50 Autos sollten ja noch mehr Delikte bedeuten und vieles mehr, da muss ich eines klar sagen: Statistik hin oder her. Uns muss völlig klar sein, jedes Delikt das

passiert sollte eigentlich nicht passieren. Man muss das völlig klar sagen. Das ist überhaupt keine Frage. *(Beifall bei Abg. Jahrmann und Abg. Razborcan.)*

Danke für den Applaus der SPÖ! Trotzdem freut es uns, wenn die Statistik in ihrer Darstellung und in der offiziellen Aussendung des Innenministeriums, das ist kein Parteiblatt, sondern das ist das Innenministerium der Republik Österreich, wenn die Statistik Zahlen von sich gibt, nach denen die Kriminalität zurück gegangen ist. Das freut uns. Trotzdem, und da gebe ich euch völlig Recht: Jeder Betroffene macht sich Sorgen wenn er betroffen ist, wo eingebrochen wird, wo Diebstähle passieren und vieles mehr. Wir müssen hier mehr tun! *(Beifall bei Abg. Mag. Karner.)*

Aber es geht, glaube ich, darum, dass wir das subjektive Gespür der Menschen mit allen Methoden nicht verbessern. Wenn da gesagt wird, die Statistik könnte falsch sein, es muss vieles noch ... alles liegt im Argen, es ist die schlimmste Situation bei uns, wenn alles nur mies gemacht wird, dann stärken wir das subjektive Gefühl nicht. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir einen Beitrag leisten, dass das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen ein gutes ist. Und dass andererseits die objektiven Kriterien, die messbar sind und die machbar sind, auch tatsächlich so gestaltet werden dass es optimale Rahmenbedingungen gibt.

Und wenn da ganz groß gesprochen wird von den Polizeistandorten. Schauen Sie, ich bin auch Bürgermeister einer Gemeinde, deren Polizeiposten zugesperrt wurde. Wir haben vier Beamte gehabt. Einer ist gelegentlich nicht im Dienst, weil er krank ist, weil er Urlaub hat, weil ganz einfach aus persönlichen Dingen der Dienst nicht möglich ist. Es gibt Nachteinsätze, es gibt Wochenendeinsätze und die tatsächliche Verfügbarkeit dieser vier Personen war ganz einfach eher sehr minimal gegeben. Ganz logisch! Gar keine Kritik. Trotz stärkstem Bemühen der Beamten und stärkstem persönlichen Einsatz.

Dass damals natürlich ohne technische Ausstattung, ohne Autorisierung natürlich der Dienst auf der nächsten Kreuzung versehen wurde und vieles mehr, die technischen Möglichkeiten ganz einfach nicht gegeben waren. Mit der Zusammenlegung, an der er momentan auch keine Freude hat, gar keine Spur. Kein Bürgermeister freut sich wenn ein Posten zugesperrt wird. Aber, wenn es um die Sicherheit der Menschen und die objektive, konkrete und korrekte Darstellung geht, dann ist es nicht entscheidend wo der Polizeiposten ist, dann ist entscheidend, wo die Polizei ist um den Bürgern

zu helfen. Das ist der entscheidende Punkt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und da meine ich doch, dass gerade in dem Zusammenhang mit der besseren technischen Ausstattung, mit all dem, was in der Polizei zur Verfügung steht, das immer noch besser sein könnte, überhaupt keine Frage. Da bin ich voll dafür, dass die Autos verbessert werden, neue Autos angeschafft werden, dass die technische Ausstattung in den Büros besser wird. Alles keine Frage. Aber geht es doch letztendlich darum, dass es uns bewusst sein muss, dass wir letztendlich erreicht haben, auch wenn Sie das nicht gerne hören, dass in der Veröffentlichung der Sicherheit bezüglich des Personenschutzes unter 55 Industrienationen weltweit Österreich nicht nur zu den sicheren, sondern bezüglich des Personenschutzes, um den geht's bei dieser Aussage, das sicherste Land der Welt ist. Und darüber dürfen wir uns auch freuen, wenn wir das schon hier festhalten! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Mir geht's aber darum, wenn heute dieses Thema vor allem Richtung Gemeinden geht und da einige Male angesprochen wurde, dass die privaten Sicherheitsdienste nicht gewünscht sind, dann, glaube ich, ist eines ganz klar: Der Bund ist nicht von seiner Verantwortung zu entbinden, hier für die Polizei und für den großen Rahmen der Sicherheit im Rahmen der Polizei und deren Tätigkeit zu sorgen. Überhaupt keine Frage! Wir wissen aber auch, dass die privaten Sicherheitsdienste, sie brauchen nur da herein zu gehen, da gibt's einen privaten Securitydienst. Sie brauchen nur die Überwachung von Festen ansehen. Sie brauchen nur Parkplatzüberwachungen betrachten und vieles mehr. Also es ist in vielen Fällen ganz einfach die Kooperation mit privaten Sicherheitsdiensten in den Gemeinden draußen, aber auch bei Veranstaltungen von Vereinen, Organisation an. Dass darüber hinaus auch neben den privaten Diensten die vielen Freiwilligen in unserem Lande Hervorragendes leisten. Das, was die Feuerwehren in unserem Lande, die Rettungsmenschen, alles hier bewerkstelligen, ist wirklich großartig. Und auch dafür ein herzliches Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und ich möchte durchaus auch festhalten, dass ich danke sagen möchte all denjenigen, die in der Polizei ihren Dienst versehen. Es ist oft ein sehr schwieriger Dienst. Vor allem auch für jene Menschen, die durchaus im Alter Richtung Pension gehen ist es nicht immer ganz einfach, diesen Dienst zu versehen. Es gebührt hier wirklich ein großes Dankeschön. Und ich würde hier festhalten, dass gerade in Niederösterreich allen, die in der Polizei tätig sind, allen Damen und Herren Polizistinnen und Polizisten wirklich ein Dank ausgespro-

chen werden soll. Die machen ihre Arbeit hervorragend. Und ich denke, auch in Wien ist es ähnlich. Wenn ich ein paar große rote Schafe vielleicht Ausnahme von der Polizei, dann ist das auch in Wien im Großen und Ganzen gar nicht so schlecht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte aber darauf verweisen, weil heute schon ein paar Mal gesprochen wurde, was hat man dafür getan. Ich würde sagen, dass wir im Bereich der Gemeinden sehr wohl einiges getan haben. Unser Präsident Riedl vom Gemeindevertreterverband der Volkspartei hat vor zwei Jahren den Sicherheitsmanager ins Leben gerufen. Da geht's darum, dass in den Gemeinden eine Person für die Koordination zuständig ist, wo vor allem im Bereich der Prävention Hervorragendes geleistet wird. Wo wir vor allem hier im Bereich Schulen, im Bereich Jugendberatung, im Bereich Verkehrssicherheit, von Fahrradcodierung bis zur besseren Sicherung der Kreuzungen, vieles ganz einfach hier machen.

Und ich glaube, es ist wichtig, dass die Gemeinden sich hier entsprechend engagieren, Bindeglied sind, die Dinge aufzeigen, vor allem im Bereich der Sicherheit, ob es bei Veranstaltungen ist, ob es darum geht, hier Verkehrsmaßnahmen entsprechend zu verbessern. Auch dafür, glaube ich, stehen die Gemeinden, ist der Sicherheitsmanager eine wichtige Einrichtung in unseren Gemeinden.

Für mich ist also klar, dass diese Gemeinschaft in unserem Lande wichtig ist, dass die Bevölkerung immer stärker mit eingebunden werden muss um ganz einfach auch entsprechende Aufklärung zu erfahren. Und dass die Sicherheitseinrichtungen zusammen stehen. Ich darf Ihnen sagen, der Landeshauptmann von Niederösterreich hat am 2. Mai eine große Partnerschaftsurkunde in Tulln unterzeichnet, wo es darum geht, dass viele Organisationen, die sich mit der Sicherheit in unserem Lande beschäftigen, ob es der Landesfeuerwehrverband ist, die Landessicherheitsdirektion, das Rote Kreuz, der Arbeitersamariterbund, der Zivilschutzverband, die Landesstelle Niederösterreich-Wien des Österreichischen Bergrettungsdienstes, bis hin zur EVN, die alle eine Partnerschaft abgeschlossen haben. Die vor allem einmal erstens die engen Bande zwischen den Vertretern und Vertreterinnen dieser Organisationen verstärken, die zum Zweiten auf allen Gebieten der Sicherheit einen gegenseitigen Austausch ermöglichen und die drittens natürlich durch das gegenseitige Vertrauen und Verbundenheit ganz einfach es leichter schaffen, diese Organisation zu bewerkstelligen.

Und ein Weiteres, wenn ich das noch festhalten darf: Gerade die Frage der Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie war es ja, die es ermöglicht hat, dass die Grenze zum Beispiel zwischen Niederösterreich und Wien, wenn jemand verfolgt werden muss, nicht eine dicke ist wo die Polizei und Gendarmerie nicht miteinander per Funk verkehren konnten, sondern wo es darum geht, dass hier gemeinsam diese Aufgabe besser erfüllt werden kann.

Abschließend darf ich festhalten, ich bin ganz auch bei der Kollegin Petrovic, die gemeint hat, Sicherheit ist natürlich eine umfassende. Es geht um die Frage der ökologischen Sicherheit, es geht um die Frage der Lebensmittelsicherheit, der Ernährungssicherheit. Die Frage der Daseinsvorsorge in unseren Gemeinden. Wir haben die Sicherheit der Energie durch die Beteiligung an der EVN, an der Landesgesellschaft per Verfassungsgesetz beschlossen um der Bevölkerung mehr Sicherheit zu geben. Das sind alles meiner Auffassung nach sehr, sehr wichtige Punkte.

Ob es die Daseinsvorsorge ist, die in den Gemeinden zur Sicherheit der Bevölkerung erfolgt, ob es der Bildungsbereich ist, ob es das Trinkwasser ist, ob das die Abwasserbeseitigung ist, ob es die Frage der Energie ist, es ist eine nachhaltige Politik, die hier wichtig ist.

Und wenn Landesrat Sobotka den Slogan kreiert hat „tut gut“ und „sorgt vor“, dann würde ich das umdrehen und würde sagen: Wir sorgen vor, dass die Rahmenbedingungen für die Sicherheit in unserem Lande gute sind und wir tun gut daran, den Menschen diese Sicherheit auch in Zukunft zu geben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Leichtfried.

Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Herren und Frauen Landesräte und Landesrätinnen! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Landtages!

Zunächst einmal eine klare Feststellung: Auch wir natürlich, und wir haben das mehrmals betont, ich möchte das aber hier vom Podium nochmals wiederholen, stehen hinter den Polizistinnen und Polizisten. Es müssen aber, der Kollege Moser hat das gerade angedeutet, es müssen vor allem die Rahmenbedingungen stimmen, dass auch die Polizistinnen und Polizisten ihre Arbeit so erfüllen können, dass sie das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung sozusagen auch erfüllen können. *(Abg. Moser:*

Aber die unsachliche Diskussion von deinem Vordner trägt nicht dazu bei!)

Dazu gehören nicht nur Lippenbekenntnisse. Sondern dazu gehören entsprechende Maßnahmen. Für das persönliche Wohlbefinden jedes Menschen und vor allem für die Lebensqualität im Besonderen, denke ich mir, ist das Sicherheitsgefühl von ganz, ganz entscheidender und besonderer Bedeutung.

Und auch wir sehen das so, wie das die Kollegin Petrovic und wie du, Kollege Moser, das gerade gesagt hast, dass Sicherheit natürlich ein sehr vielschichtiger und sehr, sehr umfassender Begriff ist. Ich möchte jetzt nicht alles aufzählen wiederum was bereits hier gesagt wurde. Heute, in dieser Aktuellen Stunde aber geht es uns vor allem darum, Sicherheit im Zusammenhang mit Kriminalitätsbekämpfung, Kriminalitätsvermeidung, mit Verkehrssicherheit etc. eben hier zu diskutieren und eventuelle Fehler die vorliegen, aufzuzeigen.

Tatsache ist, wir wissen, dass Sicherheit ein sehr subjektiv empfundenes Gefühl ist. Aber Tatsache ist, dass in der subjektiven Meinung der niederösterreichischen Bevölkerung sicherlich die Sicherheit in unserem Land, in unserem Bundesland nicht gestiegen, sondern gefallen ist. Und dies ist auch sage ich und behaupte ich, das ist auch eindeutig durch Zahlen belegbar. Durch Zahlen belegbar. Aber nicht nur durch Zahlen.

Es ist auch belegbar zum Beispiel allein durch die Tatsache, und irgendwer von den Rednern hat das heute schon gesagt, dass auf Initiative des Landes Alarmanlagen gefördert werden. Das zeigt doch ganz deutlich, dass man dieses subjektive Gefühl der Unsicherheit in der niederösterreichischen Bevölkerung als Verantwortungsträger in diesem Land auch wahrnimmt, erkennt und daher eine Maßnahme setzt. Und daher könnt ihr nicht immer wiederum behaupten, dass die Sicherheit steigt.

Tatsache ist auch bitte, und auch das ist heute schon gesagt worden: Wir finden hier in dieser Diskussion von der Seite der ÖVP ein typisches Verhaltensmuster. Der Kollege Razborcan hat das schon gesagt. Das typische Verhaltensmuster, wenn man hergeht und konstruktive Kritik übt, konstruktive Kritik übt um eine Weiterentwicklung, eine positive Weiterentwicklung hervorzurufen, dann wird das abgetan damit, dass man das Land schlecht redet, die Polizei und die Polizistinnen schlecht macht, Vaterlandsverräter ist und es ist eh alles am Besten bestellt. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das hat keiner gesagt!)*

Doch! Das wurde so gesagt, Herr Klubobmann. So wird es ständig dargestellt. Und ich denke mir, das ist keine Art und Weise der Diskussion, die wir im NÖ Landtag führen möchten, wenn man eine positive Entwicklung vorantreiben will. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Außerdem geschieht es ständig so, dass Verantwortung abgeschoben wird. Natürlich wissen wir, dass die Verantwortung für die Exekutive im Bund liegt. Im Bund sind aber seit vielen, vielen Jahren die Innenminister, und es ist gesagt worden, von der ÖVP besetzt. Und es ist auch seit Jahren das Finanzministerium nicht mehr in der Hand der SPÖ. *(Abg. Mag. Schneeberger: Gottseidank!)*

Das heißt, wenn es zu wenig Beamte und Beamtinnen gibt, und die gibt es, dann ist es nicht, auch wenn es euch so schön in den Kram passt, nicht der Bundeskanzler, sondern es ist ein Versagen des Innenministeriums weil die falschen Forderungen aufgestellt werden, die falschen Schlüsse gezogen werden. Und es ist ein Versagen des Finanzministeriums weil nicht das nötige Geld zur Verfügung gestellt wird. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die angezeigten Fälle, meine Damen und Herren von der ÖVP, steigen, die Aufklärungsquote sinkt. Es stimmt, bitte, auch wenn wider besseren Wissens von Ihrer Seite und vom Kollegen Karner das Gegenteil behauptet wird. Wenn wir eine Kriminalitätsstatistik ..., stimmt, da gebe ich Ihnen Recht, dass es im letzten Jahr etwas besser geworden ist. Aber wenn man die Kriminalitätsstatistik vom Jahr 2001 bis 2006 oder 2007 betrachtet, dann hat es ein Ansteigen der Kriminalitätsfälle von 10.500 gegeben und eine Aufklärungsrate, die von 50 Prozent auf 42 Prozent gesunken ist. Daher ist es keine Verbesserung, keine Verbesserung des Sicherheitsgefühls, sondern eine Verschlechterung.

Meine Damen und Herren! Das, und das möchte ich hinzufügen, und das trotz – und ich sage, wir haben nicht gesagt, einer Fälschung der Statistik und werden das auch nie behaupten, sondern wir haben gesagt, einer statistischen Bereinigung. Das ist ganz was anderes, Kollege Moser. Das ist keine parteipolitische Polemik. Das möchte ich ... *(Unruhe bei der ÖVP.)*

Doch! Du hast gesagt, wir debattieren dies im Zusammenhang und argumentieren rein parteipolitisch und es geht uns nicht um die Sicherheit in diesem Land. Und das weise ich auf das Entschiedenste zurück! *(Beifall bei der SPÖ. – Unruhe bei Abg. Moser.)*

Wir brauchen keine Lippenbekenntnisse. Wir brauchen Handlungen für die Sicherheit und vor allem für den ländlichen Raum. Ihr, die ÖVP, seid

es ständig die den ländlichen Raum sozusagen als ihr Interessensgebiet, sozusagen als ihr Privileg in den Raum stellen.

Es ist aber schon lange nicht mehr das Interessensgebiet der ÖVP. Und schon lange nicht mehr kümmert ihr euch um diesen ländlichen Raum. *(Abg. Moser: Wir kümmern uns auch darum!)*

In der Sicherheitsfrage ist das besonders deutlich spürbar und auch darstellbar, bitte. Nur in den letzten Jahren sind 37 Polizeidienststellen in Niederösterreich geschlossen worden. Hunderte Polizisten sind abgebaut worden. In etwa 150 Polizistinnen und Polizisten gehen im Laufe eines Jahres in Pension. Nachbesetzt werden zirka 50 im Jahr. Das heißt, es kommt zu einer ständigen Reduktion. Überstunden werden gestrichen, Planposten bleiben leer. Und das, meine Damen und Herren, denke ich, ist keine Sicherheitspolitik, die von der SPÖ goutiert wird, sondern das ist eine sicherheitspolitische Bankrotterklärung! Und diese Bankrotterklärung liegt in der Verantwortung der ÖVP Niederösterreich. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Der Kollege Karner, der Sicherheitssprecher der ÖVP ... *(Abg. Mag. Schneeberger: Den habt ihr heute gern!)*

Sowieso! Weißt, wieso ich den so gern habe? Ich habe mir was vorbereitet und jetzt brauch' ich alles gar nicht zu sagen. Denn ich brauche nur auf das eingehen, was der Kollege Karner so die ganze Zeit gesagt hat. *(Abg. Mag. Schneeberger: Du bist aber der Einzige, der redet. Die anderen haben gelesen. Deshalb kannst auf ihn eingehen!)*

Der Kollege Karner hat gemeint, Rücken stärken. Jetzt frage ich ihn natürlich, womit will man den Polizistinnen und Polizisten den Rücken stärken und wodurch? Mit der Politik, die tatsächlich hier gemacht wird, wird man den Polizistinnen und Polizisten nicht den Rücken stärken. Du als Sicherheitssprecher, bitte, du müsstest jeden Tag aufschreiben! Jeden Tag aufschreiben und zusätzliche Beamte und Beamtinnen fordern. Was machst du aber? Du greifst unseren Sicherheitssprecher, den Hermann Findeis, an. Kollege Karner! Du greifst ihn an, obwohl er deine Aufgabe übernimmt. Er übernimmt deine Aufgabe. *(Abg. Mag. Schneeberger: Gegen das verwehrt er sich, dass er seine Arbeit macht!)*

Er nimmt ständig, unermüdlich die Forderung wahr, sicherheitspolitisch endlich in diesem Land was zu tun. Ein Versäumnis der ÖVP Niederösterreichs und des Sicherheitssprechers in Niederösterreich! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Um zum Abschluss zu kommen: Jetzt ist heute schon mehrmals von unserer Fraktion gesagt worden, ich denke, wir brauchen ein neues sicherheitspolitisches Konzept. Einen Sicherheits-Masterplan sozusagen für Niederösterreich. Und in diesem Sicherheits-Masterplan müssen viele Dinge drinnen stehen. Aber drei Dinge sind für uns unabdingbar. Nämlich: Es darf zu keiner Schließung von weiteren Polizeidienststellen kommen – im Gegenteil! *(Abg. Mag. Schneeberger: Ist auch nicht die Rede!)*

Es müssen zusätzliche wiederum aufgesperrt werden. Es müssen die nicht besetzten Planposten umgehendst, zumindest mittelfristig nachbesetzt werden. Und es muss die Überstundenbeschränkung, die eingeführt wurde, zurückgenommen werden.

Kollege Karner! Wenn du gesagt hast, wir von der SPÖ, hast du gesagt, sind gegen die Einrichtung von Sondereinheiten, wir wollen sie auflassen: Das stimmt so nicht! *(Abg. Mag. Karner: Unnützlich! In der Aussendung hat einer von euch „unnützlich“ geschrieben!)*

Das stimmt so nicht! Wir sind dagegen, dass Polizistinnen und Polizisten von unseren Polizeidienststellen abgezogen werden, bei Sondereinheiten abgesetzt werden und auf den Dienststellen nicht nachbesetzt wird. Dagegen sind wir. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Also liebe Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP: Hören Sie auf, schön zu reden. Bemühen Sie sich mit uns gemeinsam, gemeinsam um ein funktionierendes Sicherheitssystem und geben wir damit der niederösterreichischen Bevölkerung jene Sicherheit, die sie sich dringend wünschen und sicherlich auch verdienen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Wilfing.

Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Besucher unserer Landtagssitzung!

Präsident Ing. Penz: Bitte, wir reden für die Abgeordneten hier im Plenarsaal und nicht für die Besucher.

Abg. Mag. Wilfing (ÖVP): Begrüßen kann ich sie trotzdem.

Eines, damit die FPÖ-SPÖ-Koalition in Sicherheitsfragen gleich eine Freude hat, stelle ich hier einmal fest, so wie ich es in vielen Wahlreden vor dem 9. März festgestellt habe: Unbestritten ist,

dass die Welt – und jetzt rede ich nur von mir zu Hause, weil da bin ich sicher, dass ich weiß, was sich verändert hat - unbestritten ist, dass die Welt in Poysdorf nach 1989 unsicherer geworden ist. Völlig logisch! Ich bin in einem Bauernhaus aufgewachsen, das zum Beispiel nie versperrt war. Unser Kfz, unser Auto vor dem Haus wurde nie zugesperrt. Es war immer so, dass wenn wir was gebraucht haben wir zur Nachbarin gegangen sind. Weil ich gewusst habe wo bei ihr der Zucker steht, und umgekehrt: Die Nachbarin ist zu uns gekommen wenn sie was gebraucht hat.

Das hat sich nach 1990 geändert. Aber jetzt hier her zu gehen und jetzt so zu tun als ob wir nicht mehr auf die Straße gehen könnten, als ob, wie es eure Redenschreiber von FPÖ und SPÖ hier festgestellt haben, wir unsere Häuser verbarrikadieren müssten - ist hier zitiert worden -, als ob hunderte Polizisten abgebaut worden wären. Als ob die nur mit veraltetem Gerät unterwegs wären. Wenn da heute jemand da wäre der zum ersten Mal nach Österreich gekommen wäre, mit verbundenen Augen hergeführt worden wäre, der hätte das Gefühl, dass wir mit Pfeil und Bogen auf Pferden hier Verbrecher jagen.

Wir wissen, dass das nicht der Fall ist! Und zu sagen, wir wollen keine billigen Phrasen hier dreschen und dann genau diese Dinge zu behaupten, das ist nicht nur billig, das ist schäbig! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es ist heute schon einige Male zitiert worden. Es gibt ein Schreiben eines Politikers vom 4. Mai 2007, also noch nicht so lange her, 4. Mai 2007. Ein Politiker, der Sie nicht sehr schätzt, der aber trotzdem feststellt, lassen sie mich zunächst namens der Bundesregierung festhalten - ich zitiere wörtlich - dass ich diese die verantwortungsvolle Tätigkeit der Exekutive schätze und unterstütze. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang auch für die bisher geleistete Arbeit bedanken. *(Abg. Mag. Leichtfried: Dagegen ist ja nichts einzuwenden!)*

Und dann zitiere ich weiter von der Seite 2: Mit dem Sicherheitspaket 2004 etwa wurden 150 zusätzliche E 2b-Planstellen bewilligt. 2005 konnte neben einer Zielanpassung sogar eine Nettoerhöhung der Planstellen im Exekutivbereich um 780 erreicht werden. Auch im Stellenplanentwurf 2007 wurden 184 Planstellen mehr berücksichtigt. Ebenfalls ist festzustellen, dass seit 1995 insgesamt 2.795 Planstellen, ich wiederhole noch einmal zur Erinnerung, 2.795 Planstellen der ehemaligen Zollwache in den Bereich der Sicherheit umgeschichtet wurden und diese Kapazitäten in absehbarer Zeit frei werden mit Fall der Schengen Au-

ßengrenze. *(Abg. Findeis: Da waren ja andere Aufgaben!)*

Das Schreiben ist vom Bundeskanzler Dr. Alfred Gusenbauer! Jetzt frage ich mich, wer hat jetzt Recht? Der Alfred Gusenbauer oder der Hermann Findeis? Wer hat jetzt Recht? Sind mehr Planstellen geschaffen worden im Ausmaß von knapp 3.500, oder wurden, wie der Herr Leichtfried hier behauptet, hunderte Planstellen abgebaut? Was ist seriöse Politik? *(Beifall bei der ÖVP.)*

Der Herr Razborcan liest runter und zitiert einmal frei und sagt dann, ich hätte in der aktuellen Ausgabe des Bezirksblattes, in welchem ich - und dazu stehe ich auch - einen neuen Polizeiposten für die A5 fordere, Polizisten mit Ackergäulen vergleichen. *(Abg. Razborcan: Grenzpolizisten!)*

Gesagt habe ich, das ist jetzt auch wieder zitiert: Die Politik kann nicht Grenzpolizeidienststellen aufrecht erhalten, wenn es keine Grenzen mehr gibt. Ebenso wenig, und das habe ich so gesagt, wie man alle Hufschmiede erhalten kann wenn niemand mehr ein Pferd braucht. Weil wir in den Orten früher hunderte Hufschmiede hatten und heute vielleicht noch zwei oder drei. Weil das ein logischer Zug der Zeit ist.

Und, meine geschätzten Damen und Herren! Natürlich ist, wenn in einem Parkhaus eingebrochen wird und dort, wie heute zitiert worden ist, theoretisch gerechnet vom Herrn Findeis, 50 Autos gestohlen werden, das ein Delikt. Weil sonst müssten, wenn einer tausend Euro stiehlt, das tausend Delikte sein oder sogar hunderttausend! Weil man könnte es ja in Cent rechnen. Entschuldige! Das kann es ja nicht sein! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das kann ja nicht anders sein. Es ist ein Delikt, ein Einbruch und der ist auch so zu werten.

Und natürlich sind falsche Statistiken, da gibt es ja diesen guten Spruch, wie ein Bikini. Sie enthüllen, manches verdecken aber wesentliches! Nur Faktum ist, dass Österreich, und das wissen wir auch alle, nicht nur eines der sichersten, sondern das sicherste Land der Welt ist. Und das wird auch von unserer Bevölkerung so gesehen. Es ist an sich ja bezeichnend, man hat oft den Eindruck, dass es Strickmuster der SPÖ wird, wenn sich ein Herr Gusenbauer hinstellt und die Arbeit seiner Kollegen madig macht, wie wir es ja schon gewohnt sind, weil schon seit 2000 war er champagnisierend durch Europa gereist ist um hier das Ansehen Österreichs in den Schmutz zu ziehen. So gesehen ist er ja ein Wiederholungstäter und es überrascht daher nicht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Doch lieber Hermann, das, was du machst, ist nicht viel anders! Weil jetzt könnte ich wieder, ich habe sie nicht mit, unsere Bezirksblätter zitieren (*zeitg Zeitung*), wo du mehrere Male, du weißt es auch schon, geschrieben hast, dass die Statistiken eben gefälscht sind, geschönt sind, ... (*Unruhe bei der SPÖ.*)

Das steht so drinnen. Ich kann es dir bringen wenn du willst, die Kopie habe ich zu Hause liegen.

Und jetzt könnte man sagen, der Herr Hermann Findeis hat trotzdem eher Recht. Weil schauen wir uns die Personalvertretungswahlen an. Wer hat im Bezirk Mistelbach bei der letzten Personalvertretungswahl gewonnen? Na nicht der Hermann Findeis als Spitzenkandidat. Er hat verloren! Gewonnen hat der ÖAAB/FCG. (*Abg. Findeis: Da musst aber auch erklären warum, bitte!*)

Das heißt also, dass sogar die Kolleginnen und Kollegen wissen, was von dem, was hier gesagt wird, zu halten ist. Und selbst ihnen es eher zuwider ist, dass hier nur, auch wieder Gusenbauer frei zitiert, das „Gesudere“ dominiert.

Man sollte hier eher bei der Wahrheit bleiben und gemeinsam daran arbeiten, um diese Spuren der Unsicherheit, die es seit 1989 gibt, unbestrittenmaßen, gemeinsam in mehr Sicherheit umzuwandeln. Darin bin ich bei euch. Aber hier her zu gehen und alles schlecht zu reden, so zu tun als ob hier überall versagt werden würde, halte ich für wirklich völlig verfehlt.

Und eines sage ich dir, Kollege Waldhäusl, auch dazu stehe ich: Die Schengen-Erweiterung war für uns – und darauf lege ich Wert – sowohl ein Freudentag, weil ich bin weiterhin dafür, dass es ein Europa ohne Grenzen gibt, dass wir gemeinsame Wege des Wirtschaftens finden, dass wir Nachbarschaft finden. Aber, und gerade in Niederösterreich, und viele waren dabei, es war auch ein Arbeitstag. Wir haben uns, der Herr Sicherheitsdirektor Franz Prucher ist heute hier anwesend, gerade an diesem Tag in Drasenhofen getroffen um darüber zu reden, wie man Schleierfahndung, überschreitende Polizeikontrollen usw. gemeinsam in Zukunft löst. Weil wir auch das Zeichen gegenüber unseren Nachbarn setzen wollten, dass wir trotzdem auf unsere Bevölkerung, auf unsere Grenze achten werden. (*Abg. Waldhäusl: Es funktioniert nicht! Lies Zeitungen!*)

Und das wird auch in Zukunft so sein. Und zu glauben, ich mach' die Grenze zu und das ist die bessere Lösung ..., ich sage jetzt nur eine Zahl: Allein unser kleiner Gerichtsbezirk Poysdorf mit 11 Gemeinden hat von 1951 bis 2001 38,4 Prozent

der Bevölkerung verloren. Weil dieser Eiserne Vorhang, diese tote Grenze, keine Zukunft bedeutete!

Wir haben zum ersten Mal seit 2001 wieder ein Plus von 2,4 Prozent, weil jetzt wieder Hoffnung in dem Gebiet vorhanden ist! (*Beifall bei der ÖVP und den Grünen.*)

Und da nehme ich, und das sage ich sehr bewusst auch, eine Spur Unsicherheit, die damit Hand in Hand geht, gerne in Kauf. (*Heftige Unruhe bei SPÖ und FPÖ.*)

Und rüste natürlich die Polizei bestens aus und Sorge dafür, dass wir trotzdem alle Maßnahmen, die politisch möglich sind, setzen, um die Sicherheit in Niederösterreich zu gewährleisten, zu erhöhen! (*Abg. Waldhäusl: Jetzt haben wir es schwarz auf weiß!*)

Davon kannst du auch ausgehen, weiterhin ruhig zu Hause schlafen zu können wie wir das bei uns in Laa und in Poysdorf immer machen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Ing. Penz: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Mehr Sicherheit für die Bevölkerung in Niederösterreichs Gemeinden“ für beendet.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 4., Aktuelle Stunde der Abgeordneten Königsberger u.a. zum Thema „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“, Ltg. 18/A-1/1. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Königsberger, als ersten Antragsteller zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hoher Landtag!

Die Debatte in dieser Aktuellen Stunde hat, glaube ich, alle Rücksicht auf die Opfer dieses grausamen Verbrechens zu nehmen. Menschen, welchen unsägliches Leid zugefügt wurde, eine Mutter und ihre Kinder, die 24 Jahre einem wahren Monster ausgeliefert waren. Aber ich sage hier auch, meine Damen und Herren, diese Aktuelle Stunde darf keine Rücksicht auf die Sorglosigkeit dieser Behörden nehmen und auch nicht auf die dafür Verantwortlichen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Die Frau Justizministerin Berger hat in einem ORF-Mittagsjournal am 7. Mai diese Behörden als leichtgläubig bezeichnet. Nach den unglaublichen Vorwürfen, die jetzt nach und nach auftauchen und

sich speziell gegen diese Jugendwohlfahrt richten, kann ich das Verhalten nicht mehr als leichtgläubig bezeichnen, sondern nehme dafür das Wort skandalös.

Zur Chronologie: Ich möchte, Frau Landesrätin Heinisch-Hosek, ein Zitat von Ihnen, im „Kurier“ vorlesen: Die Jugendbehörden haben nicht versagt. Es wird keine nachträgliche Untersuchung geben. Ich habe bereits alle Akten durchgesehen, alles ist korrekt abgewickelt worden.

Da frage ich mich schon, Frau Landesrätin, wie man zwei Tage nach diesem tragischen Vorfall schon alle Akten durchsehen konnte, diese Akten prüfen konnte und dann zu der Erkenntnis kommt, dass weitere Untersuchungen nicht notwendig sind, ja Sie diese Untersuchungen sogar dezidiert ausgeschlossen haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und das, obwohl schon damals Hinweise darauf bestanden, Hinweise auf eine versuchte Vergewaltigung in Linz 1967. Hinweise auf eine Verurteilung zu 18 Monaten Haft, Oktober 1967 in Linz. Hinweise auf den Verdacht der Brandstiftung, Hinweise auf Exhibitionismus.

Und trotz dieser Hinweise hat auch der zuständige Bezirkshauptmann Lenze dem Verdächtigen einen einwandfreien Leumund ausgestellt und gleich zweimal. Einmal im „Standard“ 29. April, einmal in der Sendung „Runder Tisch“ am 28. April.

Vom Landeshauptmann Pröll wurde ein Opferanwalt eingesetzt, der ein Wirtschaftsanwalt ist und der in der gleichen Sendung „Runder Tisch“ gleich einmal Partei für die Behörden ergriffen hat. Ohne dass er noch mit den Opfern in Kontakt war oder mit ihnen überhaupt gesprochen hat.

Ich habe mich dann am 28. April bei dieser BH noch persönlich erkundigen wollen, wollte einige Fragen klären. Hab dort angerufen und siehe da, es durfte der Chef der Jugendwohlfahrt gar keine Auskunft mehr geben. Man hatte bereits einen Maulkorberlass verhängt. Alleiniger Auskunftsbefehliger war nur mehr der Herr Bezirkshauptmann.

Da frage ich auch, warum erteilt man einen solchen Maulkorberlass, wenn eh alles in bester Ordnung ist? Wenn eh nichts zu verbergen ist? Und darf bei der Gelegenheit einen deutschen Kriminologen zitieren, den Christian Pfeifer, der es als unfassbar erachtet, dass nach dem Weglegen von drei Kindern nicht intensiver ermittelt wurde.

Hinweisen möchte ich auch gleich darauf, dass der § 14 Jugendwohlfahrtsgesetz 1989 sagt, dass Verwandte dritten Grades nicht als Pflegeeltern eingesetzt werden dürfen. Wenn hier die Behörden keinen Zweifel gehabt hat, dass hier ein Verwandtschaftsverhältnis besteht, so hätte man der Familie F. die gesamte Obsorge übertragen müssen. Diese Meinung vertritt auch der Universitätsprofessor für Zivilrecht an der Johannes Kepler-Universität Linz, Meinhard Lukas.

Meine Damen und Herren! Für uns stellen sich jetzt schon sehr, sehr schwerwiegende Fragen. Die erste: Warum haben Justiz und die Jugendwohlfahrt nie ermittelt, ob diese drei weg gelegten Kinder überhaupt mit dem Verdächtigen verwandt sind? Warum hat man nie ermittelt, ob sie untereinander verwandt sind? Und warum hat man nie ermittelt, ob sie überhaupt eine gemeinsame Mutter haben? Eine DNA-Analyse, die wäre damals schon möglich gewesen, hätte das ans Tageslicht gebracht und dieses Verbrechen wäre auch damals dadurch vielleicht schon aufgeklärt worden.

Zumindest nach dem zweiten oder dritten weg gelegten Kind hätten aber auch bei der Behörde schon alle Alarmglocken läuten müssen, meine Damen und Herren. Noch dazu, dass diese Weglegungen immer nach dem gleichen Schema gelaufen sind: Ominöse Briefe. Da wurde das Existieren einer Sekte behauptet, die die Mutter in der Gewalt hat. Ja, auch da hätte man vielleicht intensiver ermitteln können. Noch dazu, wenn die weg gelegten Kinder regelmäßig hier sind, kann man ja doch auf ein Nahverhältnis zu Amstetten schließen.

Weiters gab es in den Jahren 2003 bis 2004 eine Brandserie in diesem Haus. Drei Brände, wobei bei einem Brandstiftung nachgewiesen wurde. Auch hier wurden die Behörden nicht richtig hellhörig, der Brandstifter wurde ebenfalls nicht ausgeforscht.

Aber dieser Fall Amstetten, dieser tragische Fall, bekommt für uns jetzt ganz, ganz andere Dimensionen. Wir sind in Kenntnis über eine Strafanzeige einer Familie vom 5. April ebenso gegen diese Wohlfahrtsbehörde Amstetten. Und wir haben eine Beschwerde einer Mutter, die wirklich sehr, sehr schwere Vorwürfe gegen diese Behörde erhebt. Und ich möchte Ihnen die nicht vorenthalten. Ich habe mit dieser Mutter vorgestern und gestern gesprochen. Eine Mutter, die um Hilfestellung bei der Jugendwohlfahrt Amstetten ersucht hat, weil ihr Sohn von ihrem damaligen Lebensgefährten missbraucht wurde. Sie hat dort vorgesprochen, um

Hilfe ersucht. Man muss dazu noch sagen, diese Frau hatte auch einen Suizidversuch hinter sich, war in einer Nervenklinik. Und dieser Suizidversuch ist schon auf die Familienverhältnisse zurückzuführen. Die Frau wurde dort mit den Worten „sie waren in Mauer, ihr Mann war im Häf'n, jetzt seid's quitt“ mehr oder weniger hinauskomplimentiert und hat keine Hilfe erfahren. Die Frau hat sich dann beim Bezirkshauptmann Lenze beschwert, der sich auch an diese Beschwerde nicht mehr erinnern kann.

Es wiegt vielleicht noch schwerwiegender, wenn man die Hintergründe besser kennt. Dieser Lebensgefährte wurde vorher schon einmal zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er die Pflegekinder seiner Mutter missbraucht hat, meine Damen und Herren. Und erst der Gang zur Polizei brachte dieser Dame dann Hilfe. Der Mann wurde überführt, verurteilt und sitzt heute noch in einer Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher. Und der Gipfel der Geschichte, das ist der: Zwei Monate nachdem man diesen Herrn eingesperrt hat und zu Recht eingesperrt hat, hat die gleiche Behörde dieser Frau dann noch ihren Sohn weg genommen, mit der Begründung, sie ist nicht fähig, ihn zu erziehen. Unfassbare Vorwürfe und die müssen wirklich lückenlos aufgeklärt werden.

Ich möchte dann am Ende meiner Rede ganz bewusst auch Zivilcourage ansprechen. Zivilcourage ist richtig und wichtig. Ich glaube, wir müssen unsere Gesellschaft in diesem Bereich etwas mehr sensibilisieren und gerade in diesem tragischen Bereich. Aber auch die Anzeigepflicht von erwachsenen Familienmitgliedern ist notwendig. Und ich verstehe nicht, wenn die Frau Justizministerin hier Mütter ausnehmen will, die sehen und wissen, dass ihre Kinder missbraucht oder geschlagen werden. Anzeigepflicht für gewisse Berufsgruppen, aber auch im Bereich der Familie. Wer diese Zivilcourage nicht lebt und bewusst schweigt, der macht sich mitschuldig. Und das gilt auch im nachbarschaftlichen Zusammenleben. Es gehören aber auch jene Experten in die Ziehung genommen, die Gutachten erstellen und als Sachverständige tätig sind. Und immer wieder eklatante Fehlbeurteilungen, nämlich dann, was das Rückfallrisiko dieser Täter betrifft, abgeben.

Da wollen wir schon gesichert haben, dass diese in Zukunft nicht mehr auf einer Gerichtssachverständigenliste aufscheinen. Diese Herrschaften müssen gestrichen werden wenn solche unglaublichen Fehlgutachten erstellt werden.

(Zweiter Präsident Nowohradsky übernimmt den Vorsitz.)

Zum Abschluss: Wir alle wissen, dass höhere Strafen solche Täter nicht abschrecken werden. Sie werden weiter ihre Taten begehen. Aber es geht hier nicht nur im Prävention, meine Damen und Herren, es geht hier um Gerechtigkeit. Es liegt ein Versagen des Gesetzgebers vor wenn in unserem Land manche Eigentumsdelikte mit höherer Strafe bedroht sind als der Missbrauch von Kindern.

Noch einmal: Es geht um Gerechtigkeit, es geht um den Schutz unserer Kinder. Sexualtäter, die gravierende Taten an Kindern und Unmündigen begangen haben, die gehören ein Leben lang hinter Gittern. Und die dürfen nicht nach ein paar Jahren wieder zuschlagen können und herauskommen, meine Damen und Herren. Und lebenslang heißt für uns Freiheitliche, bis zum Eintritt des natürlichen Todes. Wir fordern auch die Aufhebung der Verjährungsfristen bei Sexualdelikten um in Zukunft bei Adoptionen und Pflegschaften diese unmöglich zu machen. Wir fordern eine Sexualstrafäterkartei, welche den Behörden und speziell der Jugendwohlfahrt zur Einsicht offen steht.

Es muss auch die gesetzliche Möglichkeit einer chemischen Kastration geschaffen werden. Hauptsächlich für Täter, die rechtskräftig nach § 206 Strafgesetzbuch verurteilt sind. Das ist der schwere sexuelle Missbrauch von Unmündigen. Und das Gleiche soll für Täter gelten, die nach § 201 verurteilt wurden und rückfällig wurden.

Justizministerin Berger kann sich laut ihrer Aussage in einer „Zib2“-Sendung am 5. Mai vorstellen, dass bei bestimmten gefährlichen Sexualstrafätern keine Verjährungsfrist mehr vorhanden ist. Und es heißt, die Frau Minister kategorisiert Straftäter, Sexualstrafäter in besonders gefährliche, weniger gefährliche und ungefährliche. Für uns, für unsere Bevölkerung und für unsere Kinder gibt es keine ungefährlichen Sexualstrafäter, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Daher fordern wir zum Schutz unserer Kinder eine lückenlose Aufklärung für Vorfälle in Amstetten und wesentlich härtere Maßnahme, wie schon voran gesagt. In unser aller Verantwortung, meine Damen und Herren, liegt es, dahingehend tätig zu werden. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Der „Fall Fritzl“, dieser Fall beschäftigt derzeit die ganze Welt, ist in aller Munde. Wenn man sich in Niederösterreich bewegt, gibt es kaum eine gesellschaftliche Runde, kaum einen Stammtisch wo nicht über diesen Fall gesprochen wird. Und nicht nur darüber gesprochen, sondern die Menschen stellen sich auch sehr viele Fragen rund um diesen Fall Fritzl.

Für mich als Mandatarin ist es mehr als angemessen, dass sich auch der NÖ Landtag Gedanken macht, sich artikuliert. Nicht zuletzt auch deshalb, weil wir hier als Hohes Haus Kontrolle sind, Kontrolle was die Regierungsmitglieder betrifft. Und es ist auch ein Selbstverständnis des Landtages, zumindest für mich, dass wir unser Herz, unser Ohr draußen bei den Menschen haben und hier als Sprachrohr eben genau diese Gedanken auch gemeinsam austauschen.

Ich sage Ihnen auch, dass ich heute, so sehe ich das, nicht nur als Abgeordnete hier stehe, sondern auch als Mutter. Wenn ich in die Runde schaue, sind viele Väter, Mütter, ein jüngerer, zwei jüngere jetzt noch, vielleicht nur Kind. Aber eines ist klar: Als die Fakten fast stündlich rund um diesen Fall Fritzl an die Öffentlichkeit kamen, waren wir alle betroffen.

Worüber man durchaus unterschiedlicher Auffassung sein kann ist, wie man hier im Hohen Haus zu diesem Thema debattiert. Das ist eine politische Stilfrage. Aber das Letzte was Niederösterreich braucht ist ein Landtag, der weg schaut, der schweigen möchte. Das brauchen die Menschen nicht! *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich finde die Wortwahl, den Titel der Aktuellen Stunde, so wie er von der FPÖ eingebracht wurde, sehr unpassend. Es geht hier nicht um einen Inzestfall. Es geht hier auch nicht um einen „Fall Amstetten“. Und ich möchte alle einmal aufrufen, dass wir alle daran mitarbeiten, den Namen dieser Bezirkshauptstadt in diesem Zusammenhang hier einmal heraus zu bekommen und uns auf diesen Fall Fritzl einigen. Ich finde es aber genauso unpassend, dass die ÖVP in Form von Klubobmann Schneeberger in einer Aussendung wieder darauf hinweist, dass sie diese Diskussion kategorisch ablehnt. Das ist eben, wenn man nicht draußen ist und genau weiß, was die Menschen bewegt. Mir als Grüner und meinen Kolleginnen geht es weder um einen Persilschein für die Behörde. Es geht mir auch nicht um ein Präjudiz.

Aber ich begrüße den Vorstoß der Freiheitlichen Fraktion, die politische Prüfung in einem Untersuchungsausschuss vorzunehmen. Denn es darf

nichts unversucht bleiben, dass wir aus Fehlern lernen und uns verbessern in Niederösterreich. *(Beifall bei den Grünen.)*

Eines ist mittlerweile evident. Und da verweise ich auch auf diesen Landesrechnungshofbericht Jugendheim Matzen, der heute noch hier im Hohen Haus besprochen wird: Es gibt eine politische Verantwortung schon jetzt. Wir haben zu wenig Personal in den Jugendämtern. Wir haben zu wenig Personal in der Jugendwohlfahrt als Ganzes in Niederösterreich. *(Beifall bei den Grünen und Abgeordneten der SPÖ.)*

An die ÖVP möchte ich schon appellieren, dass man sich als ÖVP inklusive Landeshauptmann einmal entscheiden muss, ob man jetzt politisch im Spiel dabei ist oder eben nicht dabei ist. Fakt ist, dass der Landeshauptmann wie ein Landsvater nach kürzester Zeit in Erscheinung getreten ist, fast so wie ein Patriarch, der jetzt den Opfern helfen möchte.

Erschreckend ist, dass die ÖVP noch immer nicht sehen möchte, was sie den Opfern hier letztendlich angetan hat. Der Herr Landeshauptmann, wenn ich es gut meine, im guten Glauben, würde ich sagen, der Herr Landeshauptmann hat diesen Anwalt den Opfern zur Seite gestellt, weil er helfen möchte. Er weiß es halt nicht besser.

Realpolitisch als Opposition sage ich, der Herr Landeshauptmann hat sich hier als väterliche, patriarchalische Übermacht ins Spiel bringen wollen. Und das braucht Niederösterreich auch nicht! *(Beifall bei den Grünen.)*

Es gibt hier ganz klare Prozesse im Bereich Intervention, Gewaltintervention. Da gibt es Stellen, die sind anzurufen. Die bauen sich sensibel mit den Opfern in dem Prozess alles auf. Und da gibt es sehr, sehr viele Opferanwältinnen. Und es sind eben zumeist Frauen. Also auch noch diese Unsensibilität, einen Mann zu nehmen, diesen Opfern die letzte Selbstbestimmung zu rauben und ihnen einen Anwalt aufzuoktrozieren ist wirklich ziemlich unsensibel.

Es ist auch unsensibel, einen Wirtschaftsjuristen heranzuziehen. Der Herr Herbst ist unbestritten ein seriöser, guter Wirtschaftsjurist. Und jetzt fragen sich die Menschen draußen, was bringt einen derart guten Wirtschaftsjuristen dazu, dass er einen völlig fachfremden, hochsensiblen Fall übernimmt? Das ist unüblich in der Branche. Ich sage Ihnen, was passiert ist: Der Herr Landeshauptmann hat ihn angerufen. Der Herr Herbst ist unter anderem auch im Aufsichtsrat des Flughafens Wien und der

Herr Landeshauptmann duldet keinen Widerspruch. Ein Nein wird es bei diesem Telefonat nicht gegeben haben. Und das ist. Darüber muss man reden, wo da die politische Verantwortung liegt.

Wenn man als Landesvater in Erscheinung tritt, dann frage ich mich auch, warum kümmert man sich nicht um die Seele dieser Opfer, sondern eher um die wirtschaftlichen Angelegenheiten? Auch das ist ein Bild, das entbehrlich gewesen wäre. (*LR Mag. Sobotka: Das ist unfassbar! Sie wissen ja nicht einmal wie es den Leuten geht!*) Es ist nichts unfassbar, Herr Landesrat Sobotka. Es ist unfassbar, wenn man sich nicht daran hält, was Gesetze vorsehen, wie man da vorgeht.

Und ich bin schon sehr gespannt, wie in dieser schiefen Optik ein Wirtschaftsjurist, der hier durchaus eben in landesnahen Betrieben im Aufsichtsrat sitzt, jetzt den Opfern per Zwang zur Seite gestellt wurde... Und genau dieser Jurist soll jetzt Klagen gegen das Land Niederösterreich einbringen. Also wenn das keine schiefe Optik ist, dann weiß ich nicht.

Es ist aber auch ein gesellschaftliches Bild wenn dieses herrische Gehabe, dieses patriarchalische Gehabe des Herrn Fritzl in Krawatte und Anzug ausreicht, dass man überhaupt nicht hinter die Kulissen blicken möchte. Dass das ein Mann mit konservativem Auftreten ist, das war ja immerhin sogar dem Bezirkshauptmann Lenze es wert, öffentlich darzustellen, wie er diesen Mann wahrgenommen hat.

Hohes Haus! Das ist schon ein Sittenbild der besonderen Art: Jemand, der mit Anzug und Krawatte bei Niederösterreichs Behörden auftritt, wird sichtlich anders behandelt als jemand in einer Jeanshose mit Piercing. Auch das ist entbehrlich in Niederösterreich.

Es gibt wirklich viele Fragen, die sich die Menschen stellen. Es ist schon gekommen, na, was ist mit diesen drei Kindern, die vor die Tür gelegt wurden? Hat es da Recherchen gegeben seitens der Exekutive? Hat es jemand beobachtet? Also, die hat ja nicht der Storch dort hingelegt. Also, hat es Beobachtungen gegeben? Hat es Einvernahmen gegeben?

Die andere Frage ist in der Tat, warum ist man nicht, und das ist man nicht, an die Sektenbeauftragten herangetreten? Die hätten in kürzester Zeit beantworten können, dass Sekten immer nach demselben Schema agieren. Da geht es um Macht. Kinder sind der Macht als Opfer ausgeliefert. Und die legen keine Kinder weg, die behalten sie hier.

Man hätte die Auskunft bekommen, dass im weiten Kreis herum es eben keine Sekte gibt, die derart agiert. Und ich wage zu bezweifeln, dass hier vielleicht nicht in die Tiefe gegangen wurde.

Eine andere Frage ist auch, wie sehr hat man rund um diese Pflugschaft und Adoption Herr und Frau Fritzl geprüft? Geprüft aber in dem ganz speziellen Fall. Man vertraut ihnen drei Kinder an, wo eine Tochter weggelaufen ist, die auch Kontakt mit der Polizei hatte. Wo auch dokumentiert sein müsste, was hat denn die damals als 16-Jährige angegeben? Sind es Familienverhältnisse wo ich, nur weil es die Großeltern sind, drei Kinder hingebe? Ich glaube, da sind sehr, sehr viele Fragen. Und das sehen die Menschen draußen auch richtig.

Und ein anderer Punkt ist auch, warum war Herr Fritzl bei diversen Besuchen der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, also Sozialarbeiterinnen, nicht zu Hause? Ist das jetzt wirklich so in Österreich, dass Familienarbeit nur der Frau übertragen wird? Also wenn ich mir die Rechtsprechung und das Verhalten der Behörden anschau, dann ist es leider noch so. Da sind wir wirklich gesellschaftlich noch nicht so weit. Na natürlich muss der Mann anwesend sein. Und wenn man sich Statistiken anschaut, wer als Täter in der Familie leider immer in Erscheinung tritt, dann ist es die männliche Figur. Also auch hier hätte weitaus mehr in die Tiefe geprüft werden müssen.

Und eines ist mir einfach bis heute noch nicht klar. Ich weiß, dass wir durchaus gute Beamtinnen, Beamte in Niederösterreich haben. Aber wie man innerhalb von 48 Stunden Aktenberge, die über Jahrzehnte, die irgendwo in der Bezirkshauptmannschaft liegen, im Detail so prüfen kann, dass man sich vor die Kamera stellt und sagt: Fehlerfreiheit. Wir haben alles richtig gemacht... Also, wenn das nicht mehr nach Zudecken aussieht, dann sag ich aufdecken! (*Beifall bei den Grünen.*)

Ich glaube, eines hat uns der Fall Fritzl ziemlich eindeutig vor Augen geführt: Dass die soziale Modellregion Niederösterreich ziemlichen Nachholbedarf hat und in vielen Bereichen einen An Schub braucht. Ich habe es schon erwähnt, das eine ist der eklatante Personalmangel. Und da glaube ich dem Landesrechnungshofbericht mehr als den Zwischenrufen des Landesrates Sobotka. Und wenn man draußen ist und weiß was in den Schulen passiert, dann weiß man, dass auch wir mehr Schulpsychologinnen brauchen würden.

Man weiß, dass es einmal ein gutes Programm in Niederösterreich gegeben hat wo es um Gewaltprävention geht, wo mit den Kindern gearbeitet wird

in Volksschulen. Das ist dann wieder in der Schublade gelandet. Vermutlich auch Kostengründen. Hier würde ich ersuchen, das jetzt wieder ins Leben zu rufen. Und wir brauchen große Krisenzentren in den Regionen. Da gibt es Ansätze und ich hoffe, dass das jetzt auch der richtige Zeitpunkt ist um hier mit Anschlag, was Personal und Finanzen betrifft, weiter zu machen.

Niederösterreich bildet hoch qualifizierte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus. Ich möchte wirklich von hier aus an die Landesregierung appellieren, diese Personen auch einzustellen, diese Menschen, diese qualifizierten Kräfte brauchen wir in Niederösterreich. Handeln Sie als Regierung sachorientiert im Sinne eines Kinderösterreichs. Ich glaube, es muss noch viel passieren. Und ich bin sehr froh, dass wir zumindest einmal hier auch über die Möglichkeit eines Untersuchungsausschusses reden können. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Werter Herr Präsident! Werte Vertreter der Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren Kollegen des NÖ Landtages!

Wir wollen eine lückenlose Aufklärung und keine Vertuschung. Wir wollen bestmögliche Hilfe für die Opfer, wir wollen aber keinen Politenschutz für die Behörden. Ich wünsche mir, dass so etwas nie wieder passiert und fordere daher volle Aufklärung und Beseitigung aller Behördenfehler, Schwachstellen und Versäumnisse. Ich sehe das anders als die Mehrheitspartei ÖVP in diesem Lande. Sie lehnt Aufklärung, sie lehnt Untersuchung ab. Diese ÖVP möchte weiter vertuschen und möchte einen Politenschutz für die Behörden. Wir wollen bestmögliche Hilfe für die Opfer. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Gerichte sind gefragt, nicht die Politik, so die Äußerung von Klubobmann Schneeberger. Jawohl! Gerichte sind gefragt. Und die Politik ist gefragt, hier die Behördenfehler aufzuklären. Die Gerichte werden sich um diese Behördenfehler lange nicht kümmern. Sie werden für ihre eigenen Probleme Zeit genug brauchen. Behördenfehler sind von jenen aufzuklären, die auch hier die rechtlichen Möglichkeiten dazu haben. Und wir als Landtag haben nicht nur die Möglichkeit, wir haben die Verpflichtung, als Legislative die Exekutive zu prüfen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der Kriminalfall müsse erst vollständig geklärt werden. Später könne man mögliche behördliche Schwachstellen hinterfragen. So der Sicherheits-

sprecher der ÖVP, Karner. Ich nehme an, er weiß schon wenn er jetzt schon von Schwachstellen spricht, was er meint. Wieso erst später? Wieso kann man nicht parallel dazu? Die Justiz, das Gericht klärt den Kriminalfall und gleichzeitig, lieber Sicherheitssprecher, klären wir hier behördliche Schwachstellen. Warum später? Gibt es einen Grund, jetzt nicht zu handeln? Oder ist dieser Grund nur jener, weil es hier einen Politenschutz für eine Behörde geben, soll, die vielleicht etwas hier politisch in der Nähe der ÖVP steht? Könnte sein. Vielleicht will man hier einen Bezirkshauptmann oder wen immer schützen. Ich sage nur, werter Sicherheitssprecher und werter Klubobmann, ihr habt ja bereits einen Verbündeten gefunden. Mit der zuständigen Landesrätin für dieses Ressort, mit Landesrätin Heinisch-Hosek habt ihr ja bereits jemanden gehabt, der in der Stunde des Bekanntwerdens förmlich gesagt, behauptet hat, es wird keine nachträglichen Untersuchungen geben und alles sei korrekt abgewickelt worden.

Ich habe mich gewundert, wie jemand nach 14 Tagen im Amt, von St. Pölten aus, und auch wenn er gleich nach Amstetten gereist wäre, das sagen und behaupten kann. *(Beifall bei der FPÖ.)*

War eine politische Schützenhilfe seitens der SPÖ. Nur, liebe Frau Landesrätin, das hat Ihnen persönlich nicht gut getan. Horchen Sie sich draußen in der Bevölkerung um. *(LR Heinisch-Hosek: Machen Sie sich nicht meine Sorgen!)* Um Sie mach' ich mir doch eh keine Sorgen. Um die Opfer mach ich mir Sorgen! Und um jene Bürger, die sagen, so etwas soll nicht mehr passieren. Und Sie, liebe Frau Landesrätin, sind daher aber nach 14 Tagen so überfordert gewesen, dass Sie hier eine Gefahr für diese Bevölkerung sind. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dworak: Tun Sie nicht kriminalisieren!)*

So haben die Behörden versagt. Die Behörden sehen keine Versäumnisse. Betroffene belastet Behörde Amstetten. Behörde in Amstetten unter Druck. Bereits nach 48 Stunden sei im Fall F. die behördliche Fehlerfreiheit klar gewesen. So Bezirkshauptmann Heinz Lenze. Derselbe Chef der Jugendwohlfahrt, für sich selbst hat er geklärt, dass keine Unregelmäßigkeiten in diesem Fall erwähnenswert wären. Fritzl adoptierte ohne Kontrolle der Behörden. Ich könnte das jetzt fortsetzen und fortsetzen, Behörde versagt. Bis zu jener Umfrage, und das müsste für uns Politiker schon interessant sein, wie denkt die Bevölkerung wirklich über diesen Fall? Die Behörde prüfte nicht genau. Voreiligern Persilschein in eigener Sache ausgestellt. 92,6 Prozent der Befragten behaupten das.

Genauso wie diese Bevölkerung behauptet, und das war ja in einigen Medien nachzulesen, die Wahl dieses Opferanwaltes. Ein Opferanwalt von Erwin Pröls Gnaden, versierter Anwalt für die Kinder. Dann war die Streiterei ob es nicht besser ist wenn noch ein zweiter Anwalt dazu kommt. Ich möchte die Qualifikation in keiner Weise dem Opferanwalt Herbst absprechen. Möchte aber eines schon sagen: Wenn dieser Opferanwalt öffentlich, vor laufender Kamera sagt und behauptet, er werde in zwei Tagen mit den Opfern Kontakt aufnehmen, er kann aber jetzt bereits ausschließen, dass es Behördenfehler gegeben hat, dann glaube ich sehr wohl, dass es einen Grund gegeben hat, warum auch er sich bereits hier schützend hinter diese Behörde gestellt hat. Er hatte einen Auftrag! Der Auftrag lautet sicherlich, als Opferanwalt tätig zu sein. Er könnte aber auch als zweiten Auftrag gehabt haben, hier politisch schützend hinter der Landesregierung zu stehen und hier in der Öffentlichkeit politischen Schaden von den Betroffenen, ÖVP und SPÖ, abzuwenden. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und ich merke noch an: Und das auf Kosten der Steuerzahler!

Daher haben wir eine Anfrage eingebracht und daher gibt es auch sehr viele offene Fragen, Dinge zu klären:

Erstens: Wie kann Bezirkshauptmann Lenze, Chef der Jugendwalfahrt, ohne Akten im Detail zu kennen, die Bevölkerung informieren und sagen, es liegen mit Sicherheit keine Behördenfehler vor. Dieser Mann, der ohne die Akten zu kennen, so etwas behauptet, ist erstens mutig und zweitens rücktrittsreif! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Hätte oder hat er die Akten in vollem Umfange gekannt, dann hat er die Bevölkerung falsch informiert. Ebenso, werte Frau Landesrätin, Ihre Aussage, und ich hoffe, dass ich im Zuge der Anfragebeantwortung in Erfahrung bringen werde, wie viel Akten Sie zu dem Zeitpunkt Ihrer Aussage wirklich gelesen haben. Waren das soviel? War das soviel? *(Abg. Waldhäusl macht Handzeichen.)* Haben Sie überhaupt gewusst, wie hoch dieser Aktenberg ist? Denn der Bezirkshauptmann Lenze behauptete eine Woche danach, dass er noch immer nicht alle Akten gekannt hat, obwohl er vorher bereits gesagt hat, es liegen keine Behördenfehler vor.

Ich wundere mich wirklich, wie Sie in dieser kurzen Zeit Akten einsehen konnten wo keiner wusste, wie viel überhaupt an Akten hier vorhanden ist. Ich verzeih' es Ihnen deswegen, weil Sie erst 14 Tage im Amt waren. Aber ich stelle fest, Sie waren und sind total überfordert! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Drittens: Der Bezirkshauptmann und auch der Sicherheitsdirektor haben auch sehr nett vor sich hin geplaudert in dieser öffentlichen TV-Sendung. Hier stellt sich die Frage betreffend der Verurteilung wegen Vergewaltigung. Ich weiß, es hat eine Tilgung gegeben. Nur wer, wenn nicht die Behörde, hätte schleunigst und schnell versuchen müssen, so schnell wie möglich in Erfahrung zu bringen, was verbirgt sich hier hinter Herrn F.? Und daher meine Frage: *(Unruhe bei LR Mag. Sobotka.)* Das ist kein Rechtsbruch, Herr Landesrat.

Haben der Bezirkshauptmann und der Herr Sicherheitsdirektor wirklich nicht gewusst was Sache ist? Dann sage ich, das ist ein Armutszeugnis. Was ist aber wenn sie es bereits gewusst haben und nach dem Motto gelebt haben, schauen wir einmal, wie viel jetzt die Medien an die Öffentlichkeit bringen. Das und noch viel mehr ist aufzuzeigen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und auch die mittlerweile weiteren Vorwürfe von Antragsbegründer, Abgeordneten Königsberger, genannt von dieser Frau, die hier mit dieser gleichen Behörde die gleichen Probleme hatte. Von einer Strafanzeige, über die wir heute hier nicht berichten, die jedoch auch gegen dieses Jugendamt vorliegt. Und auf den Kern gebracht, die Frage, wie war es möglich, ein Adoptionsverfahren im Zuge eines Verwandtschaftsverhältnisses zu genehmigen, wenn hier gesetzlich vorgeschrieben ist, dass das Verwandtschaftsverhältnis hier in diesem Falle vorher geklärt werden muss? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und diese Frage, meine lieben Kollegen, diese Frage ist hier wirklich die auf den Punkt gebracht entscheidende. Die Behörde hätte ..., und das ist eben bei Adoption im Verwandtschaftsverhältnis so vorgeschrieben. Da muss man abklären, ob es tatsächlich eine Verwandtschaft ist, und dann gibt's die Adoption im Verwandtschaftsverhältnis. Gibt es sie nicht, muss man normal ansuchen. Die Behörde hat im ersten Fall dieser Adoption zugestimmt, ohne dieses Verwandtschaftsverhältnis abzuklären. Und wenn das kein Behördenversagen oder ein Behördenfehler ist, na, meine lieben Freunde, dann weiß ich nicht was ein Fehler ist! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich behaupte, dass die Behörde hier beim ersten konkreten Fall, bei der ersten Adoption schlampig war, das unterlassen hat, gesetzlich falsch gehandelt hat. Beim zweiten Fall gab es eine Pflegschaft mit Sorgerecht. Und wieso gab's beim dritten Fall eine Pflegschaft ohne Sorgerecht? Ist der Behörde da etwas aufgefallen? War was nicht

in Ordnung? Warum hat der Bezirkshauptmann hier die Behörde nicht beim zweiten und beim dritten Fall genauso gehandelt? Hat es Unregelmäßigkeiten gegeben? Waren Wahrnehmungen vorhanden, die dazu geführt haben dass man gesagt hat, Adoption jetzt nicht mehr, jetzt gehen wir einen Schritt zurück. Und im dritten Fall nicht einmal mehr das Sorgerecht. War dieser Herr F. beim dritten Fall, bei der dritten Kindesweglegung nicht mehr so korrekt und anständig für eine Adoption? Wo waren die DNA-Analysen? Seit 1990 technisch möglich. Wieso hat es hier keine Blutabnahme gegeben um das festzustellen?

Fragen über Fragen, Gesetzesverletzungen über Gesetzesverletzungen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und daher fordern wir diese lückenlose Aufklärung sämtlicher Vorgänge, offener Fragen, um diese Behördenfehler einfach ans Tageslicht zu bringen. Und das ist meiner und unserer Meinung nach auf Grund der gesetzlichen Basis, Legislative, Exekutive nur mit einem Untersuchungsausschuss hier im Landtag möglich. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Ich bringe daher jetzt einen Antrag ein, den ich korrekterweise dem Herrn Präsidenten übergebe. Dieser Antrag, werte Kollegen, betreffend Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß § 47 LGO (*liest:*)

„Antrag

der Abgeordneten Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger betreffend Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß § 47 LGO betreffend Inzestfall Amstetten – Behördenversagen.

Gleich nach Bekanntwerden des grauenhaften Verbrechens im Anwesen des Herrn F. in Amstetten haben sowohl der zuständige Bezirkshauptmann Dr. Lenze und die zuständige Landesrätin Heinisch-Hosek behauptet, dass die Behörde korrekt gehandelt habe, alles in Ordnung sei und es keine Untersuchung geben wird. Auch der vom Land Niederösterreich eingesetzte Opferanwalt hat ohne mit den Opfern Kontakt aufgenommen zu haben, bereits öffentlich verkündet, dass es keine Behördenfehler gäbe. Nun, 3 Wochen nach Bekanntwerden dieses Kriminalfalles gibt es immer mehr Hinweise und Indizien, dass sehr wohl ein Behördenversagen vorliegt. Neben den vielen offenen Fragen, die in die Bereiche der Justiz und Sicherheitsdirektion fallen, ist es vor allem die Jugendwohlfahrt, die hier im Kreuzfeuer der Kritik steht. Unter anderem sind folgende Fragen zu klären:

Auf Grund welcher Unterlagen konnte Bezirkshauptmann Lenze den Verdächtigen Herrn F. ein einwandfreies Leumundszeugnis ausstellen bzw. warum wurde in dieser Causa nicht so recherchiert, dass die Tatsache seiner Verurteilung wegen Vergewaltigung amtsbekannt war? Warum hat die Jugendwohlfahrt nie dahingehend ermittelt, ob die drei weggelegten Kinder im Verwandtschaftsverhältnis zu Herrn F. stehen bzw. ob sie eine gemeinsame Mutter haben? Oder ob sie überhaupt miteinander verwandt sind?

Warum wurde nicht bereits im Jahre 1990, als es technisch bereits möglich war, eine DNA-Analyse gemacht? - Hätte man diese durchgeführt, wäre das Verbrechen schon damals aufgeklärt worden.

Was konkret hat die Behörde unternommen, nach dem innerhalb von vier Jahren immer nach dem gleichen Schema die drei Kinder weggelegt wurden bzw. was hat die Behörde dazu veranlasst, beim ersten Kind einer Adoption zuzustimmen, beim zweiten eine Pflegschaft mit Sorgerecht zu genehmigen und beim dritten eine Pflegschaft ohne Sorgerecht gutzuheißen? Gab es zu diesem Zeitpunkt bereits Unregelmäßigkeiten oder Hinweise? Warum wurden zwei Pflegschaften genehmigt, wenn diese im Widerspruch zu § 14 Jugendwohlfahrtsgesetz 1989 stehen?

In den Jahren 2003 bis 2004 gab es eine Serie von drei Bränden im Haus der Familie F., wobei eine Brandstiftung nachgewiesen wurde. Warum wurden hier die Behörden, insbesondere die Baubehörden nicht tätig? Mittlerweile gibt es erneut eine schwere Anschuldigung gegen die Bezirkshauptmannschaft Amstetten, einer Mutter, betreffend Versagen der gleichen Behörde. Was wurde in diesem Fall konkret unterlassen bzw. warum hat hier die gleiche Sachbearbeiterin nicht korrekt gehandelt?

Warum hat Bezirkshauptmann Dr. Lenze auf die Beschwerde dieser Mutter nicht reagiert? – Hier hätten sich im Fall F. neue Aspekte ergeben können.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Zur Aufklärung des oben genannten Sachverhaltes betreffend des Vorwurfes des Behördenversagens einen Untersuchungsausschuss gemäß Art. 33 NÖ LV i.V.m § 47 LGO einzusetzen.“

Weiters, meine werten Kollegen des NÖ Landtages, komme ich zu einigen Forderungen, die wir abschließend hier noch stellen: Neben diesem Untersuchungsausschuss sollte die Sicherheitsdirektion so schnell wie möglich, und das österreichweit, sämtliche Sexualdelikte ab dem Jahre 1950 durchleuchten, sammeln und elektronisch erfassen. Und abrufbar machen, damit sämtliche Kollegen in der Exekutive sowie alle anderen ermittelnden Behörden auf Knopfdruck wissen, wann hat hier jemand sexuelle Übergriffe getätigt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ob es in Form der KBA oder auch zusätzlich über den Strafregisterauszug erfolgt, sollte die Behörde entscheiden.

Eine Gesetzesänderung, wie es bereits mein Kollege, unser Sicherheitssprecher Königsberger, angekündigt hat, keine Tilgung von gravierenden Sexualstraftaten. Und auch dies, damit wir im Strafregisterauszug feststellen können, wann es hier zu Übergriffen gekommen ist. Und selbstverständlich bei gravierenden Sexualstraftätern, bei Taten an Minderjährigen und Unmündigen, diese chemische Kastration bzw. unbedingt eine lebenslange Haftstrafe.

Und wenn ich abschließend meine werten Kollegen, Bürger zitieren darf oder eine Mutter ...

Zweiter Präsident Nowohradsky: Herr Abgeordneter, ich ersuche Sie, den Schlusssatz zu sprechen.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): ... oder eine Mutter, die betreffend dieses lebenslänglich zu mir gesagt hat: Gibt's nicht die Möglichkeit, wenn der lebenslänglich sitzt, soll der zumindest bis zu seinem Lebensende genauso in einem Keller eingesperrt sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Karin Renner.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident!

Eine Novität, der Vorsitz, ein Kollege aus dem Bezirk Gänserndorf. Werte Damen der Landesregierung!

Eingangs sei gleich klargestellt, dass die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Fraktion in diesem Landtag die Aktuelle Stunde nicht für geeignet halten, eine einmalige Greuelthat sondergleichen, die wir alle nicht fassen können, zum politischen Thema zu machen. Und, Herr Klubobmann,

einige deiner Wortmeldungen waren nahezu unanständig den Opfern gegenüber.

Damit bin ich auch gleich bei der nächsten Sache. Wir werden davon Abstand nehmen, eine Forderung nach einem Untersuchungsausschuss zu unterstützen, da wir der Meinung sind und der tiefsten Überzeugung sind, dass jetzt die Gerichte und die Behörden am Werk sind. Und eine politische Debatte auf dem Rücken der Opfer ist schäbig und unangebracht! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Wir werden also, bis die Gerichte und die Behörden entschieden haben, von dieser Forderung Abstand nehmen. Sollten sich danach Fakten ergeben, die durchleuchtet werden müssen, kann man sich darüber einmal unterhalten.

Und nun zu den Presseaussendungen von Ihnen, werte Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ. Ich habe mir das genau angeschaut. Es finden sich zahlreiche Worte wie Rücktrittforderung, unreif und unüberlegt und Rücktritt von dem und von jenem. Das ist in Wirklichkeit ein bisschen wenig! Von den Opfern steht gar nichts. In keiner Zeile wird irgendwie erwähnt, dass man den Opfern helfen sollte. Und du hast, Herr Klubobmann, in deiner Wortmeldung irgendwo die Sequenz, die Betroffenen von SPÖ und ÖVP gesagt. Wenn es Betroffene gibt in dem Fall, dann ausschließlich die Opfer und sonst niemanden, ja? *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir haben ja alle in der Presse mitverfolgt, dass ziemlich zeitgleich zu dem Bekanntwerden dieser Greuelthat, dieses abscheulichen Falles, die vorbereitete Gesetzesvorlage zum Gewaltschutz von der Frau Bundesministerin für Justiz, Maria Berger, vorgestellt wurde. Die einige Neuerungen, zufälligerweise zeitgleich mit dem tragischen Fall, wie gesagt, auch im Gewaltschutz vorsieht. Und da sei doch auch angemerkt, dass meines Erachtens die Frau Bundesministerin in dieser Causa sehr behutsam, sehr vorsichtig und damit so einer privaten Katastrophe entsprechend umgegangen ist. Und nachdem in den letzten Jahren für die Opfer Gottseidank mehr geschehen ist und mehr Opferschutz im Vordergrund gestanden ist, gibt es hier einen weiteren geplanten Ausbau durch die Bundesministerin.

Schlussendlich wurde diese Neuerung in der Legislative auch unterstützt durch einen Entschließungsantrag im Bundesparlament der Abgeordneten Dr. Jarolim und Mag. Donabauer, der - ich versuch das jetzt in Kurzfassung wieder zu geben, sonst müsste ich zu lange vorlesen - vorsieht, dass hinkünftig die Tilgungsfristen bei Sexualstraftaten verlängert werden können. Dass man über ein Be-

rufsverbot, vor allem zum Schutz von Kindern nachdenken soll. Dass die Sexualstrafäterdatei verwirklicht werden soll und dass nach einer Evaluierung aller vorliegenden Fakten auch durchaus diskutiert werden kann über eine Verschärfung der Strafdrohungen im Bereich des Sexualstrafrechts. Und ich denke, das ist der richtige Weg um mit solchen Katastrophen umzugehen. Es hat wenig Sinn, eine politische Debatte zu entfachen, politisches Kleingeld zu wechseln ohne mit den tatsächlich Betroffenen, das sind immer wieder die Opfer, und deren beste Berater, das sind Psychologen, das sind Pädagoginnen, das sind Experten, das sind Rechtsexperten auf diesem Gebiet, die gehören in diese Verhandlungen einbezogen. Und dann kann man neue Entscheidungen treffen bzw. neue Strafen überlegen.

Zum Thema Beamtinnen und Beamte der Jugendwohlfahrt. Ich gehe einmal zutiefst davon aus, dass jeder Mensch, jede Frau und jeder Mann, der sich in den Dienst der Jugendfürsorge, der Jugendwohlfahrt stellt, das Allerbeste für die Kinder will. Sonst nimmt er den Job nicht an! Möglicherweise, muss man sich anschauen auch noch, ist es so, dass zu wenig Personal auf den Jugendämtern vorhanden ist. Das wird man überprüfen müssen, ob da wirklich genügend Mitstreiter in der Sache zur Verfügung stehen. Wird man auch, wenn man es sich angeschaut hat und überprüft hat, zu einer dementsprechenden Lösung kommen.

Grundsätzlich, wie gesagt, halte ich es für unfair, wenn man einen Berufsstand, der sich zum Lebensziel setzt, Kindern oder auch Jugendlichen oder auch anderen Leuten, die in die Bredouille kommen, die in Gefahr leben, die bedroht werden, zu helfen, jetzt sozusagen diesen Berufsstand über einen Kamm zu scheren. Weil es unfair ist, wenn so ein Fall auftaucht, dass man das so spielt.

Abschließend sei noch gesagt, natürlich ist es Aufgabe der Politik und der Gesellschaft dass man alles unternimmt um solche Fälle in Hinkunft zu vermeiden. Die vorderste und vorrangigste Aufgabe dabei wird immer dieselbe sein, seit es Pädagogik und Kindererziehung gibt. Das ist jene, dass man die kleinen Wesen dazu erzieht, dass sie sich selbst bewusst, im wahrsten Sinne des Wortes selbst bewusst, nicht im herkömmlichen modischen Sinn, selbstbewusst mit „obergescheit“ gleich gesetzt, sondern sich ihrer selbst bewusst und artikulationsfähig erzieht. Denn erst dann sind sie imstande, wenn ihnen etwas nicht gefällt, was mit ihnen geschieht, das auch zu sagen. Und da ist dann der Psychologe, oder werden die Psychologen gefordert sein. Und ein Mehr an Schulpsychologen ist sicher eine gute Forderung, Frau Dr.

Krismer. Allerdings ist das erst die Folgewirkung. Zuerst muss man die Kinder dahin bringen, dass sie sich sagen trauen, dass es ihnen nicht gut geht. Und da haben wir noch viel zu tun.

Bei aller gebotenen Vorsicht, die dieser Fall sicher erfordert, sei zuletzt auch noch erwähnt, ich denke, selbst wenn ein hundertprozentiges Präventionsnetz in diesem Bundesland oder in dieser Republik gespannt wäre, eine Wahnsinnstat von einem Einzeltäter im Kellerverlies wird man eventuell auch dann nicht aufdecken können, so traurig das ist.

Und zum Schluss das Wichtigste: Die besten Betreuer, Berater, Psychologen für die Opfer, den Opfern viel Kraft und alles Gute! Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Dr. Michalitsch.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses! Geschätzte Regierungsmitglieder!

Betroffenheit. Das war mein persönliches Gefühl und das ist das Gefühl vieler Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher angesichts der unglaublichen Vorfälle in Amstetten. Das hat begonnen mit dem Auftauchen einer Komapatientin ohne Identität und hat sich dann fortgesetzt mit der Befreiung der Tochter und zweier weiterer Enkelkinder von Josef Fritzl, als das eben an den Tag kam, das nun in Aufklärung begriffen ist.

Dass man sich als Mensch Gedanken macht, wie es dazu kommen konnte und wie die Umstände dieses Falles sind und dass man darüber redet, das ist legitim. Das geht uns allen so und das erleben wir auch jeden Tag. Und dass auch die Politik sich Gedanken macht zu diesem Thema, das ist auch legitim.

In welcher Form das allerdings geschieht und welche Aspekte dabei im Vordergrund stehen, das ist, gerade angesichts des ungeheuren menschlichen Leids der Betroffenen eine Frage, die man aus meiner Sicht und aus unserer Sicht mit allergrößter Sensibilität und mit größtem Verantwortungsgefühl lösen muss. Und aus unserer Sicht, aus meiner Sicht, kann es derzeit nur um eines gehen: Nämlich, wie den betroffenen Opfern geholfen werden kann. Es geht darum, ihnen eine optimale medizinische und psychologische Betreuung angedeihen zu lassen. Es geht darum, an die-

sem Fernziel, an der Eingliederung in ein normales Leben zu arbeiten.

Es geht aber auch darum, mittelfristig ihre wirtschaftliche Basis zu sichern. Und es geht auch darum, sie vor Voyurismus und verantwortungslosen Berichten, ich möchte sagen, Geschäftsinteressen verantwortungsloser Medien, zu schützen. Darum geht es. Das ist der allererste und der wichtigste Punkt. Und das ist es, was derzeit auch Gottseidank geschieht. Eine Betreuung, eine psychologische Betreuung im Landeskrankenhaus Amstetten-Mauer und eine Behandlung der Tochter im Landeskrankenhaus Mostviertel Amstetten.

Ich glaube, dass wir Mediziner, Medizinerinnen, Psychologinnen, Psychologen, Therapeuten, Pflege- und Verwaltungspersonal - da ist ja jeweils das ganze Haus gefordert -, haben, die hier in dieser Situation Großartiges leisten. Und denen an dieser Stelle auch für diese Arbeit im Sinne der Opfer gedankt werden soll. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen.)*

Ein weiterer Punkt ist natürlich auch die wirtschaftliche und rechtliche Absicherung. Und da hat der Herr Landeshauptmann reagiert und hat einen Vertrauensanwalt bestellt, zur Verfügung gestellt. Und dieser Anwalt hat auch ein Mandat der Familie und er arbeitet auch zusammen mit einer Opferanwältin! Der Anwalt hat, das weiß ich aus Eigenem, auch eine profunde Ausbildung. Er war auch wissenschaftlich tätig am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht und hat daher eine umfassende Ausbildung! Und diese umfassende Betreuung der Familie ist auch eine Notwendigkeit. Ich erachte es als Ungeheuerlichkeit, dieser raschen und wirksamen Hilfe dann unlautere Motive zu unterstellen und hier nicht die Hilfe in den Vordergrund zu stellen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das ist es also worum es im jetzigen Moment geht. Es geht um Hilfe für die Opfer! Nur, um was es aus unserer Sicht nicht gehen kann und nicht gehen darf, ist, dass man jetzt vorschnelle sensationellste Schuldzuweisungen trifft unter dem Motto, es ist etwas Furchtbares passiert und daher müssen die Behörden schuld sein. Sie müssen versagt haben. Dieser Versuch, aus einem wirklich beispiellosen Verbrechen hier jetzt politisches Kapital schlagen zu wollen, nicht die Diskussion an sich, aber diesen Versuch, den lehnen wir ab. Es geht jetzt um die Aufklärung eines Kriminalfalls, wo Polizei, Gerichte, Staatsanwalt am Zug sind. Die haben diesen Kriminalfall ungeahnter Dimension aufzuklären. Und diese Behörden sind voll gefordert. Und diese Behörden haben natürlich auch unsere Unterstützung verdient. Und ich glaube,

dass auch die Sozialarbeiterinnen, die Vorrednerin hat das schon gesagt, unsere Unterstützung verdient haben!

Ich glaube, dass Sozialarbeit ein Feld ist, das sich in einem permanenten Wandel befindet. So wie unsere Gesellschaft sich in einem rasanten Wandel befindet, so ist das auch die Sozialarbeit. Und dass hier natürlich im Lauf von 20 Jahren Veränderungen vorgenommen wurden, das ist ganz selbstverständlich. Das hat auch die Frau Prof. Perner zum Ausdruck gebracht. Und das ist es auch was man erlebt, wenn man mit Sozialarbeitern in Kontakt ist oder auch an Veranstaltungen zu diesem Thema teilnimmt.

Ich habe das ganz zufällig in den letzten 14 Tagen zweimal erlebt. Da ging's einmal um Prozessbegleitung für Kinder bei Gericht. Auch bei Sexualverbrechen. Dazu gab es eine große Tagung im Landhaus, die sich mit dem Thema befasst hat. Das war aber nicht aus gegebenem Anlass der Start eines neuen Projekts, sondern das war der Abschluss eines Projektes, das schon zwei Jahre gelaufen ist unter Einbeziehung aller Landesbehörden, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, der freien Wohlfahrtsträger und aller Sozialarbeiter. Und wer das erlebt hat, und die Frau Landesrätin war dabei und ich eben auch, der war schon beeindruckt, auf welchem fachlichen Niveau hier gearbeitet wurde.

Kurze Zeit später in der Fachhochschule St. Pölten „Soziale Diagnostik“. Genau das worum es in diesem Fall geht. Beurteilung von Lagen. Eine internationale Tagung. Aber nicht aus gegebenem Anlass, sondern nach jahrelanger, intensiver und internationaler Vorarbeit und unter Einbeziehung des Landes. Daher möchte ich für diese kontinuierliche Arbeit an diesem schwierigen Thema allen Beteiligten gerade auch in dieser Stunde und von diesem Platz weg herzlich Danke sagen! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Es wird und es gibt immer wieder Verbesserungen in dieser Arbeit. Und ich gehe daher davon aus, und das ist aus unserer Sicht ein klares Wort, es gibt im Moment zwei Gebote: Nämlich erstens, diesen Kriminalfall lückenlos aufzuklären und zweitens den Opfern in dieser schwierigen Situation zu helfen. Das, worum es nicht gehen kann, ist, aus diesem Kriminalfall politisches Kapital zu schlagen. Daher lehnen wir auch den Untersuchungsausschuss in dieser Sache und so wie er hier präsentiert wurde, ausdrücklich ab! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Was bleibt, ist natürlich die Arbeit an weiterer Sensibilität bei Gewalt gegen Kinder, gegen

Frauen. Das ist ein besonderes Thema der Arbeit der Kinder- und Jugendanwaltschaft, aller gesellschaftlichen Institutionen, natürlich auch an Kindergärten und Schulen. Und da sind wir alle gefordert, für entsprechende Haltung auch zu sorgen bei den Kindern, aber selbstverständlich auch bei den Erwachsenen.

Für mich ist dieser Fall kein Fall Amstetten, sondern ein Kriminalfall Josef Fritzl. Das, was glaube ich, positiv zu bewerten ist, ist, wie die Region an diesem Fall Anteil nimmt. Wir können, glaube ich, davon ausgehen, dass dieses Mitgefühl und die Anteilnahme, die hier zum Ausdruck kommt, für die Familie hilfreich ist. Dass das von der Familie auch registriert wird. Und ein Plakat, das jetzt aufgetaucht ist, gibt auch Anlass dazu, dass wir sehen können, dass das hilfreich ist. Und ich denke, dass die Familie, die ja selbst zum Ausdruck gebracht hat, dass es nur ein Ziel geben kann, nämlich das Ziel, in ein normales Leben zurückzufinden. Tun wir alles und helfen wir, dass dieses Ziel gelingen möge. Danke! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Heinisch-Hosek.

LR Heinisch-Hosek (SPÖ): Herzlichen Dank, Herr Präsident! Hoher Landtag!

Als zuständiges Regierungsmitglied ist es mir ein großes Bedürfnis, mich zu diesen Anschuldigungen gegenüber der Behörde, die ich politisch zu vertreten habe und die ich auch gerne vertrete, hier zu äußern. Und ich denke, auf besonders irrationale Verbrechen müssen wir besonders rational reagieren, abseits von Populismus, abseits von Anschuldigungen. Ich weise zum Beispiel die Aussage der Sorglosigkeit der Behörden aufs Schärfste zurück.

Ich denke, hier wurde von allen Beteiligten sehr sorgsam im besten Wissen und Gewissen umgegangen und ich möchte diese Anschuldigung wirklich im Sinne der Behörden auf das Schärfste zurückweisen!

Es war für mich selbstverständlich, sehr geehrte Damen und Herren, dass gleich nach Bekanntwerden dieses abscheulichen Verbrechens, und zwar am Sonntag, dem 27. April 2008, ich sofort mit Hofrat Dr. Lenze telefonisch Kontakt aufgenommen habe und wir ein erstes Gespräch über dieses Verbrechen führen konnten. Dieser war nämlich vom Landesamtsdirektor damit betraut worden, die gesamte Pressearbeit zu übernehmen.

Daher war er es auch, der diese Koordination durchgeführt hat.

Es wurde mir dabei mitgeteilt, dass in den Jugendwohlfahrtsakten betreffend der Kinder der Familie Fritzl – es waren die Findelkinder gemeint – keine wie immer gearteten Unkorrektheiten enthalten sind. Und es wurde mir weiters mitgeteilt, dass allfällige weitere Ermittlungen hinsichtlich der Mutter der Findelkinder in die Kompetenz der Strafrechtspflege fallen! Wir müssen nämlich auch unterscheiden, welche Behörden Sie hier ständig auch vermischen und welche Behörden Sie in der Tat meinen.

Am Montag dann, einen Tag darauf, dem 28. April, habe ich sofort mit den zuständigen Gruppen- und Abteilungsleitern in meinem Büro einen Krisengipfel abgehalten. Wir haben die Lage besprochen und ich hatte erfahren, dass natürlich sofort die Akten angefordert wurden aus Amstetten und dass sofort auch Gespräche mit den zuständigen Jugendwohlfahrtsmitarbeiterinnen, -mitarbeitern, sprich mit den Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeitern, stattgefunden haben. Und auf Nachfrage einer Tageszeitung, um das hier auch aufzuklären, habe ich natürlich eine staatsanwaltschaftliche Untersuchung im Sinne einer Vorerhebung mit meinem Informationsstand an diesem Tag, nämlich den Informationsstand, den ich von den zuständigen Behörden der Jugendwohlfahrt erhalten habe, für nicht angebracht empfunden. Daher habe ich das gesagt. Und um das auch noch aufzuklären: Mit Akten habe ich gemeint, ein zusammenfassender Bericht, der mir zu diesem Zeitpunkt vorlag, von der Jugendwohlfahrtsbehörde in Amstetten. (*Unruhe bei der FPÖ und den Grünen.*)

Wenn Sie alles glauben, was in der Zeitung steht, ist das Ihre Sache, aber nicht meine.

Selbstverständlich ist es uns allen klar, dass behördenintern, und das war immer auch mein Credo, dieser Fall analysiert und durchleuchtet gehört und dass Schlüsse daraus gezogen werden sollen. Das ist klar! Das betrifft, bitte im Übrigen auch den zweiten Fall, den Sie angezogen haben. Den Sie heute hier diskutiert haben. Auch hier ist meiner Ansicht nach und unser aller Ansicht nach, denke ich, lückenlose Aufklärung Gebot der Stunde.

Nun wieder zurück zum Fall Fritzl: Es wurde dann auch sofort reagiert, wieder einen Tag danach in der Regierungssitzung, indem auf meine Nachfrage, ob wir nicht auch Opferanwältinnen beziehen sollten das dann auch sofort gemacht wurde. Und mit Frau Dr. Platz habe ich schon Telefonate geführt und sie hat mir mitgeteilt, dass

die Krisenintervention zur Zeit bestens funktioniert. Und dass für die Opfer, um die geht es ja in diesem Fall, es muss um die Opfer gehen, hier zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet wird.

Ich hatte auch Kontakt zu Primar Kepplinger und zu Herrn Hofrat Lenze. Der besteht, dieser Kontakt. Und ich werde demnächst ebenfalls nach Amstetten fahren und mich dort noch nicht der Familie, ich halte das für verfrüht, aber beim Team der Krisenintervention auch vorstellen und mich bei denen auch bedanken.

Ich möchte mich bedanken bei denen, die sich als krisenfest erwiesen haben, auch bei der Exekutive. Und es war sicherlich nicht leicht für alle Beteiligten, in diesen Tagen danach, in dieser Fülle der Medienpräsenz, die wir hatten weltweit, hier auch entsprechend Ruhe zu bewahren. Und zu versuchen, diesen Fall als das darzustellen was er ist, nämlich einen der größten oder den größten Kriminalfall in der Geschichte Österreichs, vielleicht Europas, vielleicht auch der Welt.

Natürlich hatte ich auch Kontakt zu Bürgermeister Herbert Katzengruber. Und ich möchte auch ihm an dieser Stelle Danke sagen. Denn auch er hat hervorragend versucht, das Krisenmanagement in der Stadt Amstetten zu bewältigen, die Medienanfragen zu bewältigen. Allen Mitarbeiterinnen, allen Mitarbeitern, allen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, die hier dabei waren, auch ihnen sei aufrichtig gedankt.

Und auch der Bevölkerung Amstettens, die sich immer solidarisch erklärt hat mit Elisabeth Fritzl und ihren Kindern, mit den Opfern, dass hier auch ein höchst professioneller Umgang passiert ist und dass die Solidarität bis heute ungebrochen ist.

Und nun zur Situation der von der FPÖ so leichtfertig Beschuldigten, nämlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendwohlfahrt, für die ich politisch zuständig bin.

Ich glaube, dass niemand in diesem Raum sich vorstellen kann und wirklich nachvollziehen kann, unter welcher Anspannung manches Mal gearbeitet werden muss, unter welchem Druck diese Berufsgruppe mitunter steht. Gerade jetzt, nachdem dieses Verbrechen bekannt geworden ist. Ich glaube, dass alle ihr Bestes geben! Ich glaube, dass viele von diesen dabei an ihre Grenzen stoßen. Viele, die in diesem Bereich arbeiten, stoßen an ihre Grenzen, überschreiten ihre Grenzen sogar. Und es ist an dieser Stelle auch angebracht zu sagen, dass es mitunter auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen dieser Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter

der Jugendwohlfahrtsbehörde kommt. Ich sag nur „Burn out“ als Stichwort dazu.

Und ich möchte auch an dieser Stelle sagen, dass ich die Arbeit dieser Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter aufs Höchste anerkenne, schätze! Und dass gerade jetzt es auch nicht leicht ist, im Feuer der Kritik zu stehen. Natürlich muss auch an dieser Stelle gesagt werden, dass der Standard der Jugendwohlfahrt, wie wir ihn Mitte der 90-er Jahre erlebt haben, das Kindeswohl, wie dieses definiert war, und der Standard, wie er sich heute darstellt, dass hier ein großer Unterschied besteht. Dass damals die Gesetzeslage noch nicht so war, dass die Jugendwohlfahrtsbehörde alleine zuständig war. Während es heute gute und wichtige und auch vom Gesetz her Kooperationen gibt mit anderen Trägern. Mit Kinderschutzeinrichtungen, mit Kinderschutzzentren. Dass die Arbeit sich heute anders darstellt als sie sich damals dargestellt hat.

Und dass auch in der psychosozialen Begleitung im Opferschutz, in der Prozessbegleitung Dinge passiert sind, die die Situation der Opfer, der Betroffenen, der Frauen und der Kinder, durchaus verbessert haben auch denen, um die es geht, einen ganz anderen Stellenwert geben. Ich darf nur erinnern, es gibt eine neue Vorschrift über Kindeswohlgefährdung, die eine verbindliche Handlungsanleitung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendwohlfahrt darstellt. Wo sie sofort eingreifen müssen wenn der Verdacht eines Missbrauchs, einer sexuellen Belästigung oder eines sexuellen Missbrauchs ist, wobei auch Kindesabnahmen ohne Einverständnis der Eltern möglich sind.

Und auch im Bund, es wurde von Vorrednerinnen und Vorrednern zum Teil schon erwähnt, gibt's ein zweites Gewaltschutzpaket von Ministerin Berger. Es gibt auch die Absicht von Familienministerin Kdolsky, überhaupt ein neues Gesetz zur Jugendwohlfahrt herausbringen zu wollen. Da laufen schon Arbeitsgruppen. Ich konnte mich auch davon schon überzeugen, weil ich gestern im SOS Kinderdorf davon gehört habe, wie weit fortgeschritten diese Arbeiten schon sind.

Alles in allem, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist zum Schutz von Gewaltopfern im letzten Jahrzehnt, besonders seit dem Jahr 2001/2002 wirklich viel weiter gegangen. Und trotzdem gibt es sie. Es gibt sie tagtäglich. Es gibt die Gewalt gegen Frauen und Kinder. Und Sie wissen genauso gut wie ich, dass sie zu über 90 Prozent der Fälle im eigenen Lebensbereich, in der eigenen Familie stattfindet. Oft wirklich jahrelang nicht beobachtet oder unbemerkt von unmittelbaren Nachba-

rinnen, Nachbarn. Und auch ich möchte an dieser Stelle natürlich aufrufen dazu, dass die so genannte Zivilgesellschaft, wir alle, uns vermehrt sensibilisieren dafür, wenn uns etwas komisch vorkommen mag. Und vielleicht lieber einmal zu viel wo anrufen, bei der Exekutive, bei der Polizei, als vielleicht einmal zu wenig.

Ich glaube, dass wir allen diesen Fortschritt der Ermittlungen, den es tatsächlich jetzt gibt und der lückenlos sein muss, sehr genau zu beobachten haben. Und ich wünsche mir für Elisabeth Fritzl und ihre sechs Kinder, dass sie genau solche Fortschritte machen können im gesund werden. Ich weiß, dass die Krisenintervention gut funktioniert, dass alles getan wird. Und die Behörde, für die ich zuständig zeichne, für die Jugendwohlfahrt, die hat vor allem dafür zu sorgen, dass für die Kinder, für die minderjährigen Kinder, in Zukunft das Beste gemacht wird. Und ich kann Ihnen garantieren, dass die Jugendwohlfahrt alles in ihrer Macht Stehende auch tun wird, dass dies geschieht! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“ für beendet.

Es wurde der Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß § 47 LGO betreffend „Inzestfall Amstetten – Behördenversagen?“ eingebracht. Der Antrag ist hinreichend unterstützt. Anträge auf Untersuchungsausschüsse können jederzeit eingebracht werden. Der Antrag ist daher nicht als Antrag zur Aktuellen Stunde anzusehen und daher zulässig. Ich beabsichtige, den Antrag nunmehr zur Abstimmung zu bringen. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag:)* Der Antrag ist mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ abgelehnt.

Ich ersuche Frau Abgeordnete Adensamer, zum nächsten Tagesordnungspunkt die Verhandlungen zu Ltg. 3/B-35 einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Adensamer (ÖVP): Sehr geehrte Herren Präsidenten! Sehr geehrte Landesrätinnen! Sehr geehrte Mitglieder des Landtages! Ich berichte zum Sportbericht 2007, NÖ Sportgesetz.

Hoher Landtag! Das NÖ Sportgesetz normiert in § 2 Abs.4, dass das Land Niederösterreich jährlich einen Sportbericht zu erstellen hat. Im Sinne dieses Gesetzesauftrages wurde für das Jahr 2007 ein Sportbericht erstellt. Der Förderbericht erhält

jene Projekte, die mit einem Beitrag des Landes Niederösterreich ab € 5.000 gefördert wurden. Ich bringe daher den Antrag des Kultur-Ausschusses ein über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Sportgesetz, Sportbericht 2007 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Sportbericht 2007 wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Zweiter Präsident Nowohradsky: Danke, Frau Abgeordnete. Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Diskussion über den Sportbericht die bedrückte Stimmung aus dem Haus etwas heraus nehmen kann. Und möchte noch eine Bemerkung zur ersten Aktuellen Stunde anbringen. Wir könnten, weil wir jetzt über den Sportbericht reden, eine neue Sportart einführen: Wer steht am schnellsten hinter, an der Seite oder vor den Polizisten in Niederösterreich! Das Problem ist nur, dass die Bewegungsfreiheit dann enorm eingeschränkt wird und sie wahrscheinlich nicht dementsprechend arbeiten können. Aber das nur so nebenbei. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich glaube, es ist angebracht, an dieser Stelle allen Beteiligten an diesem Sportbericht Dank zu sagen, der in sehr ausführlicher, gut lesbarer Form gebracht und geschrieben wurde. Und auch an dieser Stelle Gratulationen auszusprechen an alle aktiven Sportlerinnen, vor allem auch an die Staatsmeisterinnen, Sportlerinnen des Jahres, an die Jugendlichen und Seniorinnen, an die Behinderten- und Versehrtensportlerinnen, aber vor allem auch an die vielen ehrenamtlich tätigen Trainerinnen und Trainer, die sehr um das Wohl und das Fortkommen des Sportes in Niederösterreich bemüht sind.

Ich möchte zwei herausragende Leistungen ansprechen und auch hier meine, oder unsere Gratulation ansprechen. Und zwar die von Markus Rogan und dem Tischtennisteam, die wirklich ihrsgleichen suchen und von uns sehr wohlwollend oder mit großer Freude zur Kenntnis genommen worden sind. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wünsche Ihnen dabei gleichzeitig, dass nicht im Nachhinein irgendeine positive Dopingprobe auf-

taucht, die vielleicht die Aberkennung eines Titels mit sich bringt wie es jetzt passiert ist bei einem griechischen Schwimmer. Was auf der anderen Seite wieder bewirkt, dass ein österreichischer Schwimmer wahrscheinlich zwei Medaillen dazu bekommen wird. Also des einen Leid, des anderen Freud.

Nur glaube ich schon, dass gerade das Problem Doping ein sehr vehementes im Moment ist und dass auch Niederösterreich, das weiß ich, sich darüber Gedanken macht und auch Geld dafür ausgibt, das unter Kontrolle zu halten. Aber man redet ja beim Sport immer von der Vorbildwirkung für die Jugendlichen und für die Jugend. Doch was hier gerade in Bezug auf Doping passiert ist nicht unbedingt angetan, für die Jugend Vorbild zu sein.

Es gibt eine Institution in Niederösterreich, das Sportland Niederösterreich, habe ich in den letzten Jahren, oder seit es diese Institution gibt, auch immer wieder sehr positiv hervorgestrichen. Vor allem ein Aspekt ist diese Bädertour, die das Sportland Niederösterreich durchführt, die sehr gut angenommen wird und auch sehr viel Freude bereitet. Was die Sport-Förderungen in Niederösterreich anbelangt kann ich mir als Mitglied des Landessportrates einen sehr guten Überblick verschaffen. Und die sind in sehr gutem und ausgewogenem Maße verteilt. Wenn man jetzt die Sportstätten herausgreift und anschaut, dann gibt es natürlich dabei einen großen Überhang bei den Fußballstätten. Und alle anderen folgen mit großem Abstand.

Damit komme ich jetzt gleich zum Fußball. Welchen Stellenwert hat der Fußball in Niederösterreich und in Österreich? Einen sehr großen. Er ist allgegenwärtig. Obwohl die Leistungen des österreichischen und des niederösterreichischen Fußballs doch etwas nachhinken im Vergleich jetzt zu den Leistungen der Schwimmerinnen und der Tischtennispielerinnen. Aber auch Damenhandball und Volleyball seien hier genannt. Aber diesen Gedanken, den werden wir jetzt gleich wieder beiseite klappen. Denn es steht ja das Megaevent des Jahrhunderts in Niederösterreich oder in Österreich bevor. Und daher volle Konzentration auf dieses Ereignis.

Und ich bin ja wirklich sehr angetan und beruhigt und erfreut, wie intensiv sich Niederösterreich auf dieses Ereignis vorbereitet. Also alle bekommen das mit was es für Aktionen gibt. Es gibt zwar in Niederösterreich keine Spielstätte für die EURO 2008, aber es passiert als Zusatzveranstaltungen passiert hier sehr viel. Und wenn ich mir jetzt überlege, dass Landeshauptmannstellvertreter Gab-

mann, Klubobmann Schneeberger, Staatssekretär Lopatka, Haider und Haider eine Charme-Offensive in Rom starten, meine Damen und Herren, da kann ja wirklich nichts mehr schief gehen. Also da wird ja Niederösterreich das Vorzeigebundesland für diese EURO 2008 werden. Vermisst habe ich die Landesrätin, der würde ich den Charme noch abnehmen, bei den anderen tu ich mir ein bisschen schwer. Aber soll so sein. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich bin guter Hoffnung oder ich hoffe, dass sich unsere Nationalmannschaft genauso gut vorbereitet wie Niederösterreich das im Hinblick auf die EURO 2008 tut. Die große Frage ist immer, und Madeleine Petrovic hat es heute schon angeschnitten, wie werden die so genannten Fans reagieren? Das bereitet ja doch immer wieder Anlass zur Sorge, wenn sogar Versicherungen jetzt anregen, Versicherungen gegen Vandalismus abzuschließen. Und ich mach' da auch immer so meine eigenen Erfahrungen am Fußballplatz, den ich lange Zeit gemieden habe, weil ich Worte, sehr viel Gewalt und Aggressionsbereitschaft des Publikums, nicht jetzt, oder Gottseidank nur in Worten, nicht in Taten oder seltener in Taten, und das auch, und ich habe das selber miterlebt vor einiger Zeit vor Kindern, finde ich von der Vorbildwirkung auch nicht sehr positiv. Also auch hier sollte man doch als Sportland Niederösterreich oder als diejenigen, die überzeugt davon sind, dass Sport in Niederösterreich einen hohen Stellenwert hat, auch auf diese Menschen einwirke, sich hier zurückzunehmen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Unser spezieller Wunsch was die EURO 2008 anbelangt: Natürlich faire und sehenswerte Spiele, faire Zuschauer, wenige Einsätze der Exekutive. Und abschließend: Der Sport in Niederösterreich ist sehr vital, auf allen Ebenen. Sowohl in der Breite als auch in der Spitze. Wir sollten aber doch das Augenmerk immer wieder auch auf Sportarten legen, die sehr tolle Erfolge erzielen. Aber nicht so präsent sind wie zum Beispiel Fußball. Und das machen wir gleich nach der EURO 2008. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin!

Sportbericht 2007. Ich darf, so wie zum Sportbericht 2006, auch erwähnen, mir gefällt das immer: Ein ausführlich gestalteter Bericht, sparsamst hergestellt, muss ich feststellen, so wie voriges Jahr. Das Geld dort, wo es hingehört, zu den Sportlern, zu den Vereinen.

Er ist, so wie eigentlich seit ihrer Tätigkeit, seit seiner Tätigkeit üblich, schön gegliedert über Sportler, Sportlerinnen und Mannschaften des Jahres 2007. Die Staatsmeister aufgelistet. Es gibt insgesamt auch für mich sehr wichtig hier angeführt den Versehrtsport. Die NÖ Top Sport Aktion, wo immerhin sehr wichtige Dinge passieren wo sehr viele Sportlerinnen und Sportler hier unterstützt werden und das eine gute Aktion ist.

Es ist aufgegliedert die Art und Weise der Förderungen im Anlagenbereich. Und da merkt man irgendwo so ein bisschen eine Richtung heraus, dass neben den Fußballanlagen die Beachvolleyballanlagen hier und die Tennisanlagen noch immer im Vordergrund stehen. Und auch auf Grund dieser vielen Anlagen, die Rasentraktoren ein sehr wesentlicher Bereich sind, wofür die Vereine finanzielle Unterstützung brauchen.

Es sind die Dachverbände und die Fachverbände angeführt. Sehr detailliert gegliedert nach den Kosten. Insgesamt im Jugendsportbereich die Förderung von 89 Vereinen. Und der Spitzensport darf nicht fehlen, auch natürlich nicht in einem Sportbericht 2007. Es ist angeführt die Statistik, die über 12 Millionen, fast 13 Millionen Euro die zur Verfügung gestellt wurden bis zu dem Bereich wo hier im Sportstättenbau investiert wurde.

Ein aufschlussreicher Bericht und vor allem etwas, wofür jeder, egal wo er politisch steht, immer sehr positive Worte findet. Weil wir, glaube ich, alle der Meinung sind, dass Sport und Sportförderung wichtig ist, weil es ein Beitrag zur Gesundheit, zur Bildung, zur Kultur, auch zur Wirtschaft, zur Arbeitsplatzsicherung ist. Weil ein gesunder Körper auch einen gesunden Geist mit sich bringt. Ob Spitzensport oder Breitensport, mir persönlich ist es wichtig, dass wir trotz des guten Spitzensportes noch immer sehr viel Geld für den Breitensport über haben. Und das kann ich diesem Bericht auch entnehmen: Es gibt Geld für viele Einzelne, für viele Vereine, für viele Sportbegeisterte, für ehrenamtlich Tätige, die eben auch einen Beitrag in ihrer Gemeinde, in ihren Ortschaften kulturell und insgesamt leisten.

Die Diskussionen, die immer, in jedem Sportbericht oder auch mit Personen, die tätig sind in Vereinen, immer wieder fällt, ist die Frage, die auch ich immer wieder führen muss bei Patronanzen, und ihr werdet es auch haben, euch wird es auch nicht anders ergehen: Wie schaut das jetzt aus? Wir können uns das bald nicht mehr leisten, die sind so teuer. Da sagt man halt, na ja, habt ihr, na klar, ihr habt Ausländer drinnen: Ihr braucht sie. Ja, wenn wir sie nicht hätten, dann würden wir abstei-

gen. Die anderen haben sie auch. Diese Diskussion.

Ich würde anregen bzw. glaube ich, dass es sinnvoll wäre. Und vielleicht könnten wir es gemeinsam tun. Ich habe vor, etwas anzuregen. Die Diskussion, wie weit in Zukunft es notwendig ist und wichtig ist, bis zu welcher Spielklasse eher mehr auf die eigenen Spieler zurückgreifen oder doch die eher besseren Spieler, doch nicht immer günstigeren aus dem benachbarten Ausland holen. Ich bin deswegen hier der Meinung, weil ich merke, dass Vereinsobmänner zu mir sagen, wir können uns das bald nicht mehr leisten. Liebe Gemeinde, auch bei uns und euch allen wird es auch so gehen, wir brauchen ein bisschen mehr Zuschuss. Das Zeltfest was wir machen brauchen wir schon alleine dass wir die drei Ausländer bezahlen können. Aber gebt uns ein bisschen was, weil wir müssen den Fußballplatz wieder sanieren oder den Tennisplatz und, und, und.

Ich glaube, dass wir hier offen und ehrlich das diskutieren sollten. Denn eines habe ich schon festgestellt. Und das ist bei mir so ein Herzeigeverein im oberen Waldviertel. Da gibt's einen Sponsor Hütte Klein-Reichenbach und der hat gesagt, wir spielen eh schon in der letzten Klasse und Fußball soll Fußball bleiben. Ich unterstütze den Verein. Der fährt mit ihnen fort, macht Flugreisen, Camps und alles, aber hat gesagt, ich will, dass nur ihr da spielt, ihr Jungen, wir brauchen keinen anderen. Und wenn ihr das nicht wollt, dann unterstütze ich euch nicht. Und sie werden auch nicht Letzter in dieser Gruppe. Absteigen könnt ihr eh nicht mehr. Und das gefällt mir sehr, sehr gut. Das Problem ist, dass man nicht immer solche Sponsoren findet, die das auch so tun. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wenn ich beim Fußball bin, möchte ich natürlich auch diese Fußball-Europameisterschaft erwähnen. Und da würde mich eines interessieren: Vielleicht könnte man das einmal, liebe Frau Landesrätin, einmal in einem Smalltalk in Erfahrung bringen. In den Medien ist so viel gestanden und die Fußballvereine diskutieren und fragen, was kostet das wirklich? Weil jetzt Italien in Niederösterreich ist und in Baden dort beheimatet ist. Das wird alles vom Land Niederösterreich bezahlt. Ist das notwendig? Die haben doch eh so viel Geld. Bringt das touristisch so viel?

Das Geld brauchen wir in Nachwuchsarbeit. Ich habe gesagt, schau, ich könnte eine Anfrage machen, aber ich bin mir sicher, dass die zuständige Landesrätin das einmal aufklären wird. Ich weiß nicht, ob du vor hast, heute hier das Wort zu ergreifen. Wenn nicht, dann kannst es mir in einem

Vieraugengespräch einmal sagen. Es interessiert die Leute wirklich. Sie diskutieren auch offen. Sie sagen gar nicht, dass es unbedingt schlecht ist. Es wird nur sehr viel hier auch kolportiert. Und ich glaube, dass hier eine offene Antwort sicherlich etwas Gutes ist.

Denn wenn diese Vereine sagen, ja, wir brauchen Geld für Nachwuchsarbeit, dann laufen sie nicht nur bei mir, sondern ich nehme an, bei euch allen, offene Türen ein. Die Jugend, der Nachwuchs, muss besser und stärker unterstützt werden. Wir tun das. Genauso wie der Versehrten-sport.

Ich glaube, abschließend sagen zu können, und wenn ich das sage, dann ist das so, dass das nicht irgendwer sagt, sondern ich bin ja einer, von dem es heißt, der tut immer kritisieren. Ich glaube, dass dieser Sportbereich bei der Landesrätin Petra Bohuslav in sehr guten Händen ist. Und ich glaube, wenn sie eines vorzeigt und lebt und das den Sport insgesamt auszeichnet. Sport kennt keine politische Farbe. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dworak.

Abg. Dworak (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Der vorliegende Sportbericht 2007 ist eine sehr, sehr erfolgreiche Bilanz in der alle Schwerpunkte, alle Anstrengungen, aber auch alle Erfolge aufgezeigt werden, die unser Heimatland im Bereich des Sportes im Vorjahr erreicht hat. Erlauben Sie mir, dass ich natürlich auch heute Dank sage über diesen erfolgreichen Bericht. Weil ich glaube, dass Niederösterreich ein sehr, sehr attraktiver Standort für die Sportlerinnen und Sportler ist und dass hier vor allen Dingen sich alle Sportvereine in fast allen Disziplinen sehr, sehr gut entwickelt haben und dass sie auch die Möglichkeit haben, hier mitzugestalten.

Wir können, glaube ich, in punkto Sportförderung und Sportserfolgen durchaus sagen, dass wir heuer Europameisterschaftsreife in Niederösterreich erreicht haben. Und deshalb gilt mein Dank der zuständigen Landesrätin Petra Bohuslav, dem niederösterreichischen Sportrat, natürlich allen Sportverbänden, die sich in den Dienst der Vereine stellen. Eine Institution, von der ich glaube, dass gerade die Dachverbände hier die Interessen der Vereine vertreten. Ich danke aber auch natürlich ganz speziell den tausenden Funktionären, die diese Funktionen für die Vereine, aber vor allen

Dingen für die Menschen in Niederösterreich wahrnehmen.

Ich danke aber auch natürlich ganz besonders dem verantwortlichen Sportreferenten des Landes Niederösterreich, Herrn Hofrat Dr. Ludwig Binder. Ich glaube, all das sind die Institutionen und Personen, die mit den rund 12,3 Millionen Euro im Budget des Landes Niederösterreich die Vereine unterstützen. Die mit diesen 12,3 Millionen Euro für die Menschen eintreten, aber speziell das Sportgeschehen in unserem Bundesland prägen.

Aber besonders betonen möchte ich natürlich hier die Rolle der ehrenamtlichen Funktionäre in unseren Vereinen. Denn sie sind es schlussendlich, die das Sportgeschehen prägen und die durch ihre Arbeit keinen persönlichen Vorteil haben. Die aber das Sportgeschehen hier mitbestimmen und Niederösterreich zum Sportland Nummer 1 in dieser Republik gemacht haben. Und deshalb sage ich, natürlich ist es wichtig, dass wir auch den Spitzensport fördern, dass wir unsere Weltklasseathleten haben, die das Sportgeschehen medial prägen. Aber natürlich ist es wichtig auch hier die Funktionäre nicht zu vergessen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Sportgeschehen wird medial geprägt von Sportlerinnen und Sportler wie Kathrin Zettl, wie Markus Brier, Werner Schlager, Markus Rogan, Jürgen Melzer, Andreas Buder, Kilian Fischhuber, Claudia Heil oder auch Jimmy Hoffer. Aber ich denke, das große Erfolgserlebnis, der große Erfolg ist natürlich in Niederösterreich das Sportgeschehen in den Vereinen und in den einzelnen Organisationen.

Und hier möchte ich nunmehr auf den Sportbericht als solches eingehen. Ich glaube, eine ganz, ganz große und wichtige Institution sind die sportärztlichen Untersuchungen geworden. Die hier zwar mit 85.000 Euro einen sehr geringen Betrag ausweisen. Aber ich glaube, dass es ein sehr, sehr gut investiertes Geld ist um hier die Spitzensportler zu untersuchen. Und wo ich auch feststelle, dass hier 2.250 Schülerinnen und Schüler hievon Gebrauch gemacht haben, aber auch 800 Angehörige, um sich hier sportmedizinisch testen zu lassen. Und ich denke, das ist auch der richtige professionelle Zugang, den wir hier in Niederösterreich brauchen.

Zum Thema Dopingkontrollen stelle ich erfreulicherweise fest, dass hier der Budgetansatz weiter steigt. Und dies deshalb auch notwendig ist, weil die Anzahl der Dopingsünder zwar nicht in Niederösterreich, aber auf der Weltbühne offensichtlich immer wieder den Ruf des Sportes nachhaltig ruiniert. Und hier haben wir in Niederösterreich eine

ausgezeichnete Vorbildwirkung in dem wir verstärkt auf die Aufklärung und auf die Information setzen.

Und ich glaube, diese 39.000 Euro dokumentieren auch die Bemühungen des Landes in diesem Bereich und es ist ein gut angelegtes Geld. Weil wir in Niederösterreich auch ein Sportgesetz haben, das der Anti-Dopingkommission des Europarates Rechnung trägt. Und das österreichische Anti-Dopingkomitee darüber hinaus ermächtigt, geeignete Kontrollen vorzunehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ein großer Erfolg in den letzten Jahren, aber speziell im Jahr 2007, war wieder die NÖ Top Sport Aktion, die sich zum Ziel setzt, den niederösterreichischen Spitzensport zu fördern und hier wirklich das Ergebnis erzielt hat, dass wir internationalen Topstandard erreicht haben.

Diese 73.000 Euro für 87 Sportler zeitigten hier eine sehr eindrucksvolle Bilanz. Und weitere 105.000 Euro wurden ja für 21 Athletinnen und Athleten zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele heuer in Peking zur Verfügung gestellt. Die Aktion ist eine nicht wegzudenkende Institution geworden um hier unsere Spitzensportler zu fördern. Wofür wir aber auch als Dachverbände Dank sagen für diese großartige Unterstützung.

Natürlich ist ein großer Erfolg und eine große Erfolgsgeschichte der Sportstättenbau in diesem Bericht. Ein Bereich, der mit 4,4 Millionen Euro sehr, sehr gut dotiert ist. Und wozu wir als Erfolgsgeschichte doch vermerken wollen, dass davon rund 280 Vereine profitiert haben und 71 Gemeinden. Wobei die Gemeinden ja schlussendlich auch die Heimat der Sportvereine sind und deshalb auch von dieser Seite Dank. Weil ich glaube, dass es auch einen sehr wichtigen wirtschaftlichen Impuls gibt auf Grund dieser Förderungen, weil die Gemeinden ja speziell im Bereich der Bauwirtschaft hier investieren können. Wobei wir aber auch Motor der Wirtschaft geworden sind um hier das Bau-, und Baunebengewerbe anzukurbeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Für uns wichtig ist natürlich auch, dass wir zum Einen eine Landessportschule haben, die nunmehr seit 18 Jahren sehr erfolgreich tätig ist und wo wir nunmehr auch eine Eishall übernommen haben, die, glaube ich, wichtig ist für die Entwicklung des Eissportes hier im Bereich der Landeshauptstadt St. Pölten. Speziell natürlich für die sportbegeisterte Jugend und für die Vereine.

Zum Zweiten möchte ich nicht verhehlen, dass es für uns sehr wichtig ist, dass wir 27 Sporthaupt-

schulen haben um damit der Jugend die Möglichkeit zu geben, schon in frühen Jahren einen durchaus professionellen Zugang zum Sport zu erhalten. Und ich glaube, gerade wenn wir sehen, dass hier die Abminderung in vielen Bereichen in den Gymnasien erfolgt ist, haben wir festgestellt, dass gerade die Sporthauptschulen jener Faktor sind, die Kinder in den Schulen wirklich auch in die Pflichtschulen zu binden. Und ist das ein durchaus großartiger Erfolg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Sportjahr 2007 war ein sehr, sehr erfolgreiches, das wir gerne zur Kenntnis nehmen. Wir sagen aber auch herzlichen Dank nochmals den Verantwortlichen und hoffen, dass auch in Zukunft dem niederösterreichischen Sport, den Spitzensportlerinnen und -sportlern die finanziellen Mittel sichergestellt werden. Und ich denke mir, die Budgetzahlen beweisen, dass in Niederösterreich der Sport durchaus großzügig unterstützt wurde und wird.

Ich hoffe, das bleibt noch längerfristig so. Wir werden ja bei der Budgetdebatte sicherlich dieses Thema gesondert abhandeln. Vielleicht noch eine Bitte zum Schluss: Die Randsportarten auch in Zukunft nicht zu vergessen. Denn sie haben es besonders schwer, Sponsoren zu finden und brauchen daher verstärkte Hilfe und Unterstützung der öffentlichen Hand.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich würde mir wünschen, dass wir im nächsten Jahr ebenso eine erfolgreiche Bilanz zur Kenntnis nehmen dürfen. Persönlich bin ich davon überzeugt, dass die Investitionen in den Sport dazu beitragen, die Vielfalt und vor allen Dingen das Niederösterreich-Bewusstsein zu stärken. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Pum.

Abg. Ing. Pum (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Landesrätin! Geschätzte Mitglieder des Landtages!

Ich darf Sie im sportlichen Rahmen zum Sportbericht 2007 recht herzlich einladen und zur Mitarbeit auffordern und gemeinsam jetzt diesem Sportbericht auch zuzuhören.

Der Sportbericht 2007 dokumentiert eindrucksvoll die sportliche Stärke Niederösterreichs und stellt vor allem die große Breite auf nationaler und internationaler Ebene dar. Es sind die Leistungen unserer Spitzensportler mit Vorbildwirkung für hun-

dertausende Breitensportler. Es muss aber auch Ziel sein, gerade bei unserer Jugend, sportliche Betätigung zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Damit wird vor allem neben einer prophylaktischen Gesundheitsvorsorge auch einer sozialen Komponente Rechnung getragen.

Junge Leute lernen auf spielerische Art und Weise Grenzen, aber vor allem ihre eigenen Grenzen kennen und damit in dieser Art und Weise auch gesellschaftspolitisch sehr, sehr viel dazu. Es sind aber auch die unzähligen Freiwilligen, die ehrenamtlich und unbezahlt Arbeit leisten. Die vor allem in der Vereinsarbeit ihren Beitrag leisten und nicht zuletzt in sportlichen Belangen ihren Einsatz bieten.

Besonderer Einsatz wird jedoch meist von den Eltern erbracht. Und es ist nicht umsonst möglich, so viele Spitzensportlerinnen und Spitzensportler auf internationaler Ebene und auch auf nationaler Ebene führend vorzufinden. Die Niederösterreich Werbung schafft natürlich dazu auch positive Imagewerbung. Großveranstaltungen unterstreichen vor allem die Leistungen in Niederösterreich für Wirtschaft und Tourismus. Ich kann nur erwähnen Skiweltcup am Semmering oder der Wachau-Marathon, um einiges daraus zu nennen, wo 1,8 Millionen Euro aus Landesmitteln alleine für diese Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

Einen besonderen Beitrag jedoch leistet das Sportland Niederösterreich mit all seinen Unterstützungen und Aktivitäten, die in den einzelnen Sportarten gesetzt werden. Wir haben schon gehört, alleine 72.000 Euro für 87 Sportlerinnen aus der Top Sport Aktion. Aber ich glaube, noch wesentlicher diese 105.000 Euro für 21 Athletinnen, die zur Verfügung gestellt werden um vor allem die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 2008, die in Peking stattfinden, treffen zu können.

Weitere Einrichtungen wie die Heeresportvereine sind natürlich nicht wegzudenkende Einrichtungen und Institutionen, die vor allem den Sportlerinnen und Sportlern soziale Absicherung bieten. Es sind aber auch die sportlichen Höhen und die sportlichen Tiefen, die vor allem im Spitzensport das Risiko, aber auch die Freuden jeder Sportart widerspiegeln.

Mittlerweile sind es sportliche Größen und Namen, die auch gleichzeitig Teil dieses Niederösterreich wurden. Die jedoch mit ihrem sportlichen Höhenflug auch ganze Regionen beflügelt haben. Ich darf zum Beispiel das Schigebiet Göstling nennen, natürlich mit einem nicht wegzudenkenden Namen wie Katrin Zettl, Sportlerin des Jahres 2007 im Alpinen Schilauflauf, aber auch einem Andreas

Buder, der bei der Abfahrt in Bormio hinter Bode Miller den sensationellen zweiten Platz erreichte, jedoch heuer vom Schicksal leider Gottes schwer getroffen wurde. Die gerade in diesen Regionen Geschichte schreiben und dazu beitragen, dass auch wirtschaftlicher Aufschwung stattfindet.

Aber auch im Namen der Väter haben einige Geschichte geschrieben. Ich darf erwähnen einen Manfred Stohl, der mit seinen Leistungen, wie zuletzt der Gewinn der Waldviertel Rallye, aufzeigt. Im Schwimmsport setzt Markus Rogan neue Grenzen für Österreich und vor allem für Niederösterreich. Er gewinnt Gold bei der Kurzbahn-EM in Debrecen in Europarekordzeit. Aber auch neue Sportarten wie Golf, wo ein Markus Brier natürlich verantwortlich dafür zeichnet und Sportler des Jahres 2007 wird, wird immer mehr Breitenwirksamkeit merkbar.

Tennissport hat mit dem Österreicher und Niederösterreicher Jürgen Melzer natürlich einen Mann in der Spitzenklasse, der alleine schon auf top Rang 30 rangierte, der jedoch verletzungsbedingt auch immer wieder zurück fällt. Und im Tischtennis war ein Name wie Werner Schlager nicht mehr wegzudenken. Und es wurde schon erwähnt, SVS Niederösterreich, die als Mannschaft im Tischtennis natürlich 2007 zur Mannschaft des Jahres gekürt wurde.

Eine Mannschaft, die natürlich immer wieder im Rampenlicht gerade des sportlichen Interesses steht ist Hypo Niederösterreich, die bereits zum 31. Mal den österreichischen Meistertitel holte. Und in der Königsklasse des Sportes, in der Formel 1, ist Niederösterreich ebenfalls vertreten mit unserem Alexander Wurz. Dieser erreichte in Kanada den 3. Platz und einen 4. Platz letztes Jahr.

Viel Energie wird in Niederösterreich in die Nachwuchsarbeit gelegt. Nachwuchssportler Erwin Hoffer, Rapidstürmer, bewies dies, stürmte in die österreichische Nationalmannschaft, zugleich Vorbild auch für die Jugend. Ich glaube, als Rapid-Fan kann man das natürlich voll hervor heben. Und ich glaube, es ist auch die Jugend, die gerade dieses Vereinsleben, die gerade den Sport belebt und die man gerade in Zukunft sehr, sehr stark auch brauchen werden. Und es gilt auch meine Hochachtung diesen Jugendarbeitern, dieser Jugendarbeit.

Besondere Hochachtung verdienen jedoch alle Versehrtensportlerinnen, -sportler des Landes. Sie leisten oft Unmögliches. Vor allem Radsportler, Sportler des Jahres, Wolfgang Eibeck, beweist dies eindrucksvoll. Neben ihm ist Robert Mayer und Michael Linhart wohl ein Leichtathlet ersten Ranges. Damit all dies unter geregelten Rahmenbedin-

gungen abläuft, gibt es in Niederösterreich Dachverbände wie den ASKÖ und die Sportunion. Beide Sportverbände umfassen rund 1.300 Vereine und über 230.000 sportliche Mitglieder. Ziel aller ist es, sportliche Aktivitäten vom Kleinkind bis zum Senior zu setzen und vor allem auch fachliche Weiterbildung anzubieten. Die sportlichen Möglichkeiten sind vielfältig und gehen vom Bogenschießen über Sportkegeln bis hin zum Tanzsport und vielen anderen oft unbekannteren Sportarten. Ich glaube, das Land Niederösterreich und vor allem die Abteilung des Landes, allen voran natürlich unsere sportliche Landesrätin Petra Bohuslav unterstützen diese Vereine, unterstützen diese sportlichen Aktivitäten. Alleine 13 Millionen Euro zeugen davon und geben Ausdruck dafür, die Wichtigkeit des Sportes in Niederösterreich.

Ich glaube, dafür gilt mein Dank allen voran natürlich Hofrat Dr. Ludwig Binder, der als Zuständiger immer wieder dafür verantwortlich zeichnet. Ich danke für diesen wirklich gelungenen Sportbericht 2007, hoffe natürlich auf ein sportliches Handzeichen im Landtag und gratuliere zu diesem gelungenen Sportbericht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abg. Adensamer (ÖVP): Ich verzichte!

Zweiter Präsident Nowohradsky: Sie verzichtet, daher kommen wir zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Kultur-Ausschusses, Ltg. 3/B-35:)* Ich stelle Einstimmigkeit fest.

Ich komme zum nächsten Tagesordnungspunkt und ich beabsichtige, die Geschäftsstücke Ltg. 12/A-1 und Ltg. 14/A-1/1 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Hinterholzer, zuerst zum Geschäftsstück, Ltg. 12/A-1 und danach zum Geschäftsstück Ltg. 14/A-1/1 zu berichten.

Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 12/A-1. Ein Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997.

Mit dem Entwurf soll die im Rahmen des Pensionsharmonisierungsgesetzes des Bundes erfolgte Geburtsjahr bezogene Senkung des Pensionsversicherungsbeitrages und der sozialversicherten politischen Funktionäre wie im Bezügerecht des Bundes nachvollzogen werden. Ich stelle daher den Antrag über den Antrag des Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Weiters berichte ich zu Ltg. 14/A-1/1, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend die Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975.

Die derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetz enthalten für den amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates und den Vizepräsidenten keine klare Regelung bzw. Vorgangsweise beispielsweise in Fällen des Verlustes der Wählbarkeit in den NÖ Landtag oder bei schwerer oder wiederholter Pflichtverletzung. Ich stelle daher den Antrag über den Antrag des Gesetzentwurfes der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1975 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Nowohradsky: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus!

Stellen Sie sich folgende Situation vor, meine Damen und Herren: Sie haben alle eine politische Funktion inne und werden aufgefordert von Ihrer Partei, eine andere Funktion zu übernehmen demnächst, zum Beispiel wegen der Pensionierung eines Kollegen. Sie wissen davon, bereiten sich auf diesen Wechsel vor und dann beschließt die Mehrheitspartei aus heiterem Himmel, ihr Salär auf die Hälfte zu kürzen. Und die eigene, entsendende Partei, stimmt diesem Antrag zu. Unrealistisch, ja oder nein? Sehr realistisch! Passiert im Ausschuss in diesem Landtag. (*Abg. Mag. Schneeberger: Jetzt weißt, warum dich die Leute nicht wählen! Weil so viel Blödsinn habe ich noch nie gehört!*)

Jetzt haben wir die fatale Situation im NÖ Landtag bzw. in den Ausschüssen: Grüne dürfen bestimmte Anträge gar nicht stellen, weil sie zum Beispiel nicht Mitglied des Ausschusses sind. Die SPÖ kann nicht, weil sie darauf vergisst. Also sind Änderungen unserer Meinung nach dringend notwendig. Grüne müssen dürfen und die SPÖ soll können. Also das wäre unbedingt notwendig dass das passiert. (*Beifall bei den Grünen.*)

Aber, meine Damen und Herren, was ist eigentlich die Motivation zu diesem Schritt? Sie wissen, worum es geht? Es geht um die Kürzung der Entschädigung für eine zukünftige Vizepräsidentin des NÖ Landesschulrates. Man hat so das Gefühl, oder es ist nicht von der Hand zu weisen, es handelt sich hier um eine Strafaktion und vor allem um Anlassgesetzgebung. Denn, meine Damen und Herren, wie sonst sollte das interpretiert werden?

Nein, es gibt ja überhaupt keine Probleme zwischen ÖVP und SPÖ. Und es ist ja nicht so, dass man vielleicht irgend jemanden nicht rechtzeitig informiert hätte und der deswegen irgendwie ein bisschen böse ist und sagt, nein, da müssen wir jetzt etwas unternehmen. Oder vielleicht ist es das schlechte Wahlergebnis der SPÖ, dass jetzt plötzlich der Posten der Vizepräsidentin weniger Wert ist. Könnte auch sein. Die ÖVP sagt, ihr habt so ein schlechtes Wahlergebnis, ihr habt so viel Prozente verloren. Daher nehmen wir das und ziehen das auch vom Gehalt der Vizepräsidentin ab. (*Zwischenruf bei Abg. Mag. Schneeberger.*) Ich habe dich jetzt nicht verstanden, ist aber vielleicht eh gescheiter.

Argumentiert wird, man will dem Beispiel Wiens folgen. Plötzlich kommt man drauf, in Wien bekommt der Vize nur 50 oder 60 Prozent eines

Nationalratsabgeordnetengehalts und wir haben bis dato in Niederösterreich 100 Prozent bezahlt. Also ich bin das dem Werner Bauer-Wolf von Herzen vergönnt, hab beste Gesprächsbasis mit ihm gehabt. Aber warum die Arbeit der Nachfolgerin jetzt plötzlich die Hälfte wert sein soll, das ist mir nicht ganz klar. Und das möchte ich gern begründet haben.

Dass man über Einsparungen reden kann, das ist ganz klar, Herr Klubobmann. Wo fangen wir an? Beim Landeshauptmann abwärts reden wir über Einsparungen der Gehälter? Sind wir dabei. Reden wir darüber! Nur, bereiten wir das vor und sagen wir nicht aus heiterem Himmel, so, jetzt bekommen wir eine Vizepräsidentin, davon haben wir nichts gewusst und wir kürzen um die Hälfte.

Man könnte auch darüber reden, meine Damen und Herren, wie schaut es mit der Arbeitsaufteilung zwischen Präsidenten und Vizepräsidentin im Landesschulrat aus? Ich erwähne immer wieder, und das ist mir ein Bedürfnis, in den zwei Jahren, wo Hermann Helm Präsident ist, habe ich mehr Gespräche mit ihm geführt als in den letzten fünf Jahren mit seinem Vorgänger. Das zeigt auf. Also ich bin der Überzeugung, Hermann Helm wäre bereit für eine gute Zusammenarbeit. Und man könnte durchaus der Vizepräsidentin Aufgaben zukommen lassen, die vielleicht jetzt noch nicht besprochen sind. Also die könnte durchaus Aufgaben übernehmen, wenn nicht die ÖVP Angst hätte, um Gottes Willen, da verlieren wir wieder Macht, das können wir nicht machen.

Jetzt ist die SPÖ so weit, und ich gratuliere euch dazu, endlich wieder eine Frau in eine Spitzenposition zu bringen. Das ist eine wirklich tolle Sache. Immer wieder diskutieren wir auch da herinnen und geben Bekenntnisse ab, wie notwendig das ist, Frauen in Spitzenpositionen zu bringen. Wir reden von gläserner Decke und so weiter. Und sie auch dementsprechend zu bezahlen, selbstverständlich.

Aber schauen wir uns bitte in diesem Landtag, meine Damen und Herren, schauen wir uns in diesem Landtag die Frauenquote an. Hier ist das Patriarchat sicher noch nicht überwunden, vor allem wenn ich in Richtung ÖVP-Klub schaue. Es gibt, und ich mag jede einzelne Dame des ÖVP-Klubs, aber keine zusätzlichen Frauen. Der Prozentsatz beträgt genau 12,9 Prozent Anteil der Frauen im ÖVP-Klub. Die sehr erfolgreiche Jugendkandidatin wurde in den Bundesrat verfrachtet. Und ich kenne ja die Argumentation der ÖVP, die bei den Podiumsdiskussionen immer wieder gesagt hat, ja, wir orientieren uns nicht nach Quoten, die

sind für uns nicht wichtig, sondern bei uns geht es um die Qualifikationen. Na super! Habt ihr wirklich so wenig Frauen, die nicht qualifiziert sind? Also das kann ich nicht glauben! Das ist ein Attest das ihr euren Frauen ausstellt, das sie nicht verdienen, würde ich sagen. *(Beifall bei den Grünen. – Unruhe bei der ÖVP.)*

Doch! Ich glaube, es ist wichtig, dass ich mir auch darum Sorgen mache. Und das sind nur Kleinigkeiten, wo auch die ÖVP sagt, na bitte, so was zu erwähnen, na ihr spinnt ja, das sind Peanuts. Schaut euch bitte die Beschriftungen an: Frau Landesrat, Frau Bezirkshauptmann. Ja, das sind Peanuts! Aber wenn wir nicht anfangen, in den Köpfen damit zu arbeiten dass das halt Landesrätin oder Bezirkshauptfrau oder so heißt ... Das spielt auch eine Rolle und sollte beachtet werden.

Meine Damen und Herren! Vor allem aber meine Herren! Ich glaube, die Wichtigkeit der Frauen in allen Bereichen unseres Lebens ist unbestritten. Und natürlich so auch in der Politik, keine Frage. Und nach allem was ich da jetzt in den Aktuellen Stunden gehört habe, vor allem in der zweiten Aktuellen Stunde, und es ist natürlich nicht zum Lachen sondern sehr betroffen machend, diese Gräueltaten die jetzt in Amstetten passiert sind und auch in Wien, auch in anderen Ländern, wo bei Katastrophen Hilfskräfte nicht eingelassen werden, kommt man fast zu der Meinung. Und es gibt ja diesen Slogan: Pflege ist weiblich, der Wahnsinn ist männlich. Müsste man fast hier meinen.

Zum Abänderungsantrag der FPÖ, was diesen Punkt anbelangt, gebe ich bekannt, dass die Grünen dem nicht zustimmen werden. Und zwar aus einem bestimmten Grund: Wir wollen diesen Punkt überhaupt aus dem Antrag herausen haben. Das sollte überhaupt nicht abgestimmt werden und im Moment kein Thema sein. Darüber soll man sich in Ruhe unterhalten. Und dann, wenn es so weit ist, das Gesetz ändern. Und dann kann man noch immer den Antrag dazu stellen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Aber, meine Damen und Herren, es ist ja noch nicht zu Ende. Wir haben ja noch einen zweiten Antrag. Und die ÖVP setzt ja noch eines drauf: Sie setzt die Strafaktion gegenüber der SPÖ fort. Und die SPÖ, wollte ich sagen, hält beide Wangen hin, jetzt nur mehr eine. Denn es heißt im § 15 Abs.3: Wenn der amtsführende Präsident bzw. Vizepräsidentin ihre Pflichten schwer oder wiederholt verletzen, hat – nicht kann oder soll, sondern hat – der Präsident des Landesschulrates sie von ihrer Funktion abzurufen. So. Alle, die es nicht wissen, es

werden wenige sein, der Präsident des Landesschulrates ist der Landeshauptmann. Darüber könnte man auch diskutieren ob das überhaupt notwendig ist. Warum muss der Landeshauptmann der Präsident des Landesschulrates sein, wenn ich dann eh einen amtsführenden Präsidenten und Vizepräsidenten habe. Was sind wiederholte und schwere Verfehlungen? Das obliegt der Entscheidung, jetzt ganz monokratischer Manier nach dem Landeshauptmann. Na super!

Der schaut sich das an und sagt, puh, schwere Verfehlungen, wiederholt: Ab die Post! Also warum ... Wer kommt bitte auf die Idee, in einem demokratischen Land das in eine Hand, in eine Person zu geben? Das kann es doch nicht sein. Wem gegenüber muss er dann überhaupt begründen? Steht auch nicht drinnen. Er sagt, wiederholte Verfehlungen, tut mir leid, muss abberufen. Ich habe abzurufen. Ich muss das machen!

Im Absatz vorher steht, die vorschlagenden Parteien, in dem Fall ÖVP und SPÖ, können dem Präsidenten vorschlagen, diese Person abzurufen. Ja, das ist okay. Wenn die eigene Partei drauf kommt, sie ist mit ihrem Kandidaten nicht mehr zufrieden oder ortet Verfehlungen wiederholte, dann schlägt sie von mir aus dem Präsidenten, so lange es ihn gibt noch, gibt vor, diese Person abzusetzen. Das heißt aber, der Absatz 3 impliziert jetzt, dass die vorschlagenden Parteien, und wahrscheinlich meint der Landeshauptmann die SPÖ damit, nicht imstande ist zu erkennen, da gibt's schwerwiegende Verfehlungen oder diese Person ist nicht in Ordnung, daher schlagen wir vor, bitte abberufen. Und daher hat der Präsident zu entheben.

Das ist Demokratiepolitik a la ÖVP wie wir sie gewohnt sind. Und die SPÖ spielt leider, meistens, mit. Daher unser Abänderungsantrag, der folgendermaßen lautet *(liest:)*

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Renner, Weiderbauer, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrman, Kadenbach, Kernstock, Mag. Leichtfried, Onodi, Razborcan, Rosenmaier, Sacher und Schabl gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975, Ltg. 14/A-1/1.

Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes 1975, Ltg. 14/A-1/1, beiliegende Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

§ 15 Abs.3 neu lautet:

„(3) Wenn der Amtsführende Präsident oder Vizepräsident ihre Pflichten schwer oder wiederholt verletzen, hat der Präsident des Landesschulrates sie auf Antrag der Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder des Kollegiums des Landesschulrates von ihrer Funktion abzuuberufen.“

Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Nowohradsky: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Werter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Wir diskutieren die Änderung des Schulaufsichtsausführungsgesetzes und die Änderung des Landes- und Gemeindebezugesgesetzes. Mein Vordrucker hat viele Punkte richtig angesprochen. Er hat einige Punkte erwähnt, die mir hier bei dieser Gesetzesmaterie, na ja, ich will nicht sagen, Themaverfehlung, aber ich bin weder der Meinung, dass der Wahnsinn, wie du das genannt hast, männlich ist, noch teile ich deine Auffassung der sogenannten Quotenregelung. Ich sage einfach, wenn eine Frau besser qualifiziert ist, dann soll die Frau den Job oder das kriegen. Und wenn ein Mann besser qualifiziert ist, dann soll es ein Mann sein. Ich halte nichts davon dass man sagt 50 Prozent oder 40 oder 60 sollen es sein. Ich glaube, dass da eine andere Regelung die bessere ist. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Wir haben eine starke Frau an der Spitze, wir haben einen starken Klub und damit passt's. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Lieber Kollege Weiderbauer! Ich bin auch nicht deiner Meinung, obwohl ich dich inhaltlich verstehe. Aber die Arbeit mit dem Antrag, die du jetzt gemacht hast, ist in Ordnung, aber ich fühle mich nicht als Opferanwalt der SPÖ. Muss ich dir ganz ehrlich sagen. Ich bin weder dazu vom Landeshauptmann eingesetzt, habe keine Befugnis dazu. Also muss sich das die SPÖ schon selbst ausschnapsen. Wenn ihr euch in der Rolle seht oder vielleicht einen Auftrag habt, dann hast du das heute hier damit getan. Nur, dann hätte ich mir gewünscht, dass ihr ihnen zumindest zwei Unterschriften gegeben hättet. Weil ein Abänderungsantrag braucht sechs. Soviel Anstand hätte die SPÖ haben müssen, dass ihr, wenn ihr die Opferanwaltschaft übernehmt der SPÖ, dass sie das dann gemacht hätten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Was ist damit meine. Ich glaube, sehr wohl ist ein Antrag eingebracht. *(Abg. Jahrmann: Wir haben ihn ja unterstützt! Das ist ein gemeinsamer!)*

Ah, seid ihr eh mitgegangen? Das habe ich noch nicht gehört. Ah, ist schon ein gemeinsamer geworden!

Den hab ja ich noch nicht bekommen beim Austeilen, wie ich dort gesessen bin. Und nachdem ihr ihn mir vorher nicht gegeben habt, weil vielleicht wäre ich auch „drauf gegangen“, aber das haben wir heute schon einmal in einem Ausschuss schon gehabt: Wenn man die Opposition nicht einbindet, dann kann man nicht erwarten, dass man erstens die Unterstützung bekommt und zweitens, dass diese Opposition ... *(Zwischenruf bei Abg. Sacher.)* Du kannst dich dann melden Herr ehemaliger Präsident, aber jetzt schreist mir nicht drein. Weil das hast du als Präsident auch nicht gewollt.

... dann kann man nicht erwarten, dass der Abgeordnete den gleichen Wissensstand hat wie jener der ihn gelesen hat. Ich bin zu Wort gekommen. Aber ich nehme zur Kenntnis, dass diese Opferanwaltschaft sehr wohl eine Begründung hat.

Und jetzt habe ich es fertig gesagt, jetzt darfst du.

Ich werde mich dem nicht anschließen, weil ich glaube, dass diese Art und Weise der Diskussion im Bildungsbereich meiner Meinung nach beschämend war. Und ich habe auch ehrlich gesagt, egal wo ich hingekommen bin, nie gehört, um Gottes Willen, diese arme SPÖ oder diese böse ÖVP oder überhaupt die Bösen. Eigentlich, wie die alle das gehört haben und ich zitiere: „ÖVP kürzt Gehalt von SP-Schulratspräsident“, „Plan löst Riesen-Krach mit Sozialdemokraten aus“, „Krach um Landesschulrat“, „Volkspartei kürzt Gehalt“, „Vizepräsident wird Gage gekürzt“, „Postenstreit im Landesschulrat“, „Knalleffekt im Gagenkrach“, „Politikerin verzichtet auf Hälfte ihrer Gage“, „SPÖ-Abgeordnete Schasching überrascht alle“, „Streit um Niederösterreichs Personalpolitik“. Also, überall dort, wo ich mit Leuten diskutiert habe, habe ich nur gehört: Was bringt diese Streiterei eigentlich denen, um die es geht im Bildungsbereich? Wir wollen, dass im Bildungsbereich was weiter geht.

(Dritter Präsident Rosenmaier übernimmt den Vorsitz.)

Wir wollen, dass unsere jungen Leute eine ordentliche Ausbildung bekommen, ordentliche Lehrer, ordentliche Schulen. Und jetzt streitet da die ÖVP und die SPÖ über Gagen und über Gehälter. Und plötzlich erfahren die Leute, die es vorher nicht gewusst haben ..., ich bedanke mich im Nachhinein dafür bei euch allen, hat uns wieder 0,2 Prozent in den Umfragen gebracht. Ich bedanke mich dafür,

dass eigentlich da Riesen-Gehälter bezahlt werden. Dass da eigentlich ein Vizepräsident, wo die ÖVP sagt, die haben eh nichts zu tun, darum kürzen wir, das ist zuviel gegenüber anderen. Also ich kann nur sagen, die Bevölkerung hat diesen Streit nicht verstanden, hat sich auch nicht eingemischt. Sie hat sich abgewandt und gesagt, warum nimmt man dieses Geld nicht für die Ausbildung der Jugend?

Ich mein', das war nichts anderes als ein Herunterlizitieren von dem, dass unterm Strich für die Bevölkerung herausgekommen ist, eigentlich sind die alle unnötig, warum bekommen die überhaupt Geld? Und das habt ihr selbst zu verantworten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Selbstverständlich werde ich diesem Antrag zustimmen und werde zustimmen, weil er auch andere Dinge regelt, die zu regeln sind. So wie im Schulaufsichtsgesetz, dass eben die Möglichkeit einer Abberufung gegeben ist. Über die Art und Weise kann man diskutieren. Aber es geht auch um andere Dinge, die hier geregelt werden.

Nur, ich glaube auch, wenn die Bevölkerung schon jetzt ein grausiges Bild durch die Diskussionen um den Gagenstrip aus dem Schulbereich oder Gagenpoker bekommen hat, haben sich manche doch gefragt, na ja, die ÖVP kürzt das. Ist schon gekürzt. Habt ihr im Landtag das schon gemacht? Sage ich, nein, es gibt noch keine Landtagssitzung. Die kommt erst. Na wieso gibt's denn das, dass ihr das schon gekürzt habt? Sage ich, nein, das ist so in Niederösterreich, wenn die ÖVP sagt, sie tut's, dann ist es schon geschehen, denn sie hat eine Mehrheit und sie wird das auch durchziehen.

Und dann hat es schon ein paar gegeben, die sich ein bisschen in dem Bereich auskennen. Die haben zu mir gesagt, ja, aber warum kürzt man eigentlich nur beim Vizepräsidenten und nicht auch beim amtsführenden Präsidenten? Dann habe ich gesagt, na ja, eigentlich ist ja das gar nicht so uninteressant. Und wenn man sich anschaut, wer ist dieser amtsführende Präsident? Ist ja kein Unbekannter. Und was so Gagenpoker und so was anbelangt und um Löhne und alles, hat ja der nie wirklich dort gelebt wo die angesiedelt sind, die ehrenamtlich gearbeitet haben. Sondern ich erinnere an eine Anfrage vor knapp einem Jahr vor mir wo es darum gegangen ist, dass es massive Vorwürfe gegeben hat. Ich mein, jetzt ein bisschen rückblickend in der Chronologie: Dieser amtsführende Präsident, für den heute nichts gekürzt werden soll, nur für die Vizepräsidentin, das ist jener Mann, der 2003 bereits von der Ex-Bildungsminis-

terin Gehrer auf einen eigens für ihn geschaffenen Posten gehievt wurde. Da ist extra ein Generalsekretär im Ministerium geschaffen worden, den hat's vorher gar nicht gegeben, weil dieser jetzt bei uns ansässige amtsführende Landesschulratspräsident einen Job gebraucht hat. Hat eh nur 7.000 Euro ausgemacht was er da bekommen hat. War ihm natürlich zu wenig, dem Herrn, weil diese Entlohnung ist ja nicht wirklich fürstlich. Also ist er auch als Vorsitzender der Niederösterreichischen Landeslehrerkommission geblieben. Ist ja auch nur so nebenbei, weil das braucht man ja nebenbei. Hat eh nicht mehr als 4.000 Euro in etwa ausgemacht. Also sind ja eh nicht einmal 11.000 Euro gewesen was er da gehabt hat.

Und dann gibt's Anschuldigungen. *(Abg. Dworak: Was verdienst denn du als Klubobmann?)* Du hast es richtig gesagt, ich verdiene es und er bekommt es. Danke für diese Wortmeldung! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dieser amtsführende Präsident hat – und da hat es Anschuldigungen gegeben – sich auseinander zu setzen gehabt mit Anschuldigungen, dass er als karencierter Schulleiter noch immer Sonderzahlungen bekommt. Zulagen und Sonderzahlungen! Dann eine Anfrage eingebracht. War natürlich nicht möglich, dass wir erfahren haben, ob es die gegeben hat oder nicht. Ich habe es ein paar Mal in der Öffentlichkeit dann ein bisschen härter behauptet. Geklagt bin ich bis jetzt nicht geworden. Ich würde gerne geklagt werden. Weil ich bin mir sicher, in diesem Gerichtsprozess würde herauskommen, dass er diese Sonderzahlungen sehr wohl bekommen hat. Egal, alles vorbei, vergessen.

Nur, soll man das wirklich alles vergessen wenn es darum geht, dass man jetzt sagt, die Vizepräsidentin kürzen wir? Da machen wir zack, zack, zack, bumm? Und beim Herrn amtsführenden Präsidenten, wo eigene Jobs geschaffen worden sind, der zufällig der ÖVP angehört, da tut man so wie wenn er das wert wäre und die anderen nicht. Und da stellt sich für mich die Frage: Eine ehrliche Diskussion schon, aber dann auch mit ehrlichen Karten!

Daher habe ich mir gedacht und mein Klub, wenn schon da jetzt lizitiert wird nach unten, weil in der Öffentlichkeit das Bild ist, die tun ja alle nichts und darum tun sie sie jetzt herunter lizitieren, dann werden wir diesen Auftrag annehmen und auch dort vom Präsidenten ein wenig kürzen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und ich stelle daher den Abänderungsantrag *(liest:)*

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997, Ltg. 12/A-1.

In Abänderung des ursprünglichen Antrages zu einer Anpassung der Bezüge im Bereich des NÖ Landesschulrates auf einen bundesweiten Durchschnittswert sollen die Bezüge für den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Landesschulrates von Niederösterreich auf ein in der Öffentlichkeit vertretbares Niveau angepasst werden.

Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997, Ltg. Zl. 12/A-1, beiliegende Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

Der Bezug des amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates soll um die Hälfte (bisher 120 % des Ausgangsbetrages gem. § 2 des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997) auf 60 % gekürzt werden.

Der Bezug des Vizepräsidenten des Landesschulrates soll bei Nichterwerbsausübung auf die Hälfte des amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates, und bei Erwerbsausübung auf 10 % des Ausgangsbetrages gem. § 2 des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997 gekürzt werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle die o.a. Forderungen beschließen.“

Jetzt könnte man dann natürlich noch weiter tun und könnte sagen, wie weit nach unten geht's noch, wenn die politische Diskussion so weiter geht, und die ist in der Öffentlichkeit beschämend? Denn, und das wiederhole ich jetzt und sage es abschließend: Diese Diskussion hat den Jugendlichen, den Auszubildenden weder Kraft gegeben, noch hat es ihnen ein Ziel gegeben. Hurra, ich bin in einem schönen Bundesland! Ich träume davon, hier zu leben und mich auszubilden! Die haben sich nur gedacht, gibt's in dem Bundesland was anderes auch als eine Streiterei zwischen ÖVP und SPÖ wo es nur ums Geld geht? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich ersuche die Frau Abgeordnete Renner.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Werter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Einleitend sei gesagt, ... Abgeordnetem Weiderbauer ist in seiner Argumentation zuzustimmen. Und einleitend sei gesagt, dass der in den letzten Wochen kolportierte Vorwurf des Postenschachers ein geradezu lächerlicher ist und völlig ins Leere geht. Es geht hier nämlich nicht um Postenschacher, sondern um eine Position, die nach § 6 des Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes der zweitstärksten Fraktion im NÖ Landtag zusteht. Und in dem Fall der Sozialdemokratischen Partei. Und, lieber Herr Klubobmann Waldhäusl, wir brauchen keinen Opferanwalt. Auch wenn du dir das wünscht. Wir wissen schon, was wir tun! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen. – Zwischenruf bei Abg. Waldhäusl.)*

Wir brauchen keinen. Nichts desto trotz freuen wir uns über konstruktive Zustimmung von den Kollegen anderer Fraktionen. Und der Antrag, den die Grünen mit uns gemeinsam jetzt eingebracht haben, ist ein guter und deshalb haben wir dem auch zugestimmt und haben uns darauf verständigt, ihn überhaupt einzubringen.

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang trotzdem natürlich einiges. Zum Einen wird über eine Anpassung der Vizepräsidentin-Entschädigung laut nachgedacht. Kann man überlegen, ob das an sich klug ist. Denn im Gegensatz zu dir bin ich schon der Auffassung, dass Bildung auch einer Organisationsstruktur bedarf und dass das eine gute Organisationsstruktur sein muss. Und das ist sie zweifellos im Lande Niederösterreich. Dass allerdings von der Vizepräsidentin eine Bundesdurchschnitts-Anpassung verlangt wird und vom Präsidenten selber die Entschädigung unverändert bleibt, das ist wahrscheinlich eine Begründung, die seinesgleichen suchen kann und nicht nachzuvollziehen ist.

Geschätzte Damen und Herren, die werte Abgeordnete zum Nationalrat, die uns heute bei der Debatte zuhört – herzlich willkommen Beate – hat ja sofort zugesagt, dieses schöne, wertvolle, wichtige Amt auch anzunehmen. Auch wenn es um weniger Entschädigung oder Bezug geht. Aber sie hat selbstverständlich im gleichen Atemzug zu Recht dazu gefordert, dass dann auch der Präsident, das Gehalt des amtsführenden Präsidenten einem Bundesdurchschnitt angeglichen werden muss. Denn sonst gibt es Gleiche unter Gleichen in Niederösterreich. Und das ist zwar manchmal eh schon der Fall gewesen. Nichts desto Trotz wird es durch die Mehrfachentscheidungen zu Ungunsten von nicht lieb gewordenen Postenbesetzungen

oder nicht erwünschten Postenbesetzungen abzulehnen sein.

Was noch meines Erachtens ein wenig traurig stimmt, und darin hat der Herr Abgeordnete Weiderbauer natürlich Recht. Wenn es um Spitzenfunktionen geht, dann ist bei aller Kraft, die viele Frauen in unserer Republik ..., und das waren viele Sozialdemokratinnen, aber selbstverständlich auch viele Kämpferinnen aus der christlich-sozialen Partei - und die Grünen leben das vorbildlich, das sei an dieser Stelle durchaus auch erwähnt - ist es wirklich bedauerlich, dass in der Geschichte des NÖ Landesschulrates zum ersten Mal eine Frau, eine gebildete, ausgebildete Frau in diese Funktion gehievt werden soll. Und ausgerechnet bei dieser Personaldebatte, bei dieser Personalentscheidung, die uns zusteht, weil wir sie Kraft Gesetzes so treffen dürfen, wird eine Bezügedebatte entfacht die ihresgleichen suchen lässt. Und das spricht nicht für den NÖ Landesschulrat, für die Geschehnisse und Entscheidungen rund um diese Institution. Es schadet auch meines Erachtens der Institution und es spricht für das konservative Bild, das in Niederösterreich offenbar vorherrscht. Dass es ausgerechnet, wenn man eigentlich eine erfreuliche Personalentscheidung zu treffen hat, es zu solchen vordergründigen Ausreden und Schwierigkeiten kommt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dann habe ich noch einen Abänderungsantrag einzubringen, nachdem der Herr Abgeordnete Weiderbauer auf das Versäumnis hingewiesen hat. Kennen Sie den Antrag? Er liegt den Klubs vor. Und falls unser Antrag wider Erwarten keine Mehrheit findet, beantrage ich getrennte Abstimmung zu Ziffer 1.

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Renner, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kadenbach, Kernstock, Mag. Leichtfried, Onodi, Razborcan, Rosenmaier, Sacher und Schabl gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997, Ltg. 12/A-1.

In Realisierung der Zielsetzung des ursprünglichen Antrages nach einer Anpassung der Bezüge im Bereich des Landesschulrates auf einen bundesweiten Durchschnittswert sollen die Bezüge für den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Landesschulrates auf die tatsächlichen Werte eines bundesweiten Quervergleiches angepasst werden. Ebenso sollen die Regelungen zur Klarstellung des Anspruchs auf Bezugsfortzahlung bei Beendigung

der Funktionsausübung bereits mit 1. April 2008 in Kraft treten, da schon die bisherige Formulierung verschiedene Rechtsinterpretationen zugelassen hat.

Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeindebezügegesetzes 1997, Ltg. Zl.12/A-1, beiliegende Gesetzentwurf wird wie folgt geändert:

Vor der Ziffer 1 wird eine neue Ziffer 1 eingefügt, die lautet:

'1. § 3 Abs.1 Z.6 lautet: dem amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates 107 %,'

Die Ziffern 1 bis 8 erhalten die Bezeichnung 2 bis 9.

Die Ziffer 2 (neu) lautet:

'2. § 3 Abs.1 Z.10 lautet:

den Vizepräsidenten des Landesschulrates für Niederösterreich

a) wenn er keinen weiteren Beruf mit Erwerbsabsicht ausübt, 74 %,

b) wenn er einen weiteren Beruf mit Erwerbsabsicht ausübt, 51 %,'

Artikel II Z.1 lautet:

'1. Art. I Z. 4 (neu) und Z. 5 (neu) treten mit 1. April 2008 in Kraft.'

Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke schön. Ich bitte den Herrn Dr. Michalitsch.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich begrüße Sie und freue mich, dass ich zu den zwei vorliegenden Gesetzesänderungen Stellung nehmen darf: Landes- und Gemeindebezügegesetz und Änderung des Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes. Im ersten Punkt der Pensionsharmonisierung, das ist offenbar unstrittig, das nehmen wir so vor und nehmen diese Regelung, wie der Bund sie hat, auch in unseren Bereich.

Interessant ist die Änderung des NÖ Schulaufsichts-Ausführungsgesetzes, wo es um die Abberufung des Präsidenten geht. Eine Klarstellung hier: Eine derartige Regelung hat es anders als bei vielen anderen Funktionen, wo es immer gesetzlich zu regeln ist, wie jemand in eine Funktion kommt und wie jemand auch aus einer Funktion kommt, wenn bestimmte Umstände vorliegen, nicht gegeben.

Und daher ist es aus unserer Sicht sinnvoll, eine derartige Regelung zu treffen.

Das ist ein ganz einfaches Prinzip. Die Bestellung des geschäftsführenden Präsidenten des Landesschulrates und des Stellvertreters erfolgt durch den Landeshauptmann als Präsidenten des Landesschulrates. Und die Abberufung soll natürlich in gleicher Weise erfolgen.

Und das ist natürlich, anders als der Kollege Weiderbauer es versucht hat darzustellen, kein Willkürakt! Es wundert mich überhaupt. Das ist natürlich in der Rechtsform eines Bescheides, hat das zu erfolgen. Ist unter der nachprüfenden Kontrolle der Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts. Und ich verstehe nicht, wenn man so viel schlechte Intention unterstellt wie ihr das immer beim Landeshauptmann tut, dass man auf der einen Seite sagt, der Landeshauptmann, der würde das nicht sachgerecht wahrnehmen, aber die Mehrheit des Kollegiums des Landesschulrats, wo ja die Mehrheitsverhältnisse mindestens aktuell und sicher auch in Zukunft klar sind, die würde das dann anders machen. Das ist eine absolut unverständliche Argumentation!

Überhaupt ist dieses ewige Anschütten des Landeshauptmannes ist etwas, was man in diesem Haus auch nicht tolerieren kann. Der Landeshauptmann hat von unserer Bundesverfassung her eine ganz besonders starke Stellung im Gesetzesvollzug, in der mittelbaren Bundesverwaltung. Und er hat in der Schulverfassung, in der aktuellen, eine klare Stellung als Präsident des Landesschulrates! Das ist halt einfach eine Bundesverwaltung, die halt Landesschulrat heißt. Und der Landeshauptmann ist der Chef. Und er macht das hervorragend und sorgt für klare Verhältnisse. Und so soll das auch in Zukunft bleiben! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zur Gehaltssituation ist das eine ganz merkwürdige Debatte, die hier abgeführt wurde. Es wird jetzt so dargestellt als ging's uns darum, irgend einer Frau ans Zeug zu flicken und es einfach nicht tolerieren zu wollen, dass hier eine Frau eine wichtige Position bekommt. Oder überhaupt als Strafaktion gegen die SPÖ. Ich glaube, dass, wenn man die politischen Geschehnisse in diesem Haus seit einiger Zeit verfolgt - und das tust auch du - dass klar sein sollte, dass es immer wieder eine Evaluierung verschiedener Funktionen gibt. Und dass es auch eine Anpassung von Bezügesituationen in anderen Bereichen gegeben hat. Ich nenne den gewerblichen Berufsschulrat ... *(Abg. Sacher: Trifft nie die ÖVP! Das ist selbstherrlich!)* Entschuldige!

... wo der Obmann des gewerblichen Berufsschulrates gehaltsmäßig ganz anders gestellt wurde oder auch der Chef der Landeslehrer-Kommission. Das waren immer Positionen, die der Mehrheit zugestanden sind. Und nur weil es ein ÖVPLer war und weil es ein Mann war und weil es 2003 war, hat damals die Öffentlichkeit überhaupt nichts erfahren. Da gab's überhaupt keine Diskussion! Wir haben ein ganz klares Prinzip: Es ist, glaube ich, auch menschlich anständig und richtig, dass man sagt, ich mache, wenn ich so eine Änderung wie 2003 mache, die auch nicht allen gefallen hat, nicht? In der Struktur mach ich das, wenn eine Änderung in der Person gegeben ist. Und daher sind diese zwei Positionen damals gemacht worden. Und die Position des stellvertretenden Präsidenten des Landesschulrates eben jetzt. So weit so klar.

Was wir in dem Zusammenhang nicht verstehen, dass der Kollege Bauer-Wolf ausgerechnet zwei Monate vor Ablauf der Funktionsperiode mitten in der Periode sozusagen geht, wo er Gottseidank, oder auch durchaus in der Lage wäre, das bis zum Ende ... *(Abg. Mag. Renner: Das muss schon uns überlassen bleiben!)*

Aber es muss auch uns überlassen sein, das zu nennen als das was es ist, nämlich ganz klare Postenversorgungspolitik: Wenn ich zwei Monate vor Ende der Periode etwas ändere, wozu es keine Veranlassung gibt, dann nehmen wir das halt einfach nicht zur Kenntnis, sondern diese Strukturänderung wird jetzt klar und deutlich durchgeführt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es ist eben ein Unterschied zwischen den Aufgaben des Präsidenten, der in einem Land, das auf Bildung besonders Wert legt, ganz besonders wichtige Aufgaben hat und natürlich das auch mit Vertrauen des von der Verfassung vorgesehenen Präsidenten machen muss, und einer Vizepräsidentin, die halt, sage ich, relativ bescheidene Aufgaben hat. Und daher auch diese Orientierung an den Wiener Verhältnissen in diesem Fall, nach genauer Prüfung, durchaus angebracht ist.

In diesem Sinn sind wir gegen eine Lizitation nach unten, wie das von der FPÖ in durchaus polemischer Form getan wurde. Diesen Anträgen werden wir natürlich nicht zustimmen. Aber dieser Anlass, das ist eben jetzt in der Wechselfunktion der gegebene Zeitpunkt. Es wundert mich nur, dass von FPÖ und Grünen dieser Umstand, dass da zwei Monate vor Ende der Periode gewechselt wurde, dass das überhaupt nicht aufgegriffen wird. *(Abg. Weiderbauer: Was ist da das Problem?)*

Ich glaube, dass es eine neue Periode ist, dass alle Dinge neu zu bestellen sind, zu beschließen sind und daher jetzt der richtige Zeitpunkt ist!

Auf die entsprechenden Umstände der Teilzeitausübung dieses Amtes und dem, was der Herr Bundeskanzler dazu gesagt hat, möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen. Aber ich denke, dass die Regelung, so wie wir sie jetzt vor haben, sachgerecht ist. Sie ist im Gleichklang, gleiches Recht für alle, mit Amtsträgern die unserer Partei zuzurechnen waren. Diesmal betrifft es Sie! Aber das hat sozusagen über diese sachlichen Gründe hinaus keine weitere Begründung. Und wir werden daher dieses Gesetz, so wie vom Ausschuss erfreulicherweise mit großer Mehrheit beschlossen, durchziehen. Ich danke Ihnen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Herr Abgeordneter Mag. Fasan hat sich zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Erlauben Sie mir in aller Kürze noch zu replizieren auf die Ausführungen des Kollegen Michalitsch. Man kann diese Dinge so nicht stehen lassen. Zunächst einmal ist das Wesentliche doch die Frage, was animiert die ÖVP dazu, eine Strukturreform durchzuführen? Offensichtlich die um zwei Monate verfrühte Pensionierung eines Amtsträgers. Wenn das die sozusagen für die ÖVP wesentlichen Motive sind, eine Strukturreform in dem Land durchzuführen und nicht die Durchleuchtung von Strukturen und der anschließende Befund dass diese Strukturen vielleicht reformbedürftig seien, dann frage ich mich schon, ja was sind Motive für die ÖVP, Politik in diesem Land zu machen? *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich gestehe aber, dass Sie das durchaus geschickt machen. Dass Sie alles, wo sie irgendwo einhaken können, alles, wo Sie irgend jemanden einen Schwarzen Peter zuschieben können, umdrehen und als positive Reformen für sich und für dieses Land verkaufen. Das können Sie nicht schlecht. Ob das tatsächlich gut ist für das Land, das wird meistens überhaupt nicht hinterfragt, weil die Möglichkeiten ja da relativ beschränkt sind.

Und zum Zweiten, Kollege Michalitsch, möchte ich dir schon eines sagen: Wir unterstellen dem Herrn Landeshauptmann überhaupt keine schlechten Intentionen. Ganz im Gegenteil! Wir sagen nur, es sollte gewisse Aufgabenverteilungen geben in diesem Land. Im Gegenteil: Sie unterstel-

len dem Landeshauptmann von vornherein grundsätzlich nur positive Intentionen bei Dingen, die eigentlich Aufgaben von Kollegialorganen sind. Und das vergessen Sie völlig.

Kollege Michalitsch! Natürlich werden solche Abberufungen per Bescheid erstellt. Na selbstverständlich! Und natürlich kann man dann zu Gericht gehen. Ich erinnere nur an sehr viele leider Gottes immer wieder auftretenden Gänge zu Gericht von Direktorinnen oder nicht bestellten Direktorinnen, die bis zum Verfassungsgerichtshof gehen mussten um ihren Direktorenposten oder Direktorinnenposten dort zu erstreiten. Weil das ÖVP-dominierte Kollegium anders entschieden hat. Das wäre noch schöner, wenn wir das auch noch abschaffen würden. Ja?

Aber du bist doch Lateiner. Du weißt, was der Begriff „absolutus“ heißt. Losgelöst. Losgelöst von der Kontrolle oder vom Vorgehen, von der Vorgangsweise und von der Intention eines Kollegialorganes. Und das soll hier betrieben werden! Was ist der nächste Schritt? Wir brauchen auch keine Geschworenen bei Gericht mehr. Wir brauchen keine Schöffensenate mehr. Es genügt der Einzelrichter. Der hat sicherlich genau dieselben hohen Intentionen. Wozu also überhaupt noch irgend welche Kollegialorgane. Was ist das Nächste? Ist das Nächste die Abschaffung des Landtages, weil der Landeshauptmann eh alles macht? Der hat die besten Intentionen, davon sind wir alle überzeugt.

Die Frage ist doch tatsächlich, was steckt hinter dieser Vorgangsweise. Und die zweite Frage oder noch dazu kommende Frage: Welches Bild wird für die Öffentlichkeit überhaupt gestaltet in diesem Land? Wenn grundsätzlich die Funktionalität von Kollegialorganen beschnitten wird und alles in die Hände des Landeshauptmannes gelegt wird. Was vermitteln wir dann in der Öffentlichkeit? Das Bild einer Art Alleinregierung. Und genau das sollten wir nicht tun! Dort wo es hingehört, gehören die Dinge entschieden. Und das war bisher gut geregelt, das hätte so bleiben sollen. Verbessert durch den Antrag, auf den sich die Grünen und die SPÖ heute verständigen könnten. *(Beifall bei den Grünen.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich bitte den Herrn Klubobmann Schneeberger.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren!

Eine Antwort auf die Frage des Herrn Kollegen Fasan, was sind die Motive der ÖVP Niederöster-

reich in der Politik? Zufriedene Bürger und ein Vorzeigemodell in Europa. Und das ist uns gelungen. Und wenn 54, über 54 Prozent der Wähler uns zugestehen, dass wir den richtigen Weg in der Vergangenheit eingeschlagen haben und das Vertrauen haben, dass wir auch in Zukunft den richtigen Weg einschlagen, dann bedarf es keiner anderen Bestätigung mehr, dass die Motive der Politik in Niederösterreich der Volkspartei zufriedene Bürger und eine positive Entwicklung der Region Niederösterreich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Noch etwas. Absolutismus - losgelöst von, *(Abg. Mag. Fasan: Absolutus!)*

Absolutus - losgelöst von ... Ihr seid losgelöst von der Sache und losgelöst von den Menschen draußen. Das Ergebnis bei der Wahl hat das entsprechend gezeigt. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Fasan: Da ging es nur um die Sache! Zur Sache, Herr Klubobmann!)*

Und jetzt, um eine Legendenbildung gleich im Keim zu zerstören. Und Kollege Sacher, deine Zwischenbemerkung hat mich veranlasst, heraus zu kommen: „typisch ÖVP!“ Lieber Freund! Du bist lange genug im Landtag und ich habe dich eigentlich als Präsidenten so eingeschätzt dass du auch beobachtest was im Land vor sich geht. Und wir haben immer die Apanagenänderung, die hier angesprochen wurde, so vorgenommen, dass sie menschlich in Ordnung war! Auch was sozialdemokratische Leute anlag! Wir haben beispielsweise in der Landeslehrer-Kommission die Änderung herbeigeführt und haben euren Stellvertreter bis Ende der Periode den Salär trotzdem entsprechend bezahlt. Weil wir es für in Ordnung erachtet haben, dass nicht mitten in einer Periode eine Änderung zu seinem Nachteil kommt. Und uns zu unterstellen, dass das parteipolitisch motiviert ist: So wie der Schelm denkt, so ist er! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und nachdem ich bei allen Verhandlungen ... *(Abg. Sacher: Ich weiß nicht wovon du redest!)* Na, Kollege Sacher, das ist halt so. Von deinen Zwischenrufen.

Zum Anderen darf ich feststellen, dass auch in der Frage des Vizepräsidenten bzw. Vizepräsidentin, wer immer das sein wird, des Kollegiums, hier die Frage der Apanagenabgeltung eine Frage war, die schon lange diskutiert wurde von uns. Wo wir aber auch in Anbetracht dessen, wie wir die Berufsschulfrage gelöst haben, was die Apanage anlangt, wie wir die Landeslehrer-Kommission diskutiert haben, haben wir auch die Frage des Kollegiums angesprochen. Und haben gesagt, es ist nicht wirklich fair, wenn man einen Vizepräsidenten, der damals 18 oder 19 Jahre im Amt war, von dem man

noch nicht wusste wann er geht, in seinem Entgelt beschneidet. Daher haben wir gesagt, wir machen das wenn ein entsprechender Wechsel eintritt.

Und wir haben nicht irgendwas Willkürliches gemacht. Wir haben eine Wiener Regelung genommen! Wir sind in den Größenordnungen in etwa gleich. Und in Wien, ist halt der Prozentsatz für Präsidenten 120 Prozent und 60 bzw. 50 Prozent für den Vizepräsidenten und die Vizepräsidentin. Und uns zu unterstellen, dass wir das machen, weil jetzt vielleicht die St. Pöltner Probleme mit ihren Ressourcen parteipolitischer Natur haben ..., Vielleicht hat der Zufall hier gut mitgespielt, aber so gut sind wir nicht, dass wir uns das schon vor drei Jahren überlegt haben und gewusst hätten, dass es Kalamitäten in der SPÖ St. Pölten gibt. Das wussten wir nicht. Aber es ist gar nicht schlecht, wenn wir das jetzt in der Form so regeln. *(Abg. Mag. Renner: Gibt's auch nicht!)*

Gibt's auch nicht? Na dann weiß ich gar nicht, warum wir uns dann aufregen. Wir haben eine Regelung, die in Wien Gültigkeit hat. Die von allen akzeptiert wird. Und die wir in Niederösterreich auch haben. Und zu den Freunden, was hier vom Herrn Weiderbauer hier vom Rednerpult aus gesagt wurde, diese Unterstellungen, Kollege Weiderbauer, ... *(Abg. Mag. Fasan: Was für Unterstellungen? – Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

Frau Krismer! Wenn ich mir Sie so ansehe oder dich so ansehe und an deine Rede in der Aktuellen Stunde denke, dann muss ich sagen, Gottseidank habe ich in meinem Klub gesagt, bitte keine Zwischenrufe. Weil das, was hier geboten wurde, war erschreckend! Darf ich das auch noch in dem Zusammenhang sagen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich ersuche die Frau Berichterstatterin um das Schlusswort.

Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Sie verzichtet darauf. Dann kommen wir zur Abstimmung. Und zwar gibt es einen Abänderungsantrag vom Kollegen Waldhäusl, Königsberger u.a. *(Nach Abstimmung über diesen Antrag:)* Das ist die Minderheit.

Dann gibt es einen zweiten Antrag der Abgeordneten Mag. Renner, Dworak u.a. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls die Minderheit.

Von den Abgeordneten Petrovic u.a. wurde das Ersuchen auf getrennte Abstimmung hinsicht-

lich des Art. 1 Z.1 und 2 gestellt. Von der Frau Abgeordneten Renner zu Z.1. Ich komme diesem Ersuchen natürlich nach. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes, mit Ausnahme des Artikel 1 Z.1 und 2 sowie über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 12/A-1:)* Das ist die Einstimmigkeit.

Dann lasse ich nunmehr abstimmen über Art. 1 Z. 1. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die Mehrheit.

Dann lasse ich abstimmen über den Artikel 1 Z. 2. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls die Mehrheit.

Dann gibt es einen Antrag der Abgeordneten Mag. Renner und Weiderbauer zu Ltg. 12/A-1. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet keine Mehrheit.

(Nach Abstimmung über den Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 14/A-1/1:) Das ist die Mehrheit. Ich danke.

Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt. Und ich beabsichtige, die Geschäftsstücke Ltg. 17/B-1, Ltg. 7/B-4 und Ltg. 16/A-1/3 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Somit ersuche ich Herrn Abgeordneten Grandl zu den Geschäftsstücken Ltg. 17/B-1, Ltg. 7/B-4 und Ltg. 16/A-1/3 zu berichten.

Berichterstatter Abg. Grandl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Zu Ltg. 17/B-1, Sammel-Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über die Berichte des NÖ Landesrechnungshofes betreffend NÖ Kinder- und Jugend-Betreuungszentrum Matzen, Landesklinikum Mostviertel Amstetten-Mauer, Nachkontrolle, NÖ Biomasse Fernwärmefonds, Arzneimittelversorgung der Landeskliniken der Versorgungsregion Waldviertel *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Berichte des NÖ Landesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, durch geeignete Maßnahmen Sorge zu tragen, dass den in diesem Bericht dargelegten Auffassungen des Rechnungshof-Ausschusses entsprochen wird.

Zu Ltg. 7/B-4: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über die Berichte des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Mödling, die Stadtgemeinde Baden, den Gemeindeverband Schulgemeinde der Polytechnischen Schule Krems an der Donau und den Gemeindeverband Abwasserbeseitigung Raum Pöchlarn (Niederösterreich). *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Mödling, die Stadtgemeinde Baden, den Gemeindeverband Schulgemeinde der Polytechnischen Schule Krems an der Donau und den Gemeindeverband Abwasserbeseitigung Raum Pöchlarn (Reihe Niederösterreich 2008/6) wird zur Kenntnis genommen.“

Zu Ltg. 16/A-1/3: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Cerwenka, Ing. Penz, Rosenmaier, Waldhäusl und MMag. Dr. Petrovic betreffend Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in Bezug auf das Land Niederösterreich, Tätigkeitsbericht im Jahr 2007 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über das Bundesland Niederösterreich – Tätigkeit im Jahr 2007 – wird zur Kenntnis genommen.“

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich danke dem Berichterstatter für seine Worte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte verbliebenen Kollegen des Landtages!

Rechnungshofberichte liegen vor. Ich komme zum Landesklinikum Mostviertel Amstetten-Mauer, eine Nachkontrolle. Hier konnte sehr wohl festgestellt werden, dass im Wesentlichen die Empfehlungen des Landesrechnungshofes umgesetzt wurden. Auch die Unterbesetzung betreffend der Fachärzte der Neurologie jetzt großteils ausgeglichen sind. Dass personelle Maßnahmen getroffen wurden im Rechnungswesen, die sich allerdings als nicht zufrieden oder zielführend erwiesen haben. Der Landesrechnungshof hat hier gefordert eine ordnungsgemäße Leitung dieses Bereiches sicherzustellen. Das wäre jetzt noch zu tun.

Betreffend der Feuerversicherung ist es noch immer noch nicht so geregelt, wie wir es hier auch im Land gerne hätten. Und den Betrieb der forensischen Station durch eine vertragliche Absicherung mit dem Bundesministerium für Justiz wäre ähnlich abzusichern.

Der Bericht über den NÖ Biomassefernwärmefonds. Hier konnte grundsätzlich festgestellt werden, dass bei einer Stichproben Überprüfung der Förderprojekte grundsätzlich alles ordnungsgemäß und richtig konform abgewickelt wurde. Es wurde aufgezeigt, wie viel bis Ende des Jahres 2006 an Finanzmittel, sprich zirka 37,2 Millionen an öffentlichen Fördermittel aufgewandt wurden. Es handelt sich hier um 321 geförderte Biomassefernwärmeanlagen.

Über die Zweckmäßigkeit generell oder Sinnhaftigkeit dieses Fernwärmefonds könnte man diskutieren. Ich glaube, dass wir sicherlich in Zukunft noch des Öfteren Grund genug haben, darüber zu diskutieren wie wir in Zukunft unsere Energiepolitik auch in Niederösterreich ausrichten werden und komme daher zum Bericht des Rechnungshofes Arzneimittelversorgung der Landeskliniken im Versorgungsgebiet Waldviertel.

Hier grundsätzlich ein positiver Bericht. Er umfasst den Einkauf, die Organisation, die Verwendung und die Lagerung sowie die Verteilung und Entsorgung diverser Arzneimittel. Hier bei dem genannten Bericht erfolgt hier generell zentral es über eine Einkaufsorganisation der NÖ Landesklinikenholding.

Es fehlen im Bereich der Organisation Medikamentendepots bzw. in der Krankenhausapotheke die Mitarbeiter zu der Stellenbeschreibung. Wichtig ist, dass die Lagerung und die Verteilung der Arzneimittel auch im Suchtgiftbereich sehr wohl den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Im Bereich der Entsorgung der Blutkonserven wären hier Anregungen zur Kostenminimierung.

Der Bericht des Bundesrechnungshofes in aller Kürze betreffend die Spanische Hofreitschule, das Bundesgestüt Piber. Hier wurde aufgezeigt, dass das Sommerquartier in Kleinwetzdorf, das im Zuge der Landesausstellung errichtet wurde, rund viermal so hoch war wie die Kosten für den Betrieb des normalen Sommerquartiers in Lainz. Und dieses Prüfergebnis bringt das auf den Punkt. Muss man darüber diskutieren, könnte man darüber diskutieren ob diese viermal so hohen Kosten auch gerechtfertigt sind.

Ich komme zum Bundesrechnungshof-Bericht, der an und für sich ein positiver Bericht ist betreffend des Gemeindeverbandes Abwasserbeseitigung im Raum Pöchlarn. Dieser Verband erfüllt seine Aufgaben sehr zufrieden stellend und es waren hier eigentlich generell fast keine Beanstandungen vorzufinden. Satzungskonformitäten und Wertgrenzen betreffend des Vergabeverfahrens. Und bei der Phosphorgrenzwertrechnung wäre die Fehlmittelzugabe zu erhöhen. Also keine wesentlichen Beanstandungen.

Auch genauso im Bereich des Gemeindeverbandes der Polytechnischen Schule Krems a.d. Donau, außer dem Bereich des Brandschutzes. Hier sind sowohl gravierende bau- und brandschutztechnische Mängel festgestellt worden. Und es wäre hier im Interesse der dort befindlichen Schüler und Lehrer schleunigst und schnell zu handeln.

Die Prüfung der Stadtgemeinde Baden hat ergeben, dass Investitionen hier dieser Gemeinde in erster Linie und hauptsächlich durch Rücklagen und Veräußerung von Vermögen finanziert wurden. Dass Grundstücksan- und -verkäufe in Zukunft auch im ordentlichen Haushalt vorzusehen wären. Und dass die Stadtgemeinde nicht mehr in der Lage war, ausreichend Geldmittel aus der freien Finanzspitze für außerordentliche Projekte zu erwirtschaften.

Zeigt von der wirtschaftlichen Seite her kein positives Bild. Und würde für die Zukunft bedeuten, dass Einsparungen notwendig sind. Und der Rechnungshof geht hier auch in zwei Richtungen. Die Personalzulage sollte überdacht werden ob sie gerechtfertigterweise auch in dieser Art und Weise umgesetzt werden soll. Und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wären die Grundsätze der Sparsamkeit hier anzustreben.

Und der Bericht über die Stadtgemeinde Mödling, meine Damen und Herren, dieser Bericht ist alles andere als erfreulich. Denn dieser Bericht zeigt – und das ist auch politisch nicht uninteressant – dass nach der Gemeinde Wr. Neustadt, Statutargemeinde, nach Krems sich diese großen Städte Niederösterreichs sehr wohl in keinem guten Zustand betreffend der Finanzen befinden. Und wenn wir in diesem Haus hier Diskussionen gehabt haben. Ich erinnere mich noch, wie stark die ÖVP hier und wie lautstark sie betreffend den Rechnungshofbericht von Wr. Neustadt sich zu Wort gemeldet hat, weil es sich halt um eine sozialdemokratisch geführte Gemeinde handelt. Ich erin-

neren mich deswegen so genau, weil ich das dann schon immer vermisst habe bei Krems. Obwohl in Krems auch schon, das war ein Rechnungshofbericht vorher, festgestellt wurde, nicht nur die finanzielle Lage und die ganzen Probleme, die es hier beim Bürgerspitalsfonds gegeben hat, sondern auch wie wir hier die Wasserversorgung, der Betrieb der Wasserversorgung, ist jetzt, glaube ich, vier Jahre her dass wir den diskutiert haben. Auch da haben wir feststellen müssen, dass hier auf Kosten der Bürger die Gemeinde sich bereichert in Form von zu hohen Abgaben.

Und dieses Bild zeigt jetzt schon ein bisschen, wie ein schwarzer Strich geht das durchs Land, darum trifft es meistens schwarze Gemeinde-Bürgermeister. Und jedes Mal sind die auch zufällig im Landtag vertreten. Ob es in dem Fall die Abgeordnete Rinke ist, die damals noch nicht im Landtag war, sie war Vizebürgermeisterin, also damit genauso im schwarzen Boot. Aber jetzt speziell in Mödling. Ich mein, wir wissen ja, dass der Bürgermeister Hintner nicht irgendwer ist. Und dieser Rechnungshofbericht sagt es halt eindeutig auf den Punkt gebracht, in den Bereichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung schöpfte die Stadtgemeinde ständig Überschüsse ab und finanzierte damit nicht im Zusammenhang stehende Vorgaben.

Ich weiß schon, dass das möglich ist, weil im Landtag hier das Gesetz so beschlossen wurde dass man weit mehr einheben kann. Aber der Bundesrechnungshof stellt daher auch fest, das haben sie deswegen gemacht, um die Abgänge des ordentlichen Haushaltes zu verringern. Und so wurden die Bürger mit versteckten Steuern belastet. Ich sage, da hat halt die Gemeinde und der Kollege Hintner ein bisschen von hinten in die Brieftasche von den Bürgern gegriffen. So versteckt könnte man es formulieren, liebe Kollegen. Und das nur um ein Budget zu sanieren.

Das heißt, diesen Personen ist überhaupt nichts zu schlecht. Bevor sie darüber nachdenken, wie sie selber ein ordentliches Budget machen bevor sie darüber nachdenken wo man in den eigenen Bereichen sparen kann, erhöht man ganz einfach die Gebühren bei Wasser und Kanal über versteckte Steuern und belastet die Bürger um das Budget zu sanieren.

Das ist die Art und Weise des Raubrittertums, wie ich es schon immer gesagt habe, wie wir es von den „Schwarzen“ in diesem Lande gewohnt sind. Wir werden trotzdem nicht aufhören, auch wenn der nächste Rechnungshofbericht vom nächsten „schwarzen“ Bürgermeister kommt, das anzuprangern. Denn das kann nicht Mode machen,

dass in Niederösterreich die Bürger zur Budgetsaniierung hier belastet werden. Das ist Abzocke und nicht vertretbar! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das Einzige das dem Kollegen Hintner eingefallen ist, wie er sein Budget saniert, kann man gar nicht sagen, wie ein bisschen Finanzen frei bekommt, war, dass er, und das ist wirklich das Jämmerlichste, das einem einfallen kann, dass er die Kredite im Schnitt von 13,26 Jahren Laufzeit auf 30 Jahre Laufzeit verlängert hat. Na, das ist wirklich jämmerlich und das ist grauslich! Weil das zahlen nämlich unterm Strich, sind weit über 7 Millionen an Zinsen was man ausrechnen kann, wieder die Bürger von Mödling. Jetzt werden sie beim Wasser abkassiert, beim Kanal abkassiert und jetzt werden die Kredite auch noch verlängert auf 30 Jahre und das zahlt wieder der Bürger! Das ist Budgetpolitik der ÖVP, meine Damen und Herren, wie wir von der FPÖ sie verurteilen. Denn das ist ein Griff in die Taschen der Bürger. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dieser Bundesrechnungshofbericht geht natürlich auch in anderen Bereichen noch weiter. Ob es den Aufgabenbereich des Geschäftsführers des Citymanagements Mödling hier betrifft. Weil da hat ja die Gemeinde noch einmal eines drauf gelegt. Da ist eigens eine Gesellschaft gegründet worden, die die Autofahrer noch abkassiert. Das heißt, wenn jetzt jener, ein Unglücklicher in die Lage kommt, dass er beim Heimfahren von diesen Citymanagern, von dieser Gesellschaft, abkassiert wird, zu Hause zahlt er noch erhöht für Wasser und Kanal und für die verlängerten Kredite auch, wird er viermal von der ÖVP abkassiert. Obwohl er eigentlich nichts getan hat, nur in Mödling wohnhaft ist. Und das, meine Damen und Herren, haben sich die Mödlinger Bürger überhaupt nicht verdient. Und ich glaube, dass es zu wenig ist, dass wir heute hier nur diskutieren und sagen, ja, das ist wieder typisch, so wie die ÖVP in ihren Gemeinden umgeht.

Ich werde nicht locker lassen und ich glaube, das werden wir wirklich einmal in einer anderen Form und Weise diskutieren müssen. So wie Ihr von der ÖVP als Bürgermeister ..., und das ist ja nicht nur Hintner und Rinke, das ist ja generell so. Wie gerne ihr die Bürger belastet. Das geht nicht mehr. Denn die Bürger können sich das tägliche Leben bald nicht mehr leisten.

Und dann gibt's Gemeinden, denen fehlt wirklich das Geld. Weil ihnen das Land zu wenig Unterstützung gibt. Und trotzdem ist es nicht gerechtfertigt, über Kanal, über Wasser, über Müll etc. hier die Bürger abzuzocken. Das ist eine Art der Politik, die – und bevor dann der Kollege Schneeberger kommt und sagt, das ist ja alles kein Problem, mit

der Landtagswahl jetzt haben die Bürger sowieso gesagt, das geht in Ordnung. Nein, liebe Kollegen. So ist es nicht! Die Bürger haben zwar eine Mehrheitspartei bei dieser Landtagswahl ausgestattet. Aber wenn ihr euch anschaut in Umfragen, kommt eindeutig hervor, dass die Bürger mit dieser Abzocke und mit diesen Gebühren überhaupt nicht mehr leben können. Und daher bin ich froh, dass dieser Bundesrechnungshof-Bericht das an den Tag bringt. Und das ist Wasser auf die Mühlen meiner Äußerungen. Weil ich habe die letzten 10 Jahre immer wieder in diesem Hause davon gesprochen, dass die Bürgermeister hier die Bürger abkassieren. Und jetzt habe ich die Bestätigung und wirklich die Bestätigung des Bundesrechnungshofes. Und wenn ein „schwarzer“ Bürgermeister noch einmal behauptet, Waldhäusl sagt die Unwahrheit, dann würde ich ihn bitten, die Rechnungshofberichte eurer Abgeordnetenkollegen zu lesen. Dort habt ihr es schwarz auf weiß! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich bitte nunmehr den Herrn Abgeordneten Gartner.

Abg. Gartner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Es liegen uns ja mehrere Wahrnehmungsberichte des Rechnungshofes vor. Und ich werde mich natürlich als Mandatar des Bezirkes Baden schwerpunktmäßig auf den Bericht über die Stadtgemeinde Baden beschränken. Der Stadt Baden ist der Bericht ... im Zeitraum 2003 bis 2006 wurde geprüft und da ist schwerpunktmäßig natürlich die Finanzlage der Stadt, die Personal- und Organisationsfragen, Öffentlichkeitsarbeit und vor allem einige großen Bauvorhaben wurden vom Rechnungshof geprüft worden.

Grundsätzlich ist es natürlich so, dass man Rechnungshofberichte einmal anschauen kann von der Seite der Opposition oder der Seite der Mehrheitspartei. Und gewisse Entscheidungen in jeder Gemeinde, jeder Stadt sicher aus der Sicht der Stadt zu sehen sind. Die Stadt Baden trägt natürlich für unsere Region und als Bezirkshauptstadt auch viel Verantwortung für die Infrastruktur unseres Bezirkes und hat natürlich auch Aufgaben, die nicht nur regional, sondern auch überregional zu erfüllen sind. Das ist sicher das Stadttheater Baden, eine Einrichtung, die für das ganze Bundesland und darüber hinaus von Bedeutung ist. Und die Stadt Baden hat in dieser Frage sicher auch hohe Finanzierungen vorzunehmen.

Zu der Finanzlage der Stadt Baden von 2003 bis 2006 ist vielleicht noch kurz anzumerken, der

Kollege Waldhäusl hat ja schon einiges gesagt, dass es sicher auch dort eine angespannte, teilweise angespannte Finanzsituation gibt. Aber ich glaube grundsätzlich, dass sich die Stadt Baden nach wie vor auf einem guten Weg befindet und noch viele Vorhaben auch in Zukunft durchführen kann.

Wie man sie finanziert, ist natürlich immer unterschiedlich zu sehen. Ob man es über Kredite macht, ob man gewisse Dinge auslagert oder über Gesellschaften durchführt, ist ganz klar. Es hat die Stadt Baden auch bei der Finanzierung der Bäderbetriebsgesellschaft und der Badeanlagen ... Und das wissen wir alle, die in den Kommunen verankert sind, dass heute ein Bad und gewisse Einrichtungen nicht positiv zu führen sind. Dass wir in diesen Bereichen überall zuschießen müssen und die Auflagen der Behörden natürlich auch in diesen Bereichen sehr hoch sind.

Zur Personal- und Organisationsentwicklung ist vielleicht eines zu sagen, dass sicher in groben Zügen vielleicht in manchen Bereichen auch sehr hohe Überstunden angefallen sind. Da ist die Frage, stellt man mehr Personal ein oder geht man diesen Weg weiter. Aber es ist sicher so, dass in der Bearbeitung der Personalfragen und Öffentlichkeitsfragen man einen unterschiedlichen Zugang haben kann. Und es ist auch gefordert seitens des Rechnungshofes, speziell in der Öffentlichkeitsarbeit auch klare Konzepte vorzulegen.

Zur Durchführung von drei Bauvorhaben in der Stadt Baden. Da gab es den Umbau des Rathauses. Es ist ja alles noch unter der Ära des Bürgermeisters Breininger passiert, der jahrzehntelang im Landtag gesessen ist, den Kolleginnen und Kollegen sehr gut bekannt ist. Umbau des Rathauses, die Gebäudesanierung Stadtpolizei und die Sanierung des Franzensbades. Da gab es Kostenüberschreitungen mit Schätzungen von zirka 600.000 Euro. Das ist sicher eine gewaltige Summe. Aber wir alle wissen, dass man gerade bei einem Umbau eines alten Gebäudes zu einem neuen Zweck oft nicht die Kosten vorher so absehen kann. Und es ist vielleicht das Bauamt gefordert in Baden, sich gerade bei Umbauarbeiten oder Sanierungen alter Gebäude sich sehr intensiv mit diesen Problemen zu beschäftigen. Ich persönlich kann für das Bauamt Baden und für die Mitarbeit des Bauamtes, vor allem die Leitung des Bauamtes, Herrn Dipl.Ing. Kaiser, nur das beste Zeugnis ausstellen. Wir haben mit 13 Gemeinden gemeinsam in den letzten Jahren eine Polytechnische Schule unter schwierigsten Bedingungen gebaut, neu gebaut, errichtet und haben dort bei einem Projekt von 9 bis 10 Millionen Euro eine Kostenüberschreitung gehabt von 5

Prozent. Und ich glaube, da waren wir auf einem guten Weg. Ein Neubau ist sicher leichter zu kalkulieren. Und daher, glaube ich, sollten wir den Beamten in dieser Frage sicher unter die Arme greifen und nicht die Beamten in der Frage verurteilen.

Wie gesagt, der Bericht ist grundsätzlich zu akzeptieren. Und ich glaube, die Entwicklung der Stadt Baden kann sich auch weiterhin sehen lassen. Es ist vielleicht so, dass der Rechnungshof einige Ziele formuliert hat. Die Errichtung eines Kontrollamtes, Richtlinienerstellung für Stellenbesetzungen und bei Vorrückungen, Beförderungen. Die Beachtung der grundsätzlichen Sparsamkeit soll gegeben sein. Und bei der Öffentlichkeitsarbeit, das ist klar, dass natürlich die Oppositionsparteien in Baden die Öffentlichkeitsarbeit der Mehrheit kritisieren. Die kann man vielleicht ein bisschen einschränken. Und realistischeren Schätzungen bei Auftragswerten und Vergaben von Planungsaufträgen ist natürlich auch sicher in Zukunft mehr Augenmerk zu setzen.

Frau Kollegin, ich weiß schon, bei der Öffentlichkeitsarbeit dürfen wir uns gegenseitig nichts vorwerfen. Und ich werde das sicher auch nicht machen. Weil ich weiß, wie in der Mehrheit Öffentlichkeitsarbeit betrieben wird. Das ist nun einmal so in der Demokratie. Die Mehrheit schafft an. Es ist in ÖVP-Gemeinden genauso wie in SPÖ-Gemeinden. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich darf die Frau Abgeordnete Lembacher bitten.

Abg. Lembacher (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde mich mit drei Rechnungshofberichten beschäftigen und zwar mit dem NÖ Fernwärmefonds, der durchaus ein positiver Bericht ist. Und ich denke mir, dass wir mit diesen Mitteln, die wir für die Biomasseheizwerke zur Verfügung stellen, einen guten Weg auch zum Klimaschutz in unserem Land beitragen.

Mit Ende des Jahres 2007 stehen in Niederösterreich 340 Biomassefernwärmeanlagen und 31 Biomasse KWK-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 651 Megawatt. Also eine großartige Sache auch. Und insgesamt werden 611.000 Laufmeter, 24.673 Abnehmerinnen und Abnehmer mit Wärme aus Biomasse versorgt. In diese Wärme wird durch 4.796.000 Schüttraummeter an Waldhackgut, Sägespäne, Sägehackgut und Rinde in 363 Heiz- und Heizkraftwerken sowie durch den Einsatz von

15.220 Tonnen Stroh in acht Heizwerken erzeugt. Das ist also eine wesentliche Wertschöpfung, die auch in den Regionen verbleibt und die letztendlich auch Landwirten und Waldbesitzern hilft, ihre Produktion auch an die Frau und an den Mann zu bringen. Und natürlich auch Stroh, das ja auch in der Region sehr stark anfällt, das auch verwertet werden kann.

In letzter Zeit ist es auch so, dass ortsnahe oder ortskernnahe Heizkraftwerke gebaut werden um eben lange Leitungen zu vermeiden oder um im urbanen Bereich große Fernkraftwerke zu errichten. Was, wie ich denke, etwas sehr, sehr Wichtiges ist.

Diese Investitionen haben einen Wert von 352.800.000 Euro hervorgerufen. Und hierfür wurden Förderungen von Bund, Land und Europäischer Union in der Höhe von 120 Millionen Euro veranschlagt, an Direktzuschüssen auch und an Kreditzuschüssen gewährt.

Durch diesen Einsatz dieser Biomasse kann natürlich auch eine Einsparung an fossilen Energieträgern erreicht werden, was ja letztendlich auch das Ziel immer wieder ist. Und es werden zirka 227.000 Tonnen CO₂ eingespart. Eine großartige Leistung auch, die von der Land- und Forstwirtschaft erreicht wird. Und es sind von dieser Land- und Forstwirtschaft 3.360.000 Schüttraummeter an Waldhackgut und eben diese 15.220 Tonnen Stroh eingebracht worden. Das sind 51 Millionen an Wertschöpfung, die in der Region verbleiben. Im Jahr 2007 sind 19 Biomassefern- und -nahwärmanlagen errichtet worden. Das Investitionsvolumen betrug 12,44 Millionen Euro.

Ich denke mir, dass es wichtig ist, gerade im Bereich Biomasse, Bioenergie weiter zu tun und weiter zu arbeiten. Denn wir sehen durch die Entwicklung gerade, was Klima – und wir haben uns ja in Niederösterreich auch verpflichtet, eine Reduktion an diesen Schadstoffen haben wir versprochen und auch zugesagt und wir müssen daran natürlich sehr stark arbeiten. Und gerade Biomasse und Bioenergie ist ja ein wichtiger Schritt in diese gute Richtung.

Grundsätzlich ist in diesem Bericht des Rechnungshofes Positives ausgesagt worden. Es hat sich aber bei den einzelnen Punkten, die angesprochen worden sind, auch die Landesregierung bereit erklärt, dem nachzugehen und auch Änderungen herbeizuführen.

Der zweite Bericht, dem ich mich widme, ist das Kinder- und Jugendzentrum Matzen. Mit diesem Bericht wurden aber gleichzeitig auch generell

die Landesjugendheime einer Beurteilung unterzogen. Ich denke mir, und gerade die Diskussion, die wir vorher geführt haben zeigt, dass es sehr, sehr wichtig ist, auch jenen Menschen und jungen Menschen und Kindern Hilfe anzubieten, die sie immer wieder auch brauchen.

Dazu sind in diesem Rechnungshofbericht auch einige Vorschläge, Kritikpunkte gewesen. Und die Landesregierung, und ich habe vorher auch mit Dr. Huber gesprochen, einige Qualitätsmanagements, da sind schon einige Anregungen, auch Krisenzentren usw., schon in Bearbeitung und werden sicher auch umgesetzt werden.

Es ist so, dass ja schon am 27. Oktober des Vorjahres von Landeshauptmann Dr. Pröll an die Abteilung der Auftrag ergangen ist, bezüglich Krisenzentren ein Projekt oder ein Konzept auszuarbeiten. Und dieses Konzept ist dahingehend gelaufen, dass es eine Zunahme von Krisenunterbringungen gibt. Dass ein Zeitdruck besteht und dass es neue Formen von Auffälligkeiten bei Minderjährigen, bei Jugendlichen gibt. Sicher auch teilweise darauf zurückzuführen, dass es oft Probleme in den Familien gibt.

Wir haben eine sehr hohe Auslastung der Einrichtungen. Das Land Niederösterreich hat ja gegenüber anderen Bundesländern keines dieser Landesjugendheime geschlossen. Wir haben teilweise sogar Kinder und Jugendliche aus anderen Bundesländern aufgenommen. Und wir haben eine sehr, sehr gute Auslastung auch in diesem Bereich oder leider, muss man ganz einfach sagen, weil die Notwendigkeit gegeben ist.

Es geht darum, eine bedarfsgerechte Orientierung, Etablierung von Krisenzentren zu schaffen. Es soll eine Vermeidung von Engpässen bei der Akutversorgung da sein. Und natürlich, und das ist sehr wichtig, eine Diagnostik, eine Krisendiagnostik und Empfehlungen. Es ist so, dass Kinder und Jugendliche in Zukunft in diesen Krisenzentren aufgenommen werden können, sechs Wochen einmal, um zu sehen, was ist ganz einfach notwendig? Brauchen diese Kinder eventuell sage ich einmal soziale Dienste? Brauchen sie teilstationäre Aufnahme oder volle Aufnahme in einer dieser Jugendeinrichtungen oder Jugendheimen?

Es geht auch darum, welche Standorte werden in Zukunft genommen, wo sollen die sein? Es soll ja in Niederösterreich flächendeckend diese Krisenzentren geben. Also in jedem Viertel Niederösterreichs. Bereits bestehend sind ja schon St. Pölten, Hinterbrühl und Zwettl, in Hollabrunn. In Zwettl wird ein Krisenzentrum in Zukunft geschaffen werden.

Waldviertel ist noch nicht versorgt. Und es wird auch in Hollabrunn kommen weil das Weinviertel auch noch keine Anlaufstelle hat.

Grundsätzlich kann man sagen, dass auch der Bericht für das Jugendheim Matzen ein positiver Bericht ist. Ich kenne wesentlich besser noch als Matzen natürlich das Landesjugendheim in Hollabrunn. Und ich kann sagen, dass hier exzellente Arbeit auch geleistet wird und wurde. Es ist ja so, dass jedes Jugendheim seine Schwerpunkte hat. In Matzen zum Beispiel neben dem allgemeinen Jugendheim gibt es das Projekt „Aufwind“. Das heißt, das ist eine Berufsvorbereitung, speziell auf diese jungen Menschen abgestimmt. Wo es darum geht, Bewerbungstrainings usw. zu machen um sie auf den Beruf vorzubereiten.

Wir haben in Hollabrunn eine Lehrausbildung für Mädchen. Da geht's darum, dass Friseurin, Gärtnerin und Kochlehre ermöglicht wird. In Korneuburg gibt es eine Ausbildung für die Buben. Auch in Zusammenarbeit mit dem AMS. Wir haben auch in Hollabrunn, einzigartig in Österreich, ein Mutter-Kind-Haus für junge, minderjährige Mütter, die dort aufgenommen werden. Die fühlen sich wohl. Und allen diesen Heimen ist es Aufgabe, diesen Kindern und Jugendlichen immer wieder auch Familie zu ersetzen oder ergänzend zur Familie Hilfestellung anzubieten.

Auch in diesem Bereich hat die Landesregierung zugesagt, den Anregungen des Rechnungshofes Rechnung zu tragen und Änderungen vorzunehmen wo es notwendig ist. Wir sehen aber schon, dass auch in dem Bereich sehr viel gemacht wird.

Ein Wort möchte ich noch zu Kleinwetzdorf sagen, weil das ja auch in meinen eigensten Bereich hineinfällt. Das Sommerquartier der Lipizzaner am Heldenberg, eine gute Sache muss man sagen, eine großartige. Bringt uns sehr viel in der Region. Zur Kritik des Rechnungshofes, wo eben auch angeschnitten worden ist, dass die Kosten wesentlich höher als in Lainz sind, muss man dazu sagen, dass Lainz eigentlich zu klein geworden ist, nicht mehr ausbaufähig ist. Und darum dieses Sommerquartier in Wetzdorf. Weil eben ganz einfach die Hengste auch Erholung brauchen um ihren Aufgaben wieder gerecht zu werden.

Grundsätzlich kann man sagen, dass im Land Niederösterreich, gerade was diese Bereiche betrifft, sehr gute Arbeit geleistet wird. Und dass es aber immer wieder gut ist, auch nachzudenken, sind wir auf dem richtigen Weg, um gut weiter zu arbeiten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Abgeordneter Mag. Fasan.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf zunächst einmal zu dem vorliegenden Bundesrechnungshof-Bericht Stellung nehmen, der uns vorliegt, und darf schon in manchen Dingen an Kollegen Waldhäusl anschließen. Denn es ist schon bezeichnend, dass wir hier zwei Städte haben, zwei doch bedeutende Städte in Niederösterreich, die beide von ÖVP-Bürgermeisterinnen geführt sind. Und wir gleichzeitig im Land immer wieder den Ruf hören, so quasi, ich will jetzt keine anderen Parteinamen nennen, aber außer der ÖVP kann überhaupt niemand wirtschaften. Und andersfärbig regierte Städte wären so schlecht regiert und würden in derartigen Finanznöten befindlich sein. Ich nenne nur Wr. Neustadt und den damit in Zusammenhang stehenden Konflikt.

Also diese Rechnungshofberichte zeigen schon auch, dass es auch Städte gibt, die offensichtlich ÖVP-geführt sind und die ganz ähnliche Probleme haben. Das ist aber nicht alles. Sondern es geht auch um die Art und Weise, wie hier geführt wird. Und das hat meiner Ansicht nach der Rechnungshof sehr treffend formuliert, indem er das richtig herausgearbeitet hat. So weit so richtig aus meiner Sicht, dass ich Ihnen einige Zitate davon durchaus näher bringen möchte und die kommentieren möchte.

Stadtgemeinde Mödling: Der Wirkungsbereich der Stadtgemeinde Mödling wurde also kontrolliert. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag mit rund 2,225 Euro im Spitzenfeld von Gemeinden mit vergleichbarer Einwohnerzahl. Und was die finanzielle Lage betrifft, gibt es schon einige sehr, sehr interessante Zitate. Ich beginne: Um die jährlich erforderlichen Geldmittel zur Darlehenstilgung zu verringern, schreibt der Rechnungshof, wurde die Laufzeit von 141 Darlehen von 13,26 Jahren auf 30 Jahre verlängert. Die verlangsamte Tilgung wird zusätzliche Kosten in der Höhe von 6,98 Millionen Euro verursachen.

Also so was von großartig wirtschaften, dass man einfach die Darlehenstilgungszeiten verlängert und damit noch mal fast 7 Millionen Euro an Mehrkosten erwirtschaftet, das findet man nicht leicht. Also das ist schon ganz, ganz besondere Qualifikation im Bereich der Finanzpolitik der ÖVP.

Oder, das wurde schon angesprochen, in den Bereichen Wasserversorgung und Abwasserent-

sorgung schöpfte die Stadtgemeinde – schöpfte Wasser oder Abwasser – schöpfte die Stadtgemeinde ständig Überschüsse ab und finanzierte damit nicht im Zusammenhang stehende Vorhaben um die Abgänge des ordentlichen Haushaltes zu verringern. So wurden die Bürger mit versteckten Steuern belastet. Wie sagt man da immer? Ich weiß, ich hör jetzt die Werbemaschinerie der ÖVP, näher zum Bürger, schneller zur Sache. Schneller zum Besteuern der Menschen! Und zwar nicht weil eine gewisse Aufgabe der Daseinsvorsorge etwas kostet, sondern weil man zusätzlich seine offenbar nicht ... oder seine offenbar mangelhafte Finanzpolitik irgendwie kaschieren muss und zusätzliche Einnahmen brauchte. Das ist schon etwas meiner Ansicht nach das fast einer gesonderten Debatte bedarf.

Oder ein meiner Ansicht nach schon an die Grenze der Anständigkeit gehendes Beispiel: Im Rahmen der Radarüberwachung durch eine private Unternehmung unterwarf sich die Stadtgemeinde vertraglichen Einschränkungen in einer Weise, dass verkehrspolitische Maßnahmen nur mehr unter Bedachtnahme auf das festgelegte wirtschaftliche Ergebnis gesetzt werden konnten. Das heißt also, diese Verträge wurden so abgeschlossen - das führt der Rechnungshof dann sehr, sehr genau aus - dass im Falle des Wohlverhaltens der Verkehrsteilnehmerinnen und der Verkehrsteilnehmer, wenn sich die verkehrskonform verhalten oder vielleicht weniger Verkehr ist, daher weniger Radarstrafen und daher weniger Einnahmen anfallen, diese Verträge geändert werden müssen, damit die Einnahmen wieder dieselben sind. Ja, was ist das für eine Vorgangsweise dem Bürger gegenüber? Was denkt sich ein Bürgermeister wenn er solche Verträge abschließt und unterschreibt? Und noch dazu dann von den grünen Gemeinderäten dort massive Kritik einstecken muss. Aber nicht nur Kritik, sondern Warnungen bekommt. Die sagen, Herr Bürgermeister, so kann man nicht agieren! „Wurscht“, wir machen das. Wir haben noch viel vor in Niederösterreich. Ist auch so ein Spruch den wir immer wieder von den Plakaten lesen.

Wen, meine Damen und Herren der Anwesenden, wundert es, dass es in Mödling kein Kontrollamt gibt? Und dass sämtliche Versuche aus dem Gemeinderat, so ein Kontrollamt zu installieren, fehl geschlagen sind? Bei allem, was man über die vielleicht vergleichbare Stadt Wr. Neustadt sagen kann. Wir haben hier schon massive Debatten über Wr. Neustadt und die Finanzmisere geführt. Aber ein Kontrollamt gibt's in Wr. Neustadt. Und der Vorsitz der Oppositionspartei steht diesem Kontrollamt politisch vor. Das sollte man schon auch einmal dazu sagen!

Also: Was braucht Mödling? Auch das wurde vorgeschlagen im Gemeinderat, von den Grünen dort: Ernsthafte, professionelle Finanzplanung, eine mittelfristige und längerfristige Budgetstrategie, eine entsprechende Investitionsplanung, Folgekostenrechnungen für alle größeren Projekte, Überprüfung der Effizienz in den wesentlichen Verwaltungsabläufen und derlei auch natürlich im Zusammenhang mit den höheren Energiepreisen eine entsprechende Energiebuchhaltung. So weit zu Mödling.

Etwas anders, das muss man schon zugestehen, finanziell etwas anders, geht es in Baden zu. Gemeinsam haben die beiden Städte aber unter anderem, dass sie ÖVP-regiert sind und kein Kontrollamt haben. Das scheint sich also irgendwie durchzuziehen. Braucht man auch wahrscheinlich nicht. Wer ein Kontrollamt fordert in Interpretation der vorigen Aussagen des Kollegen Michalitsch, der könnte ja den Bürgermeistern negative Intentionen unterstellen. Wie kommt man denn dazu, dem Bürgermeister zu unterstellen, oder der Bürgermeisterin, pardon, Bürgermeisterin ist ja wenigstens anwesend, wie kommt man denn dazu, negative Intentionen zu unterstellen und ein Kontrollamt zu fordern? Auf was hinauf? Braucht man ja nur in andersfärbig regierten Gemeinden.

Was aber interessant ist und meiner Ansicht nach eine sehr interessante Parallele zur Vorgangsweise des Landes selber. Im Land scheinen hier nämlich gewisse Vorbilder zu wirken, die sich nach Baden durchschlagen und das ist die Finanzierung von Wahlkampfinsparaten. Ich zitiere: In den Monaten vor den Gemeinderatswahlen 2005 wurden auch Texteingaltungen in einer lokalen Zeitung und auflagestärkeren Medien vor allem zu den Themen Kinderoffensive, Sicherheitsgarantie bzw. Werbung für den Sicherheitstag finanziert. Weiters erschien nur im Jahr 2005 in dieser lokalen Zeitung ein doppelseitiger Jahresrückblick der Stadtgemeinde mit einer Aufzählung von Aktivitäten der Stadtverwaltung.

Und an anderer Stelle: Es war eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit unmittelbar vor der Gemeinderatswahl 2005 erkennbar. So rennt's also. Man macht entsprechende Inseratenkampagnen, stärkt sich als Gemeindeobfrau oder in einer anderen Richtung auch als Landeshauptmann, und entsprechende Werbung ist garantiert. Entsprechende politische Werbung ist garantiert. Wozu also bräuchte man hier ein Kontrollamt in Baden? Obwohl der Rechnungshof das schon zweimal in vorvergangenen Berichten gefordert hat, dass so ein Kontrollamt einzurichten ist. Brauchen wir nicht! Wer etwas anderes sagt, hat eine negative Inten-

tion. Und kollektive Organe, die das vielleicht kontrollieren können, brauchen wir natürlich auch nicht.

Ich mach's jetzt kurz, was weitere Kritikpunkte des Rechnungshofes betrifft: Planungshonorare werden offensichtlich bewusst falsch, also zu niedrig geschätzt um objektiven und gesetzlich vorgeschriebenen Vergabeverfahren zu entgegen. Sonderleistungen fürs Personal werden ohne sachliche Begründung und ohne konkreten Leistungsbezug übergeben. Es gibt Kostenüberschreitungen und vieles mehr.

Also, unterm Strich heißt das, es wird hier wirklich nicht nur schlecht gewirtschaftet, sondern aus meiner Sicht auch absolut unordnungsgemäß oder nicht ordnungsgemäß regiert. Und das sind Bereiche, die wirklich abgestellt gehören. Dazu braucht man nicht unbedingt einen majorisierenden Gemeinderatsbeschluss. Man kann auch selber gescheit werden und sagen okay, wir lassen uns kontrollieren, uns fällt hier kein Stein aus der Krone. Wir lassen uns nicht negative Intentionen unterstellen. Sondern wir sagen von vornherein, ist in Ordnung, wir legen unsere Karten in der Gemeindeverwaltung auf den Tisch.

Zum Schluss darf ich mich noch ganz kurz beschäftigen mit dem Bericht zum Betreuungszentrum Matzen. Wobei ja der Rechnungshof, der Landesrechnungshof eine Reihe von sehr, sehr interessanten allgemeinen Feststellungen getroffen hat, auf die ich mich größtenteils konzentrieren möchte. Ich pflichte der Kollegin Lembacher durchaus bei, dass das Kinder- und Jugendbetreuungsheim Matzen sehr, sehr gut geführt wird. Dass hier sehr, sehr gute Arbeit geleistet wird, wie in den anderen Einrichtungen Niederösterreichs, die Kollegin Lembacher hat es schon aufgezählt, auch ... Ich glaube aber schon, dass der Rechnungshof hier sehr vernünftige und sehr wichtige Aussagen getätigt hat, was den Rest in der Jugendwohlfahrt betrifft und was die Probleme in der Jugendwohlfahrt betreffen.

Ich sag jetzt auch wieder was selbstverständlich ist für mich. Natürlich ist nicht die Arbeit der dort beschäftigten Sozialarbeiterinnen gemeint, wenn hier Kritik geübt wird, sondern vor allem, und das sagt der Rechnungshof auch ganz, ganz klar, die Ausstattung und die Planung im Amt der Landesregierung. Also in der GS6. Was sagt der Rechnungshof? Zu geringe Aktivitäten in Planung und Forschung durch die GS6 im Bereich der vollen Erziehung. Denn es ging hier größtenteils oder auch um den Bereich der vollen Erziehung, also der vorhergegangenen Kindesabnahme. Mehr Forschungsaktivitäten fordert der Rechnungshof. Es gibt keine Vorgaben über personelle Mindestaus-

stattung bei der Heimaufsicht. Auch das stellt der Rechnungshof fest.

Es gibt eine personelle Ausdünnung bei der Kinder- und Jugendberatung. Das ist etwas was meiner Ansicht nach schon sehr, sehr wichtig ist. Dass man hier die Dinge laufen lässt und dass man hier diese Ausdünnung sozusagen sehenden Auges geschehen lässt oder geschehen ließ. Weil man kann von einer Landesrätin, die wenige Wochen im Amt ist, nicht verlangen, die gesamte Personalsituation des Landes zu ändern. Insbesondere weil sie ja für das Personal nicht zuständig ist, sondern der nie anwesende Landeshauptmann. Den das aber offensichtlich auch nicht interessiert. Ohne ihm ansonsten schlechte Intentionen unterstellen zu wollen, weil sonst gibt's diesbezüglich auch wieder Kritik.

Es wäre sehr schön, Kollegin Lembacher, es wäre wunderbar, wenn da der Herr Landeshauptmann einmal sitzen würde und man könnte mit ihm über die Personalsituation auf den niederösterreichischen Jugendämtern reden. Das wäre einmal ein Fortschritt, was Niederösterreich betrifft! *(Beifall bei den Grünen.)*

Denn gerade die KJB, gerade die KJB unterstützen nämlich die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Aber nur, wenn ich wochenlang auf einen Termin warten muss bis ich die Expertin einmal bekomme. Und wenn sich dann an den Jugendämtern die Mitarbeiterinnen anstellen müssen um überhaupt mit dieser Person, mit der Beraterin reden zu können, weil so viele Fälle anfallen, weil sie sich nur einmal im Monat sehen können, weil zu wenig Leute da sind. *(Abg. Lembacher: Kinder- und Jugendanwaltschaft!)*

Ja ich weiß, dass es Krisenzentren gibt. Aber ich muss ja die Krisenfälle auch beurteilen. Und die Krisenfälle kann ich nur beurteilen wenn ich entsprechende KJB-Beratung habe. Die Frau Landesrätin hat zuerst gesagt, es gibt wahrscheinlich in diesem Haus wenige, die diese Abläufe genauer kennen. Ich kenne sie zufällig.

Was noch meiner Ansicht nach wesentlich ist als Forderung, die wir jetzt erheben, die heute schon aufgestellt wurde, die natürlich auch im Zusammenhang mit diesem entsetzlichen Verbrechen im Fall Fritzl zu sehen ist: Die niederösterreichische Jugendwohlfahrt leidet natürlich unter Personalmangel! Und das ist nicht die Verantwortung der zuständigen Jugendwohlfahrts-Landesrätin oder einer ihrer Vorgängerinnen, sondern das ist die Verantwortung des Personalzuständigen im Landtag. Und das ist der Landeshauptmann! Es ist die Verantwortung des Landeshauptmannes.

Und es ist eigentlich eine Schande, meine Damen und Herren, dass es das erste Mal im Jahr 1999 bereits Anträge gestellt wurden um die Personalsituation auf den Jugendämtern zu verbessern. 1999! Jetzt haben wir 2008! Seit neun Jahren warten wir darauf, dass sich die Personalsituation an den Jugendämtern verbessert. Es ist nichts geschehen. Es gibt Jugendwohlfahrtsabteilungen, die seit 20, 30 Jahren auf einen einzigen Dienstposten, nur auf die Aufstockung eines einzigen Dienstpostens warten. Und natürlich erwürgen sich diese Leute. Natürlich kann man dann nicht erwarten, dass sie jedem Hinweis nachgehen, alle Möglichkeiten ausschöpfen, die sie vielleicht hätten, wenn sie entsprechend ausgestattet wären. Das sind die Probleme mit denen wir in der Jugendwohlfahrt zu kämpfen haben. Und die müssen wir raschest lösen.

Was muss man noch dazu sagen? Es braucht natürlich mehr Personal. Es braucht in der Jugendwohlfahrt mehr Therapiemöglichkeiten. Es braucht auch einen Ausbau Der HB-Stationen. Wo bringt man ein Kind hin, bei dem vielleicht der Verdacht auf Missbrauch besteht? Wo man aber noch nicht genau sagen kann, was tatsächlich vorliegt. *(Abg. Hinterholzer: Kinderschutzzentren!)*

Ich kann doch das Kind nicht aus der Familie 'rausnehmen und zur Frau Mag. Peterschofsky bringen. Ich muss es ja wo hinbringen unter Umständen. Ich brauch' ja unter Umständen eine Anamnese. Ich brauch' ein Therapiezentrum. Das gibt es natürlich. Aber die sind voll! Und es gibt Sozialarbeiterinnen, die warten wochenlang auf Termine. Das sind die Probleme, die die Leute haben bei uns in der Jugendwohlfahrt. Und die gehören bereinigt. *(Beifall bei den Grünen.)*

Abschließend, ganz zu schweigen von der Supervision für Bedienstete in der Jugendwohlfahrt. Da müssen, glaube ich, weiß nicht, neun oder zehn Personen zusammen kommen damit sie gemeinsam einen halben Tag oder einen ganzen Tag Supervision machen. Man kann sich ausrechnen, an den Fingern einer Hand, wie lang dieser Supervisor oder diese Supervisorin für eine Person Zeit hat, für eine Sozialarbeiterin Zeit hat, wie sie sich dann beschäftigen. Und in einem halben Jahr kommt der nächste halbe Tag für Supervision. Das sind die Probleme in der Jugendwohlfahrt und das sind schon Probleme.

Natürlich kann man sozusagen jetzt nicht den Umkehrschluss ziehen und auf diesem entsetzlichen Fall Fritzl jetzt eine politische Ausschlichtung betreiben und sich an den Behörden abputzen. Das soll man auch nicht! Aber man kann schauen, was

es tatsächlich für Missstände gibt, die schon älter sind. Und die kann man beheben. Das wäre das Wichtigste was Prävention in diesem Land betrifft. Herzlichen Dank! *(Beifall bei den Grünen.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Schwab.

Abg. Schwab (FPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren von der Regierungsbank! Hoher Landtag!

Ich möchte heute Stellung nehmen zum NÖ Landesrechnungshofbericht, und zwar zum Jugendzentrum Matzen. Matzen betreut derzeit 58 Kinder und Jugendliche von Kindergartenalter bis zur Volljährigkeit. Die Finanzierung erfolgt zu 43 Prozent AMS, 57 Prozent von der Jugendwohlfahrt. Matzen liegt bei den Gebühren, die täglich für die Insassen anfallen für die Jugendlichen, bei 113 Euro. Das sind 1.500 Schilling pro Tag oder anders gesagt, 3.390 Euro oder 18.600 Schilling im Monat.

Insgesamt braucht Matzen einen Finanzierungsbetrag von aufgerundet zirka 1,6 Millionen Euro. Und daraus kann man ersehen, wie wichtig es ist, wenn wir in unserem Land funktionierende Familien haben und wenn es Kindern erspart bleibt und natürlich auch große finanzielle Mittel eingespart werden können wenn die Familien in unserem Land in Ordnung sind und nicht in so Jugendheime müssen.

Ich habe mir noch der Mühe unterzogen, auf Grund dessen, dass ja das große Beträge sind die für die Jugendwohlfahrt oder für das Jugendheim Matzen ausgegeben werden und habe mir das Jugendzentrum Matzen angeschaut. Und bin dort zu der Überzeugung gekommen, dass dieses Geld, das dort ausgegeben wird, wirklich sinnvoll ausgegeben ist. Und dass die Jugendlichen dort wirklich die beste Betreuung bekommen. Und mir ist auch aufgefallen, dass diese Menschen dort, diese Betreuer wirklich mit Herzblut an ihren Beruf gehen und dort den Jugendlichen die beste Betreuung zukommen lassen.

Im Gespräch mit den Amtsleitern dort ist natürlich dann zur Sprache gekommen, wer von den Jugendlichen dort hauptsächlich in die Heime kommt. Und dort ist natürlich ganz klar zum Ausdruck gekommen, immer wieder aus dem Bereich, wo die Familien nicht stimmen, wo Scheidungen hinter den Eltern sind. Und diese Jugendlichen müssen dort in das Heim kommen.

Der Heimleiter hat mir dann erklärt, dass natürlich diese Jugendlichen, die zu ihm kommen, schon

schwerst geschädigt sind. Und natürlich, was mich ganz besonders erschüttert hat, dass er mir erklärt hat, dass immer wieder Jugendliche dabei sind, die auch sexual geschädigt sind.

Im Gespräch mit dem Jugendleiter hat sich herausgestellt, dass natürlich oft zu spät erkannt wird, dass in den Familien sexuelle Übergriffe geschehen und dass die Jugendlichen eigentlich zu spät zu ihm kommen und dort betreut werden. An und für sich wird das Jugendheim dort sehr gut geführt.

Also mir hat auch sehr gefallen und ich habe gesehen, dass die Jugendlichen dort wieder eingeführt werden in ein Berufsleben. Weiters möchte ich berichten, dass dort vom Jugendleiter mir gesagt worden ist, ganz schwierig ist natürlich, mit den Jugendlichen zu arbeiten, die schon längere und Langzeitarbeitslose sind. Er hat mir erklärt, diese Jugendlichen können oft zwischen Tag und Nacht nicht mehr unterscheiden und müssen erst wieder an das Leben herangeführt werden.

Daraus ersieht man wieder einmal, wie wichtig es ist, dass unsere Familien in Ordnung sind. Und man sieht daraus, wer sind denn immer die Leidtragenden wenn Familien nicht funktionieren? Es sind immer wieder die Jugendlichen und die schwächsten Glieder in der Familie. Oder auch noch in späterer Folge, wenn die Familie nicht funktioniert, wenn die Eltern alt werden, dass sie auch keine Betreuung finden. Daher möchte ich sagen, ist es wirklich notwendig, dass man diese Jugendzentren weiter ausbaut, finanziert und denen allen Unterstützung zukommen lässt.

Jedenfalls bin ich von diesem Jugendzentrum dort in Matzen sehr angetan und ich wünsche denen dort für ihre schwere Arbeit weiterhin viel Erfolg. Unsere Fraktion wird dem Bericht die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich werde mich in meiner heutigen Wortmeldung speziell mit dem Rechnungsbericht über Mödling beschäftigen. Dieser Rechnungshofbericht, meine sehr geehrten Damen der ÖVP, hat jede Menge Brisanz. Vor allem zerstört er wohl die eine oder die andere Illusion, die so mancher Kollege von der ÖVP noch hatte. Wir wissen schon lange, dass die ÖVP Niederösterreich keine Sozialpartei

ist. Sonst hätte die Sozialpolitik nicht erst knapp vor den Wahlen stattgefunden und langjährige sozialdemokratische Forderungen hätten schon viel früher umgesetzt werden können. (*Unruhe bei der ÖVP.*)

Aber jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren, von der ÖVP, hat Ihnen der Unabhängige Rechnungshof auch eine große Illusion genommen. Nämlich die Illusion, eine Wirtschaftskompetenz zu besitzen. Und ich kann mir vorstellen, Herr Kollege Karner, warum Sie sich so aufregen. Weil das muss wirklich weh tun.

Lasen Sie mich aber auf den Rechnungshofbericht eingehen. Da reicht es ja eigentlich wenn man sich die Kurzfassung durchliest. Denn die finanzielle Lage der Gemeinde, und das ist vielleicht nicht sehr schmeichelhaft, dafür ehrlich und den Tatsachen entsprechend, ist schlicht und ergreifend desaströs.

Laut Rechnungshofbericht gelang es Mödling in den Jahren 2001 bis 2005 nicht mehr, wesentliche Finanzierungsbeiträge aus der laufenden Gebärung für anstehende Investitionen zu erwirtschaften. Und wie hat die selbst ernannte Wirtschafts-, Familien-, Kinder- und Sozialpartei darauf reagiert? Sie hat bei jenen angesetzt, die sich am wenigsten wehren können. Zusammenlegung von Kindergärten, die Limitierung von Schulen, die Limitierung von Alternativförderungen und vor allem die Reduktion von Zinszuschüssen für Wohnraumerschaffung und Verbesserungsdarlehen. (*Abg. Lembacher: Kindergarten ab 2 ½ Jahren!*)

Und meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Unruhe bei der ÖVP.*)
Es geht um Mödling. Haben Sie den Bericht gelesen? Das ist ein Wahnsinn!

Um die jährlichen erforderlichen Geldmittel zur Darlehensbildung zu verringern, wurde die Laufzeit von 141 Darlehen von 13 auf 30 Jahre verlängert. Die dadurch verlangsamte Tilgung wird zusätzliche Kosten für die Zinsen in Höhe von 7 Millionen Euro verursachen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Der Rechnungshof schreibt, dass die Bürgerinnen und Bürger von Mödling mit versteckten Steuern belastet wurden. Mit Überschüssen aus Wasserver- und -entsorgung wurden nicht im Zusammenhang mit bestehenden Vorhaben finanziert.

In den Jahren 2001 bis 2005 erzielte die Stadtgemeinde in der Wasservorentsorgung Überschüsse von zirka 7 Millionen Euro und stopfte

damit Budgetlöcher, anstelle Instandhaltungs- bzw. Investitionsrücklagen zu bilden. Vielmehr wurde für diesen Bereich ein Darlehen von 6,6 Millionen dann zusätzlich aufgenommen.

Auch das Thema Radarüberwachung ist angesprochen worden. Und es ist vom Rechnungshof natürlich auch sehr kritisch betrachtet worden. Ich möchte dazu nur sagen, dass Geschwindigkeitsübertretungen kein Kavaliersdelikt sind, sondern es sich dabei um Gesetzesübertretungen handelt, die auch dementsprechend zu ahnden sind.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, damit zu kalkulieren und im Budget für das Jahr 2007 900.000 Euro einzusetzen, ist schon etwas gewagt. Was passiert, wenn, wie im „Kurier“ beschrieben, das Füllhorn versiegt? Wenn die Einnahmen aus der Überwachung um 90 Prozent zurück gehen und der Stadtgemeinde damit hunderttausende Euro fehlen? Dann werden wohl die Bürgerinnen und Bürger wieder mit versteckten Steuern belastet werden. Oder man wird durch weitere Auslagerungen bzw. Verkäufe, sofern noch was zu verkaufen da ist, versuchen, weiter das Budget zu schönen bzw. weitere graue Finanzschulden machen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! So sieht der Rechnungshof die finanzielle Lage der Stadt. Ich bin aber schon neugierig, wie die Mödlinger Bevölkerung diese Angelegenheit sehen wird und wie sie darauf reagieren wird. Wirtschaftskompetenz, meine sehr geehrten Damen und Herren der ÖVP, sieht für mich in jedem Fall anders aus. Und da werden Sie mir wohl Recht geben müssen.

Aber nicht nur die Finanzen der Stadt liegen im Argen. Wenn man sich den Rechnungshofbericht zum Bereich Personal- und Organisationsentwicklung näher ansieht, muss man dem Bürgermeister auch in diesem Bereich eine glatte Fünf geben. Die Personalpolitik der ÖVP ist geprägt durch Freunderlwirtschaft, durch parteipolitische Notwendigkeiten, eine professionelle Personalplanung fehlt total.

Negativer Höhepunkt ist sicher die Vergabe des Postens des stellvertretenden Stadtdirektors ohne Ausschreibung an einen Abteilungsleiter der zufällig auch Klubobmann der ÖVP ist. Auch die Vorgangsweise bei der Bestellung der stellvertretenden Leitung der städtischen Gärtnerei wird wohl Bürgermeister Hintner nicht zum Ruhm verhelfen. Warum sollte die ÖVP Mödling oder die ÖVP Niederösterreich anders handeln als es ihr die große Bundespartei, die zum Beispiel im Innenmi-

nisterium vor macht. Personalpolitik der ÖVP hat schon System und wird in allen Bereichen durchgezogen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ganz kurz zur Stadtkommunikation: Kein Strategiekonzept, kein Leitbild, kein einheitliches Erscheinungsbild, keine Kosten-Nutzenüberlegung, Citymanagement, kein Image bzw. Standortanalyse und schon gar keine Dokumentation der Leistungserbringung. Die wäre ja in diesem Fall auch relativ schwer möglich.

Jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird auf Drängen der SPÖ an einem Corporate Design für die Stadt gearbeitet. Bekannt in diesem Zusammenhang ist, dass der Auftrag dafür nicht durch Ausschreibung an eine Firma gegangen ist, sondern dass dies eine Studentin im Rahmen einer Diplomarbeit für die stolze Summe von 24.000 Euro macht. Dagegen ist ja noch nichts einzuwenden. Aber rein zufällig ist diese betreffende Studentin die Tochter der ÖVP Personalstadträtin. Ich gehe davon aus, dass das wirklich purer Zufall ist.

Zu erwähnen wäre ebenfalls, dass der Geschäftsführer des Citymanagements der ÖVP Stadtrat für Tourismus und Marketing ist. Auf Grund des Fehlens von Marketingplänen beschränkt sich jedoch seine Arbeit auf die Durchführung kleiner Events.

Und auch hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein kleines Detail am Rande: Auf Honorarbasis wird ein Gemeinderat der Bürgerliste beschäftigt, der regelmäßig für Mehrheiten der ÖVP im Gemeinderat sorgt. Und wie heißt es so schön: Loyalität lässt sich halt auch motivieren. Nicht?

Kommen wir zum Vergabewesen. Auch hier stellte der Rechnungshof eine Reihe teilweise sogar gravierender Mängel fest. Vergabebeschlüsse fehlten, vielfach wurden elementare Formvorschriften nicht beachtet. Auch bei zwei größeren Sanierungsprojekten von stadt-eigenen Wohnanlagen kam es zu schwerwiegenden Mängeln, wobei auch für diesen Bereich die ÖVP direkt verantwortlich zeichnet, da hier der „schwarze“ Finanzstadtrat zuständig war.

Die Ausschreibungsunterlagen stellten sich teilweise als äußerst überarbeitungswürdig dar und die oberflächliche Angebotsprüfung war fallweise für eine wirtschaftliche bzw. zweckmäßige Entscheidungsfindung völlig ungeeignet. Übrigens: Die angesprochenen Sanierungen wurden dann, natürlich rein zufällig, von der Wohnbaugenossenschaft WET durchgeführt.

Grundsätzlich muss man anmerken, dass auch das Vergabewesen in der ÖVP Niederösterreich System hat. Speziell wenn ich mir die Vorfälle rund um den Bau des Konzerthauses in Grafenegg ansehe, wo bei einer Polizeikontrolle illegale slowenische Bauarbeiter angetroffen wurden, dann braucht man sich nicht wundern, dass die Gemeindevetreter der ÖVP in Mödling es mit dem Vergabewesen auch nicht so ganz genau nehmen.

Und hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, schließt sich der Kreis. Wie in Mödling, so auch in Grafenegg ist wohl der Anspruch der ÖVP auf eine Wirtschaftskompetenz nicht mehr aufrecht zu erhalten. Speziell dann nicht, wenn man sich nicht einmal darum kümmert, ob eine Firma, an die ein Auftrag vergeben wird, auch imstande ist, ihn auch ordnungsgemäß auszuführen. Und wenn man dann ausländische Arbeitskräfte beschäftigen muss um die Eröffnung termingerecht über die Bühne zu bringen. Dies zeigt auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, was von der groß angekündigten Arbeitnehmerpolitik der ÖVP zu halten ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zum Abschluss meiner Ausführungen über den Rechnungshofbericht ...

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich bitte um etwas mehr Ruhe im Saal!

Abg. Razborcan (SPÖ): Ich komm eh schon zum Schluss. Vielleicht zum Schluss noch einen Ratschlag, meine sehr geehrten Damen und Herren: Lesen Sie diesen Rechnungshofbericht nicht vor dem Zubettgehen. Er liest sich wie ein gruseliger Roman, auf den man die ganze Nacht nicht schlafen kann. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Heuras.

Abg. Mag. Heuras (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren!

Ich darf auch zu einigen Rechnungshofberichten Stellung nehme bevor ich zu Mödling und Baden komme. Beginne mit Krems, Polytechnische Schule. Nur ein paar Sätze dazu. In Krems werden einige Mängel geortet. Es geht um die Gebäudesituation und einige andere Dinge. Natürlich ist das auch zutreffend. Das Gebäude ist hunderte Jahre alt, ist sanierungsbedürftig, überhaupt keine Frage. Allerdings, das ist alles bereits auf Schiene. Es gibt einen neuen Bau, einen Schulbau, wo auch die Polytechnische Schule einziehen wird. Und dass man da jetzt im alten Gebäude keine großen Inves-

tionen mehr tätigt, halte ich für vollkommen normal. Das ist auch selbstverständlich und würde wahrscheinlich auch kritisiert werden, wenn man es jetzt täte. Wissend, dass man in absehbarer Zeit, in ein, zwei Jahren in ein neues Gebäude übersiedelt. Abgesehen davon wurden diese Woche im Ausschuss die anderen Kritikpunkte alle behandelt und einer entsprechenden Lösung zugeführt bis hin zur Installierung eines Prüfungsausschusses und der erwähnten Definierung von Vergaberichtlinien.

Krems ist für mich daher überhaupt kein Problem. Ist in Wahrheit behandelt, abgehandelt und es wird ein neues Haus, ein neuer Bau entstehen. Ganz kurz ein paar Sätze zur Arzneimittelversorgung in Waldviertels Kliniken.

Aus dem Jahre 2006 dieser Bericht oder zum Jahre 2006 dieser Bericht: Wenn der Rechnungshof festhält, dass im Jahr 2006 bereits Synergieeffekte geortet werden können auf Grund der Gründung der Holding und auf Grund der Zusammenführung der Häuser unter einem gemeinsamen Dach Niederösterreichs, dann halte ich das für eine sensationelle Belobigung. Es war nämlich genau der Zeitraum wo alles umstrukturiert wurde, wo die Holding gegründet wurde und wo Niederösterreichs Häuser vollkommen neue Strukturen einnehmen mussten. Und bereits damals diese Synergieeffekte aufgezeigt zu bekommen. Dass der Rechnungshof sagt, hier sind Vorteile deutlich zu erkennen, halte ich für eine sehr positive Kritik des Rechnungshofes an der Arzneimittelversorgung der Landeskliniken des Waldviertels.

Zu Mauer, Klinikum Mauer-Amstetten, Nachbericht. Es ist vieles erfüllt von dem, was der Rechnungshof erstmalig festgestellt hat. Es ist vieles bereinigt. Wenn hier der Rechnungshof fordert, Ausbaumaßnahmen und dergleichen, so sieht ja der Masterplan, der bereits am Tisch liegt, eine sehr großzügige, eine sehr, sehr großzügige Umpfanung, Ausbau, Renovierung, Ausstattung dieses Hauses vor. Da geht's um dreistellige Millionenbeträge, die gerade Mauer zu einem ganz modernen Zentrum physischer und psychischer Gesundheit in der Region machen werden. Das wird in absehbarer Zeit umgesetzt, sodass auch diese Forderung des Rechnungshofes, und davon bin ich überzeugt, nicht nur erfüllt wird, sondern mit dem was uns an Plänen zur Verfügung steht derzeit bei weitem übertroffen werden wird. So viel zu Mauer.

Soweit zu den Landeskliniken im Waldviertel und zu Krems. Und jetzt noch zu Baden und zu Mödling. Zunächst zur Stadt Baden: Wer diesen Rechnungshofbericht wirklich richtig liest, der erkennt in diesem Bericht einen sehr, sehr positiven

Bericht was die Finanzgebarung der Stadt Baden betrifft. Es wird hier die Gebarung der Stadt Baden grundsätzlich gelobt und es wird der Stadtverwaltung Baden ein sehr, sehr gutes Zeugnis ausgestellt.

Ein paar Zahlen dazu: Die Schulden konnten 2003 bis 2006 von 29 Millionen auf 24 Millionen gesenkt werden. Auf eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1.000 Euro pro Kopf. Das halte ich für einen sensationellen niedrigen Wert. Es wird die Sparsamkeit beim Personal ausdrücklich gelobt. Ein Prozent Zuwachs pro Jahr. Das ist ein hervorragender Wert! Und ich halte es für absolut notwendig, dass man auch diese positiven Beispiele einer Stadtverwaltung hier ausdrücklich erwähnt, anführt. Denn wenn ich meinen Vorrednern zuhöre, hat man den Eindruck, unsere Gemeinden werden in Grund und Boden geführt. Das stimmt bei Gott nicht! Sondern ich orte beim Bericht von Baden genau das Gegenteil. Hier stellt der Rechnungshof einer Stadt ein sehr, sehr gutes Zeugnis aus was die wirtschaftliche Gebarung betrifft. Das Fehlen eines Kontrollamtes, ja, das mag sein. Hast du auch kritisiert, Kollege Fasan.

Nur eines muss auch schon der Vollständigkeit halber gesagt werden: Dass eine Stadt wie Baden, so wie die anderen Gemeinden, grundsätzlich geprüft wird. Nicht alle Gemeinden, aber die Städte, geprüft werden vom Bundesrechnungshof, vom Landesrechnungshof, von der Gemeindeaufsicht, vom Prüfungsausschuss, von unabhängigen Wirtschaftsprüfern, wie es die Stadt Baden zum Beispiel tut.

Und dafür, das wage ich jetzt zu behaupten, wahrscheinlich weniger Geld berappen muss, auch prüft, aber weniger Geld berappen muss als wenn sie ein Kontrollamt installiert, das natürlich auch Personalressourcen braucht aber teurer ist und wahrscheinlich denselben Effekt hat. Hier muss man der Stadt Baden ganz einfach Sparsamkeit attestieren. Und das tut auch der Rechnungshof. *(Zwischenruf bei Abg. Waldhäusl.)*

Zur Stadt Mödling: Herr Kollege Waldhäusl, deine Zwischenbemerkung ist richtig, Breininger hat gut gewirtschaftet. Nur, was du hier von diesem Rednerpult so ganz pauschal, locker und lässig über unsere Bürgermeister von dir gibst, über die Verwaltung unserer Gemeinden von dir gibst, unsere Gemeinden pauschal alle abqualifizierst als Abzocker, als Raubritter und was alles hier noch kommt, ist wirklich skandalös. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich bin sehr froh, dass bei derartigen Reden kaum Besucher auf der Galerie sitzen. Es könnte ein Bild entstehen, das das Niederösterreichische völlig auf

den Kopf stellt. Denn eines muss ich dir schon sagen ... Und übrigens, Kollege Fasan, recht weit weg warst du auch nicht von dem was hier Kollege Waldhäusl gesagt hat.

Man könnte ja den Eindruck haben, die niederösterreichischen Gemeinden sind absolut schlecht geführt. Irgendwo habe ich den Verdacht, das ist ein bisschen so der Neid. Das ist ein bisschen der Neid dass ihr nirgends Verantwortung übernehmen müsst. Ihr tut kritisieren, ihr wollt kontrollieren, übernehmt aber nicht Verantwortung! Schreit, am Spielfeldrand stehend, hinein und tut alles was passiert madig und schlecht machen. Ich sage euch, die niederösterreichischen Gemeinden arbeiten seriös, steuerschonend, zum Wohle der Bürger. Betrachten und behandeln ihre Budgets sehr umsichtig und betreiben eine Finanzpolitik und eine Gemeindepolitik, die ich grundsätzlich für sehr vernünftig halte. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und ganz im Gegenteil orte ich, wenn ich durch die Lande fahre ... *(Abg. Waldhäusl: Schau dir an Mödling!)*

Wenn ich durch die Lande fahre, stelle ich sogar fest, dass bei den vorhandenen Mittel unsere Bürgermeister und Gemeinden sehr, sehr gut in der Lage sind zu wirtschaften, bei dem, was den Bürgern alles geboten wird. *(Abg. Waldhäusl: Abgenommen wird!)*

Geboten wird, hingestellt wird und steuerschonend und bürgernah in unseren Gemeinden getan wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich kann das nur als positives Beispiel hinstellen.

Und zum Kollegen Razborcan. Übrigens, Kollege Waldhäusl, in der Gemeinde Mödling sitzt auch kein FPÖ-Mandatar, vielleicht weißt du deswegen vieles nicht. *(Abg. Waldhäusl: Nein, ich hab den Rechnungshofbericht gelesen! Verstehen musst ihn du selber!)*

Ja, den kann ich schon lesen. Nur eines, Kollege Waldhäusl: Okay, dann sage ich dir ein paar Punkte: Punkt 1 Kanal und Wasser. Ich habe mich gerade vorhin längere Zeit mit dem Bürgermeister Hintner darüber unterhalten. *(Zwischenruf Abg. Waldhäusl.)*

Mit wem ich mich unterhalte, das überlass' bitte mir!

Aber ich habe die Dinge hinterfragt. Du behauptest hier ganz einfach, da werden aus Kanal und Wasser Mittel abgezweigt ... *(Abg. Waldhäusl: Steht im Rechnungshofbericht!)*

... abgezweigt, anderen Dingen zugeführt und die Bürger über Gebühr belastet. Wahr ist vielmehr, dass zwar im Budget dieser Überschuss dargestellt ist, das stimmt, dass aber diese Gelder und diese Euros als Investitionsrücklage zurückgelegt wer-

den, weil man natürlich eines schon wissen muss. *(Abg. Gartner: Das stimmt nicht!)*

Die Stadt Mödling hat uraltes Kanalnetz. Die Stadt Mödling wird in absehbarer Zeit viel Geld in die Hand nehmen müssen um dieses zum Teil sanierungsbedürftige Netz zu korrigieren. Und daher werden Investitionsrücklagen getätigt. Hier von Abzocke der Bürger zu reden, halte ich für verkehrt. Im Gegenteil! Ich halte das für grundvernünftig im Sinne einer sparsamen Verwaltung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und zu Mödling vielleicht noch ein paar Sätze. Es stimmt, Kollege Waldhäusl und Kollege Razborcan. Die Situation von Mödling war von 2001 bis 2005 sehr kritisch. *(Abg. Waldhäusl: Sieben Millionen!)*

Es stimmt, Kredite wurden verlängert um die Finanzierbarkeit der Stadt Mödling zu gewährleisten, das stimmt. Das hat man aber nur deswegen getan um die Finanzierbarkeit und die Budgetierung zu ermöglichen. Das war nicht anders machbar. Ist daher auch so geschehen. Es stimmt aber auch, dass im Jahre 2004 oder 2005 ein Sanierungskurs eingeschlagen wurde, der eine finanzpolitische Wende erzeugt hat und der inzwischen bei allen Fraktionen Zustimmung findet.

2006 und 2007 gab's die ersten Überschüsse, die im Budget in Mödling erwirtschaftet wurden. Das heißt, die Stadt Mödling hat finanztechnisch und finanzpolitisch einen Wendekurs beschritten, nach dem die Finanzen in einem ganz anderen Licht dastehen. Und etwas ganz, ganz Wichtiges: Es wird hier pausenlos von der Verschuldung der Stadt Mödling geredet. Und daher würde ich euch um eines bitten: Wenn es die Stadt Mödling geschafft hat, die Pro-Kopf-Verschuldung aus dem Jahre 2005 auf das Jahr 2007 von 2.200 Euro auf 1.800 Euro zu drücken, so unterstreicht das diesen Sanierungskurs der Stadt Mödling. Und ich sage euch jetzt zum Vergleich ein paar andere Städte.

Übrigens, die Quelle dazu Statistik Austria vom 14. Mai 2008, das war gestern. Wr. Neustadt Pro-Kopf-Verschuldung 5.811. Traiskirchen 4.443, Hollabrunn 3.647, Schwechat 3.364, St. Pölten 2.706 und so weiter und so weiter. Mödling 1.800.

Ich wollte diese Zahlen ganz einfach hier nennen, weil ein Betrachter oder ein Zuhörer, der den Rechnungshofbericht nicht gelesen hat, könnte hier zu vollkommen falschen Schlüssen kommen.

Zur Radarsache auch noch einen Satz, Kollege Fasan, ich glaube, das warst du. Seit März dieses

Jahres gibt es in Mödling Tempo 40. Daraufhin sind die Einnahmen aus diesem Titel um 90 Prozent zurück gegangen. Daher sage ich, es ist eine Unterstellung! Es ist eine Unterstellung zu glauben, man möchte auf dieser Basis zu zusätzlichen Budgetmitteln kommen. *(Abg. Mag. Fasan: Die hätten ja keinen 40er einführen müssen! Die hätten ja den 30er lassen können!)*

Und ein Letztes, Kollege Razborcan und Kollege Fasan: Die SPÖ hat in Mödling alle diese Beschlüsse in den letzten Jahren mitgetragen. Die SPÖ hat bei allen Beschlüssen mitgestimmt! *(Abg. Hintner: Dem gesamten Rechnungshofbericht 2005! Alles!)*

Alle Berichte. Und dann stellst du dich her und machst die gesamte Finanzpolitik der Stadt Mödling mies? Daher kann ich abschließend nur sagen, dass, wenn man diese Rechnungshofberichte liest, man natürlich auch wissen muss, worum es in Wahrheit geht. Dass man viele Dinge auch hinterfragen muss. Dass man viele Informationen zusätzlich braucht um beurteilen zu können was hier wirklich Faktum ist und was hier wirklich die Wahrheit ist. Wir nehmen jedenfalls diese Rechnungshofberichte so wie sie sind zur Kenntnis und erachten sie als durchaus positiv. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Abgeordneter Mag. Fasan gemeldet.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es wäre jetzt verlockend, eine Kontrarede auf den Kollegen Heuras zu halten. Mach ich nicht. Sondern ich beschränke mich auf eine tatsächliche Berichtigung. Der Kollege Heuras hat behauptet, ich hätte alle niederösterreichischen Gemeinden verunglimpft in meiner Rede. Das ist falsch! Ich habe ausschließlich von Mödling und Baden gesprochen. Und der Kollege Heuras war während meiner Rede anwesend. Er hat mir also entweder nicht zugehört oder er will mir böswillig was unterstellen. *(Beifall bei den Grünen. - Abg. Mag. Schneeberger: Nein! Wir doch nicht!)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Ebenfalls zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Abgeordneter Razborcan gemeldet.

Abg. Razborcan (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag!

Ich komme zu einer tatsächlichen Berichtigung. Was der Kollege Heuras gesagt hat, stimmt nicht.

Vielmehr stimmt, und ich gehe davon aus, dass das, was im Rechnungshofbericht steht, stimmt zu dem Thema der Wasserbeseitigung, in den Jahren 2001, und ich zitiere: In den Jahren 2001 bis 2005 erzielte die Stadtgemeinde im Bereich der Abwasserbeseitigung Überschüsse von 4,62 Millionen Euro und bei der Wasserversorgung von 2,37 Millionen Euro. Diese schöpfte die Stadtgemeinde ab und finanzierte damit überwiegend nicht im Zusammenhang stehende Vorhaben. Um die Abgänge des ordentlichen Haushalts zu verringern. Bedingt durch diese Vorgangsweise konnten in dem genannten Bereiche keine, ich sage wohl keine, Rücklagen für Instandhaltungs- und Investitionsmaßnahmen gebildet werden. Vielmehr war die Stadtgemeinde in den Jahren 2001 bis 2005 gezwungen, für ihre Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsbetriebe Darlehen im Gesamtausmaß von 6,62 Millionen Euro aufzunehmen. Der Schuldendienst war von den Betrieben zu tragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie haben das was ich gesagt habe wahrscheinlich ernst genommen, Sie haben vor dem Schlafen gehen nicht gelesen diesen Bericht, sonst wüssten Sie was drinnen steht. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Grandl (ÖVP): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Er verzichtet darauf. Somit kommen wir zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Sammelantrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 17/B:)* Das ist die Einstimmigkeit.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 7/B-4:) Hier ist ebenfalls die Einstimmigkeit gegeben.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 16/A-1/3:) Hier stelle ich ebenfalls die Einstimmigkeit fest.

Zum Geschäftsstück Ltg. 15/A-1/2 ist gemäß § 42 Abs.1 LGO die Zustimmung des Landtages zum Abgehen von der 24-Stundenfrist für die Verteilung der Anträge an die Damen und Herren Abgeordneten erforderlich. *(Nach Abstimmung:)* Hier stelle ich ebenfalls die Einstimmigkeit fest. Ich ersuche nunmehr Herrn Abgeordneten Ing. Haller, die Verhandlungen zu Ltg. 15/A-1/2 einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Haller (ÖVP): Geschätzter Herren Präsidenten! Herr Landesrat! Ich berichte zum Antrag des Umwelt-Ausschusses betreffend der Forderungen des Jugendkongresses vom 28. November 2007 an den Landtag von Niederösterreich.

Der Antrag liegt Ihnen vor (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Herr Präsident des NÖ Landtages wird ersucht, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendkongresses über diesen Beschluss des Landtages in geeigneter Weise zu informieren.
2. Eine Vielzahl der Forderungen der Jugendlichen liegen im Aufgabenbereich des Amtes der NÖ Landesregierung, dessen Abteilungen und der niederösterreichischen Gemeinden. Die Landesregierung wird aufgefordert, bei den verantwortlichen Stellen darauf zu drängen, dass die Zielgruppen in geeigneter Art und Weise über die Angebote und Serviceleistungen informiert werden. Die Forderungen des Jugendkongresses sind bei der Umsetzung von Maßnahmen zu prüfen.
3. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Forderungen der Jugendlichen, bei den verantwortlichen Stellen des Bundes darauf zu drängen, dass
 - a) steuerliche Maßnahmen, die den Anreiz für thermische Sanierungsmaßnahmen weiter verbessern (siehe Arbeitskreis 1)
 - b) der nachhaltige und konsumentengerechte Ausbau von Ökostrom (siehe Arbeitskreis 1)
 - c) die zur Verfügungstellung von mehr Mittel für Forschung und Entwicklung für innovative Maßnahmen im Güterverkehr (siehe Arbeitskreis 2)
 - d) die Wahrnehmung der internationalen Verantwortung (z.B. faire Handelsbedingungen, Kerosinsteuer, etc.) (siehe Arbeitskreis 4)
 geprüft werden.
4. Die Landesregierung wird ersucht, die Gemeinden weiterhin auf die Bedeutung des Klimaschutzes hinzuweisen und darauf einzuwirken, dass Gemeinden verstärkt Energie-

und Klimaschutzkonzepte erstellen. Regionale Lösungen sind dabei anzustreben.“

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Debatte einzuleiten und den Antrag zur Abstimmung zu bringen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich danke. Ich eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus!

Bemerkenswert zu Beginn ist, dass am 28. November dieser Jugendkongress stattgefunden hat und ein halbes Jahr später die Unterlagen, die Erläuterungen, zu spät gekommen sind, dass man sogar den Ausschuss verschieben musste, einen neuerlichen Ausschuss einberufen um das behandeln zu können. Vielleicht kann man in Zukunft, und es werden noch ein paar Anregungen dazu kommen, das beschleunigen oder anders gestalten.

Meine Wortmeldung wird sich heute nicht auf die Inhalte des Jugendkongresses beziehen, das übernimmt mein Kollege Martin Fasan, sondern ich werde eher allgemein zur Organisation ein Statement abgeben. Grundsätzlich ist es natürlich so, dass wir uns selbstverständlich zur Idee des Jugendkongresses und zur Partizipation der Jugendlichen bekennen. Was wir allerdings anmerken, ich habe fünf Jugendkongresse miterlebt und habe dabei sehr rege, interessante Diskussionen der Jugendlichen und auch ein großes Engagement erkannt. Nur hat man verabsäumt, sich auf die veränderten Umstände einzustellen und das Format des Jugendkongresses dem anzupassen.

(*Präsident Ing. Penz übernimmt den Vorsitz.*)

Diese Jugendkongresse waren einerseits gekennzeichnet eben durch diese spannenden Diskussionen der Jugendlichen, aber auch durch nicht eingehaltene Vereinbarungen, vor allem der ÖVP. Was die Partizipation und die Präsenz der Abgeordneten anbelangt hatte wurde immer einiges ausgemacht vorher, das dann postwendend nicht eingehalten wurde. Aber mittlerweile, glaube ich, hat sich das auch eingespielt und funktioniert einigermaßen.

Auch geprägt waren diese Jugendkongresse durch ein gesteuertes parteipolitisches Geplänkel, das vor allem zwischen den ÖVP- und SPÖ-Jugendorganisationen stattgefunden hatte. Wobei es einen sehr fragwürdigen Höhepunkt beim letzten Kongress gegeben hat. Da wurde nämlich ver-

sehentlich ein Papier über Verhaltensregeln der ÖVP-orientierten Schülerunion im Saal liegen gelassen. Und darin war sehr interessant zu lesen, wie man sich hier verhalten sollte. Also zum Beispiel nicht Sachen sagen wie, ich zitiere: „Die ÖVP will“. Wir von der JVP Schülerunion, MKV sind der Meinung, die Wirkung soll sein, dass jede/jeder als normaler Junger da ist, nicht für eine bestimmte Organisation. Oder, Angriff jetzt auf die Sozialdemokraten, auf die sogenannten Jungsozialisten, wie sie in diesem Papier genannt wurden: Alle Jahre wieder Jungsozialisten missbrauchen den Jugendkongress als parteipolitische Bühne. Schülerunion macht das natürlich nicht oder hat das nicht gemacht. Während wir hier her gekommen sind um über Klimaschutz zu diskutieren, haben die Jungsozialisten nichts besseres zu tun als uns mit ihrer Parteipropaganda zu belästigen. Ich bin hier um meine Ideen einzubringen, nicht um die bekannten Themen von Jungparteien zu hören. *(Abg. Mag. Fasan: Das könnte der Gerhard Karner geschrieben haben!)*

Also auch das sind Merkmale der Jugendkongresse gewesen, und ich sage absichtlich gewesen, auf die wir in Zukunft gerne verzichten wollen. Wobei ich meine, dass wir Parteipolitik natürlich nicht aus den Jugendkongressen heraus bekommen. Muss auch nicht sein. Aber es sollte nicht fokussiert sein auf einen Schlagabtausch zwischen ÖVP- und SPÖ-Jugendorganisationen.

Daher sind, meine Damen und Herren, Änderungen im Format notwendig. Wir haben das schon einmal schriftlich bekannt gegeben und ich bin sehr zuversichtlich, dass der Erste Präsident, der mittlerweile jetzt wieder hinter mir sitzt, wenn er dafür zuständig ist in weiterer Zukunft, das weiß ich noch nicht, sich des neuen Formates des Jugendkongresses annehmen wird und dem sicher in Beratung mit den Fraktionen und auch deren Vorschlägen sehr offen gegenüber stehend das ändern wird. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Von uns gibt es ... Ich gehe davon aus, dass das so sein wird, den in einigen Diskussionen auch mit den politischen Mitbewerberinnen ist durchaus angeklungen, dass hier eine Bereitschaft zur Änderung des Formates besteht.

Wir haben fünf Punkte konkret angeschnitten. Ich fasse sie nur ganz kurz zusammen. Es geht erstens einmal um die Einladungsmodalitäten. Wir haben festgestellt, dass der Personenkreis der Schülerinnen sehr eingeschränkt ist bei den Einladungen. Es haben uns gefehlt vor allem Mädchen und Burschen aus den Berufsschulen. Das ist schwierig bei denen, weil die in einer anderen Kon-

stellation ihre Schuldienste absolvieren. Darauf müsste man auf alle Fälle Rücksicht nehmen. Dass wir nicht hier nur Schülerinnen aus höheren Schulen sitzen haben, sondern auch Schülerinnen aus Berufsschulen, und die die Möglichkeit haben, hier zu Wort zu kommen. Bei der Themenfindung wäre es eigentlich logisch, nicht immer die Themen vorzugeben, sondern die Anregungen der Schülerinnen anzuhören. Und es bestünde ja die Möglichkeit, schon während des Jugendkongresses einen Teil der Zeit dafür zu verwenden um die Themen oder das Thema für den nächsten Kongress vorzubereiten.

Und in diesem Zusammenhang wäre es auch wichtig, den Jugendlichen klar zu machen, wenn ihr Forderungen stellt zu einem gewissen Thema, was ist in Niederösterreich machbar, was ist Landesmaterie und was ist nicht Landesmaterie. Wir haben immer wieder den Eindruck, oder ich habe den Eindruck gewonnen, dass viele Jugendliche nicht wissen, wenn sie Forderungen stellen - natürlich können oder sollen sie alle Forderungen stellen können - dass damit der Landtag in Niederösterreich nicht das richtige Gremium ist um es hier anzusprechen und das auch umsetzen zu können.

Wir haben nicht nur einmal gehört bei den Erläuterungen oder bei der Diskussion im Landtag, das ist nicht Materie des Landes, wir leiten das an den Bund und so weiter, blablabla, weiter und passiert ist nichts mehr. Mich hats immer wieder gewundert, dass noch so viele Jugendliche eigentlich gekommen sind - das mag auch andere Gründe haben - obwohl ein Großteil bei der Diskussion in diese Richtung gegangen ist, kann nicht erledigt werden oder gibt es ohnehin schon. Was die Partizipation der Politikerinnen anbelangt sollte man vielleicht auch eine Möglichkeit finden, wenn Jugendliche schon hier sind im NÖ Landtag, dass sie nicht nur während der Mittagspause Gelegenheit haben mit Abgeordneten ins Gespräch zu kommen oder von mir aus mit Regierungsmitgliedern ins Gespräch zu kommen, sondern dass man hier auch Zeit vorsieht, wo die Jugendlichen gezielt ihre Fragen und ihre Anliegen in einem eingeschränkten Zeitrahmen an diese Personengruppe richten können.

Wir sind gern bereit, falls der Wunsch an uns herangeht, über ein neues Format des Jugendkongresses zu diskutieren und unsere Ideen einzubringen. Und ich sage abschließend noch einmal, prinzipiell eine sehr gute Idee, die unbedingt weitergeführt gehörte. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Ich kann mich eigentlich sehr Vielem meines Vorredners anschließen. Weil ich glaube, der Landesjugendkongress ist eine wichtige Aufgabe und er gehört dringend reformiert. Ich glaube, darin sind wir uns alle einig.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen Jugendlichen, die bisher an diesem Kongress teilgenommen haben. Aber auch denen, die in Vereinen oder bei den freiwilligen Organisationen, Rettung oder Feuerwehr, wichtige Jugendarbeit leisten und sich auch für die Zukunft unseres Landes einsetzen.

Negativ ist, wie auch Kollege Weiderbauer schon gesagt hat, dass der Jugendkongress wirklich zu einer parteipolitischen, man kann fast sagen Schlammschlacht, geworden ist. Da sollten wir dringend wirklich die Notbremse ziehen. Sehr traurig hat mich auch gestimmt, dass vorab im Sportbericht, der ja auch wichtig ist für die Jugendlichen, dass da nicht einmal ein Viertel der Abgeordneten in diesem Saal anwesend waren.

Im Wahlkampf versucht man immer wieder die Jugendlichen anzusprechen. Und es ist auch schön, draußen auf der Straße in diese Diskussion mit den Jugendlichen zu kommen. Und da merkt man, dass nicht so, wie immer wieder in gewissen Medien publiziert wird, eine Politikverdrossenheit herrscht, sondern dass die Jugendlichen eigentlich sehr interessiert an Politik sind.

Anders war es teilweise in Schuldiskussionen, wo doch auch wir Freiheitliche eingeladen waren. Jetzt kommen wir wieder zurück zum Tagesordnungspunkt Landesschulpräsident. Es ist versucht worden von höchster Stelle, dass wir zu Einladungen bei Schuldiskussionen nicht eingeladen wurden. Das ist, glaube ich, auch nicht die politische Bildung, die unsere Jugend verdient.

Dafür darf man aber trotzdem stolz sein, wie viele Themen eigentlich ausgearbeitet wurden an dem einen Tag, an dem der Jugendkongress stattfindet ... Und ich glaube, wenn man wirklich versucht, mehr Schulen, berufsbildende Schulen, vielleicht auch über die Vereine, um den Kreis der Teilnehmer größer zu gestalten, dann kommt dem Jugendkongress wieder die Aufgabe zu, zu der er eigentlich gegründet worden ist. Und es kommt zu einer breiteren Diskussion und es kommen vielleicht auch andere Themen. Nicht nur Themen von Schülern, die höher Bildende Schulen besuchen.

Traurig ist auch, dass der Jugendkongress am 28. November 2007 stattgefunden hat. Und heute, am 15. Mai 2008, wird erstmals darüber diskutiert. Um 11.00 Uhr heute Vormittag wurde der Ausschuss, die Tagesordnung festgelegt. Ich glaube, das sind wir alle miteinander unseren Jugendlichen schuldig, dass wir diese Vorschläge, die uns die Jugendlichen im Jugendkongress vorschlagen oder überreichen, dass wir die ein bisschen ernster nehmen und intensiver diskutieren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Jugend muss uns einfach wichtiger sein und wir müssen ihre Anliegen aufnehmen. Gerade zum Klimaschutz. Es sind wichtige Umweltthemen, die hier beim letzten Jugendkongress diskutiert wurden. Ich glaube, das betrifft uns alle in der Jetztzeit und ganz besonders unsere Jugend. Denn das ist ihr Leben, ihre Welt, die da gestaltet wird, in der sie leben müssen. Das in einer Stunde vor der Landtagssitzung abzuhandeln ist meiner Meinung nach viel, viel zu wenig.

Angesprochen wurde auch, möchte ich nur ein kurzes Thema ansprechen, die Mobilität. Natürlich, da der Jugendliche versucht, dem elterlichen Haus zu entfliehen, sei es berufsbedingt, dass er muss oder in die Schule muss oder auch in seiner kargen Freizeit, dass er mit seinem Moped irgendwo sich mit seinen Freunden treffen kann und seine Freizeit genießen kann.

Und da sind wir eigentlich bei dem Hauptthema, das heute nicht hundertprozentig dazu passt, aber man muss sich auch überlegen, der Jugendliche hat die gleichen Probleme wie der normale Bürger: Er kann sich sein Benzin für sein Moped fast nicht mehr leisten.

Natürlich würden die Jugendlichen sehr gerne auf öffentliche Verkehrsmittel ausweichen. Aber wir kennen es alle vom Berufsverkehr schon, wie unflexibel da teilweise die Buslinien sind. Also ich glaube, das ist eine Riesen-Aufgabe für die Zukunft. Ein anderer wichtiger Punkt der mir aufgefallen ist sind die leidigen Schülertransporte. Da wird wieder lapidar darauf hingewiesen, man geht da von der Formel 3:1 aus. Ich glaube, die Schüler und Jugendlichen und Kindergartenkinder sollten uns das wert sein, dass wir wirklich die Plätze in Schülertransporten zur Verfügung stellen, die auch benötigt werden.

Ich mein', es ist natürlich wieder in vielen Gemeinden ein bisschen schwierig weil meistens der Bürgermeister oder einer ihm Nahestehender der Transportunternehmer ist, der die Schüler in die Schulen bringt. Aber ich glaube, die Jugend soll

uns das wert sein, dass wir auch da zu einer Änderung kommen und endlich die Plätze schaffen, die notwendig sind.

Ich darf zum Schluss sagen, die Jugend ist unsere Zukunft, schauen wir auf sie! Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Kadenbach.

Abg. Kadenbach (SPÖ): Werter Herr Präsident! Herr Landeshauptmannstellvertreter! Herr Landesrat! Wertes Hohes Haus!

Ich war beim 9. Jugendkongress im November 2007 hier im Haus und es war ein weitaus erfreulicherer Anblick als der, der sich jetzt bietet. Es waren immerhin 271 Jugendliche nicht nur registriert, sondern auch anwesend. Und das hat einfach gezeigt, dass dieser Weg ein sehr wichtiger und richtiger war. Und dazu möchte ich dem Herrn Präsident a.D. Freibauer danken, dass er diesen Jugendkongress initiiert hat, alle Jahre durchgeführt hat.

Aber ich möchte in dem Zusammenhang beim Kollegen Weiderbauer anschließen. Es tut mir schon leid, wenn diese Veranstaltung dann so missbraucht wird, wie das im November letzten Jahres der Fall war. Dass da an sehr interessierte, engagierte Jugendliche wirklich Verhaltensmaßnahmen ausgegeben wurden wo ganz klar gesagt wurde wie sie aufzutreten haben. Dass sie sich zu verstecken haben, dass sei als neutrale Teilnehmerinnen und Teilnehmer auftreten. Da ist es mir schon lieber, sie sagen von Anfang an wohinter sie stehen und wofür sie stehen. Ich glaube, das wäre auch die Zukunft.

Ich kann mir einen Jugendkongress, der nicht parteipolitisch funktioniert, nicht vorstellen. Weil die Jugend nimmt Partei, nimmt Stellung und bringt sich hier auch ein! Und wenn man sich anschaut, gerade bei diesen Jugendkongressen, die Jugend hat ganz klare Gesellschaftsentwürfe, hat klare Vorstellungen für ihre Zukunft. Und deswegen ist gerade der Umweltaspekt ein ganz wesentlicher.

Ich kann mir allerdings auch vorstellen, wie vom Kollegen Weiderbauer angeregt wurde, dass man im Rahmen eines Jugendkongresses auch das große Themenfeld für den nächsten vorgibt. Aber ich glaube, im Jahr 2007 ist mit dem Themenkomplex „Klimawandel, Klimaschutz“ genau das Thema auch getroffen worden, das die Jugendlichen in Niederösterreich bewegt.

Wenn wir uns den Katalog anschauen, der aus diesen vier Arbeitsgruppen heraus entstanden ist, dann ist das eine Fülle von Wünschen, Maßnahmen, Anregungen, aber auch Visionen an die Zukunft. Und ich kann dem Kollegen nicht ganz folgen wenn er sagt, es tut ihm leid wenn die Jugendlichen dann vielleicht enttäuscht sind, weil manche Dinge der Landtag nicht umsetzen kann.

Ich seh uns als Mandatäre des Landes Niederösterreich hier schon auch als Plattform und als Drehscheibe, wo ganz konkrete Wünsche und Vorstellungen an die Zukunft, aber auch an die Gesetzgebung deponiert werden können. Und sehe es auch als unseren Auftrag an, das, was in die Kompetenz des Landes fällt, umzusetzen. Sehe es aber auch als Auftrag an, nachdem in diesen Reihen auch sehr viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind, dass viele von den Ideen regional umgesetzt werden.

Denn das war meiner Meinung nach das Große, Überraschende bei dem Jugendkongress im November 2007. Dass man sich nicht damit begnügt hat, ich sage jetzt einmal „Rettet den Regenwald“ hier zu deponieren - was natürlich auch ein wichtiges Anliegen ist -, sondern dass sich die Jugendlichen in allen Fraktionen, aus allen Gruppierungen ganz konkret Gedanken dazu gemacht haben, was sie a) persönlich zum Klimaschutz beitragen können, was in ihren Gemeinden, in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld geändert werden muss und was b) an Aufgaben jetzt an die Politik herangetragen werden muss, sodass in Zukunft auch ein Leben in einem gesunden Klima stattfinden kann.

Eine ganze Reihe der Anregungen und Maßnahmen der Jugendlichen ist in Niederösterreich entweder schon in der Umsetzungsphase bzw. im Begriff, umgesetzt zu werden. Aber der Jugendkongress hat, weil die Jugendlichen sehr viel von dem gefordert haben was eigentlich eh schon passiert, aufgezeigt, dass wir im Bereich der Kommunikation noch einiges tun müssen. Dass hier ein Nachholbedarf besteht. Dass wir noch mehr in die Schulen gehen müssen. Dass wir uns direkt an die Lehrer, Lehrerinnen auch wenden und dass die vielen Angebote, die das Land Niederösterreich im Zusammenhang auch bietet, ob das jetzt die Energieberatung ist, die Umweltberatung, dass diese Angebote auch wirklich erkannt werden und so angenommen werden können. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es Jugendkongresse gibt, die mit dem selben Interesse der Jugend verfolgt werden. Und würde mir natürlich auch wünschen, dass die Behandlung

im Landtag etwas schneller erfolgt als das diesmal der Fall war. Ich glaube nur, nachdem nicht jedes Jahr Gottseidank ein Wahljahr ist, dass das diesmal auch auf den Wahlkampf und die Konstituierung des Landtages zurückzuführen war, dass dieser Themenkomplex erst heute behandelt wurde.

Es ist in dem Antrag eine ganze Reihe von sehr guten Vorschlägen enthalten. Und ich wünsche mir, dass das, was in unserer Kompetenz ist und in der Kompetenz der NÖ Landesregierung, im Sinne der Jugend, aber damit auch im Sinne der Zukunft Niederösterreichs, so schnell wie möglich umgesetzt werden kann. Und ich darf Sie einladen, wenn wir schon beim Thema „Klimaschutz, Klimawandel“ sind: Morgen und übermorgen, 16. und 17. Mai, ist der Tag der Sonne, der sich mit der Solarenergie auseinandersetzt. In einer Reihe von niederösterreichischen Gemeinden gibt es dazu interessante Veranstaltungen. Nehmen auch Sie, nehmt auch ihr dieses Angebot wahr! Denn ich denke, gerade im Bereich der Solarenergie haben wir alle, oder die meisten von uns zumindest, auch noch ein bisschen Nachholbedarf, was die Information, aber auch die Umsetzung betrifft. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Mag. Fasan zu Wort.

Abg. Mag. Fasan (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

„Ein Discobus für den Klimaschutz“ lautet ein Artikel eines Jugendlichen, eines Teilnehmers an dem Jugendkongress, der seine Eindrücke hier aufgeschrieben hat und mir diesen Artikel zukommen hat lassen und ich darf daraus zitieren: Gleich bei der Ankunft wurden die rund 300 Teilnehmer mit einem großen Banner mit der Aufschrift „Her mit dem Discobus“ und Flyern von der Sozialistischen Jugend, SJ, begrüßt. Kurz darauf fuhr der N8-Bus der Jungen Volkspartei vor und es wurden Energy-Drinks verteilt. Für einige Teilnehmer stellte sich die Frage, was ein Discobus mit Klimaschutz zu tun hat. Diese rückt aber bei der offiziellen Begrüßung durch den Landtagspräsidenten wieder in den Hintergrund.

Und an anderer Stelle bemerkt er: Spätestens bei den Diskussionen in kleineren Gruppen fiel dem aufmerksamen Beobachter auf, dass eine große Mehrheit der Teilnehmer SJ-Buttons, JVP-Anstecker oder „Nur ein Hirsch wählt ÖVP“-Tshirts trugen um ihre Sympathie zu einer der beiden großen Parteien kund zu tun. Ich glaube, das ist eine ganz gelungene Ergänzung zu dem was

schon bisher gesagt wurde. Und ich möchte es dabei belassen, weil ohnehin schon sehr viel über die Reformbedürftigkeit des Jugendkongresses gesagt wurde. Und ich möchte mich mit den Inhalten beschäftigen.

Es wurden also vier verschiedene Themenbereiche im Zusammenhang mit Klimaschutz behandelt. Zu diesen Forderungen gab es umfassende Erläuterungen, zu denen ich schon anmerken möchte, dass sie sehr detailliert sind und auch sehr intensiv ausgearbeitet wurden. Natürlich kann man geteilter Meinung sein über die Vorgangsweise der Landesregierung zu gewissen Themen. Aber hier hat man sich schon bemüht! Das geht eindeutig hervor, auch wenn manchmal die Dinge etwas spät gekommen sind, obwohl eigentlich der Jugendkongress, glaube ich, schon vor einem halben Jahr stattgefunden hat. Im Antrag selber sind doch einige Bereiche zu denen ich kurz Stellung nehmen möchte. Wenn argumentiert wird ... Also der Antrag ist ja dann größtenteils eigentlich eine gewisse Replik auf die Forderungen des Jugendkongresses und auch ein Hinweis auf die bisherigen Tätigkeiten des Landes Niederösterreich.

Wenn argumentiert wird, dass in Niederösterreich der Klimaschutz schon in der Landesverfassung verankert ist, dann darf ich nur auf das verweisen, was wir damals schon gesagt haben: Dass es nicht viel mehr ist als heiße Luft und mehr Show als Substanz. Denn anders wäre es ja nicht zu erklären, was sich schon einen Absatz drunter wieder findet, was jetzt noch in der Ausschusssitzung hinzugefügt wurde per Abänderungsantrag, nämlich dass wir das Kyoto-Ziel hinten und vorne verfehlen.

Dass wir also in keinsten Weise in der Lage sind, die uns selbst auferlegten Klimaschutzverpflichtungen auch nur zu erfüllen. Da nützt es auch nichts wenn man vorher schon feststellt, dass das Klimaprogramm 2004 bis 2008 ein wesentlicher Schritt zur Unterstützung des Bundes zur Zielerreichung der Kyoto-Vereinbarungen war. Denn es bleibt dabei: Wir haben diese Ziele eben weit, weit, weit gefehlt oder verfehlt. Und es nützt nichts wenn wir uns in den eigenen Sack lügen. Bei aller Berechtigung der Maßnahmen die in Niederösterreich getroffen werden. Die wollen wir ja nicht schlecht machen. Sonst kommt der Kollege Heuras vielleicht wieder drauf, wir wollen das ganze Land schlecht reden oder alle Maßnahmen, die in Niederösterreich getroffen werden, schlecht reden, verunglimpfen oder was dem Kollegen Heuras oder seinen Kollegen sonst alles dazu einfällt.

Es wird auch erwähnt im Antrag, die Wohnbauförderung wurde nach ökologischen Kriterien ausgerichtet. Das stimmt, dem pflichten wir auch bei. Unserer Ansicht nach geht das nicht weit genug. Worüber wir uns freuen ist aber die Tatsache, dass im neuen Entwurf des NÖ Klimaprogrammes hier offensichtlich weiter gegangen werden soll und dass man hier eine weitere Ökologisierung der Wohnbauförderung anstrebt. Und dass man sich hier an den besten Beispielen in der Republik, sprich an Vorarlberg und mittlerweile auch an Oberösterreich orientieren möchte. Und damit folgt die Landesregierung letztlich doch dem was wir in der letzten Budgetsitzung vor fast einem Jahr schon vorgeschlagen haben. Nämlich weitere Ökologisierung der Wohnbauförderung, auch mit einem Schwerpunkt Althausanierung. Und auch Korrektur im Baurecht um gewisse Mindeststandards, was die Energieeffizienz betrifft, einzuführen.

Wir freuen uns, dass hier offensichtlich unsere Vorschläge doch aufgegriffen wurden. Wenn ich mich an den, weiß nicht, den damals tobenden Landesrat Sobotka erinnere bei der seinerzeitigen Debatte, wo wir genau das gefordert haben, was heute im Entwurf zum Klimaprogramm steht, dann denke ich mir, gab's da tatsächlich einen Lernprozess.

Weiters positiv, und das wollen wir erwähnen, sind die Bemühungen der Landesregierung, insbesondere des Herrn Landesrates Plank, betreffend einer entsprechend vernünftigen Novellierung des Ökostromgesetzes. Wir sehen hier diese Vorgangsweise, auch die Kooperation mit anderen Bundesländern. Und wir nehmen das als sehr positiv wahr. Sie erlauben mir trotzdem einen Einwand was die Wirksamkeit dieser Bemühungen betrifft. Offensichtlich ist es nicht so leicht - ist auch klar -, wenn sich zwei, drei Landesräte zusammen tun und eine Änderung eines Bundesgesetzes in einer gewissen Weise verlangen.

Leichter zu sein scheint es, wenn der Landeshauptmann beim Verkehrsminister auf den Tisch haut oder beim Finanzminister und sagt, diese und jene CO₂-Schleuder möchte ich haben. Diese und jene Autobahnen möchte ich haben damit die Lkws bei uns durchfahren und wir uns weiter vom Kyoto-Ziel entfernen. Da hat Niederösterreich kein Problem, das durchzusetzen.

Hier scheint mir ein grobes Missverhältnis gegeben, auch im Engagement des Landeshauptmannes. Auch das sage ich, ohne ihm negative Intentionen unterstellen zu wollen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Vielmehr ist es einfach eine Tatsachenfeststellung und es wirft ein Licht auf die Politik des Landeshauptmannes. Selbstverständlich kann man sich so verhalten. Man kann beim Bund intervenieren mit aller politischen Macht, die Erwin Pröll nun einmal hat und sagen, ich möchte diese und jene Autobahn, weil wir brauchen in Niederösterreich mehr CO₂-Emissionen. Selbstverständlich! Wir brauchen mehr Transitverkehr in Niederösterreich. Wir brauchen mehr Treibhausgas. Wir brauchen mehr Lärmbelastung durch Lkws.

Aber gleichzeitig dann seinen Landesrat ins Feuer zu schicken und bescheiden für ein neues Ökostromgesetz anklopfen zu lassen, und offensichtlich dabei das Scheitern einzukalkulieren, passt nicht recht zu einem angeblich so grünen Image des Landeshauptmannes.

Wir glauben daher, dass das Klimaprogramm in Niederösterreich grundsätzlich im Bereich der Mobilität erneuert gehört. Und einige der Forderungen auf dem Jugendkongress sind hier durchaus dazu angetan, diese Mobilitätskriterien zu verbessern und verbessernd zu unterstreichen.

Zum Schluss darf ich auf einen Artikel eingehen in einer heutigen Tageszeitung, wo es um ein neues, riesiges Einkaufszentrum im Norden, am Nordrand von Wien, in Niederösterreich, in Gerasdorf, geht. Wo die wirklichen CO₂ oder treibhausgasrelevanten Probleme angesprochen werden. Es geht hier um dieses Einkaufszentrum in Gerasdorf, eines der größten möglicherweise, das fünftgrößte, dem die Landesregierung vor wenigen Tagen grünes Licht gegeben hat. Also eine UVP ist abgewickelt worden. Seitens der Raumordnung offensichtlich keine Bedenken bestanden. Und die entsprechenden Probleme, die auf die Ortschaften in der Region, Wolkersdorf, Mistelbach usw. zukommen, auch schon besprochen werden. Weil es natürlich schwierig ist, sich als kleiner Geschäftsmann, als kleine Geschäftsfrau zu behaupten neben einem riesigen Einkaufszentrum.

Und ich darf abschließend zitieren aus dieser Tageszeitung einen kurzen, aber völlig relevanten Kommentar unter dem Titel „Der Klimaschutz lässt grüßen“. Riesen Einkaufszentren ohne Öffi-Anbindung torpedieren die CO₂-Sparziele. Heimische Äpfel statt Importpapayas. Der Appell, beim Einkauf gefälligst auf den Klimaschutz zu achten - ich stoppe im Zitat, etwas, was die Landesregierung sehr, sehr gerne tut, und ich fahre fort -, prasselt auf die Verbraucher nieder. Die erledigen Besorgungen dann mangels Greißleralternativen in den Shoppingtempeln des Landes.

Die SCS als größte Vertreterin ihrer Art und ohne vernünftige Öffi-Anbindung beweist als amtstächlich, so wird das genannt, dass Einkaufstouren ohne Verkehrskollaps rund um Vösendorf unmöglich sind. Jetzt hat sich auch der Norden Wiens ein Megashoppingcenter angelacht. Und schon wieder fehlt ein anständiges Öffi-Konzept. Wenn der Weg zum Einkaufszentrum aber nur mit dem Auto bewältigt werden kann, dann hilft auch der heimische Apfel nicht, die CO₂-Bilanz nachhaltig aufzubessern. Das sind die Probleme! Und diese Probleme hat das Land Niederösterreich und die Landesregierung nicht gelöst. Hier wäre die Raumordnung gefragt. Und in diesem Sinne, glaube ich, gibt es hinsichtlich Klimaschutz noch sehr, sehr viel zu tun. Sehr, sehr viele Forderungen der Jugendlichen aufzugreifen und vielleicht gelingt es ja doch noch, einen Turn around zu schaffen und zumindest in der nächsten Kyoto-Periode uns dem Ziel anzunähern. *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl zu Wort.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Liebe Kollegen des NÖ Landtages!

Auch von mir zur Einleitung ein paar Worte betreffend der Abwicklung des Jugendlandtages. Es ist an und für sich meinem Vorredner nichts hinzuzufügen über die Art und Weise wie er seine Wahrnehmungen jetzt da kund getan hat. Weil es ist wahrlich so oder leider so wie er es geschildert hat. Und ich glaube, dass es einfach wichtig ist, dass wir darüber nachdenken. Und ich glaube, Herr Präsident Penz, dass wir in der Präsidiäle darüber beraten werden, wie wir in Zukunft diesen Jugendkongress gestalten, damit es besser wird. Klar ist natürlich eines: Wir wollen eine politische Diskussion, daher werden auch politische Standpunkte hier vorgetragen werden und die Parteien werden wieder versuchen, speziell die zwei großen Parteien, hier ihre Standpunkte gleich von vornherein durchzusetzen und ihre Jugendvertreter zu schicken.

Ich bin der Meinung, dass es nicht der richtige Weg ist. Denn wenn wir wirklich die Meinung der Jugendlichen hören wollen, die nicht im Parteigeschehen der großen Parteien bereits ingetriert sind, dann sollte man versuchen, dass zumindest 60, 70 Prozent der Anwesenden nicht das hier vollziehen, was die großen Mutterparteien vorgeben. Weil dann haben wir nichts anderes als wenn gleich wir hier darüber diskutieren und jeder Jugendsprecher von uns stellt sich hier her und gibt sein Jugendprogramm durch und wir diskutieren es

gleich. Dann brauchen wir die Jugendlichen nicht dafür.

Ich glaube, der Urgedanke war, dass wir auch an die Meinungen und die Bedürfnisse und die Sorgen heran kommen, die die große Masse der Jugend in sich trägt. Und die einmal sagen, so, und da kann ich mir das Herz einmal ausschütten ohne dass ich gleich jetzt in ein Parteigeschehen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen oder einer anderen Partei hier hineingepackt werde. Weil es gibt Jugendliche, der hat in dem Bereich der Energie vielleicht eine Anschauung, die genau in den Bereich der ÖVP fällt. In anderen Bereichen fällt er zu den Grünen und dann zu den Sozialdemokraten.

Das heißt, es gibt jugendliche Menschen, die sich nicht in Parteien organisiert betätigen, die hier sehr wohl unterschiedliche Meinungen haben. Und ich glaube, diese Meinungen sind uns sehr wichtig. Und ich hoffe, dass wir ein Modell finden, dass das jetzige ablöst. Denn da gebe ich dem Vorredner zu 100 Prozent Recht: Das ist nicht das was wir hier wollen.

Betreffend die Art und Weise warum wir heute hier darüber diskutieren. Ja, leider zu spät und trotzdem kann man entschuldigend noch sagen: An und für sich wäre dieses Geschäftsstück versendet durch den Umstand, dass die Periode ausgelaufen ist und es hat dieser Landtag jetzt trotzdem die Möglichkeit, hier darüber zu diskutieren. Und ich glaube, das ist wieder diese positive Sache, womit wir signalisieren, dass uns diese Forderungen des Jugendkongresses sehr wohl wichtig sind.

Ich komme jetzt zu meinem Kernthema und werde es nicht sehr lange machen. Nur, es ist mir wichtig, weil es ein Bereich ist, wo ich mit Freude festgestellt habe, dass die Jugend sehr wohl – und da geht's um den Arbeitskreis Energie – sehr wohl Gedanken, Vorstellungen, und ich würde sagen, hier auch Ideen hat, die sehr wohl in das Denkmuster des NÖ Landtages hinein passen. Wenn ich daran denke, was wir hier im Landtag in diesem Bereich bereits beschlossen haben, dann mache ich mir hier keine Sorgen über diese Jugend beim Jugendkongress hier, ob im Bereich der Bildung, Bewusstseinsbildung, aber vor allem im Bereich des Energiesparens. Denn die Energie, die wir nicht verbrauchen, ist jene Energie, die wir nicht produzieren müssen. Und daher glaube ich, dass jede Maßnahme, die hier gefordert wird und auch in der Tat umsetzbar ist, weil alles, wissen wir, ist halt nicht umsetzbar, eine gute Sache ist.

Im Bereich der Energieproduktion freue ich mich deswegen so sehr darüber, weil hier die

Jugend, die vertretene Jugend genau in das Horn bläst wo der Landtag in vielen gemeinsamen, parteiübergreifenden, einstimmigen Beschlüssen hier genau schon Akzente gesetzt hat. Ob es hier das Ja zur Windkraft und Heizen mit alternativen Energieträgern, dem Ausbau der Wasserkraft, Biomasseenergie erweitern und, und, und, all das sind Dinge, die wir hier in diesem Landtag sehr wohl einstimmig bereits beschlossen haben.

Mich freut auch, auch wenn ich weiß, dass es nicht möglich ist, dass die Jugend sich betreffend der Energieversorgung, und hier, wie stark soll die öffentliche Hand eingebunden sein, schreibt, da bis 100 Prozent. Ich glaube, dass die Jugend sehr wohl hier gute Ideen hat und das Richtige meint. Und das Richtige ist das, was der Landtag Gottseidank auch beschlossen hat: Dass die Energieversorgung zumindest zu 51 Prozent immer in der öffentlichen Hand sein soll. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das freut mich deswegen so, weil es ja hier oft auch in verschiedenen Diskussionen die Meinung gibt, wie viel Staat und wie viel Privat. Und ich glaube, dass all diese Energieversorgung, ob Wasser, all diese Dinge sollten nie so privatisiert werden, dass die öffentliche Hand nichts mehr zu sagen hat. Und ich glaube, dass die Jugend hier sehr sensibel nachgedacht hat und daher auch diese Forderung aufgestellt hat.

Dass Ökostrom nicht ausschließlich profitorientiert ausgerichtet sein soll, wäre sinnvoll, wenn es dann funktionieren würde. Denn ich glaube auch, dass man in diesem Bereich nicht immer nur die wirtschaftlichen Aspekte betrachten sollte. Sondern dass es sehr wichtig ist, dass wir unserem Ziel näher kommen. Und unser Ziel soll es sein und ist es, dass wir energieunabhängig werden wollen. Und ein ehrgeiziges Ziel, dass wir bereits 2020 so an die 50 Prozent selbst produzieren, müssen wir erst erreichen. Wir wollen es erreichen. Und ich glaube, jede Maßnahme, die hier getätigt wird, ist eine sinnvolle Maßnahme.

Und ich habe mich bestätigt gefühlt und viele von euch auch in dem Handeln des NÖ Landtages bei Abstimmungen und bei Beschlüssen betreffend dieser Energie und Energieerzeugung, Energieproduktion. Weil die Jugend hier auch in diese Richtung denkt.

Daher mache ich mir in diesem Bereich keine Sorgen um die Zukunft. Wünsche mir abschließend eben einen Jugendkongress in Zukunft, der ein bisschen weniger Partei und ein bisschen mehr offene Jugendforderung mit sich bringt. Und stelle abschließend fest, und das positiv, dass die

Kollegen der Sozialdemokraten nicht um 16.00 Uhr nach Hause gegangen sind, sondern noch immer anwesend sind. Und freue mich darüber sehr. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zum Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Leichtfried.

Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landeshauptmannstellvertreter! Werte Damen und Herren des Hohen Landtages!

Ich darf ebenfalls zum Jugendkongress ganz kurz Stellung nehmen. Ich darf vielleicht zunächst einmal zu der späten Zustellung vielleicht nochmals, was ich im Ausschuss schon gesagt habe, kurz Stellung nehmen. Es ist so natürlich einerseits von November bis in Mai eine lange Zeit. Das liegt außer meiner Reichweite, um das einmal klar zu sagen. Das andere ist, dass in den Ausschüssen am vergangenen Donnerstag auch erst einen Tag oder zwei Tage vorher das Ganze zugestellt wurde und ich der Meinung gewesen bin, dass diese Unterlagen, die sehr umfassend, sehr umfangreich gewesen sind, auch tatsächlich engagiert durchgearbeitet werden müssen. Und daher haben wir uns mit der ÖVP verständigt, den Ausschuss zu vertagen. Wollten aber trotzdem dieses Schriftstück nicht noch weiter hinaus schieben, sondern in diesem Landtag bringen. Daher ist es notwendig gewesen, unmittelbar vorher, heute um 11.00 Uhr, noch eine Ausschusssitzung anzusetzen. Ich weiß, dass das natürlich sehr, sehr knapp ist. Und die überarbeiteten Unterlagen sind meines Wissens erst gestern oder heute ... *(Abg. Waldhäusl: 10.42 Uhr!)*

... gestern oder heute dann letztendlich den Fraktionen zugestellt worden.

Es ist natürlich eine umfangreiche Materie, die zu bearbeiten natürlich nicht ganz leicht ist. Auf der anderen Seite muss ich sagen, es war natürlich schon eine Woche Zeit, sich mit dem ursprünglichen Antrag und mit den Erläuterungen auseinander zu setzen. Ich glaube, dass es Sinn gemacht hat, dafür sich nochmals eine Woche Zeit zu nehmen und Zeit auch zu gewinnen.

Ich darf aber hier nochmals festhalten, dass ich glaube, da sind wir bei einem Thema, Klimaschutz, bei welchem wir alle, glaube ich, parteiübergreifend einmal zumindest einen Konsens finden. Nämlich den Konsens, dass es sehr, sehr dringend an der Zeit ist, tatsächlich wirksame und effiziente Maßnahmen zu setzen um der Klimaveränderung, der fortschreitenden Klimaveränderung, tatsächlich einmal Einhalt bieten zu können. Und ich biete an, da

wirklich zusammen mit dem Herrn Landesrat, und ich bin überzeugt, dass er das auch annehmen wird, zusammen mit dem Herrn Landesrat, parteiübergreifend hier wirklich sinnvolle Maßnahmen und sinnvolle Konzepte zu bearbeiten.

Das in Ausarbeitung befindliche Klimaschutzpaket 2009 bis 2012, glaube ich, ist so ein Ansatzpunkt. In welchem sicherlich sehr, sehr viele sinnvolle Maßnahmen enthalten sind über die man diskutieren kann. Ich glaube aber, dass es hier auch möglich ist, zu einer gemeinsamen Meinung zu kommen.

Zunächst darf ich mich aber auch bei der großen Zahl an Jugendlichen, die aktiv am Jugendkongress teilgenommen haben, bedanken. Sie haben nicht nur körperlich teilgenommen, sondern ich glaube, sie haben sehr, sehr aktiv und sehr engagiert an der Diskussion teilgenommen. An der Diskussion eines sehr aktuellen Themas. Eines Themas des 21. Jahrhunderts, nämlich Klimawandel und Klimaschutz. Ich glaube, Jugendliche haben erkannt, dass es bei dieser Diskussion und bei dem, was sich entwickelt, um ihren ureigenen Lebensraum geht. Aber nicht nur um ihren Lebensraum, sondern auch um den Lebensraum nachfolgender Generationen.

Wenn man die Forderungen der Jugendlichen liest, aufmerksam durchgeht, dann ist auch sehr, sehr klar erkennbar, dass Klimaschutz erkannt wird als einerseits eine internationale Aufgabe, ein globales Problem, das sich uns stellt mit einer unheimlichen Dimension. Aber auf der anderen Seite wird auch ganz klar erkannt, dass dieses Problem nur dann lösbar ist, wenn es auf der nationalen, regionalen und lokalen Ebene natürlich erfolgreich bewältigt werden.

Klimaschutz ist erkannt worden als eine Aufgabe von uns allen. Und ich lege auch Wert, das ist auch in dem Antrag drinnen, was heißt das, von uns allen? Da ist die Politik gefordert natürlich, da ist die Wirtschaft gefordert, aber da sind auch alle Konsumentinnen und Konsumenten gefordert.

Das heißt, wirklich die gesamte Bevölkerung in allen ihren Institutionen und ihren Bereichen ist hier gefordert, mitzutun und mitzumachen. Weil Klimaschutz natürlich eine sehr vielschichtige Dimension hat aus meiner Sicht. Eine ökologische, über die reden wir natürlich dauernd. Aber Klimaschutz hat natürlich eine ökonomische Dimension, hat eine soziale Dimension, hat eine ethisch-moralische Dimension usw. Das heißt, wir haben hier sehr, sehr viele Segmente, die wir berücksichtigen müssen. Und wir müssen daher hergehen – und die

Jugendlichen haben das in ihren Forderungen gemacht – auch nachzudenken über die Art und Weise, wie wir in Zukunft produzieren wollen, wie wir transportieren wollen, wie wir wohnen wollen, wie wir leben wollen, wie wir uns bewegen wollen. Das heißt, das gesamte Spektrum, denke ich, ist grundlegend zu überdenken, um daraus auch letztendlich dann die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Ich glaube, dass das in einer ganz hervorragenden Art und Weise gelungen ist. Ich glaube auch, dass die Jugendlichen fühlen und begriffen haben, dass wir in Österreich eine große Chance hätten, tatsächlich eine Vorreiterrolle zu spielen, hier eine Trendumkehr, die uns bis jetzt nicht gelungen ist, tatsächlich zu erreichen. Und zwar die Chance vor allem deswegen, weil wir in unserer Kleinheit, sage ich einmal, in der wir uns befinden, natürlich auch nicht die Hauptverschmutzer sind – ohne das herabspielen zu wollen. Aber unser Beitrag an der globalen Kohlendioxidemission beträgt in etwa 0,3 Prozent. Und hier liegt, denke ich mir, die Jugendlichen haben das auch gesehen, die große Chance, eine Trendwende herbeizuführen und unter Umständen auch technologischer Trendsetter zu werden.

Dazu brauchen wir einiges. Ich möchte jetzt nicht auf all die Maßnahmen die da drinnen stehen, eingehen. Ich möchte aber schon einige, zwei, drei, vier, fünf, nennen, die, glaube ich, unbedingt notwendig sind. Und die auch erkannt worden sind. Es ist heute schon mehrmals davon gesprochen worden: Wir brauchen ein Ökostromgesetz. Ein Ökostromgesetz, das auch den Namen Ökostromgesetz verdient. Ich stehe dazu! Das, was jetzt in Begutachtung ist, ist es wiederum nicht, um das auch klar zu sagen. Wir brauchen ein Ökostromgesetz, das einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz bietet, das einen Schwerpunkt auf erneuerbare Energien setzt. Aber, und zu dem stehe ich auch, das sozial sensibel ist und sozial verträglich ist. Es kann keine einseitigen Belastungen geben. Sondern auch die Belastungen müssen quer über die Bevölkerung, quer über die Wirtschaft und so weiter, sensibel verteilt werden.

Wir brauchen ein Energieeffizienzgesetz. Weil Energieverschwendung ist etwas, was letztendlich endgültig der Vergangenheit angehören muss. Wir brauchen, das möchte ich auch noch sagen, natürlich eine ganz wesentliche Investition in den öffentlichen Verkehr. Auch eine Forderung der Jugendlichen. Eine wesentliche Investition in den öffentlichen Verkehr, weil wir nur dann eine wirksame Alternative, sage ich einmal, zum Individualverkehr haben.

Wenn es uns nicht gelingt, tatsächlich hier sehr viel zu investieren, werden wir die Trendwende nicht schaffen. Das heißt, hier ist Geld in die Hand zu nehmen. Hier ist auch vom Land Niederösterreich Geld in die Hand zu nehmen, weil es um die Regionalbahnen vor allem geht. Diese Regionalbahnen sind zu erhalten und so attraktiv zu gestalten ... *(Beifall bei den Grünen.)*

... und so attraktiv zu gestalten, dass sie auch tatsächlich genutzt werden können. Weil ich glaube, die Bereitschaft ist sehr wohl da. Aber die Bereitschaft wird es nur dann geben, wenn die Attraktivität auch passt.

Und letzter Punkt - es gäbe noch viele -, letzter Punkt, Kollege Fasan hat das auch angeschnitten: Was mir sehr am Herzen liegt ist eine weitere Erhöhung auch der Wohnbauförderung. Unser Wohnbauförderungsmodell ist gut. Unser Wohnbauförderungsmodell ist sehr gut, um das jetzt zu sagen. Wir legen mit unserem Wohnbauförderungsmodell auch schon Schwerpunkte in Richtung Sanierung. Aber wir müssen noch viel mehr in diese Sanierung hinein gehen mit der Wohnbauförderung. An die zwei Millionen, bitte, sanierungsbedürftige Wohnungen, Eigenheime etc. haben wir. Und dort liegt unser großes Potenzial, auch tatsächlich für den Klimaschutz einiges unternehmen zu können. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Es gilt also, diese klimapolitischen Meilensteine, die die Jugendlichen andiskutiert haben, auch tatsächlich von uns hier im Landtag, im NÖ Landtag, offensiv anzugehen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht darf ich eine Klarstellung treffen, weil hier im Raum steht, der Antrag wäre zu spät zugestellt worden. Tatsache ist, dass diese Petition, es handelt sich um eine Petition, seit dem Jugendlandtag im vergangenen November dem Landtag zur Verfügung steht. Es hat dann der zuständige Ausschuss, der Umwelt-Ausschuss auch über diese Petition beraten in der abgelaufenen Legislaturperiode. Und beschlossen, dass von den zuständigen Abteilungen auch Stellungnahmen eingeholt werden sollen. Das ist passiert.

Es gab in der Zwischenzeit das Ende der Legislaturperiode und daher ist dieser Antrag, wie es so schön im Landtagsdeutsch heißt, verschottert. Und um diesen Antrag wieder in den Landtag zu bringen, bedarf es eines Antrages. Diesen Antrag kann jede Fraktion, die sechs Abgeordnete hat, stellen. Ich habe das in der Präsidiale auch gesagt. Und es war dann die Österreichische Volkspartei,

die diesen Antrag eingebracht hat. Und um auch diese Stellungnahmen vielleicht sich noch einmal in Erinnerung zu rufen, wurde dann in der Ausschusssitzung beschlossen, zu vertagen. Es hat jeder die Möglichkeit, in einem Ausschuss einen Abänderungsantrag einzubringen. Das ist heute auch passiert und darüber diskutieren wir. Soweit zur Klarstellung. Ich darf nunmehr Herrn Abgeordneten Maier das Wort erteilen.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Auch ich darf zu den Forderungen des Jugendkongresses kurz Stellung nehmen. Vieles wurde von meinen Vorrednern ja bereits angemerkt bzw. ausführlich erläutert. Ich darf kurz auf den Kollegen Weiderbauer eingehen, was die politischen Jugendorganisationen, Jugendkongress an sich und die Teilnahme derer am Jugendkongress betrifft. Ich kann das Papier, das du angesprochen hast, jetzt nicht verifizieren ob es Ja oder Nein ist, dass es das gegeben hat. Wenn es das gegeben hat, dann hat ein Punkt auf jeden Fall gefehlt, nämlich, so ein Papier darfst du nicht liegen lassen.

Ich finde mich in vielen, vielen Wortmeldungen wieder was den Jugendkongress oder die Form des Jugendkongresses anbelangt. Auch ich bin ein Verfechter einer neuen Form, wenngleich die Initiative, und das möchte ich jetzt schon sehr deutlich auch hier anmerken, von Präsident Freibauer eine gute war. Eine sinnvolle war, die jetzt vielleicht auch einmal danach schreit, die eine oder andere Abwandlung zu erfahren. Aber ich möchte mich hier an dieser Stelle ganz besonders beim Präsidenten Freibauer bedanken für die Initiative, die er gesetzt hat, damit die Jugendlichen hier im Landtag, im Hohen Haus des Landes Niederösterreich diskutieren können.

Zur Form noch vielleicht ganz kurz, weil auch angeklungen ist, man will politische Jugendorganisationen etwas zurück drängen. Ich persönlich halte nichts davon, einen Jugendkongress abzuführen ohne politische Jugendorganisationen. Ich halte aber auch nichts davon, es ausschließlich mit politischen Jugendorganisationen zu machen. Wir wissen aber alle, und ich glaube, da kann jede Partei vor der eigenen Haustür kehren, in irgendeiner Form waren diese politischen Jugendorganisationen ja doch immer wieder auch von uns teilweise entsandt. „Entsandt“ unter Anführungszeichen. Aber es ist eine Tatsache, dass man mit den Jugendlichen vorher diskutiert, dass man mit den Jugendlichen vorher eine Stellungnahme da und dort diskutiert. Und dass das auch gut so ist. Weil genau dadurch, durch diese Diskussionen und

durch das Vertreten eines Standpunktes, die Jugendlichen hier im Landtag bei diesem Jugendkongress auch etwas lernen. Und das ist aus meiner Sicht auch etwas, das der Jugendkongress braucht. Es sind letztendlich teilweise vielleicht auch jene Jugendlichen, die in 10, 15 Jahren hier herinnen sitzen.

Also man kann über die Form diskutieren. Und ich bin sicher, dass unser neuer Präsident Penz so umsichtig und engagiert agieren wird, dass er auch dem Jugendkongress seinen Stempel sicher aufdrücken wird.

Zum Inhaltlichen wurde viel gesagt. Ich habe auch den Jugendkongress wieder so miterlebt, wie er jedes Jahr stattgefunden hat. Nämlich mit Jugendlichen die engagiert diskutiert haben ohne ein Leitthema, nämlich „Wählen mit 16“. Das war jedes Mal in den Jahren davor der Fall. Dieses Mal lag die Konzentration auf dem Thema Klimaschutz und Klimawandel. Natürlich auch medial einbegleitet durch eine Berichterstattung der letzten Zeit und letzten Monate und Jahre, die intensiv war. Und wo die Jugendlichen, das möchte ich schon hier anmerken, derart sensibilisiert worden sind mit diesem Thema, eine Sensibilisierung, die man sich bei manch anderen Generationen wünschen würde.

Sensibilisiert insofern, und das merkt man auch an den Forderungen und letztendlich dann auch an den Erläuterungen - wir hatten noch nie bei einem Jugendkongress ein derartiges Konvolut und eine Fülle an Forderungen -, aber auch letztendlich an Inhalten. Was aber auch erfreulich ist und was aus diesen Erläuterungen und Forderungen hervorgeht ist ganz deutlich: Dass wir vieles von dem, was hier von den Jugendlichen angesprochen wurde, ja auch schon tun. Nur, es fehlt eben auch das Wissen. Und das ist ein Punkt, der sich bei jedem Jugendkongress immer wieder findet. Vieles von den Jugendlichen Angesprochene ist bereits im Land in irgendeiner Form, sicher nicht immer genau so, aber in irgendeiner Form umgesetzt.

Das heißt, es fehlt sehr oft an Wissen bei den Jugendlichen, was gibt es denn schon. Und hier hätte ich zumindest eine Anregung für die

zukünftigen Kongresse mit Jugendlichen: Dass wir je nach Thema die Experten des Landes, des Landesdienstes hier hinzuziehen, schon zu den Arbeitsgruppen. Um solche Fälle schon im Vorfeld, in der Diskussion, beantworten zu können und vielleicht auch dazu dann gleich die jugendliche Meinung zu hören, wie denn das gesehen wird und ob es denn ausreichend ist oder nicht.

Gerade im Bereich des Klimaschutzes und Klimawandels wurde in diesem Jugendkongress vieles von der globalen Ebene bis hinunter zur direkt betroffenen Ebene der Gemeinde angesprochen. Und vieles von dem, habe ich schon gesagt, ist bereits umgesetzt. Vor allem auf Gemeindeebene gibt es sehr viel und wir sind hier sehr, sehr engagiert bei der Sache.

Ich persönlich freue mich auf eine neue Form des Jugendkongresses. Danke hier an dieser Stelle noch einmal dem Präsidenten Freibauer für seine Initiative bis zum 9. Jugendkongress. Danke auch im Speziellen der Landtagsdirektion, den Mitarbeitern der Landtagsdirektion. Und heute danke ich vor allem den Mitgliedern der SPÖ-Fraktion, weil es ist immerhin kurz vor 20.00 Uhr, 16.00 Uhr ist schon lange vorbei. Danke dass Sie so lange ausgeharrt haben! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage den Berichtersteller ob ein Schlusswort gewünscht wird?

Berichtersteller Abg. Ing. Haller (ÖVP): Ich verzichte!

Präsident Ing. Penz: Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Umwelt-Ausschusses, Ltg. 15/A-1/2:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Ich schließe die Sitzung und wünsche den Damen und Herren eine unfallfreie Heimfahrt. *(Ende der Sitzung um 19.54 Uhr.)*